Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälisch… — …Jahrgang

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volk…** — …Bochumer Stadtanzeiger

…verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-… …gen und Wattenscheid

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 4½ Pfg., Ausgabe C 3 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße …14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 18, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederer Str. 4 Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 96; Wattenscheid, Freiheitstr. 19 Fern 1876, Postscheckk. Dortm 30488

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 267 | Samstag / Sonntag, den 17./18. November (Gregor) | 1934

Zeugen bodenständigen Unternehmungs- u. Geschäftsgeistes
Neue Sonderbeilage:
Traditionsfirmen

Für eilige Leser

Im polnisch-sowjetrussischen Grenzgebiet wurden im Zusammenhang mit einem umfangreichen „Menschenschmuggel" etwa 80 Personen, darunter eine Reihe polnischer Kommunisten, verhaftet.

Echo de Paris glaubt, feststellen zu können, daß die Lage zwischen Paris und Rom wenig günstig sei und daß die römische Regierung sich gegenüber Paris abwartend verhalte. Das sei kein gutes Vorzeichen, wenn der Völkerbund jetzt aufgefordert werden sollte, die angebliche Verantwortung Ungarns am Marseiller Anschlag zu prüfen.

Die mexikanische Polizei ist einem umfangreichen Rauschgiftschmuggel auf die Spur gekommen und nahm im Zusammenhang damit zahlreiche Verhaftungen vor. Es sollen Rauschgifte im Werte von einer halben Million Pesos beschlagnahmt worden sein.

Der Führer und Reichskanzler hat an den ungarischen Reichsverweser Horty zum 15. Jahrestag der Befreiung Ungarns von der Kommunistenherrschaft ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Die 15. Wiederkehr des Tages, an dem Admiral Horthy an der Spitze der nationalen ungarischen Armee in Budapest einzog und die Kommunistenherrschaft zerschmetterte, wurde in ganz Ungarn feierlich begangen.

Der bulgarische Ministerpräsident hat Pressevertretern bekanntgegeben, daß sich die bulgarische Regierung mit einer Denkschrift an die ausländischen Besitzer bulgarischer Wertpapiere und an den Völkerbundrat gewandt habe, um darzutun, daß Bulgarien nicht in der Lage sei, Zinszahlungen ins Ausland zu dem vereinbarten Zinssatz zu leisten. Die Regierung schlägt Verhandlungen vor.

Der britische Flieger Brook, ein Teilnehmer an dem Wettfliegen England—Australien, ist am heutigen Freitag auf Kap Darwin gelandet. Brook hat für die Strecke Mildenhall—Kap Darwin volle 26 Tage gebraucht. Allerdings hat er während der ersten Flugetappen mehrere Pannen gehabt.

Zeppelinverkehr Japan — Amerika?

DNB Tokio, 16. Nov. Gewisse japanisch-mandschurische Kreise beabsichtigen die Gründung einer Pazifik-Luftfahrtgesellschaft mit einem Stammkapital von 20 Millionen Yen. Zweck dieser Gesellschaft soll sein, einen Zeppelinluftverkehr zwischen der Westküste Amerikas und Japans über den Stillen Ozean zu eröffnen.

Zunächst ist beabsichtigt, ein Luftschiff für den regelmäßigen Verkehr zwischen Tokio und Hsinking, der Hauptstadt des mandschurischen Kaiserreiches, einzusetzen. Der Dienst auf der Pazifik-Linie wird von drei Zeppelin-Luftschiffen versehen werden, und zwar werden die Luftschiffe von Japan über die Hawai-Insel nach Amerika verkehren, eventuell sollen auch Singapore und die Südseeinseln von den Luftschiffen angelaufen werden.

Verbot des Wochenblattes „Der Blitz"

DNB **Berlin, 16. Nov.** Das Wochenblatt „Der Blitz", das völlig unwahre Behauptungen über den Kardinal Faulhaber verbreitet hatte, ist auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wegen Verunglimpfung des Kardinals Faulhaber und Störung des konfessionellen Friedens auf drei Monate verboten worden.

Köppen aus dem RDB ausgeschlossen

Berlin, 15. Nov. Auf Grund des Paragraphen 6 der Bundessatzung hat der Leiter des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten den Reichsbankrat Köppen aus dem Reichsbund der Deutschen Beamten ausgeschlossen.

Wirbelsturm auf der hohen Rhön

Fulda, 16. Nov. Ein Wirbelsturm richtete in den Wäldern auf der hohen Rhön große Verwüstungen an. In der Nähe von Dahlberda wurden über 2000 Festmeter Buchenbestand entwurzelt und zerstört. Auch in der Nähe des Ebersberges fielen dem Sturm viele Bäume zum Opfer.

Raubmörder John gefaßt

Görlitz, 16. Nov. Der Raubmörder Kurt John, der den Kraftwagenbesitzer Pietsch aus Seidenberg (Oberlausitz) am vorigen Freitag ermordet hat, ist heute vormittag verhaftet worden. John wurde von einem Arbeitsdienstmann im Walde bei Königswartha gesehen. Der Arbeitsdienstmann machte die Gendarmerie aufmerksam, die sogleich zusammen mit der Kriminalpolizei die Verfolgung des Täters aufnahm, der zu fliehen versuchte, so daß die Beamten auf den Flüchtenden Schüsse abgaben, die ihn jedoch nicht trafen. Da John einsah, daß weitere Flucht zwecklos sei, stellte er sich. Er gab zu, der gesuchte John zu sein.

König Georg rühmt den wirtschaftlichen Aufschwung Englands

Wohlstand des Volkes hat sich gehoben — Erhebliche Verminderung der öffentlichen Lasten geplant

Thronrede in London

London, 16. Nov. In seiner Thronrede zur Vertagung des englischen Parlaments gab der König vor allem seiner und der Welt Abscheu über die Attentate gegen Dollfuß, König Alexander von Südslawien und Barthou Ausdruck. Die auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen könnten seiner und der ganzen Welt Sympathie sicher sein. Diese Tragödien hätten ganz bestimmt einen Rückschritt in den Verhandlungen zur Befriedung Europas, die gerade im Gange waren, zur Folge gehabt.

Er könne aber mit Genugtuung auf die unermüdlichen Anstrengungen der englischen Regierung verweisen, nach vielen Richtungen zur Mäßigung zu raten und freundschaftlichere Beziehungen unter den Nationen zu fördern.

Trotz der schwierigeren Bedingungen, fuhr der König fort, unter denen der Welthandel zu leiden hat, habe sich die Kaufkraft und der Wohlstand des englischen Volkes gehoben und die Finanzen Englands hätten sich derart gebessert, daß man an eine erhebliche Verminderung der vor drei Jahren beschlossenen öffentlichen Lasten denken könne. Er bemerkte mit Genugtuung, daß die Besserung im Handel und Beschäftigungsgrad des englischen Volkes fortschreite, und er sei besonders glücklich über die Ausbreitung des englischen Exports, zu welchem insbesondere die Handelsvereinbarungen mit einer Anzahl von Staaten und die Abmachungen über den Handel auf der Basis der gegenseitigen Meistbegünstigung innerhalb des britischen Weltreiches beigetragen habe.

Er gebe, so schloß der König, der Hoffnung Ausdruck, daß die Flottenkonferenz der drei Großmächte zu einem günstigen Ende kommen möge, so daß man der Welt einen Wettlauf im Flottenaufrüsten ersparen könne.

Nutznießer der Garnpsychose zu Gefängnis verurteilt

DNB **Leipzig, 16. Nov.** Im Schnellverfahren wurde vom Einzelrichter beim Amtsgericht Leipzig der 49jährige Paul Auch nach den Paragraphen 14 und 16 des Faserstoffgesetzes vom 19. Juli dieses Jahres wegen Preistreiberei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Rollen Garn, die er kurz zuvor vom Großisten zu 10 Pfg. für die Rolle gekauft hatte, im Hausierhandel zu 20 und 25 Pfg. weiterverkauft. Maßgebend für die Höhe der Strafe war nicht der verhältnismäßig geringe Umfang des Hausierhandels, sondern die Tatsache, daß durch das Hausieren von Tür zu Tür die Hamsterpsychose wie ein infizierendes Gift weitergetragen werde. Da es sich um die Frage des Durchhaltens und damit um eine Lebensfrage des ganzen Volkes handele, müsse gegen derartige Volksschädlinge unnachsichtig eingeschritten werden. Erschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte erst in der Zeit der Hamsterpsychose den Garnhandel aufgenommen hatte.

In einem zweiten Fall wurde der Angeklagte Kinskofer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ihm kam zugute, daß er bereits ständig mit Garn gehandelt hatte.

Bundeskanzler Schuschnigg in Rom

DNB. **Rom, 16. Nov.** Am Freitagabend ist der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg mit dem Außenminister von Berger-Waldenegg und dem Staatssekretär für Unterrichtswesen, Dr. Pertner, in Rom eingetroffen. Unter den Klängen der österreichischen Nationalhymne begrüßte Mussolini den Bundeskanzler. Das Programm für den viertägigen Aufenthalt entspricht dem eines hohen Staatsbesuches. Am Montagabend gibt Mussolini im Kapitol einen großen Empfang. Der Besuch und die Besprechungen im Vatikan werden Dienstag stattfinden.

Keine Moratoriumspläne der bulgarischen Regierung

DNB. **Sofia, 16. November.** Die am Donnerstag vom Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung, daß Bulgarien außerstande sei, die Schuldenzahlungen an die französischen und englischen Gläubiger aus den Vorkriegs- und Nachkriegsanleihen in dem bisherigen Ausmaß fortzusetzen und daß neue Verhandlungen mit den Gläubigern über weitere Zahlungen aufgenommen würden, sind im Ausland vielfach dahin ausgelegt worden, daß die bulgarische Regierung Moratoriumspläne habe. Wie dem Berichterstatter des DNB. vom Finanzminister Todoroff mitgeteilt wird, treffen diese Gerüchte nicht zu. Die Regierung denke vor der Hand an kein Moratorium und rechne mit einem weitgehenden Entgegenkommen der Gläubiger.

Außenminister und Kriegsminister in Spanien zurückgetreten

DNB. **Madrid, 16. November.** Außenminister Samper und Kriegsminister Hidalgo sind zurückgetreten. Ministerpräsident Lerroux hat die Geschäfte des Außenministeriums dem Marineminister Rocha übertragen, der das Marineministerium auch weiterhin verwalten wird. Das Kriegsministerium hat Lerroux selbst übernommen. Der Grund zum Rücktritt der beiden Minister sind die Angriffe, die das Parlament wegen ihrer nachgiebigen Haltung gegenüber den revolutionären Elementen im Sommer dieses Jahres gegen sie gerichtet hat.

Ein gigantisches Christus-Standbild in den Alpen



Gegenüber dem Mont Blanc wurde eine gigantische Christus-Statue aufgestellt. Das Standbild wurde von dem Bildhauer G. Serraz geschaffen; es hat ein Gewicht von 50 Tonnen und die Höhe eines Hauses von 10 Etagen.

England verlegt seine Munitionsfabriken

Um sie gegen Luftangriffe zu schützen

London, 16. Nov. „Daily Herald" berichtet, der Reichsverteidigungsausschuß und das Kabinett hätten beschlossen, das Königliche Arsenal von Woolwich an die West- oder an die Nordwestküste Englands zu verlegen, um es gegen Luftangriffe zu schützen. Das Blatt erklärt ferner, die Verlegung des Arsenals könne erst in geraumer Zeit erfolgen. Der Bau der notwendigen Fabriken werde viele Monate in Anspruch nehmen. Ueberdies müßten besondere Eisenbahnlinien und Straßen angelegt und Häuser mit Kaufläden, Schulen usw. für die Arbeiter gebaut werden. Die Ueberführung des Arsenals bilde einen Teil der allgemeinen Neuordnung und Neuverteilung der Munitionsfabriken des Landes, die infolge der Entwicklung der Bombenflugzeuge vorgenommen werden müsse. Jeder Luftangriff auf Großbritannien würde offenbar über die Süd- oder Ostküste erfolgen, und die Arsenale und Munitionsfabriken sollten deshalb in einer allgemeinen Nordwestrichtung verschoben werden. Das Blatt fügt hinzu, in Milford Haven seien bereits ausgedehnte Arbeiten im Gange. Dort werde die Admiralität ihr Hauptlager für Munitions- und Oelvorräte anlegen. Riesige Petroleumtanks und Munitionslager, die besonderen Schutz gegen Luftangriffe haben, würden bereits gebaut. Weitere Arbeiten zielten darauf ab, den Hafen zur Aufnahme der größten und neuesten Kriegsschiffe vorzubereiten.

Eine amtliche Erklärung

DNB **London**, 16. Nov. Die Zeitungsmeldung, wonach es bereits entschieden sei, daß das Staatsarsenal von Woolwich verlegt wird, hat in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt und bildet überall das Thema der Gespräche.

Demgegenüber erklärt eine amtliche Verlautbarung des Kriegsministers: Wie schon mehrfach mitgeteilt wurde, bildet die Frage, ob das Staatsarsenal in Woolwich sich nicht an zu exponierter Stelle befindet, den Gegenstand der dauernden Beratungen der betreffenden amtlichen Stellen. Bis jetzt ist jedoch keinerlei Entscheidung gefällt worden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß in der nächsten Zukunft bereits eine solche Entscheidung ergeht.

Kabinettsbildung in Belgien gescheitert

Jaspar verzichtet

DNB **Brüssel**, 16. Nov. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Außenminister Jaspar hat dem König seinen Auftrag zurückgegeben.

Jaspar hatte nach verhältnismäßig kurzen Verhandlungen am Dienstag und Donnerstag eine Ministerliste zusammengebracht, auf der u. a. als Schatzmeister der Staatsminister Francqui, der Gouverneur der einflußreichen Société Générale, ferner der bekannte Finanzmann Gutt, der Francqui und einflußreichen Industriekreisen nahesteht, schließlich als „Wirtschaftsminister" der Direktor der staatlichen Waffenfabrik im Herstal, Joassart, stand. Diese Kombination scheint nicht die Billigung des Königs gefunden zu haben. Es scheint auch sehr fraglich, ob ein solches stark einseitig orientiertes Kabinett sich im Parlament durchgesetzt hätte. Die innerpolitische Lage hat sich durch den Entschluß Jaspars außerordentlich zugespitzt.

Theunis versucht ein Kabinett zu bilden

Brüssel, 16. Nov. Zu dem überraschenden Entschluß Jaspars, den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückzugeben, wird vom Kabinett des Königs heute nachmittag eine Mitteilung herausgegeben, Es heißt darin, Jaspar habe bei seinem heutigen Empfang dem König erklärt, daß er bei seinen Verhandlungen nicht die notwendige Unterstützung gefunden habe und infolgedessen die Regierung nicht bilden könne. Der König hat daraufhin den katholischen Senator van Overbergh, der zum demokratischen Flügel der katholischen Partei gehört, zu sich kommen lassen und an ihn die Frage gerichtet, ob er bereit sei, die Regierungsbildung zu übernehmen. van Overbergh hat aber unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand das Anerbieten des Königs abgelehnt.

Daraufhin wurde der ehemalige Ministerpräsident Theunis, mit dem der König bereits vor der Beauftragung Jaspars Rücksprache wegen der Kabinettsbildung genommen hatte, erneut vom König empfangen und beauftragt, die ergebnislos gebliebenen Verhandlungen Jaspars wieder aufzunehmen.

Lebrun eröffnet die Internationale Luftfahrtausstellung

Paris, 16. Nov. Der Präsident der Republik, Lebrun, eröffnete am Freitagvormittag die Internationale Luftfahrtausstellung, die neben Frankreich wöchtliche Ausstellungen Deutschlands, Englands, Italiens, Rußlands, Polens, der Tschechoslowakei und der Vereinigten Staaten umfaßt. Lebrun besichtigte mit eingehendem Interesse auch die deutsche Abteilung, die ihm von dem deutschen Botschafter Roland Köster gezeigt wurde. Als Ingenieur bewies der Präsident Lebrun besonderes Interesse für die Motoren, und als ehemaliger Kriegskampfflieger war Botschafter Dr. Köster natürlich besonders in der Lage, ihm Erläuterungen zu den neuen deutschen Motoren zu geben.

Angetrunkener Motorradfahrer fährt in SA-Kolonne

20 SA-Männer umgerissen, vier erheblich verletzt

DNB **Danzig**, 16. Nov. Der Motorradfahrer Hans Bartsch aus Danzig fuhr am Donnerstag gegen 22 Uhr in der Hindenburg-Allee in einen nach Langfuhr marschierenden SA-Sturm hinein. 20 SA-Männer wurden umgerissen, vier davon wurden mit erheblichen Verletzungen (Gehirnerschütterungen, Wirbelsäulenverletzungen und Knöchelbrüchen) ins Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad überschlug sich bei dem Anprall. Der Motorradfahrer wurde verhaftet. Der SA-Sturm war, wie behördlicherseits festgestellt worden ist, vorschriftsmäßig mit Schluß- und Seitenlichtern ausgerüstet.

Katholische Geistlichkeit und Abstimmung an der Saar

Eine Verfügung der Bischöfe von Trier und Speyer

Saarbrücken, 16. Nov. Die Bischöfe Franz Rudolf von Trier und Ludwig von Speyer haben folgende Verfügung zum politischen Auftreten der Geistlichen im Saargebiet erlassen:

„Wir sehen uns veranlaßt, im Interesse einer gedeihlichen Seelsorge für alle katholischen Saarländer, im Interesse des Friedens in den Gemeinden sowohl im Hinblick auf die kommende Wertung des Abstimmungsergebnisses folgendes zu verfügen:

Alle Geistlichen der Diözesen Trier und Speyer werden angewiesen, im Geiste des Reichskonkordats sich jedes öffentlichen Auftretens in politischen Versammlungen im Saargebiet zu enthalten. Auch auf der Kanzel und in der katholisch-kirchlichen Vereinstätigkeit ist die gleiche Zurückhaltung geboten. Diese Anweisung gilt auch für alle fremden im Saargebiet sich aufhaltenden Priester. Diese Priester sollen es vermeiden, auf der Kanzel politische Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher zu empfehlen. Was ihre Mitarbeit an Zeitungen oder Zeitschriften angeht, so bedarf es der Genehmigung ihres Ordinarius.

Was wir durch diese Anweisung vermeiden wollen und müssen, ist die Hineintragung der Politik in die Kirche und Seelsorge.

Unsere Anweisung berührt nicht die sittliche Pflicht der Liebe zum angestammten Volkstum und der Treue zum Vaterland. Diese Liebe und Treue sind vielmehr nach der katholischen Lehre sittliche Tugenden.

Die Priester wie auch die Laien mögen nicht vergessen, die ernste und wichtige Frage der Abstimmung im Gebet und Opfer dem allgütigen und allgerechten Gott zu empfehlen."

Die Katholiken des Saargebiets, so schreibt die katholische „Landeszeitung", nehmen diese Anweisung ihrer Oberhirten mit großer Genugtuung und der selbstverständlichen Ehrerbietung hin, die sie der kirchlichen Autorität schulden. Sie sind überzeugt, daß diese Disziplinarmaßnahme notwendig war und dem Frieden und der Seelsorge dient, aber nicht minder auch im Interesse von Vaterland und wahrer Volksgemeinschaft liegt.

Skandalöse Rundfunksabotage an der Ostgrenze

Durch einen litauischen Schwarzsender

DNB. **Königsberg**, 16. Nov. Der Empfang des Reichssenders Königsberg wird seit längerer Zeit durch einen offenbar in Memel stationierten litauischen Schwarzsender systematisch gestört. Am Mittwochabend arbeitete der Schwarzsender wiederum auf Welle Heilsberg kurz nach 20 Uhr. Aus den Orten Tilsit, Insterburg, Pillkallen, Heinrichswalde, Labiau und Skaisgirren liegen Meldungen vor, daß der Empfang von Königsberg bzw. Heilsberg um diese Zeit unmöglich war. Die deutschen Rundfunkintendanten, die am Mittwoch und Donnerstag in Königsberg tagten, konnten sich selbst davon überzeugen, daß die Störung sogar in Königsberg durchdrang. Die große Hörergemeinde des Ostens ist darüber sehr erregt, weil dieser Schwarzsender, der anscheinend von ultrareaktionären litauischen Kreisen betrieben wird, insbesondere den Empfang der Königsberger Heimatsendungen sabotiert. Man ist fast allgemein der Ansicht, daß die verantwortlichen litauischen Stellen nicht ernstlich genug bemüht seien, den Saboteuren das Handwerk zu legen.

Im übrigen scheint sich die Angelegenheit zu einem internationalen Rundfunkskandal zu entwickeln, da vor allem auch nordische Staaten durch den Störsender in Mitleidenschaft gezogen werden.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte

deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht

DNB. **Berlin**, 16. November. **Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.**

Die herausfordernde Kampfesweise der Saarseparatisten

Parteiliche Saar-Regierung

Saarbrücken, 16. Nov. Die Regierungskommission hat den saardeutschen Zeitungen eine Auflagenachricht zugehen lassen, die zu der jüngst veröffentlichten Denkschrift der Deutschen Front Stellung nimmt. Es wird darin glattweg bestritten, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Aktenmaterial der Deutschen Front unter Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralitätspflicht dritten Personen, insbesondere Pressevertretern, zugänglich gemacht hätten. Alle diesbezüglichen Behauptungen, die sich auf die Beamten Heimburger, Nithel, Lehnert und Laurolle bezögen, seien falsch.

Dagegen hat die Regierungskommission gegen eine frühere Stenotypistin der Direktion des Innern, Maria Carsenius, Strafantrag wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses erstattet. Gegen sie sowie gegen die Unterzeichner der in den Tageszeitungen veröffentlichten Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 wurde außerdem bei dem Obersten Abstimmungsgericht Strafantrag wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt. Bestritten wird ferner u. a., daß in einer den zuständigen Behörden nicht bekannten Weise der Generalanzeiger bzw. dessen Geschäftsführer Max Waltz mit Schußwaffen versorgt worden sei. Waltz habe für drei Geschäftsstellen des Generalanzeigers drei Revolver gekauft und sie ordnungsgemäß bei der Polizei angemeldet.

Auf die völlig einseitige Stellungnahme der Regierungskommission, die sich sofort veranlaßt gesehen hat, Untersuchungen anzustellen, um den saarländischen Separatismus zu decken, wird noch zurückzukommen sein. Neue Beweise dafür, daß auf seiten der Statusgegner tatsächlich illegale Handlungen begangen werden, lassen sich sofort beibringen. So konnte man gestern im Hause der Kreisleitung der Deutschen Front in St. Ingbert eine Aufschrift „Auf zum Straßenkampf" mit kommunistischen Zeichen lesen. Kürzlich hat ferner eine Versammlung von Funktionären des berüchtigten „Massenselbstschutzes" von Saarlouis und Umgebung stattgefunden, die die dunklen und lichtscheuen Machenschaften dieser Elemente wieder grell beleuchtet. Unter der Devise „Gewaltsame Fernhaltung des Faschismus aus dem Saargebiet" wurde von dem Versammlungsleiter ein Schlachtplan aufgestellt, wonach in nächster Zeit umfangreiche Schmierkolonnen in Aktion treten sollen. Alle Straßen, Mauern und Schornsteine usw. sollen mit Parolen der „Einheitsfront" beschrieben, Tag und Nacht sollen illegale Flugblätter und Schriften verteilt, alle Schornsteine mit den Fahnen der „Einheitsfront" beflaggt und durch kunstvolle Sprengvorrichtungen „gesichert" werden. Jede Woche sollen im Kreise Saarlouis zwei Demonstrationszüge in Szene gesetzt werden. Den kommunistischen Rednern wurde für die letzten Wochen des Abstimmungskampfes als Richtlinie an die Hand gegeben, daß, „um einen Putsch der Deutschen Front abzuwehren" (!), Barrikaden errichtet, die Straßen aufgerissen, Dachrinnen und Fensterbänke mit mit Steinen gefüllten Eimern versehen werden müssen u. a. m.

Knox stellt Strafantrag gegen Pirro, Röchling und Genossen

DNB. **Saarbrücken**, 16. November. Der Vorsitzende der Regierungskommission im Saarlande, Knox, hat gegen die Unterzeichner der Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 Strafantrag beim Obersten Abstimmungsgericht wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt, um wieder einmal seine Emigranten, Beamten und die Separatisten zu decken. Die erwähnten Unterzeichner der Eingabe waren Pirro, Röchling, Kieser, Levacher und Schmelzer.

Eine Erklärung des Missionshauses St. Wendel

DNB. **Saarbrücken**, 16. Nov. Unter schärfster Mißbilligung der katholischen Saarbevölkerung erregte in den letzten Monaten häufig Pater Hugolin Doerr unliebsames Aufsehen dadurch, daß er mit Kommunisten und Separatisten auf Kundgebungen der sogenannten Einheitsfront auftrat und sich besonders auf der Sulzbacher Kundgebung der separatistischen Kreise hervortat. Das Missionshaus St. Wendel gibt nunmehr folgende authentische Erklärung über den früheren Angehörigen ihrer Missionsgesellschaft ab:

„Wir erklären, daß Pater Hugolin Doerr unsere Missionsgesellschaft verlassen und in eine außerdeutsche Diözese eingetreten ist. Somit untersteht er nicht mehr dem Gehorsam seiner bisherigen Oberen. Ferner erklären wir, daß dem früheren Pater Doerr von seinem damaligen Oberen jede politische Betätigung ausdrücklich untersagt war. Ebenso erklären wir, daß weder das Missionshaus St. Wendel noch die Gesellschaft des Göttlichen Wortes je etwas zu tun gehabt hat mit seiner politischen Tätigkeit."

So also urteilt man im Saargebiet über die Tätigkeit des Propagandisten des Status quo.

Die neuen Rentenbankscheine

Keine Ausweitung des Rentenbankscheinumlaufes

DNB **Berlin**, 16. Nov. Verschiedene Anfragen über die angekündigte Ausgabe neuer Rentenbankscheine über 50 Rentenmark geben der Deutschen Rentenbank Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sich bei dieser im Einvernehmen mit der Reichsbank erfolgten Neuausgabe nicht um eine Ausweitung des Rentenbankscheinumlaufes handelt. Die Neuausgabe erfolgt lediglich, um die alten, verbrauchten Rentenbankscheine, die noch im Umlauf sind, durch neue verbesserte Scheine zu ersetzen. Am 31. Oktober 1934 betrug der Umlauf an Rentenbankscheinen 408 893 362 Mark. Von den ursprünglich umlaufenden 2 080 178 583 Mark sind bis zum 31. Oktober 1934 1 671 285 221 Mark aus dem Verkehr gezogen worden. Die noch umlaufenden Rentenbankscheine sind durch die nach wie vor bestehende dingliche Belastung der Landwirtschaft mit der Rentenbankgrundschuld in Höhe von zwei Milliarden Feingoldmark gesichert.

Zuchthaus für einen üblen Verbrecher

München, 16. Nov. Ein übler politischer Verbrecher stand dieser Tage vor dem Münchener Schöffengericht. Im Januar 1934 wurden vier Direktoren und vier Angestellte des Katholischen Begräbnisvereins München auf Anzeige eines Valentin Barth verhaftet. In der Anzeige war behauptet, daß in diesem Verein Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; so seien 900 000 Mark Darlehen in strafbarer Weise vergeben worden, Karitasverbände und Geistliche hätten unrechtmäßige Zuwendungen erhalten, Akten seien zentnerweise beseitigt worden usw. Dem Vorsitzenden des Vereins, einem Justizrat, wurde vorgeworfen, er habe verdächtige Beziehungen zu dem österreichischen Kanzler Dollfuß unterhalten.

Die Anzeige erwies sich als völlig erlogen, die Verhafteten wurden nach einigen Tagen wieder entlassen. Barth selbst in Schutzhaft, dann in Untersuchungshaft genommen. Barth, der durch erschwindelte Angaben und Fälschungen Parteimitglied geworden war, hatte sich auch in eine Stellung beim Begräbnisverein hineingeschwindelt. Als Beschwerden des Personals über Barth kamen und ein altes Parteimitglied auch mitteilte, wie Barth in die Partei gekommen sei, führte dieser, um seine Stellung zu retten, einen Gegenschlag mit der erwähnten Anzeige gegen die Vereinsleitung.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzten Betrugs, Unterschlagung, falscher Anschuldigung und Freiheitsberaubung eine Zuchthausstrafe von vier Jahren mit Ehrverlust von fünf Jahren. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft von fünf Monaten. Es stellte in seiner Begründung ausdrücklich fest, daß strafbare Handlungen der beschuldigten acht Personen nicht vorliegen, noch daß Barth die absolut einwandfreie Geschäftsführung des Vereins kannte. Es hob ferner hervor, daß sich der Angeklagte nicht gescheut habe, die Ehre und Freiheit untadeliger Personen zu gefährden, sowie das Ansehen der Partei und Bewegung zu schädigen. In einem sauberen Staat müßten solche Handlungen mit den strengsten Strafen geahndet werden.

Die Ermordung König Alexanders vor dem Völkerbund

DNB **Paris**, 16. Nov. **Der ständige Vertreter Südslawiens beim Völkerbund, Potitsch, und der hiesige südslawische Gesandte, haben den französischen Außenminister davon in Kenntnis gesetzt, daß Südslawien beim Völkerbund eine Untersuchung über die Ermordung König Alexanders beantragen werde.**

Die französische Presse ist in der Beurteilung des südslawischen Schrittes sehr zurückhaltend. Einige Blätter vertreten jedoch den Standpunkt, daß Frankreich nicht umhin könne, denen zu helfen, die Klarheit in diese Angelegenheit bringen möchten, so daß Frankreichs Vertreter sich darauf vorbereiten müßten, an einer vielleicht sehr heiklen Aussprache teilzunehmen. Der Paris Soir schreibt, zweifellos werde die Aussprache über die südslawische Denkschrift lebhaft und leidenschaftlich sein, aber die Umsicht, die Belgrad bisher bewiesen habe, und die beschwichtigende Atmosphäre von Genf gestatteten die Hoffnung, daß man die von der Gerechtigkeit geforderte Festigkeit mit der Mäßigung in Einklang bringen könne, die für die friedliche Entwicklung der internationalen Beziehungen notwendig sei. Laval werde sich darum bemühen.

Zu doppelter Todesstrafe verurteilt

Gera, 16. Nov. Vor dem Sondergericht hatte sich am Freitag der 31 Jahre alte Alfred Buschendorf aus Gera wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte hatte gemeinsam mit zwei Komplizen, die bereits abgeurteilt worden sind, zahlreiche Einbrüche in verschiedenen Städten Thüringens verübt. Bei zwei Einbrüchen, bei denen Buschendorf ertappt wurde, gab er auf Kriminalbeamte mehrere Schüsse ab. Einer der Beamten wurde dabei so schwer verletzt, daß er dauernd erwerbsunfähig bleiben dürfte. Das Sondergericht erkannte auf folgendes Urteil: Doppelte Todesstrafe, 10 Jahre Zuchthaus, lebenslänglichen Ehrverlust und lebenslängliche Sicherungsverwahrung.

Polnischer Journalist aus der Tschechoslowakei ausgewiesen

DNB **Warschau**, 16. Nov. Angesichts der etwas gespannten polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen erregt die Ausweisung des ständigen Korrespondenten des „Krakauer Illustrierten Kuriers", Dr. Rohatyner, aus Prag in Warschau großes Aufsehen. Die Prager Polizei verweigerte, wie von polnischer Seite erklärt wird, Rohatyner die Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis und zwang ihn so zur Abreise.

Zwei Personen durch explodierende Petroleumlampe getötet

Wien, 16. Nov. In der Küche des Wirtschaftsbenutzers Eibl in der Ortschaft Oberlamm in Steiermark, in der neun Personen versammelt waren, wollte gestern nacht ein Hausmädchen Petroleum in die brennende Lampe nachfüllen. Dabei ereignete sich eine Explosion. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, eine dritte wurde schwer verletzt.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. X 34: 13 849 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9005; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3194; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1690.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Sonnabend, den 17. November.

Sonnenaufgang 7.54 — Sonnenuntergang 16.35
Mondaufgang 14.32 — Monduntergang 3.15

1796 Katharina II., Kaiserin von Rußland, gestorben (geb. 1729).

1898 Der Großindustrielle und Politiker Hermann Henrich Meier in Bremen gestorben (geb. 1809).

1899 Hissung der deutschen Flagge auf den Marianen (Südsee).

*

Sonntag, den 18. November.

Sonnenaufgang 7.56 — Sonnenuntergang 16.34
Mondaufgang 14.48 — Monduntergang 4.59

1836 Der Mediziner Cesare Lombroso in Verona geboren (gest. 1909).

1863 Der Dichter Richard Dehmel in Wendisch-Hermsdorf geboren (gest. 1920).

„Das Madonnenbild im Wandel der Zeit."

Am Sonntag, dem 18. November, 20 Uhr, findet in der Verwaltungsakademie im Rahmen der vom kath. Akademikerverband anläßlich der Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus veranstalteten Vortragsreihe der Vortrag von Frl. Herold-Trier „Das Madonnenbild im Wandel der Zeit" statt. Frl. Herold ist sicher von ihrer früheren Tätigkeit in Bochum und durch ihre feinsinnigen Vorträge noch allen in bester Erinnerung. Ihr Vortrag wird sicherlich eine feine Ergänzung zu dem hervorragenden Vortrag vom Prof. Dr. Witte über die Entwicklung des Kruzifixes sein.

Arbeiter-Wallfahrt nach Münster.

Am Mittwoch, dem 21. November (Buß- und Bettag) ist aus Anlaß der Grundsteinlegung einer Gedächtniskapelle für die Toten der Arbeit eine große Arbeiterwallfahrt im Dome zu Münster, von ganz Westdeutschland nach Münster vorgesehen. Für den hiesigen Bezirksverband ist eine Fahrt nach Münster mit dem Autobus geplant. Abfahrt 11,30 Uhr von Bochum, Wilhelmsplatz. Preis je Teilnehmer 1,50 bis 1,80 RM. Die Teilnehmer müssen bis Montag auf dem Arbeitersekretariat, Bochum, Rotitstraße 28, gemeldet sein.

Erleichterung des Verkehrs nach den Wintersportgebieten.

Die Reichsbahndirektion Essen wird zur Erleichterung des Verkehrs nach den Wintersportgebieten Sonderzurückfahrkarten 3. Klasse mit 50 Prozent Ermäßigung für die nachstehend genannten Verbindungen ausgeben lassen. Diese Karten gelten auf der Hin- und Rückfahrt nur zu den vorgesehenen Wintersport-Sonderzügen. Die Benutzung fahrplanmäßiger Züge ist auch gegen Zahlung eines Zuschlags nicht gestattet. Das Verkehren der Wintersportzüge, die wie bisher auch von Reisenden mit Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs, Sonntagsrückfahrkarten, Beförderungsscheinen für Gesellschafts-, Schul- und Jugendpflegefahrten usw. benutzt werden können, wird rechtzeitig durch Tagespresse und Rundfunk bekanntgegeben.

Nach Winterberg (W) oder Willingen oder Usseln oder Fleckenberg über Wennemen: Bochum-Hbf. 5.30 RM, Bochum-Langendreer 5.20 RM, Essen-Hbf. 6.10 RM, Essen-Werden 6.50 RM, Gelsenkirchen-Hbf. 6.60 RM, Herne 5.60 RM, Steele-Hbf. 5.90 RM, Wanne-Eickel-Hbf. 5.80 RM, Wattenscheid 5.80 RM, Witten-West 5.20 RM.

Nach Meinerzhagen: Bochum-Hbf. 2.90 RM, B.-Langendreer 2.60 RM, Essen-Hbf. 3.50 RM, Gelsenkirchen-Hbf. 3.40 RM, Herne 3.80 RM, Steele-Hbf. 3.30 RM, Wanne-Eickel-Hbf. 3.20 RM, Wattenscheid 3.10 RM, Witten-West 2.80 RM.

Kennen Sie das chemische Untersuchungsamt?

Das Chemische Untersuchungsamt befindet sich in dem Gebäude des Milchhofes, Steinring 45, und ist unter Nr. 604 61 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen. Es ist zuständig für die Städte Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten. Den Einwohnern dieser Städte erteilt es über den Verkehr mit Lebensmitteln im Sinne des Lebensmittelgesetzes und der einschlägigen Gesetze während der Dienststunden (8—13 und 15—19 Uhr, Mittwochs und Samstags 8—14 Uhr) unentgeltlich Auskunft. Außerdem werden dort Anträge auf Untersuchung und Begutachtung von Lebensmitteln, Gebrauchsgegenstände und technischen Artikeln gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren entgegengenommen. Für Aerzte, Krankenanstalten, Verbände und Privatpersonen führt das Untersuchungsamt photologische Untersuchungen aus. Anträge aus Verbraucherkreisen auf Untersuchung von eingekauften Lebensmitteln werden bei Verdacht auf Verderbnis oder Verfälschung kostenfrei erledigt. Es empfiehlt sich deshalb, von der Feststellungs-Möglichkeit in geeigneten Fällen Gebrauch zu machen.

Ein Wort an Alle!

Morgen kann jeder zeigen, ob er zu seinem Volke steht, oder ein Leben außerhalb der Volksgemeinschaft führt. Die Eintopfliste ist das Bekenntnisbuch für jeden aufrichtigen und opferwilligen Deutschen. Durch seine Eintragung bekundet er, ob er den Sinn des Nationalsozialismus erfaßt hat und entsprechend handelt. Morgen kommt es also auf den Menschen an. Der Drückeberger und Unsoziale stellt sich selbst bloß, wenn er nicht pflichtgemäß handelt. Jeder wird gewertet nach Leistung und Opfer für Volk und Vaterland! Laßt daher das Herz sprechen und spendet gern und freudig nach Kräften, Besitz und Einkommen. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.

Ein Blick in die Eintopfliste.

Opfer- und Verständnislosigkeit.

Das WHW Westfalen-Süd schreibt:

Die Eintopflisten, in denen die Beiträge der Volksgenossen an den Sonntagen des Eintopfgerichtes eingetragen werden, sind mehr als nur Quittungen. Oft neben sie dem, der zu lesen versteht, einen Einblick in die Opferwilligkeit der meisten treu zueinanderstehenden Volksgenossen, ebenso aber auch leider in die Verständnislosigkeit mancher Zeitgenossen, denen es anscheinend noch nicht klar ist, worum es bei dem großen Winterhilfswerk geht.

Nationalsozialismus der Tat ist das große Winterhilfswerk!

Es verlangt nicht eine Spende der Almosen, sondern es fordert Opfer von denen, die opfern können. Gerade in den Bevölkerungskreisen, die nicht zu den wohlhabenden gehören und mit dem Pfennig rechnen müssen, ist der Wille zur Opferbereitschaft, wie sich bei den Sammlungen für das Winterhilfswerk immer wieder zeigt, am größten.

Da weist etwa die Eintopfliste aus, daß eine Witwe von ihrer kargen monatlichen Unterstützung nach 50 Pfennig zum Eintopfsonntag gab — das Scherflein der Witwe, das als Opfer besonders hoch gewertet werden muß. Irgendein Arbeiter, der noch nicht Arbeit und Brot fand, hat dennoch 20 Pfennig für die übrig, die noch in größerer Not sind. Und dann sieht man aus den Eintopflisten, daß etwa ein wohlhabender Mann, der noch nie die Not aus eigener Erfahrung kennenlernte, weniger gab als ärmere Volksgenossen. Wer also angenommen hat, daß die bessergestellten und begüterten Volksschichten dem Appell des Führers das erwartete Verständnis entgegenbringen würden, der hat sich leider gründlich geirrt. Wäre es nicht Pflicht und Schuldigkeit dieser begüterten Kreise, sich jetzt endlich einmal daran zu erinnern, daß Besitztum verpflichtet?

Müßte nicht gerade bei der Sammlung am Eintopfsonntag das Sammelergebnis in den Stadtvierteln, in denen die begüterten Volkskreise wohnen, zumindest doppelt so hoch oder noch höher sein, wie in den Arbeitervorstädten? Wenn schon ein Arbeiter 25 bis 75 Pfg. und mehr gibt, dann sollte es für die Bessergestellten doch leicht sein, das Doppelte und mehr zu geben.

Wir richten deshalb an alle die Volkskreise, die bisher für ihre Verhältnisse nie mehr als ein Almosen gegeben haben, den dringenden Appell, sich endlich ihrer Pflichten den ärmeren Volksgenossen gegenüber zu erinnern. Und wenn am kommenden Eintopfsonntag der Sammler kommt, wird der Führer feststellen können, ob er jetzt von denen, die es angeht, verstanden wird oder nicht.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35, Gau Westfalen-Süd.

Platzkonzert.

der Polizeimusikkapelle auf dem Rathausplatz.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Sonntag veranstaltet die Polizeimusikkapelle Bochum aus Anlaß des Winterhilfs-Sammeltages bei günstigem Wetter von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Rathausplatz in Bochum ein öffentliches Platzkonzert. Nachgenannte Musikstücke gelangen zum Vortrag:

1. Die Ehre Gottes in der Natur (Beethoven).
2. Hermann-Göring-Marsch, neu (Hakenkreuz stets voran), (Gerlach).
3. Vorspiel zur Operette „Die Fledermaus" (Strauß).
4. a) Il me disai (Er sagte mir) Valse lento (Ferrari).
   b) Serenade, neu (Brahse).
5. Jung Werners Abschied „Der Trompeter von Säckingen" (Solist, Wachtmeister der Landespolizei Danielzik). (Nessler).
6. Von Wien durch die Welt, Folge, neu (Gruby).

Die Abdeckerei in Bochum.

Unter Abdeckerei versteht man bekanntlich die Beseitigung und Vernichtung bzw. Verwertung von Tierleichen. Dazu haben verschiedene Städte eigene Kadaver-Vernichtungsanstalten, an die alle Tierleichen abgeliefert werden müssen. Die Stadt Bochum hat jedoch keine eigene solche Anstalt, sondern mit dem Besitzer der Kadaver-Vernichtungsanstalt in Bochum-Langendreer, Heinrich Hoos, einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Danach hat H. die Fortschaffung und Vernichtung aller Tierkadaver aus dem ganzen Stadtbezirk übernommen. Die Fortschaffung muß spätestens innerhalb 24 Stunden nach Benachrichtigung des Herrn Hoos erfolgen und geschieht, soweit es sich um die Fortschaffung von Großvieh handelt, kostenlos. Aufträge können Herrn Hoos unmittelbar oder durch Vermittlung des städt. Polizeiamtes erteilt werden.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Zwei Personen bestiegen unbefugt und ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein, einen Am Kriizweg in Bochum-Linden aufgestellten Personenkraftwagen, setzten den Wagen in Betrieb und fuhren mit dem unbeleuchteten Wagen die abschüssige Dr.-C.-Otto-Straße hinunter. In Höhe des Hauses Nr. 92 stießen sie mit dem Personenwagen gegen einen Lichtmast. Der Wagen wurde stark beschädigt die Täter durch Glassplitter verletzt. Einer der Täter wurde so erheblich verletzt, daß er dem kath. Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

*

Ein Motorradfahrer geriet auf dem Castroper Hellweg infolge Bruchs der Antriebskette mit seinem Motorrad auf den Bürgersteig. Hierbei wurde ein auf dem Bürgersteig gehender Bergmann angefahren und verletzt. Er trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

*

Donnerstag wurde auf der Wittenerstraße eine Verkäuferin beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt eine klaffende Kopfwunde, eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen an den Beinen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde die Verletzte dem Augustakrankenhaus zugeführt.

*

Am gleichen Tage wurden auf dem Bövinghauser Hellweg in Bochum-Gerthe zwei Schäferhunde von einem Lieferwagen überfahren und erheblich verletzt.

th. **Das Hammer Ehrenmal.** Die Hammer Ehrenmal-Vereinigung veranstaltet im evgl. Gemeindehause Sonntag einen Lichtbildervortrag. Der Ertrag dieser Veranstaltung ist für den Ehrenmalsfond bestimmt. Der Vortrag wird von Hauptmann Hohendahl gehalten.

\+ **Schule geschlossen.** Gestern wurde die kath. Schule an der Liebfrauenstraße in Altenbochum sowie die Hilfsschule wegen Grippeepidemie geschlossen. Der Unterricht beginnt am Donnerstag, dem 22. November, morgens 8.30 Uhr.

Tagung des Verbandes kath. Akademiker.

Der katholische Akademikerverband, der bekanntlich zur Zeit in der städt. Gemäldegalerie zu Bochum die Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus veranstaltet, die bereits weithin Aufsehen erregt hat und eine große Zahl auch von auswärtigen Besuchern nach Bochum zog, veranstaltet am Buß- und Bettag (21. November) ebenfalls in Bochum eine Tagung unter dem gleichen Leitwort. Die Tagung soll zu einer Kundgebung für die neue katholische deutsche Kunst, zu dem Kulturwillen des deutschen Katholiken werden. Selbstverständlich ist die Teilnahme an dieser Tagung keineswegs auf Leute mit akademischer Vorbildung beschränkt. Der Akademikerverband will keine exklusive Gesellschaft von Leuten mit gleicher Vorbildung sein, er will hineingreifen auch in alle Kreise und alle die sammeln, die gewillt sind, an der Förderung und Weiterbildung der katholischen Kultur, des katholischen Gedankens mitzuwirken. Er will sich hineinstellen ins Volk, ihm dienen und nur für das Volk da sein. So werden auch die Nichtakademiker zu dieser Tagung nicht nur eingeladen, sondern herzlichst gebeten.

Der H. H. Erzbischof von Paderborn, Dr. Caspar Klein, der bei der Eröffnung der Ausstellung leider verhindert war, wird zu dieser Tagung erscheinen, um sie mit einer Pontifikalmesse zu Ehren des hl. Albertus Magnus in der Propsteikirche zu eröffnen. Er wird während der Pontifikalmesse eine Ansprache an die Teilnehmer der Tagung halten. An die Messe wird sich eine Besichtigung der Propsteikirche anschließen. Dann wird eine Führung durch die Ausstellung stattfinden. Um 13 Uhr soll dann die Meinolphuskirche mit der Ausmalung von Remmes besichtigt werden. Nach dem sich anschließenden gemeinsamen Mittagessen finden dann um 16.30 Uhr ebenfalls im Parkhotel die Vorträge von Museumsdirektor Dr. August Hoff-Duisburg: „Der zeitgenössische Kirchenbau und seine Ausstellung" und von Dr. Ludwig Reinold-Bochum über das Thema: „Wie kommen wir zu einer neuen christlichen Hauskunst?" statt. An die Vorträge schließt sich unmittelbar die gregorianisch gesungene Complet an.

Der Rahmen der Tagung geht weit über den gewohnten Rahmen solcher Tagungen hinaus. Sie wird eine Kulturtagung allerersten Ranges sein. Die Anwesenheit des Hochw. Herrn Erzbischofs gibt ihr eine ganz besondere Bedeutung. So ist damit zu rechnen, daß die besten Kräfte des Katholizismus unserer Gegend auf dieser Tagung vertreten sein werden.

Die Bochumer Teilnehmer besorgen sich am besten schon jetzt die Karten in den Vorverkaufsstellen (Buchhdlg. Brockmeyer, Buchhdlg. am Rathaus, Mühlenstr., Verkehrsverein). Die auswärtigen Besucher erhalten die Karten bei der Kanzlei des kath. Akademikerverbandes in Köln Altenbergerstraße 16 (Konto: Köln 52 517, T. 737 80).

Die Karten für die Tagung gelten auch für einen Besuch der Ausstellung an einem späteren Tage.

Einen Augenblick bitte!

Wußten Sie schon . . .?

. . . daß die Bochumer im Mittelalter jährlich ihr Brandholz von der Stadt geliefert erhielten? Dies geschah auf Grund der Holzgerechtigkeit in der Weitmarer Mark, die die Bürger genossen.

*

. . . daß der städtische Grundbesitz in Bochum, die Vöhde alle 6 Jahre abwechselnd zu Acker und Weide benutzt wurde? Ohne die Fruchtbarkeit dieses Bodens wäre das Elend noch größer gewesen, das damals in Bochum herrschte.

*

. . . daß bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus in der Bochumer Gegend das reine Niederdeutsch gesprochen wurde? Erst dann setzten sich mehr und mehr hochdeutsche Formen durch.

*

. . . daß Bochum unter dem niederländisch-spanischen Kriege sehr zu leiden hatte? Im November 1586 nahmen die Spanier im Amte Bochum Winterquartier, um von hier aus plündernd sogar bis nach Hamm hin zu streifen.

*

. . . daß Bochum im Jahre 1541 ein neues Stadtsiegel erhielt? Die Umschrift lautete: Sigill der Stadt Bochum. Schnörkelornamente füllten den freien Raum neben dem Buche und in der Umschrift. Dieses Siegel war noch 1630 im Gebrauche. Das Stadtsiegel führte der erste und in seiner Abwesenheit der zweite Bürgermeister.

*

. . . daß in Bochum früher die beiden Bürgermeister jährlich auf Petri Stuhlfeier gewählt wurden? Ihnen zur Seite stand der aus 6 „Ratsfreunden" bestehende Rat, dem die 8 „Verordneten der Gemeinde" oder die 8 „Kurgenossen" beitraten.

*

. . . daß die bisher erreichte Höchst-Temperatur 3537 Grad Celsius beträgt? Sie wird durch einen elektrischen Lichtbogen erzeugt, der neuerdings auch für schwierige Schmelzprozesse benutzt wird.

. . . daß es Pflanzen gibt, bei deren Blüten sich die Farben wandeln? So sind die Blüten der Weigelie, kurz nachdem sie sich geöffnet haben, schneeweiß. Innerhalb weniger Tage nehmen sie jedoch einen rolaroten Farbton an. Der Farbwandel ist auf chemische Veränderungen zurückzuführen, die in den Blütenblättern vor sich gehen.

*

. . . daß man jetzt ein Hormon der Milchabsonderung gefunden hat? Man nennt es Prolactin und soll in der Hirnanhangdrüse gebildet werden, von wo aus es ins Blut gelangt und die Milchbildung regelt.

*

. . . daß die Röntgenstrahlen jetzt von Kathodenstrahlen verdrängt werden? Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Röntgenstrahlen nicht unmittelbar auf den Körper einwirken, sondern erst im bestrahlten Körper Elektronen erzeugen, und diese wirken auf den Körper ein. Diese Erkenntnis hat zu Versuchen geführt, den Körper unmittelbar mit Elektronen zu bestrahlen, und zwar mit Hilfe von Kathodenstrahlen, die aus schnell bewegten Elektronen bestehen.

*

. . . daß auf dem Meer mehr Regen als auf dem Festland gibt? Man errechnet die gesamte Wassermenge der durchschnittlichen jährlichen Niederschläge auf der Erde mit 511 Billionen Liter. Davon entfallen auf das Land 19 Prozent, auf das Meer 81 Prozent.

*

. . . daß 16 Tropfen Wasser = 1 ccm sind? Auf 1 ccm Alkohol gehen dagegen 50 Tropfen. Der übliche Teelöffel faßt 7 ccm Flüssigkeit, ein großer Suppenlöffel 21 ccm.

*

. . . daß rauhes Klima schwere Hirsche bedingt? So wiegt ein jagdbarer Hirsch in Ostpreußen durchschnittlich annähernd 150 Kilogramm, in der Rheinprovinz noch nicht ganz 112 Kilogramm, in Hessen sogar nur 97 Kilogramm. Es handelt sich hier um formende Kräfte der Umwelt, von deren Wesen man noch wenig weiß.

Katholiken! Kommt zur Ausstellung „Katholische Kunst in Kirche und Haus" und fördert ihren Besuch

BOCHUMER MOSAIK

Wa[illegible] – ein rarer Artikel!

Nicht alle Bewohner dieser Erde haben es so gut gehabt wie wir. Nehmen wir doch nur mal das Wasser. Wir drehen den Krahn auf und schon strömt das köstliche Naß schneller und langsamer, im dickeren oder dünneren Strahl, je nachdem man ihn reguliert. Das ist ganz selbstverständlich, daß es so ist. Man erkennt darum den Wert unseres Wasserleitungssystems, das noch den Vorzug hat, uns reines und von gesundheitsschädigenden Bakterien freies Wasser zu liefern, gar-



nicht mehr und ist höchst erstaunt, wenn einmal in dem komplizierten Verteilungsnetz etwas nicht mehr funktioniert, wenn die Wasserzufuhr auf einmal aufhört. Dann ist Not an Mann. Wasser ist notwendig, lebensnotwendig. Nachdem man den Wasserkrahn zwei-, drei- oder viermal auf und wieder zugedreht hat und nachdem man sich dann endgültig überzeugt hat, daß das Wasser einfach nicht mehr kommt, ja dann wird man unruhig, läuft zum Nachbarn und schließlich weiß man daß in der ganzen Straße überhaupt kein Wasser mehr ist. Man schimpft und macht Spektakel und plötzlich kommt ein Sprengwagen, wie sie es auf unserem Bilde sehen, die Frauen kommen mit Eimern und Kübeln, um den kostbaren Stoff in Empfang zu nehmen, wie es neulich auf der Neustraße geschah. Es ist aber ein Glück daß die Reparatur nach einigen Stunden fertig ist und daß dann im Verteilungsnetz alles wieder in Ordnung ist.

Jedenfalls sieht man aber, daß Sprengwagen nicht nur im Sommer ihre Aufgabe haben und zum anderen läßt man sich von der Wahrheit des Satzes überzeugen, daß man erst erkennt, wie wertvoll ein Besitz ist, wenn man ihn verloren hat.

*

Jolanthe im Kleinformat. Der Krach um Jolanthe ist, nachdem die Angelegenheit auch noch verfilmt worden ist, nachgerade schon kaum noch zum Aushalten, zumal er in den zahlreichen Schlachthäusern und Hausschlachtereien, in denen ja das übliche große Schweinemorden anfangs Herbst in jedem Jahr einzusetzen pflegt, bedeutend gesteigert worden ist. Nun hängen die Jolanthen in Form von dicken Speckseiten und



prallen Würsten im Rauch, glänzen einen mit fettigem Gesicht an und warten darauf, daß sie den Weg alles Eßbaren gehen. Damit wäre der Krach um Jolanthe, der uns nun schon monatelang nicht in Ruhe ließ, eigentlich zur Ruhe gekommen. Aber das ist nur eine fromme Selbsttäuschung. Denn wie auf unserem Bilde ersichtlich, schleppen die Schweinehalter, die Jolanthen im Kleinformat schon wieder nach Hause in die Ställe, liebevoll werden sie dort fett und feist gefüttert und wenn sie dann wieder im nächsten Jahr rund und dick und fett sich wohlig und grunzend im Stroh wälzen, dann beginnt der Krach um Jolanthe und das das Schweinesterben aufs neue. Dieser Vorgang wird sich bestimmt immer noch wiederholen, auch dann wenn vom Film und Schauspiel Hinrichs und dem Verfasser selbst nichts mehr übrig geblieben ist. Aber der Krach um Jolanthe dieser früher so profane und mit Poesie und Theater nichts gemein habende Vorgang, ist jedenfalls — und das ist doch immerhin ein Verdienst — sozusagen in die literarische Sphäre gehoben und, wenn die Schweine fortan zur Schlachtbank geführt werden, dann mag sich in ihre abgrundtiefe Traurigkeit doch ein kleines Gefühl des Stolzes und der Freude mischen, daß ein Vertreter ihrer Gattung gewürdigt wurde, im Theater eine Hauptrolle zu spielen.

Wichtig für Kraftdreiradeigentümer u. -erwerber!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

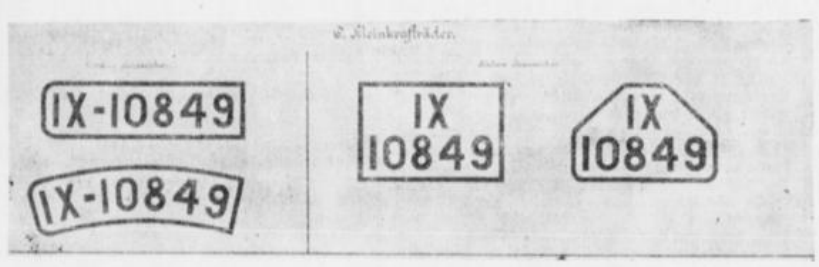
Nach der am 1. 10. 1934 in Kraft getretenen Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. 5. 1934 und der Ausführungsanweisung dazu vom 29. 9. 1934 werden seit dem 1. 10. 1934 sämtliche Kraftdreiräder als Wagen zugelassen. Die Zulassung der Kraftdreiräder mit einem Hubraum



bis zu 200 ccm erfolgt führerscheinfrei und steuerfrei unter einer Kraftwagennummer. Kraftdreiräder mit einem Hubraum über 200 ccm sind steuer- und führerscheinfrei; lediglich die Dreiräder, die nach dem 31. 3. 1933 zugelassen sind oder zugelassen werden und nur der Personenbeförderung dienen, sind steuerfrei. Zur Führung eines Dreirades mit einem Hubraum über 200 ccm ist jetzt ein Führerschein der Klasse 3 erforderlich; der Führerschein Klasse 1 genügt nicht mehr. Wer den Führerschein der Klasse 1 am 30. 9. 1934 besaß kann bis zum 31. 3. 1935 die Erweiterung seiner Fahrerlaubnis von Klasse 1 auf Klasse 3 beantragen und zahlt bis zu dem genannten Zeitpunkt — nach Ablegung der Prüfung vor einem amtlich anerkannten Sachverständigen — für die Prüfung und die Ergänzung des Führerscheines nur die halben Gebühren (6.50 Mk. Dampfkesselverein und 0.50 Mk. Pol.-Präs. = 7.— Mk.).

Die Umschreibung der bis jetzt als Räder zugelassenen Dreiräder zu Wagen erfolgt im Laufe der nächsten Monate. Ueber die Zuteilung der neuen „Wagen"nummer ergeht noch besondere Mitteilung an die Eigentümer. Die Abstempelung der neuen Kennzeichen erfolgt in diesen Fällen gebührenfrei. Sämtliche Kraftfahrzeuge mit einem Eigengewicht von mehr als 350 kg müssen vom Führersitz zum Rückwärtsfahren gebracht werden können. Form und Größe der Kennzeichenschilder und Kennzeichennummern müssen in Zukunft den nachstehend aufgeführten Mustern und Abmessungen entsprechen. Die Kennzeichen sind so anzubringen, daß sie immer lesbar, d. h. bei Dunkelheit auch gut beleuchtet sind; sie dürfen nicht zum Umklappen eingerichtet sein und nicht verdeckt werden. Die Anbringung von Zeichen die mit amtlichen Kennzeichen verwechselt werden können, ist unzulässig. Sämtliche Kennzeichen haben den polizeilichen Dienststempel zu tragen. Kraftfahrzeuge der Feuerwehr und der öffentlichen Straßenreinigung dienende Kraftfahrzeuge sowie Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit bis 20 km je Stunde sind von der Verpflichtung zur Führung amtlicher Kennzeichen befreit.

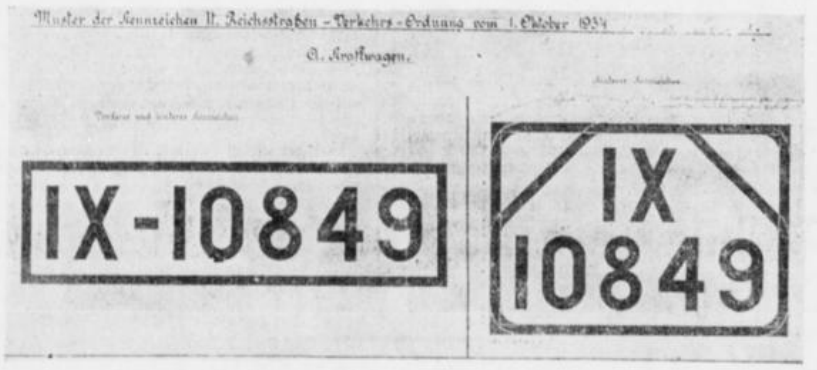
Für die Zulassung der Kleinkrafträder ist jetzt auch die Vorlage eines Kraftfahrzeugbriefes erforderlich.



Abmeldung von Kraftfahrzeugen.

Soll ein Kraftfahrzeug nicht mehr verwendet werden so hat der Eigentümer gemäß § 16 Abs. 3 der Reichsstraßenverkehrsordnung die Außerbetriebsetzung der Zulassungsstelle unverzüglich anzuzeigen. Es sind der Zulassungsschein (künftig: Kraftfahrzeugschein) und — soweit vorhanden — der Kraftfahrzeugbrief entweder im zuständigen Polizeirevier oder aber auf Zimmer 26 im Polizeipräsidium, Eingang Südstraße — für die Bezirke Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel auch in den Polizeirevieren oder aber, wie für den Bezirk Herne, auf Zimmer 55 bei der Abnahmestelle im Polizeiamt Herne — abzuliefern und gleichzeitig die Kennzeichenschilder zur Entstempelung vorzulegen. Die Schilder erhält der Abmeldende nach Vernichtung der Dienststempel wieder zurück. Ein Kraftfahrzeug gilt erst dann polizeilich wie auch steuerlich als abgemeldet, wenn alle vorstehend aufgeführten Voraussetzungen erfüllt sind.

Eine widerrufliche Abmeldung von Kraftfahrzeugen gibt es nach den jetzigen Bestimmungen nicht mehr. Bei erneuter Zulassung ist das Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen nur erforderlich, wenn das Fahrzeug in Teilen verändert wird, deren Betrieb eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer verursachen kann (Einbau einer in Bauart oder Uebersetzung veränderten Bremse oder Lenkung, einer anderen Beleuchtungsanlage oder dergleichen).



Der neue Einheitsmietvertrag.

Ueber den neuen Deutschen Einheitsmietvertrag (D.E.M.V.) bestehen in weiten Mieter- und Vermieterkreisen noch große Unklarheiten. Es handelt sich hierbei um einen Mietvertragsvordruck, der auf Grund einer Einigung zwischen dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und dem Bund Deutscher Mietervereine unter Mitwirkung des Reichsjustizministeriums zustande gekommen ist. Nach dem übereinstimmenden Wunsche der beiden Spitzenverbände soll zukünftig in der Reg.I nur noch der D.E.M.V. verwendet werden. Er soll dazu dienen, das zwischen den Mietern und Vermietern oft unerfreuliche Verhältnis, besonders in den Großstädten, zu bessern und Klarheit bezgl. der beiderseitigen Rechte und Pflichten zu schaffen. Die heute regelmäßig benutzten Mietvertragsformulare sind mit ihrer Fülle von ins einzelne gehenden und oft recht einschneidenden Bestimmungen zu reichlich unübersichtlichen Vertragswerken geworden. Das verleitete oft dazu, die Mietbücher vor Vertragsabschluß nur oberflächlich durchzusehen und nicht genau auszufüllen. Kleine und große Reibereien waren die Folge und führten zu den höchst unerfreulichen Mietprozessen, und oft mußte es der Vermieter erleben — wenn er glaubte, sich ein bestimmtes Recht ausbedungen zu haben — daß das Gericht bei der Auslegung der Bestimmungen des Vertrages unter Berücksichtigung von Treu und Glauben das vermeintliche Recht entweder garnicht oder doch nicht in dem erhofften Umfang anerkannte.

Der D.E.M.V. beschränkt sich nun auf die notwendigsten Vorschriften unter ganz klarer Abgrenzung der gegenseitigen Pflichten und Rechte. Alles Uebrige ist in feststehende Hausgemeinschaftsordnungen verwiesen. Auch jetzt müssen die Ausfüllungen und Streichungen im Vordruck sorgfältig vorgenommen werden was aber durch die übersichtliche und leicht verständliche Fassung des Vertragsformulares wesentlich erleichtert wird. Bei einem mit dem neuen Vordruck abgeschlossenen Mietvertrage muß erwartet werden, daß jeder Vertragsteil die sämtlichen Bestimmungen auch wirklich gelesen hat. Hat er dies nicht getan, so kann er sich später nicht darauf berufen, da seine Unkenntnis jetzt selbstverständlich ist. Bei einem nach dem neuen Formulare abgeschlossenen Mietvertrage können aber beide Teile darüber beruhigt sein, daß für ihre Interessen ausreichend gesorgt ist.

Die Benutzung des D.E.M.V. ist freiwillig. Bei laufenden Verträgen kann also nicht einseitig von seiten des Vermieters oder Mieters die Einführung des D.E.M.V. ohne Zustimmung des anderen Teils verlangt werden. Da der neue Mietvertrag aber bewußt von jedem einseitigen Interessenstandpunkt abgeht und zum Grundsatz hat, daß zwischen dem Mieter und dem Vermieter ein gesundes Sichverstehen walten muß ist seine Verwendung in jedem Falle zu empfehlen.

Es wird kühler.

Noch wird Mitteleuropa vorwiegend von älterer Seeluft bedeckt, in der schwache Tiefdruckreste vorhanden sind. Im Osten hat sich aber durch die aus dem Adriatischen Meer nordwärts vorgestoßene Warmluft eine neue Störung gebildet, welche in Sachsen und Schlesien Niederschläge verursacht und nach Nordwestdeutschland zu Bewölkung vorschiebt. Eine größere Wirkung wird sie noch nicht hervorbringen können, weil die Temperaturunterschiede in den höheren Luftschichten nicht groß sind. Andererseits fängt kalte Luft an von Skandinavien her sich südwärts auszubreiten, wodurch eine Neubelebung der erwähnten Tiefdruckreste eintreten kann. Zunächst aber scheint die ruhige Wetterlage noch nicht unmittelbar bedroht, da die Berge des deutschen Mittelgebirges nur langsam Temperaturrückgang melden.

Sonnabend: Schwache Winde meist östlicher Richtungen, noch morgens und abends Nebeleinlagerung tagsüber leicht wolkig bis heiter und mild, nachts stärkerer Temperaturrückgang, strichweise leichter Frost.

Sonntag: Bei zunehmenden Winden aus östlichen bis nördlichen Richtungen nach Morgennebel wolkig, Temperaturrückgang.

X **Aus der Marienpfarrei.** Von Montag ab wird in der Marienkirche die Frühmesse, die einige Zeit ausfallen mußte, wieder gehalten werden und zwar um 7 Uhr.

X **Kirchenmusikalische Aufführung in St. Marien.** Aus Anlaß der 15. Wiederkehr der Neugründung veranstaltet der Kirchenchor St. Marien am kommenden Sonntag, dem 18. November, eine kirchenmusikalische Aufführung. Zum Hochamt, morgens 9.30 Uhr, singt der Chor die Missa „Cantabo Domino" von dem alten Meister L. da Viadana, einem Zeitgenossen Palestrinas. Professor Dr. H. Bäuerle hat diese Messe für den liturgischen Gebrauch bearbeitet und unter Weglassung des Credo neu herausgegeben. Um 18 Uhr findet eine feierliche Festandacht zu Ehren der Mutter Gottes statt, deren Programm unter Mitwirkung des Kirchenchores St. Joseph, Hagen, eine wertvolle Bereicherung findet. Während der Marienkirchenandacht singen einige der schönsten Lieder aus dem Marienzyklus „Unserer lieben Frau" von Fr. Philipp zu Gehör bringt, singt der Hagener Chor aus Anlaß des 100. Geburtstages von Fr. X. Witt dessen Lauretanische Litanei. Den Höhepunkt der Andacht bilden die von beiden Chören gemeinsam gesungenen Lieder, und zwar „Jauchzet dem Herrn", 4—8stg., mit Orgel, von C. Thiel, „Tantum ergo", 4—7stg., mit Orgel, von W. Pütz, und der Schlußchor aus dem Marienzyklus von Fr. Philipp, „Singt unserer Frau das hohe Lied", 4—8stg. Allen Freunden der „Musica sacra" steht also ein seltener Genuß bevor und ein Besuch dieser Aufführung ist nur zu empfehlen.

Seelsorge in Schnee und Eis. Auch heute noch, nach fast 2000 Jahren hat der Missionsbefehl des göttlichen Heilandes volle Gültigkeit. Darum ziehen auch heute noch alljährlich die Missionare hinaus in die fernsten Gebiete der Erde, um die vielen Millionen Heiden dem Dunkel ihres Un- und Irrglaubens zu entreißen. Das ist oft keine leichte Aufgabe. Denn die Missionare haben nicht nur mit der ganz anderen Gedanken- und Gefühlswelt Eingeborener zu rechnen, sie müssen vor allem auch Klima und die ganze Lebensweise des Landes und Volkes, das sie missionieren wollen, ertragen lernen. Gerade in dieser Hinsicht bieten sich dem Alaskamissionar, der im hohen Norden bei 30 und 60 Grad unter Null seine beschwerliche seelsorgliche Arbeit leisten muß, besondere Schwierigkeiten. In Wort und Bild versucht der Feuerreiter seinen Lesern einen kleinen Einblick in diese ungeheuren Schwierigkeiten tun zu lassen, di der Alaskamissionar Tag für Tag zu überwinden hat. Von den zahlreichen anderen Beiträgen sei vor allem „Mozart in Holbräu" genannt, ein heiterer Mozartabend, veranstaltet von Professor Fischer.

X **1,081 g Radium in Westfalen.** In einer Zeitschrift, die der Vorsitzende des Westfälischen Vereins für Krebs- und Lupusbekämpfung, Landesrat Dr. Kraß, an den Landesfürsorgeverband Westfalen gerichtet hat, wird mitgeteilt, daß in den Krankenanstalten der Provinz Westfalen 1 g und 81,66 mg Radium und 181,10 mg Mesothorium vorhanden sind. In dem Schreiben werden gleichzeitig die Krankenhäuser namhaft gemacht, die mit einer für die Krebsbehandlung ausreichenden Menge von Radium und Mesothorium ausgestattet sind, damit nicht Krebskranke, obwohl vielleicht ein Erfolg von einer Radiumbestrahlung für sie zu erwarten wäre in Krankenhäusern untergebracht und behandelt werden, denen die Ausstattung mit diesem wichtigen Behandlungsmittel fehlt. Es sind dies das Diakonissenhaus Sarepta in Bethel; die Städtische Frauenklinik und Städtische Hautklinik in Dortmund; das Evgl. Krankenhaus und die Westfälische Frauenklinik in Gelsenkirchen; das Städt. Krankenhaus in Hamm; die Privatklinik für Chirurgie und Frauenkrankheiten Dr. Happel in Minden; die Universitätskliniken und das Städt. Klemenshospital in Münster; das Knappschaftskrankenhaus in Recklinghausen. Wie das Schreiben hinzusetzt, soll die Menge radioaktiver Substanz nach den Richtlinien des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung für den Gebärmutterkrebs nicht unter 50 mg betragen.

Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, dem 22. November, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

X **Oeffentliche Mahnung.** Das Finanzamt mahnt im Inseratenteil die Steuerrückstände an.

Aus Westdeutschland

Einreichung von Betriebsordnungen

Bisher habe ich davon abgesehen, die Betriebe, die auf Grund von § 26 des AOG. verpflichtet sind, eine Betriebsordnung schriftlich zu erlassen, aufzufordern, mir ihre Betriebsordnung einzureichen. Ich habe aber feststellen müssen, daß ein Teil der bisher erlassenen Betriebsordnungen Bestimmungen enthält, die den gesetzlichen Vorschriften, insbesondere über die Arbeitszeit, nicht entsprechen. Außerdem muß ich immer wieder feststellen, daß einzelne Betriebe der Verpflichtung zum Erlaß der Betriebsordnung auch bis jetzt noch nicht nachgekommen sind. Ich ordne deshalb für alle Betriebe, die in der Regel mindestens 20 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen, nunmehr die Einreichung ihrer Betriebsordnung bis zum 1. Dezember 1934 in dreifacher Ausfertigung bei folgenden Stellen an:

1. Alle Gewerbe- und Handelsbetriebe an das für sie zuständige Gewerbeaufsichtsamt.
2. Die Bergbaubetriebe an das zuständige Bergrevier.

Die landwirtschaftlichen Betriebe haben die Betriebsordnung in doppelter Ausfertigung an das Treuhänderbüro in Essen, Hermann-Göring-Straße 2, „Glückaufhaus", unmittelbar einzusenden.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß eine Nichtbefolgung dieser Anordnung eine Zuwiderhandlung im Sinne des § 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit darstellt und bestraft werden kann. Ich behalte mir außerdem vor, in besonderen Fällen ein ehrengerichtliches Verfahren einzuleiten.

Essen, 12. November 1934.

Hahn,
Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

Im 1. Halbjahr 119 Tote bei Verkehrsunfällen

allein im Regierungsbezirk Düsseldorf

Duisburg-Hamborn, 16. Nov. Nach der Statistik der Verkehrsunfälle im Regierungsbezirk Düsseldorf für das erste Halbjahr 1934 waren in dieser Zeit nicht weniger als 5376 Verkehrsunfälle zu verzeichnen, bei denen 119 Menschen ums Leben kamen, während 3157 verletzt wurden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung der tödlichen Unfälle um 41 Prozent und der Verletzungen um 20,5 Prozent.

Erpresser gefaßt

Duisburg, 16. Nov. Ein Anwohner der Speldorfer Straße erhielt in letzter Zeit von einem anonymen Schreiber Drohbriefe, in denen er aufgefordert wurde, an einer besonders bezeichneten Stelle 80 Mark zu hinterlegen. Der Briefempfänger erstattete Anzeige. Den Beamten gelang es bald, den Erpresser festzunehmen. Es handelt sich um einen Anwohner aus Bedau-Bissingheim.

5000 Tonnen fassender Getreide-Silo in Duisburg

Duisburg-Hamborn, 16. Nov. Am Duisburger Innenhafen geht ein Stahl-Silo seiner Vollendung entgegen, der der größte Stahl-Silo am Rhein sein wird, da er in der Lage ist, eine Getreidemenge von 5000 Tonnen aufzunehmen. Für die Gesamtanlage des Silos, der eine Höhe von 45 Meter hat, werden 350 Tonnen Stahl und rund 900 Tonnen Beton verwandt. Der Elevatorenturm wird 45 Meter hoch.

Schulen wegen Diphtherilis geschlossen

Ibbenbüren, 16. Nov. Infolge der zahlreichen Diphtheriefälle wurde beschlossen, den Unterricht in sämtlichen Schulen des Amtsbezirks Ibbenbüren vom 15. November ab vorläufig auszusetzen. Zurzeit sollen etwa 80 Erkrankungen vorliegen.

Unter einen Lastzug geraten

Herford, 16. Nov. Als der 50jährige Robert Brinkhoff mit seinem Rade die Lübberstraße befuhr, wurde er am Hartensteinschen Haus, das weit in die Straße vorspringt, und einen gefährlichen Engpaß bildet, unsicher und fiel vom Rade. Dabei geriet er unter einen aus Duisburg kommenden Lastzug. Brinkhoff wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Ein Doppelmord vor 9 Jahren

Ehepaar erschossen in der Jauchegrube

Minden i. W., 16. Nov. Vor 9 Jahren wurden in Hille die Eheleute Siebeking erschossen in der Jauchegrube ihrer Besitzung aufgefunden. Die Tat konnte nicht aufgeklärt werden. Im Juni ds. Js. wurde der älteste Sohn der Ermordeten, Heinrich Siebeking, festgenommen und sitzt seitdem als Untersuchungsgefangener. Das von ihm damals gegebene Geständnis ist später widerrufen worden. Die Voruntersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Dieser Tage weilte Landgerichtsrat Dr. Ebmeier aus Bielefeld am Tatort zur Zeugenvernehmung.

Sechzehnjähriger erhängt sich

Minden i. Westf., 16. Nov. In einer Familie in Todtenhausen vermißte man den 16jährigen Sohn. Der Vater fand ihn schließlich auf dem Boden des Hauses als Leiche. Er hatte sich erhängt.

Von einem Eisenstück getroffen

Baesweiler, 16. Nov. Im Uebertagebetrieb der Gewerkschaft „Carl Alexander" war der Schmied Schüngen mit der Demontage einer Förderschale beschäftigt. Plötzlich fiel ein zur Seite gestelltes Eisenstück um und traf den Schmied so unglücklich, daß er unter das Eisen geriet. Mit schweren Verletzungen wurde der Bedauernswerte in das Bardenberger Krankenhaus geschafft.

Gedächtnisfeier des katholischen Werkvolkes

Für die Gefallenen des Krieges und der Arbeit

Münster, den 16. November.

Das katholische Werkvolk Westdeutschlands ist am 21. November zu einer großen Gedächtniswallfahrt nach Münster aufgerufen.

Hier soll der Grundstein gelegt werden für eine Gedächtniskapelle, die allen Gefallenen des Krieges und der Arbeit geweiht ist. Die Grundsteinlegung ist verbunden mit einer

Gedächtnisfeier des katholischen Werkvolkes für alle Kriegsgefallenen und Arbeitsopfer.

Sonderzüge und zahlreiche Autobusse werden über zehntausende Teilnehmer aus dem Bereich des rheinischen und westfälischen Industriegebietes nach Münster bringen. Abgesandte der westdeutschen Diözesanverbände sowie die gesamte Bundesführerschaft werden anwesend sein. Der hochwürdigste Bischof von Münster, Graf Galen, wird die Grundsteinlegung selber vornehmen.

Diesen denkwürdigen Tag der Totenehrung leiten ein eine feierliche Totenmesse für alle Verstorbenen des Bundes und besonders für die Opfer von Krieg und Arbeit. Es sind zehntausend und mehr, die als treue katholische und deutsche Arbeiter in dem großen Völkerringen ihr Leben für Deutschland gelassen haben. 3000 und mehr haben in Erfüllung ihrer Berufspflicht den Tod erlitten. Für diese Gefallenen des Krieges und der Arbeit wird Diözesanpräses Dr. Konermann das heilige Opfer darbringen. Der Verbandspräses Dr. Müller wird zum Gedenken der Toten sprechen. Bei diesem feierlichen Akt werden die vereinigten Chöre der katholischen Arbeitervereine der Stadt Münster zum ersten Male die deutsche Totenmesse singen, die eigens für diese Feier von dem bekannten Dichter Josef Bauer verfaßt und von dem jungen Komponisten Josef Gehling vertont wurde. Die Bundesmitglieder beten gemeinsam nach einem eigens verfaßten Formular die Gebete für die Toten und opfern die Kommunion des Tages für sie auf.

Am Nachmittag bewegt sich unter dem Geläute aller Glocken der Stadt Münster der schweigende Zug aller Teilnehmer vom Ketteler-Heim zum Dom.

Bergknappen mit umflorten Grubenlampen und Trauerfahnen werden den Zug eröffnen. Einzigartig und von ergreifender Wirkung werden die Gruppen von früheren Soldaten und Bergknappen sein, die geweihte Erde bringen von den Kriegergräbern, die in den Niederungen Flanderns, auf den Höhen der Vogesen und an den Hängen der Forts von Verdun liegen. Andere werden aus den verschiedenen Industrierevieren geweihte Erde von den Massengräbern der durch große Katastrophen jählings aus dem Leben gerissenen Arbeitskameraden in den Händen tragen.

Im Zuge folgen die Träger des Heldengedenkbuches, in das über 20 000 Namen der Gefallenen und mehrere tausend Namen der Arbeitsopfer eingetragen sind. Nach den Eingangsgebeten, die den erschütternden „Auf aus der Tiefe" der „Bußpsalmen in lebendiger Anwendung auf den Werktag des Werkmannes zeigen, erfolgt die Segnung des Totenbuches, das später auf dem Gedächtnisaltar niedergelegt werden soll. Der bekannte Münsterische Kanzelredner Dompropst Dr. Donders wird die Gedächtnispredigt halten. Daraufhin wird in einem feierlichen Weiheakt der

Grundstein zur Gedächtniskapelle in die von den Massengräbern des Krieges und der Arbeit herbeigeschaffte Erde hineingesenkt werden.

Ebenfalls eine von Kardinalerzbischof Dr. Schulte, dem Bischof von Münster, Graf Galen und dem Verbandspräses Dr. Otto Müller unterzeichnete Urkunde.

Anrufe für die Gefallenen des Krieges und der Arbeit, Lieder und Gebete bilden den Abschluß der überaus sinnvollen und ergreifenden Gedächtnisfeier, die eine der denkwürdigsten und eindrucksvollsten Begebenheiten für das katholische Werkvolk zu werden verspricht.

Während in Münster der Grundstein zur Gedächtniskapelle gelegt wird, begehen auch überall die einzelnen Vereinsfamilien diese Feierstunde. Ueberall wird der Tag mit „Des katholischen Werkvolkes Meßfeier für die Gefallenen des Weltkrieges und der Arbeit" eingeleitet. Am Nachmittag folgt die „Heilige Stunde" als volksliturgische feierliche Andacht für die Gefallenen. Trauer, Bittgebet und Gelöbnis sind die Leitmotive, die überall im Lied und in der Dichtung wiedergegeben werden sollen.

Der Gedenkraum für die Toten des Krieges und der Arbeit wird eine der schönsten Kapellen im Dom zu Münster sein. Schon vor längerer Zeit wurde mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen.

Die Würde des Raumes, der von Ernst Jansen-Winkeln entworfen wurde, soll durch den schlichten Naturstein in den wieder bloßgelegten Wänden zur verstärkten Wirkung gelangen. Die riesige Steinplatte für die Mensa des mächtigen Altares ist in den Münsterischen Baumbergen gebrochen worden. Ein monumentales Kruzifix wird den Raum beherrschen; symbolisch gehaltene Glasfenster und ein gedämpftes Opferlicht werden die Stimmung der Totenkapelle erhöhen. Auf dem Altar wird ständig das erwähnte große Heldengedenkbuch der Gefallenen des Krieges und der Arbeit liegen. Beim heiligen Opfer wird der Priester immer wieder auch derer gedenken, die in diesem Buche verzeichnet sind.

Auf der Straße tot aufgefunden

Tödlich angefahren und liegen gelassen

Recklinghausen, 16. Nov. Freitag früh wurde auf der Provinzialstraße Dorsten—Buer der Schuhmacher Benz aus Buer-Scholven tot aufgefunden. Nach den Ermittelungen wurde Benz von einem Kraftwagen angefahren und noch eine Strecke mitgeschleift. Benz hat einen schweren Schädelbruch erlitten, der den Tod zur Folge hatte. Der Kraftwagenführer hat sich nicht um den Verletzten gekümmert.

Funde aus der Eiszeit

Ossen, 16. Nov. Bei Ausbaggerungsarbeiten in der Nähe von Schloß Sandfort wurden in einer Tiefe von 14 Metern fossile Reste gefunden, die allem Anschein nach von riesengroßen Tieren stammen. Es wurde u. a. der Unterkiefer eines Mammuts gefunden, die Zähne hatten Größe und Gewicht eines Ziegelsteins. Außer vielen Mammutstoßzähnen, von denen der längste fast drei Meter lang ist, wurden auch eine durchbohrte Steinart sowie eine aus Feuerstein angefertigte Speerspitze gefunden.

Genehmigung zur Wirtschaftswerbung entzogen

Wuppertal, 16. Nov. Ein Unternehmen des Bezirks der Bergischen Industrie- und Handelskammer hatte Werbeschreiben verschickt, in denen die Kundschaft aufgefordert wurde, möglichst schnell ihren Bedarf zu decken. Dabei war auf die Wollenknappheit besonders hingewiesen und u. a. gesagt worden, daß Wolle in keinem Fall durch andere Stoffe ersetzt werden könnte. In Uebereinstimmung mit der Kammer hat sich der Werberat der deutschen Wirtschaft mit diesem Rundschreiben beschäftigt. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Wortlaut des Werbeschreibens geeignet ist, das Publikum in grober Weise irrezuführen. Der Firma ist deshalb für die Zeit bis 15. November 1935 die Genehmigung zur Wirtschaftswerbung entzogen worden, da es dem vaterländischen Empfinden widerspricht, Rohstoffschwierigkeiten zu eigennützigen Zwecken zu mißbrauchen.

Schadenfeuer in Krefeld

Krefeld, 16. Nov. Gegen 3 Uhr heute nachmittag brach in der Scheune des Landwirts Blum, Besitzerin Frau Witwe Neuer, Marktstraße, Feuer aus, das durch spielende Kinder verursacht worden war. 600 Zentner Heu und der Ertrag von 60 Morgen Stroh wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr, die mit zwei Löschzügen rasch zur Stelle war, bekämpfte das Feuer mit 6 Schlauchleitungen. Die Scheune mit Inhalt brannte nieder, jedoch konnten die anliegenden Gebäulichkeiten gerettet werden.

Kampf zwischen Förster und Wilderer

Der Beamte verletzt

Mehren, 16. Nov. Am Freitagvormittag wurde der Revierförster Manstein bei einem Gang durch die Staatsförsterei von einem Wilderer angeschossen. Als sich der Förster in einer Entfernung von 30 Meter dem Wilderer gegenüber sah, riß er im gleichen Augenblick wie der Wilderer das Gewehr von der Schulter. Während die Kugel des Beamten ihr Ziel verfehlte, traf ihn das Geschoß des Wilderers in die Hand. Als der Förster Deckung hinter einem Baum suchte, schoß der Wilderer zum zweiten Male und traf ihn in den Oberschenkel. Der Wilderer ergriff die Flucht und konnte noch nicht gefaßt werden.

Drei Koffer mit Musterschuhen gestohlen

Köln, 16. Nov. Automardern gelang es, aus einem auf der Komödienstraße stehenden Personenkraftwagen einen Koffer mit Kleidern und Wäsche im Werte von 300 Mark zu entwenden, aus einem anderen Personenkraftwagen, der in der Krebsgasse abgestellt worden war, wurden zwei Koffer mit Kristallgläsern und Keramikgegenständen im Werte von 100 Mark gestohlen. Pech hatten aber die Diebe bei der Beraubung eines auf dem Heumarkt vor einem Lokal parkenden Personenkraftwagens. Aus diesem entwendeten die Burschen drei Koffer mit Musterschuhen; die Diebe mußten nachher die Feststellung machen, daß es sich um linke Schuhe handelte, die am anderen Tage in einem Hause an der Heisterstraße bzw. an der Heinrichstraße wiedergefunden wurden.

Blutige Schlägerei zwischen Zigeunern

Hermeskeil, 16. Nov. In der letzten Nacht gerieten bei Bundenbach in einem Zigeunerlager mehrere der fahrenden Gesellen in Streit. Die Männer zweier Frauen waren nach einer Auseinandersetzung mit dem Dolchmesser aufeinander los gegangen, wobei der eine mehrere gefährliche Messerstiche davontrug. Seine Frau, die zwischen den Streitenden vermitteln wollte, war von dem Gegner ihres Mannes ebenfalls schwer verletzt worden. Laut um Hilfe schreiend flüchteten die beiden Verletzten ins Dorf, wo sich Dorfbewohner ihrer annahmen und für die Ueberführung ins Birkenfelder Krankenhaus Sorge trugen. Der Messerheld wurde verhaftet.

Fabrikant Brüning †

Gummersbach, 16. Nov. Im Gummersbacher Krankenhaus, wo er seit Jahren als Schwerkranker Pflege gefunden hatte, starb 80jährig der Fabrikant Karl Brüning. Er galt als Begründer der Chromlederfabrikation auf dem Festland. Er begann den Erwerbszweig der Chromlederfabrikation vorwiegend für technische Zwecke in seinem Geburtsort Neumünster in Holstein, um Ende der 90er Jahre in einer ehemaligen Spinnerei in Niederesmar die Fabrikation in größerem Ausmaß aufzuziehen.

Brüning arbeitete mit dem Geld und dem Vertrauen seiner Freunde

Und sie wurden betrogen

Köln, 16. Nov. Nach viertägiger Verhandlungspause wurde heute vormittag im Brüningprozeß die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Als erster wurde als Zeuge verhört der Abt des Klosters Maria Laach. Der Abt erhielt von Brüning die Zusicherung, daß er für das Kloster jederzeit Geld haben könne. Der Abt beschloß deshalb eine Anleihe für notwendige Bauten bei einer Schweizer Genossenschaft. Unterdes wurde durch Vermittlung Brünings bei einer deutschen Großbank ein Zischenkredit von 600 000 Mark aufgenommen, der nach Erhalt der Anleihe von insgesamt 1 Mill. Mk. wieder abgedeckt wurde. Der Rest von 400 000 Mk. wurde Brüning zu dessen Verfügung gestellt. Brüning hatte sich nämlich erboten, dieses Geld gewinnbringend anzulegen. Der Abt hatte nicht das geringste Bedenken, da er in Brüning den Vertreter der Großbank sah. Ueber die Verwendung der Gelder wurde keine Auskunft gegeben. Jedoch verstand es der Angeklagte, das Kloster in den Glauben zu versetzen, es sei in Holland nutzbringend angelegt worden. Auf mehrere Mahnungen hin wurde der Name eines Holländers in Tilburg genannt. Der Angeklagte erhielt ferner von dem verstorbenen Gerichtsassessor Weltweiler insgesamt 436 000 Mark zur Anlage. Auch hier genoß Brüning auf Grund seiner Beziehungen vollstes Vertrauen, das er gleichfalls täuschte, indem er das Geld seinem persönlichen Konto gutschrieb, also nicht für die ursprüngliche Anlage verwandte. Auf Befragen gab der Angeklagte zu, daß er von vornherein die Absicht hatte, das Geld für sich zu verbrauchen. Gleichfalls zu nutzbringender Anlage überwies ihm Prälat Kaas über 50 000 Mark und Nuntius Pacelli 88 955 Mark. Um diese Gelder zu erhalten, hatte Brüning vorher ohne Auftrag ein Effektengeschäft getätigt, das einen ansehnlichen Gewinn brachte.

Auf verschiedene Mahnungen des Nuntius wurde schließlich ein falscher Kontoausweis übersandt, der ein erhebliches Plus aufwies, obwohl an diesem Tage überhaupt keine Papiere vorhanden waren, da sie verkauft waren. Der Nuntius hat heute noch eine Forderung an Brüning von über 70 000 Mark. Im weiteren Verlauf wurde die Frau des verstorbenen Prof. Fr., die durch den Angeklagten um ihr gesamtes Vermögen gebracht wurde, als Zeugin vernommen. Sie hatte nach dem Tode ihres Gatten Dr. Brüning eine Lebensversicherung von 300 000 Mark und die Eintreibung von Rückständen von 100 000 Mark übertragen und zusammen mit einer weiteren Summe von 100 000 Mark zu nutzbringender Anlage übergeben. Wie auch in den anderen Fällen, benutzte Brüning diese Gelder für persönliche Zwecke, teilweise zur Bezahlung seines Hausbaues, teilweise auf ein besonderes Konto auf seinen Namen. Auch hier gibt der Angeklagte zu, von vornherein die Absicht gehabt zu haben, über die Gelder anders zu verfügen als vereinbart. Die Frau wurde in den Glauben versetzt, das Geld sei nutzbringend in Holland angelegt. Brüning verfügte dagegen darüber auf Grund einer Generalvollmacht, von der jedoch die Zeugin überhaupt nichts weiß.

Sie betont in diesem Zusammenhang, daß diese Vollmacht von ihr unterschrieben worden sei, als sie schwer krank im Krankenhause lag; sie wußte dabei gar nicht, wer im Zimmer war und hatte auch keinen Menschen erkannt. Sie habe nie etwas über die Verwendung der Gelder gehört, habe wohl Zinsen bekommen, aber nie einen Bankausweis oder eine Bankabrechnung. Sie habe aber Brüning restlos vertraut, da sie ja immer gesehen habe, welch große Bedeutung und welch ungeheures Vertrauen er allseits genoß, da bei ihm einflußreiche Persönlichkeiten ein- und ausgingen. Es sei ihr immer schwer gefallen, Brüning zu sprechen. Als sie schließlich auf Erledigung drängte, veranlaßte Brüning eine Bank in Münster, ein Schuldanerkenntnis auszustellen, unter der Beruhigung, daß dies nur für kurze Zeit sei. Gleichzeitig sagte er ihr, daß sie das Geld jederzeit auf der Bank abheben könne, daß sie aber mit ihren Bekannten darüber nicht sprechen solle. Ein anderer Bekannter, ein Major v. H., der gleichfalls auf Grund der einflußreichen Stellung Brünings diesem sein ganzes Vermögen in Höhe von 35 000 Mark anvertraute, und das Brüning ebenfalls für sich verbrauchte, wurde um sein ganzes Vermögen gebracht. Das Gericht beschloß, den jetzt in Berlin lebenden Herrn als Zeugen zu hören.

Es wurde darauf ein Teilhaber des Bankhauses Levy als Zeuge vernommen, zu der Brüning kurz vor seiner Verhaftung übergetreten war. Auch hier handelt es sich um die verschiedenen fingierten Konten, die Brüning übertragen ließ und bei denen er der neuen Bank gegenüber gleichfalls falsche Angaben gemacht hatte.

Sehr bezeichnend war auch ein Fall, in dem sich Brüning mit 100 000 Mark an Erdölbohrungen in der Provinz Hannover beteiligt hatte. Diese Beteiligung war ihm von dem Bergwerksbesitzer Senfferth angeboten worden. Brüning hatte zugesagt; aber anstatt das Geld aus eigenen Mitteln zu geben, hatte er einfach auf den Namen des Bergwerksbesitzers ein Separatkonto eingerichtet und von diesem dreimal 25 000 Mark überweisen lassen. Den Rest von 25 000 Mark hatte der Bergwerksbesitzer in bar, auf Drängen von Brüning, gelegentlich eines Besuches bei der Bank bekommen.

Um die Quittung darüber entspann sich eine lange Aussprache, weil der Zeuge der Auffassung war, bei dem Vollzug seiner Unterschrift habe noch nicht der Passus auf der Quittung gestanden „aus dem Separatkonto Senfferth". Auch der Sachverständige kam zu der Auffassung, daß dieser Zusatz erst später auf die Quittung aufgenommen sein müsse.

Daraufhin wurde die Verhandlung auf Samstag vertagt.

•

Wie schon einmal bemerkt, hat Bankdirektor Brüning mit dem früheren Reichskanzler Brüning nur den Namen gemeinsam. Beide stehen auch nicht in verwandtschaftlichen Beziehungen.

Berlin weiter zurückhaltend

Die Börse hat heute das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Aktien bröckelten weiter ab, während das Interesse für Renten anhielt. Reichsschuldbuchforderungen, in denen kaum noch Ware herauskommt, setzten ihre Aufwärtsbewegung um ⅜ auf 97¾ fort. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und die Knappheit an Diskontmaterial hat ein weiteres Abwandern flüssiger Gelder in die Rentenmärkte zur Folge, daher die Verzinsung erheblich günstiger ist, wenn man bedenkt, daß Geld über den Jahresultimo zurzeit 4¼ Prozent kostet, auf der anderen Seite sich aber Privatdiskonten mit nur 3⅝, dagegen Reichsschuldbuchforderungen mit über 6 Prozent verzinsen. Industrieobligationen waren ½ Prozent höher. Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfg. Altbesitz besserten sich um ½ Prozent. Trotz der zahlreich vorliegenden günstigen Wirtschaftsnachrichten, wie die anhaltende Konjunkturbesserung in Deutschland, der starke Rückgang der Feierschichten an der Ruhr und die 10prozentige Steigerung der Roheisengewinnung gegenüber dem Vorjahr waren Aktien überwiegend schwächer. Die Zurückhaltung der Käufer wird teilweise damit begründet, daß die Steuerkurse, die diesmal per 17. Oktober aufgestellt sind, über den augenblicklichen Notierungen liegen. Die Rückgänge gingen aber infolge des geringen Angebotes kaum über Prozentbruchteile hinaus. Am Montanaktienmarkt waren Harpener und Laurahütte je ½ Prozent höher, die übrigen im gleichen Ausmaß gedrückt. Buderus gewannen auf den Abschluß zwei Punkte, sonst waren Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent die Regel. Kaliwerte lagen umsatzlos. Kali Chemie gaben den gestrigen Gewinn von 1½ Prozent wieder her. Farben (minus ½) bröckelten weiter ab. Am Elektroaktienmarkt waren Gesfürel und Schuckert 1 Prozent, die übrigen etwa ½ Prozent gedrückt. Schlesische Elektrizitäts und Gas ermäßigten sich um 1½, Maschinenaktien waren gut gehalten. Bauwerte gaben um 1 Prozent nach. Bier- und Spritaktien behaupteten sich. In Verkehrswerten lag etwas Angebot vor. Von Bankaktien waren Reichsbank ½ Prozent höher, während Braubank nach einem 5,4prozentigen Dividendenabschlag 103½ nach 106½ notierten.

Tagesgeld lag mit 3⅞ bis 4¼ etwas knapper als am Vortage. — Valuten waren wenig verändert. London-Kabel stellte sich auf 4,99¾.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 16. 11.		Geld-Brief 15. 11.		Bank-diskont
100 Tokio	0.724	0.726	0.726	0.728	7.65
100 Holland	168.01	168.35	168.10	168.44	2.5
100 Dänemark	55.4	55.56	55.44	55.56	2.5
100 Schweden	64.04	64.16	64.10	64.22	2.5
100 Norwegen	62.41	62.53	62.39	62.51	3.5
100 Finnland	5.486	5.49	5.486	5.49	4.5
100 Schweiz	80.78	80.92	80.68	80.81	4
1 Argentinien	0.636	0.638	0.629	0.633	7
100 Oesterreich	48.97	49.09	48.91	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	5.5
10 Spanien	34.09	34.16	33.97	34.03	5.5
1 Amerika	2.479	2.483	2.470	2.474	4.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.47	12.45	12.435	12.465	4
100 Frankreich	16.38	16.42	16.36	16.42	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.30	21.34	3
1 Brasilien	0.194	0.196	0.254	0.256	7.5
100 Danzig	81.07	81.23	81.07	81.16	4
100 Warschau	46.96	47.04	46.95	47.09	5

Vor Errichtung einer niederländischen Ausfuhrkontrollgesellschaft

Wie verlautet, soll die niederländische Regierung die Absicht haben, die von ihr zur Unterstützung ihrer Clearingmaßnahmen geplante Errichtung einer Kontrollinstanz zur Regelung der Ausfuhr, die vermutlich wieder, wie während der Kriegszeit, den Namen „Niederländische Ausfuhr-Gesellschaft" erhalten wird, noch vor dem für den 20. d. Mts. vorgesehenen Beginn der niederländisch-deutschen Clearingverhandlungen vorzunehmen.

Die Lage der deutschen Baumwollspinnerei

Die Lage der Baumwollspinnerei hat sich im Oktober gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. Die rege Nachfrage nach Neuabschlüssen hielt an; sie konnte aber wie im Vormonat nur zu einem geringen Bruchteil befriedigt werden. Größere Betriebseinschränkungen wurden vermieden.

Die Lage in der Baumwollweberei hat gleichfalls im Oktober gegenüber dem Vormonat keine nennenswerten Aenderungen erfahren. Die überaus rege Nachfrage konnte nur zu einem Bruchteil durch Abschlüsse neuer Kontrakte befriedigt werden. Insbesondere wurden größere Abschlüsse in Rohgeweben aller Art gemacht. Der Beschäftigungsgrad gegenüber dem September ist etwas zurückgegangen. Die Ausfuhr leidet nach wie vor unter den bekannten Schwierigkeiten. Trotzdem ist es gelungen, da und dort im Ausland wieder Fuß zu fassen.

Rheinmetall zahlt 6 Prozent Dividende

In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Metallwaaren- und Maschinenfabrik, A.G., Düsseldorf, am 16. November wurde beschlossen, der Hauptversammlung am 12. Dezember 1934 die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Die Abschreibungen konnten dabei erhöht werden. Nach Mitteilung der Verwaltung hat das laufende Geschäftsjahr bisher die Erwartungen erfüllt.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen: Märk. Weizen 76/77 kg frei Berlin 204, Preisgebiet W 5 198, W 6 194, W 7 195, W 8 196, W 9 198, W 11 200, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; märk. Roggen 71/73 kg frei Berlin 164, Preisgebiet R 5 158, R 6 154, R 7 155, R 8 156, R 9 158, R 11 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; Braugerste frei Berlin 212—219, ab märk. Station 206 bis 210, dito gute frei Berlin 202—211, ab märk. Station 198—202, Sommergerste mittl. Art und Güte frei Berlin 192—197, ab märk. Station 185—188, Sommergerste frei Berlin 196—200, ab märk. Station 186—191, Futtergerste 59/60 kg Erzeugerpreis für die Preisgebiete G 5 153, G 6 154, G 7 156, G 8 159, G 9 161; märk. Hafer 48/49 kg Preisgebiet H 4 147, H 6 151, H 10 154, H 11 156, H 13 159, H 14 161; Weizenmehl Type 790 Preisgebiet 5 26.65, 6 26.90, 7 26.95, 8 27.10, 9 27.40, 11 27.70 mit 30 Prozent Auslandweizen 1.50, mit 20 Prozent 8 RM Aufgeld; Roggenmehl Type 997 Preisgebiet 5 21.65, 6 21.75, 7 21.90, 8 22.05, 9 22.35, 11 22.35; Weizenkleie Preisgebiet 5 11.10, 6 11.15, 7 11.20, 8 11.25, 9 11.40, 11 11.50; Roggenkleie Preisgebiet 5 9.55, 6 9.60, 7 9.70, 8 9.75, 9 9.90, 11 10; Viktoria-Erbsen 35—37, Ackerbohnen 11.50—12.50, Wicken 11.50—12, Lupinen blaue 7.25—7.75, dito gelbe 9.75—10.25, Leinkuchen 37proz. ab Hamburg 7.65 inkl. 1.30 RM-Zl., Erdnußkuchen 50proz. ab Hamburg 7.25 inkl. 1.45 RM-Zl., Erdnußkuchenmehl 7.60, Trockenschnitzel ab Fabrik 4.85, extrah. Sonnenblumenschrot 45proz. ab Hamburg 6.50 inkl. 1.35 RM-Zl., dito ab Stettin 6.70 inkl. 1.35 RM-Zl.; Kartoffelflocken ab Stolp 8.60, dito ab Berlin 9.15.

Oele und Fette

Hamburg, 16. Nov. Zu Abschlüssen ist es kaum gekommen. Es wurden unveränderte Forderungen genannt. Es notierte: Kokosöl Ceylon faq incl. Drums per Nov.-Dez. 14,1/9 Pfund Sterling für 1016 kg. Uebrige Artikel unverändert. Rüböl reines ohne Faß per November 42,00, Rizinusöl 1. Pressung verzollt mit Barrels 47—50, dto. 2. Pressung 44—45, Kokos-Palmkernöl-Fettsäure incl. Barrels 24,00, Schweinefette je nach Farbe incl. Faßtage prompt 30—36, Hammeltalg je nach Farbe incl. Faßtage prompt 32—36, Rindertalg prima incl. Faßtage prompt 32—36, dto. secunda 26 bis 27 RM für 100 kg, Baumwollsaatöl roh, raffin. Agypt. Nov.-Abladung nom 18,—.— Pfund Sterling für 1016 kg.

Schmalz. Tendenz fest. American Steamland transito ab Hal 24½, American pure lard verschiedene Standardmarken raffin. per vier Kisten a 25 kg netto transito ab Hal 25½—26 Dollar, Hamburger Schmalz nicht notiert, Dänisches Schmalz Blasen 150 nom., dto. Blöcke 150 nom., dto. Tierces 150 nom. Kronen für 100 kg.

Baumwollmärkte

Hamburg, 16. Nov. Tendenz stetig. Middling Universal loko 14,50 (14,52) Dollarcents.

Bremen, 16. Nov. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,61 (14,58) Dollarcents.

Berge von Kohlgemüse auf dem Kölner Hauptmarkt

Der Kölner Hauptmarkt war in Gemüse und Obst sehr stark beschickt. Der Geschäftsgang war nur bei Eröffnung des Marktes einigermaßen belebt; aber im allgemeinen war der Absatz befriedigend. Bevorzugt waren Gemüse, die sich für das Eintopfgericht am Sonntag besonders eignen, wie Grünkohl, Wirsing, Weißkohl, Möhren und weiße Rüben. Das Kohlgemüse aus der Neußer Gegend lag in hohen Bergen aufgetürmt am Dallenhof und mußte am Marktschluß zum großen Teil unverkauft wieder abgefahren werden. Molkereibutter 1,47—1,50, Landbutter 1,28—1,38 RM. das Pfund, Landeier 12,5—13,5, Kisteneier 9—11 Rpf. das Stück.

Ueberaus reich beschickt war wieder der Obstmarkt, aber der Verkauf verhältnismäßig sehr gering. Kochbirnen wurden zu 6—8, Eßbirnen 7—22, Kochäpfel 7—12, Eßäpfel 10—20, ausgesuchte feinste Sorten bis zu 45, Preiselbeeren 45—50 Rpf. das Pfund.

Bei den Importeuren liefen ein: 5 Waggons italienischer Blumenkohl, acht Waggons spanische und fünf Waggons holländische Trauben, drei Waggons Orangen vom Kap der guten Hoffnung, ein Waggon spanische Orangen und ein Waggon italienische Nüsse und Maronen.

Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 2,5—4, Rotkohl 5—6, Rosenkohl 13—15, Grünkohl 3—4, Wirsing 3—3,5, Feldsalat 12—16, Spinat 3—4, Stecklüben 2,5—3, weiße Rüben 3,5—5, Karotten 3—4, Möhren 2—3, Zwiebeln 6—7, Tomaten 10—45 Rpf. das Pfund; Kopfsalat 3 bis 5, Endivien 3—10, Blumenkohl 7—45, Kohlrabi 2,5 bis 6, Sellerieknollen 5—25, Salatgurken bis 90 Rpf. das Stück; Mangold 1,5—2,5, Möhrchen 2—3, Radieschen 2 bis 3 Rpf. das Gebund.

An Auslandswaren: Holl. Kopfsalat 11—12, Blumenkohl 30—35, ital. 25—40 Rpf. das Stück; Schwarzwurzeln 20—22, Zwiebeln 6—8, Tomaten 40—45 Rpf. das Pfund; Apfelsinen, Kiste 19—23, Zitronen, Kiste zu 150 Stück 8—12, zu 300 Stück 13—15, belg. Kochäpfel 16, span. Trauben 28—30, holl. 58—45, Bananen 22—25, Maronen 15—18, Ananas 85—90, Haselnüsse 35—40, Baumnüsse 35—45 Rpf. das Pfund.

Berliner Butternotierungen

Preise je 50 Kilo einschließlich Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 130 RM., deutsche Feinmolkereibutter 127 RM., deutsche Molkereibutter 123 RM., deutsche Landbutter entsprechend niedriger.

Kölner Butternotierungen

Unverändert.

Kölner Eier- und Schmalznotierungen

Gestrichen.

Kölner Käsenotierungen

Köln, 16. Nov. Es notierten in RM.: Tilsiter 1,40 bis 1,50, Holländer Gouda 1,85—2,05, Holländer Edamer 1,70 bis 1,80, Allgäuer Emmenthaler 1,60—1,90, Limburger 80 bis 86.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die anhaltende Bedarfsdeckung von Kartoffeln in den westdeutschen Erzeugergebieten hat bewirkt, daß das Sieg-Westerwald- und Lahngebiet fast geräumt sind. Die Nachfrage für den laufenden Tagesbedarf richtet sich infolgedessen für Industrie- und andere gelbfleischige Sorten auf Hessen, Rheinhessen und die Pfalz, soweit billigere Herkünfte neben den Herkünften des rheinischen Oberlandes gefragt sind. Die Preise sind ungefähr ab Station und im Großhandel je Zentner lose für Industrie: ab Rheinhessen, Hessen und Pfalz 2,86 RM., ab Hannover-Altmark 2,80 RM., ab Neckarstationen 2,70 RM., ab Grenzmark 2,65 RM. und ab Ostpreußen 2,50 RM. Erdgold ab Neckarstationen 2,60 RM. Futterkartoffeln kosten im Großhandel ab Stationen in Mecklenburg, Neumark, Schlesien und Pommern je nach Herkunft und Frachtlage 1,30—1,50 RM.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 15. November. Es notierten in Pence je lb. netto: November 23.75 (24.00), Dezember 23.75 (24.00), Januar 23.62 (23.75), Februar 23.62 (23.75), März 23.62 (23.75), April 23.62 (23.75), Mai 23.63 (23.75), Juni 23.62 (23.75). Tendenz: k. stetig (ruhig); Umsatz: 60 000 (45 000).

In belgischen Franken erforderten je Kilo: November 23.50 (24.00), Dezember 23.50 (24.00), Januar 23.75 (24.25), Februar 24.00 (24.50), März 24.25 (24.50), April 24.25 (24.75), Mai 24.50 (24.75), Juni 24.50 (25.00). Tendenz: k. stetig (ruhig); Umsatz: 60 000 (90 000).

Viehmärkte

Berlin, 16. Nov. Auftrieb: 828 Ochsen, 413 Bullen, 1797 Färsen, 1961 Kälber, 9250 Schafe, 11 708 Schweine. Es notierten in RM.: Ochsen: a1) 38, a2) 38, b) 33—36, c) 28—32, d) 22—27; Bullen: a) 36—37, b) 33—35, c) 28 bis 31, d) 22—27; Kühe: a) 33, b) 24—31, c) 17—22, d) 10 bis 16; Färsen: a) 36—38, b) 31—34, c) 25—30, d) 19—24; Fresser: 20—26; Kälber: A 70—85, B a) 52—58, b) 46—48, c) 30—38, d) 18—27; A. Lämmer und Hammel: a1) 47 bis 48, b1) 45—46, b2) 41—43, c) 42—44, d) 30—41; B Schafe: c) 33—37, f) 30—32, g) 25—29; Schweine: a1) 52, b) 52, c) 49—52, d) 46—48, e) 40—44, g1) 50—51, g2) 46—48. Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt; Kälber mittelmäßig; Schafe glatt; Schweine in guter Ware glatt, sonst ruhig.

Hamburg, 16. Nov. Schweinemarkt. Auftrieb: 3682 Stück. Marktverlauf rege, Speckschweine über 300 Pfund fehlten. Preise: a1) —, a2) 51, b) 51, c) 50 bis 51, d) 46—50, e) —, f —, Sauen g1) 51, g2) 46—50.

Husum, 16. Nov. Viehmarkt. Dem Ferkelmarkt waren 649 Tiere zugeführt. Der Handel war anfangs lebhaft, später abflauend. Es bedangen: beste Ferkel 18 bis 15, mittlere 11—12, geringere 8—10 RM. das Stück; nach Gewicht erzielten: schwere Ferkel 35—40, leichte 30 bis 46 Rpf. das Pfund. Ausgesuchte schwere Ware wurde über Notiz, abfallende unter Notiz bezahlt. Dem Herbstviehmarkt waren 110 Rinder zugeführt. Der Handel war langsam. Es bedangen: Kalbkühe, 1. Qualität 300—320, 2. Qualität 240—280 RM., Kalbanienen, 1. Qualität —, 2. Qualität 220—250, ½jährige Kälber 60—70 RM. das Stück; Stallochsen, 1. Qualität —, 2. Qualität 22—25 Rpf. das Pfund.

Im Oktober 1934 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 15 430 neue Kapitalversicherungen mit 29,61 Mill. RM, Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3441 RM. und in der Sterbegeldversicherung 385 RM.

Der Sekretär des Ueberseehandelsamtes teilte im Unterhaus mit, daß die britische Kohlen- und Koksausfuhr nach Deutschland im Zeitraum vom 1. Oktober 1933 bis zum 30. September 1934, verglichen mit der Ausfuhr in den vorhergehenden zwölf Monaten durchschnittlich um 57 154 Tonnen monatlich zugenommen hat.

Wagongestellung der Reichsbahn am 15. November. Ruhrkohlengebiet 21 883, Aachener Steinkohlenbezirk 2461, rheinisches Braunkohlengebiet 4036; gestellt keine.

Der Londoner Goldpreis betrug am 16. November 1934 **für eine Unze Feingold 139 lh 5 d = 86,57 7 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,7239 d = 2,78657 RM.**

SPORT

Zum Rhein-Ausgleich in Düsseldorf

Letztes Meeting auf der Grafenberger Waldbahn

Der Düsseldorfer Rennverein hat für sein letztes diesjähriges Meeting ein glänzendes Nennungsergebnis zu verzeichnen, so daß sich auf dem Grafenberg noch einmal interessanter Sport abspielen wird, zumal das umfangreiche Programm ein so wertvolles Rennen wie den mit 3000 Mark dotierten Rhein-Ausgleich im Mittelpunkt hat.

Im Lahn-Preis über 1600 Meter für Dreijährige sollte sich das Ende in der Hauptsache zwischen Menne, Finor, Panzerflotte, Carriere und Treuer Husar abspielen. In die Entscheidung könnten ferner noch Wölund, Geländeritt und Emil eingreifen.

Im Mosel-Preis über 1200 Meter müßte Alpha eine gute Chance vorsinden. Besser gefällt uns dagegen Goldtaler, der in Dortmund leicht gewann und hier schon der Dublette war. Kernpunkt, Thurid und Kitzbock sind vom Rest zu nennen.

Im Preis vom Main über 1000 Meter wird der schnelle Milotti, der in Mülheim über 1400 Meter gewann, schwer zu schlagen sein. Bessere Pferde sind allerdings Feuerzauber, Voltaire II und Perlfischer, die jedenfalls dem Vierjährigen hart zusetzen werden. In zweiter Linie kommen Perlfad, Gräfin Marija, Ballonpost und Letzter Sioux für den Sieg in Frage.

Im Rhein-Ausgleich über 1600 Meter müßte Renvers, wenn er hier abermals gesattelt werden sollte, zu einem neuen Siege kommen. Der Dreijährige ging am Mittwoch in Mülheim vor seinen Gegnern spazieren. Seine gefährlichsten Gegner sind Morgengabe Missouri, Chianti und Mogul.

Im Ruhr-Jagdrennen über 3700 Meter erscheint der Ausgang sehr offen. Traumulus steht unter Höchstgewicht vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Auf der Düsseldorfer Bahn hat Birgit stets gute Rennen gelaufen, die in erster Linie mit Chevalier, Liberius, Fortis und Ilsenburg um den Sieg streiten sollte.

Im Düssel-Ausgleich über 2200 Meter wird man Kolbenhirsch nicht übersehen dürfen, der hier auf seiner besten Strecke läuft. Georgette hielt sich im Rheinisch-Westfälischen Prüfungspreis glänzend zu Agathon und verdient über Selim, Schwertknauf und Glanz gestellt zu werden. Ein ernsthafter Anwärter ist dagegen Bajadere.

Im Ahr-Ausgleich über 1400 Meter greifen wir aus der Gruppe der zahlreichen Bewerber Bargello, Fix, Haudegen, Perlmuschel, Languste und Pfennigkommschnell als chancenreichste Pferde heraus.

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Menne — Carriere.
2. Rennen: Goldtaler — Alpha.
3. Rennen: Milotti — Lenter Sioux.
4. Rennen: (Renvers) — Missouri — Mogul.
5. Rennen: Liberius — Birgit.
6. Rennen: Georgette — Kolbenhirsch.
7. Rennen: Haudegen — Languste.

Warum Eislaufverein?

Auf Grund einer großen Rundfrage bei annähernd 700 deutschen Städten ab 8000 Einwohner ist festgestellt worden, daß man im ganzen Reich das Eislaufen betreibt.

Erfreulich ist die Tatsache, daß es unter den vielen Städten nur ganz vereinzelte gibt (etwa ½ Prozent), in denen kein Eislauf betrieben wird, trotzdem in vielen Fällen ein äußerst ungünstiges mildes Klima nur sehr wenige Laufstage zuläßt. Meist sind es die Gemeinden, öffentlichen Körperschaften, Besitzer oder Pächter von Eisbahnen, die solche Sportanlagen unterhalten.

In verhältnismäßig geringem Maße (knapp 10 Prozent) finden wir reine Eislaufvereine, die auf eigener Anlage Schlittschuh laufen.

In erster Linie haben diese Vereine das Bestreben für die Ausbreitung des Eislaufsportes einzutreten und diesen Sport so volkstümlich wie möglich zu gestalten. Dabei sind sie immer bereit, Opfer zu bringen, wenn es heißt, die Eisfläche zu vervollkommnen oder die Zahl der Laufstage zu erhöhen.

Natürlich betreiben diese Vereine durch den Eislauf ein Geschäft, aber nicht des Geschäftes wegen, sondern als Mittel zum Zweck. Was durch den Eislauf verdient wird, kommt ihm auch wieder zugute. So nützen sie der Allgemeinheit und der Jugend und ziehen das große Publikum heran.

Man muß es immer wieder betonen und kann es an unzähligen Beispielen beweisen, daß, wenn der Winter uns etwa 30 Tage Eis von sich aus beschert, man bei sachgemäßer verständiger Eispflege leicht 50 Tage erzielen kann.

Die Schaffung oder Verlängerung der Eissportmöglichkeiten ist im Interesse des Volkswohls und für unsere Jugend von außerordentlicher Bedeutung. Denn der Eissport ist ein wirklicher Volkssport und es muß dahin kommen, daß auch dem ärmsten Kinde die Möglichkeit zur Ausübung gegeben wird. Die Schaffung von Eisbahnen ist daher eine öffentliche Angelegenheit. Dies geschieht am besten dadurch, daß die Gemeinde und Stadtverwaltung entweder die ihnen gehörenden und zur Anlage von Eisbahnen taugliche Plätze für diesen Zweck unentgeltlich überlassen — aber niemals an einen Pächter, sondern an einen Verein —, oder in anderer Hinsicht den Bau unterstützen.

Ist kein Eislaufverein am Platze, so muß einer gegründet werden oder der führende Sportklub muß mit der Bildung einer Eissportabteilung die Sache in die Hand nehmen. Wenn der Eissport zum Wohle der Jugend und im Interesse der Volksgesundheit in richtige Bahnen gelenkt werden soll, so brauchen wir solche Vereine als die berufenen Vertreter und richtigen Sachwalter für diese so wichtige Angelegenheit. Die Eissport treibenden Vereine haben hier also eine überaus wichtige Aufgabe, und sie dabei zu unterstützen und ihnen die Durchführung des Eisbetriebes zu ermöglichen, bedeutet so viel wie wirksamste Mitarbeit auf dem Gebiete der Volksgesundheit.

Ballonführer Stüber ausgezeichnet

In Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiet des Freiballonsportes erhielt der Leipziger Ballonführer Eugen Stüber vom Deutschen Luftsportverband das Deutsche Sportabzeichen für Freiballonführer in Silber verliehen. Stüber hat in den letzten sechs Jahren fast 50 Fahrten zurückgelegt, brachte dabei über 8000 Fahrtkilometer hinter sich und blieb 354 Stunden in der Luft.

Martha Genenger in Köln

Am verbandsoffenen Schwimmfest des Damen SK Rheingold Köln am 25. November wird auch die Europameisterin im 200-Meter-Brustschwimmen, Martha Genenger-Krefeld, teilnehmen.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken stellte der Aegypter Toung im Mittelgewicht mit 109,5 Kilo auf.

Veränderungen im deutschen Radfahrverband

Wie aus einer Mitteilung im „Deutschen Radsport", dem amtlichen Organ des DRV, hervorgeht, ist der Fachwart für Bahnfahren im DRV, Frenzel, von seinem Posten zurückgetreten. Der Leiter der Sportabteilung, Franz Eggert-Berlin, übernimmt mit sofortiger Wirkung die Geschäfte Frenzels.

Kein Fußballspieler ohne Schiriprüfung

Bemerkenswert ist eine Verordnung des sächsischen Fußball-Gausportwartes Walter Schneider, die geradezu als bahnbrechend bezeichnet werden darf. In Sachsen müssen sich danach alle Spieler der ersten Mannschaften in Gau-, Bezirks-, Kreisklasse so mit den Fußballregeln und der Spielordnung des DFB vertraut machen, daß sie Ende März 1935 in der Lage sind, die Schiedsrichterprüfung abzulegen.

Auch hier im Westen wäre diese Maßnahme angebracht. Sonntag für Sonntag sieht der Fachmann doch auf den Fußballfeldern, wie wenige Aktive mit den Fußballregeln vertraut sind, wieviel unnütze Streitigkeiten und Mechereien daraus entstehen, daß Regeln falsch ausgelegt und gar nicht bekannt sind. Dadurch, daß jeder Spieler sich mit dem Aufgabengebiet und dem Stoff, den der Schiedsrichter beherrschen muß, vertraut macht, erhält er Verständnis für die Arbeit des Unparteiischen. Nur so wird eine Basis für vertrauensvolle Zusammenarbeit auf dem Spielfeld geschaffen.

Neue Fußballehrer

Vor einigen Tagen ging ein Fußball-Sportlehrer-Kursus zu Ende, bei dem mehrere aus früheren Jahren durch ausgezeichnete Leistungen bekannte Aktive ihre Prüfung bestanden. Neben den früheren Süddeutschen Kugler und Selderer und dem langjährigen Mittelläufer der Berliner Tennis-Borussia, Lux, hat auch Körner, der frühere Trainer von Fortuna Düsseldorf, sein Sportlehrer-Examen bestanden.

Olympia-Prüfung der Schwimmer

Im Duisburger Stadtbad, Heerstraße, veranstaltet der Gau Niederrhein am Sonntagnachmittag eine offizielle Olympiaprüfung, die sich eines guten Zuspruchs erfreut. Während bei den Herren die Schwimmer des SC Aachen 06 vollkommen fehlen, sind die Damen der besten Vereine des Gaues restlos vertreten. Düsseldorf entsendet wieder eine auserlesene Mannschaft, die sich auch wieder den Löwenanteil der Erfolge holen wird. Düsseldorf 09 tritt mit Sonders, Thelen, Funk, Hussels, Helmig, Mähler, Priester u. a. an, während Düsseldorf 98 bei den Herren Korbmacher, Willms, Langenberg, Fischer und Reimann starten läßt. Die Damenkämpfe werden wieder recht interessant verlaufen. Im Brustschwimmen gibt es wieder ein Duell Genenger — Dreyer — Wollschläger, im Rückenschwimmen ist mit Stolte, Safferath und Ruphe (Ohligs) die Elite am Start und auch im Kraulschwimmen wird es zwischen Ohliger, Bartsch (Barmen) und der Jugendlichen Valeria Jung vom Düsseldorfer Damen SC recht interessant hergehen. In allen Wettbewerben starten talentierte Nachwuchskräfte, auf deren Leistungen man besonders gespannt ist. —

Rennen in Enghien

1. Rennen: 1. Taranis (R. Dubus), 2. La Captive, 3. Panatella. Ferner: Mlle Gogo, Jus Premier, Carte Blanche, Rio Bamba, Aigue Blanche. Sieg 33, Platz 18, 15, 24.

2. Rennen: 1. Emeraude (A. Kallen), 2. Mareuil, 3. Gladys. Ferner: Quintidi, Priocere, Aldé, Mount Lavinia, La Pitchi Grise, Fruitier, Maréchal, Trigonometry, Santa Margarita, Caenaise, Brunette, Roche de Reyes, Jongleuse, Soudanaise. Sieg 47, Platz 22, 65, 29.

3. Rennen: 1. Pont d'Alma (R. Bates), 2. Madeleine 2, 3. Hot Dog. Ferner: Arius, Indienne, Gymkana, Stop, Jéremy, Wulfrad. Sieg 66, Platz 12, 14, 29.

4. Rennen: 1. Diamond Troß (R. Bates), 2. Belfort, 3. Ange Pitou. Ferner: Kampong. Sieg 93, Platz 26, 19.

5. Rennen: 1. Tintamarre (M. Bonaventure), 2. Lépy, 3. Radaud. Ferner: Le Brouté, Brulfor, Valencia, Coq d'Or 2. Sieg 34, Platz 20, 18.

6. Rennen: 1. Certitude 2 (A. Kallen), 2. Souvenir Impérial, 3. Saducéenne. Ferner: Amour Secret, Archimede 2, Tjadoula, Tibériade. Sieg 30, Platz 17, 23.

Die beiden schwedischen Spitzenspieler Oestberg und Schröder werden auch in diesem Jahre bei den deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen vertreten sein. Für Ende Januar haben die Schweden eine Einladung zu den dänischen Hallentennis-Meisterschaften in Kopenhagen angenommen.

Sport-Spiel-Turnen

Der deutsche Fußballmeister in Bochum.

Er erscheint zum Spiel gegen Germania mit seiner stärksten Mannschaft.

Germania Bochum — Schalke 04.

Der deutsche Fußballmeister stellt sich nach Erringung seiner Würde also erstmalig in Bochum vor, und das wird selbstverständlich den Höhepunkt der diesjährigen Meisterschaftssaison für Bochum bedeuten und darum wird man endlich wieder volle Zuschauerränge sehen. Wie überall, ist Schalke auch in Bochum sehr populär. Die Mannschaft hat oft genug im TuS.-Stadion vor schweren Entscheidungen gestanden und in den meisten Fällen ihre Aufgabe gut gelöst, so daß man die Mannschaft nur von der besten Seite kennt. In den bisherigen Punktekämpfen gegen Germania hat Schalke nicht immer gewonnen, wir erinnern uns, daß zweimal den Germanen der große Wurf glückte und die Punkte im Lande blieben. Aber dieser Punktverlust hat den Schalkern keinen Abbruch tun können. In allen übrigen Spielen aber blieben die Bochumer auf der Strecke, oft genug mit einer respektablen Torditferenz, denn wenn es darauf ankam, gab der Meister keinen Fußbreit Boden preis.

Schalke 04, der Meister, spielt heute nicht mehr die überlegene Rolle von ehedem, wo schon nach wenigen Spielen kein Zweifel mehr daran sein konnte, daß es die „Knappen" mit Länge schaffen würden. Das hat aufgehört. Schalke hat nachgelassen, oder die Mitbewerber sind entsprechend besser geworden. Das kann man nehmen, wie man will. Wir neigen allerdings zu der Ansicht, daß die Spielkultur der westfälischen Spitzenmannschaften neben Schalke unverkennbar von den Spielen mit dem Meister beeinflußt wurde. Sie waren gelehrige Schüler. Und es ist gut, daß es so kam. Eine Art Monotonie, die vordem der Meisterermittlung in Westfalen anhaftete, ist gebannt.

Man wird das Ergebnis des Bochumer Spiels nicht nur in der engeren Heimat, sondern im ganzen Reich mit Spannung erwarten. Das ist klar. Einmal wird sich gerade gegen diesen Partner herausstellen müssen, ob der Deutschmeister trotz der verschiedenen „Aderlässe" wieder zu Kräften gekommen ist und zum anderen weiß man, daß Schalke hier mit einer neugeformten Elf aufmarschieren wird.

Endlich ist also Pörtgen spielberechtigt geworden, und damit hat die Mannschaft einen Mittelstürmer von Klasse, der sich in der Gesellschaft von Kuzorra und Szepan als ebenbürtig erweisen wird. Für den Sturm ist Pörtgen jedenfalls eine bedeutende Verstärkung, und so kann Szepan jetzt getrost für immer den Mittelläuferposten einnehmen, während Nattkämper wahrscheinlich in die Verteidigung beordert wird. Was zu denken Anlaß geben könnte, ist lediglich die Tatsache, daß Schalke erstmalig in dieser Aufstellung spielt, daß also die Mannschaft vielleicht Zeit braucht, um sich zu finden, daß auch die Spieler nicht sofort im Bilde sind. Schwerlich ist aber damit zu rechnen, denn Pörtgen liegt Schalkes Spielweise sicherlich, und Nattkämper hat des öfteren schon seine Verteidigungsqualitäten bewiesen. Die Germanen haben es schwerer als jede andere Mannschaft, die in dieser Saison gegen Schalke spielte. Sie werden eine Höchstleistung aufbringen müssen, wollen sie ein erträgliches Ergebnis erzwingen oder gar einen Punkt retten. Dazu gehört natürlich ein Rieseneifer und die taktisch richtige Spielweise.

In folgender Aufstellung werden sich die Mannschaften gegenübertreten:

Schalke 04: Wollage; Kalons, Nattkämper; Valentin, Szepan, Bornemann; Rothardt, Kuzorra, Pörtgen, Urban, Kalwitzki.

Germania Bochum: Lasarski 1; Freund, Fischer; Andreas, Kölliga, Lasar; Bida, Schneider, Wollny, Lasarski 2, Gelautsch.

*

Die weiteren Gauligaspiele:

Hüsten 09 — SV. Höntrop.

Nicht minder reizvoll wie der Kampf in Bochum ist auch die Auseinandersetzung in Hüsten. Die Gründe sind klar: Beide Einheiten haben sich in Verbindung mit den Schaller Schwächen ihre Chancen ausgerechnet, die sie unter allen Umständen nutzen möchten. Vor allem Höntrop ist nach dem schwachen Start wieder zu guter Form aufgelaufen und wird nun emsig bemüht sein, mit Schalke punktmäßig auf gleicher Höhe zu bleiben. Der Kampf in Hüsten kann die Rothosen aber etwas aus der Richtung bringen. Sie müssen schon ihre beste Leistung zeigen, wenn sie mit zwei Punkten heimkehren wollen.

Spielvgg. Herten — DSC. Hagen.

Heiner Stuhlfauth hat an der strammen Haltung seiner Schützlinge keine lange Freude gehabt. In die erste Siegesfreude fielen in den letzten Wochen böse Wermutstropfen. Und die sieben Minuspunkte lasten schwer auf den Hoffnungen für die Zukunft. Leicht können es am Sonntag deren neun werden, denn die Leute am Kahenbusch in Herten wissen, was sie wollen. Ihre Leistung gegen den Meister war so gut, daß sie auf eigener Scholle nicht daran denken werden, sich einen Strich durch die Rechnung machen zu lassen.

Preußen Münster — Union Recklinghausen.

In Münster hat man bislang das erreicht, wie man es sich gedacht hatte. Einen guten Mittelplatz im Tabellenspiegel und damit ist man zufrieden. Nicht so in Recklinghausen. Der Stolz, als einzige Stadt gleich zwei Gauligavereine zu besitzen, ist mit dem schwachen Abschneiden der Viktoria und der Union nun zu einem Hoffen in aller Bescheidenheit geworden. Aber noch hat man das Rennen nicht verloren gegeben. In Münster allerdings wird die Union kaum zu einer Verbesserung ihrer Position kommen, denn dort hingen noch allemal die Trauben schier unerreichbar hoch

Viktoria Recklinghausen — Westfalia Herne.

Hoffnungslos liegt die Viktoria nach acht Spielsonntagen am Tabellenende fest. Sehr zur Enttäuschung ihrer Anhänger, die noch immer auf den ersten Sieg warten. Aber das Spielglück war immer gegen sie. Gegen Herne wird man nun endlich mit der Pechsträhne aufräumen wollen, aber das wird nicht leicht sein.

Recht klein ist das Programm in Gruppe Bochum der

Bezirksliga

Im Vordergrund steht hier das Lokaltreffen

SC. Dahlhausen — Westfalia Bochum,

das eine weitere Klärung in der Spitzengruppe bringen wird. Dahlhausen hat noch gute Hoffnungen und ist noch längst nicht aus dem Rennen, und auf eigenem Platze hat die Mannschaft noch kein Spiel verloren. Das gibt zu denken, zumal die Westfalen am letzten Sonntag auf ihrem Gelände wirklich nicht restlos überzeugen konnten. Es ist durchaus möglich, daß die Mannschaft in Dahlhausen scheitert und dem Platzverein den knappen Sieg überlassen muß.

Witten 92 — STV. Werne.

Der STV. ist eine typische Heimmannschaft, die draußen in den meisten Fällen mehr oder weniger stark versagt hat. Witten ist spielerisch eher besser als der Gast und wird wohl die Punkte daheim behalten.

RC. Schwelm — TuS. Milspe.

In diesem Treffen gegen den Nachbarn werden sich die Schwelmer, zumal sie Platzverein sind, für die hohe Niederlage durch den MSV. Linden in etwa wenigstens rehabilitieren.

Gruppe Dortmund:

Castrop 02 — Borussia Dortmund.
Dortmund 95 — Hagen 72.
TuV. Mengede — Wetter 1910.
Union Hasve — Arminia Marten.
BV. Brambauer — Unna 08.

Gruppe Gelsenkirchen:

Gelsenkirchen 07 — VfB. Lottrop.
VfB. Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen.

1. Gauklasse

Gruppe A:

BC. Hordel — Phönix Bochum.
VfL. Börnig — Preußen 04 Wanne.
SuT. Harpen — SpuSp. Gerthe.
Teutonia Riemke — Germania Herne.

Gruppe B:

SC. Altenbochum — TuS. 96 Altenbochum.
Union Günnigfeld — SpVg. Wattenscheid 19.
TG. Bochum-Ehrenfeld — LAC. Laer.
Langendreer 04-13 — BV. Langendreer 07.
Rheinelbe Leithe — Westfalia Weitmar.

In Gruppe A gibt es zwei interessante Bochumer Lokaltreffen. Der Spitzenreiter Phönix wird zwar in Hordel nicht scheitern, aber erhöhte Anstrengungen machen müssen, um zum Siege zu kommen. Das gleiche gilt für den in der Tabelle besser stehenden SuT. Harpen. Einen schweren Kampf hat Teutonia Riemke zu bestehen. Endet er mit einem Siege, was sehr fraglich ist, dann dürfte der dritte Platz vorläufig gesichert sein. Börnig wird der Sieger des vierten Spiels sein.

In Gruppe B gibt es sogar vier Lokaltreffen, eines hat noch mehr in sich als das andere, und da kann man nur den Wunsch hegen, daß alles glatt abläuft. In jedem dieser Spiele — sie sind zuerst genannt — stehen alle Möglichkeiten offen, nach harten Kämpfen wird es das eine oder andere Unentschieden oder nur knappe Siege der Parteien geben. Einen Tip riskieren wir nicht. Westfalia Weitmar wird in Leithe wohl kaum ohne Niederlage davonkommen.

2. Kreisklasse

Gruppe B:

Polizei-SV — Reichsbahn-TuS Bochum
Langendreerholz — SpSp Stiepel
SV Bochum-West — Fortuna Bochum
Rasensport Bochum — SC 19 Werne
Kalteherdt — Wattenscheid-Ost

Im Vordergrunde stehen auch hier die Lokaltreffen. Die Aussichten der einen oder anderen Partei lassen sich kaum abwägen, insbesondere in dem Treffen der Nachbarn Bochum-West und Fortuna. Die Reichsbahn, Stiepel, Rasensport und Werne 19 haben ebenso wie Wattenscheid-Ost eine etwas größere Siegeschance als der Gegner.

3. Kreisklasse.

Gruppe A:

Preußen 04 Herne — TuS. Carolinenglück, Bochum.
Unser Fritz Wanne — Fortuna Wanne.
BV. Gerthe-Hiltrop — Turnclub 89-92 Wanne.
VfL. Herne — Union Wanne.

Gruppe B:

TuS. Bruchstraße Langendreer — Tura Eppendorf
Post-SV. Bochum — Borussia Bochum.
SpV. Fortuna Bochum — Tv. Bochumer Verein.
Schwarz-Weiß Bochum — Tura Laer 87.
Preußen 11 Bochum — SpV. Constantin Bochum.

Die beiden Bochumer Mannschaften der Gruppe A, Carolinenglück und Gerthe-Hiltrop werden wohl wieder die Punktelieferanten für die anderen abgeben müssen.

Eppendorf und der Bochumer Verein sind in der anderen Gruppe als sichere Sieger zu erwarten, bei der Abwägung der Siegesmöglichkeiten in den übrigen Spielen schneidet Borussia etwas besser ab, während jede der vier anderen Mannschaften den Sieger stellen kann.

*

Freundschaftsspiel.

Concordia Bochum — SV. Sodingen.

Zwei Vereine der B- und A-Gruppe der 1. Kreisklasse treffen sich in Wiemelhausen. Sodingen steht in der Tabelle an der Spitze und wird gewinnen müssen.

Hockey-Länderkampf gegen Belgien

Der deutsche Hockeysport steht am kommenden Sonntag vor einem Großereignis. Belgien ist der Gegner unserer Nationalmannschaft. Die Länderbegegnung gelangt in Berlin-Dahlem zum Austrag. Von den bisherigen Spielen gegen unseren westlichen Nachbarn ist schnell berichtet. Gelegentlich der Brüsseler Weltausstellung 1910 — also in der „Hockey-Steinzeit" — wurde Deutschland von Belgien glatt mit 8:1 geschlagen. Bei der Amsterdamer Olympiade hatte Deutschland schon viel gelernt, drehte den Spieß um und schlug Belgien mit 3:0. Man darf so kühn sein, für den kommenden Sonntag die deutsche Elf als Sieger vorauszusagen. Die Mannschaften, die sich in Berlin-Dahlem gegenüberstehen, sehen wie folgt aus:

Belgien: Van Loon; Paquet, Wellens; Geelhand, Rensburg, Putz; Seeldrayers, Rombouts, Leguent, Deru, Portieltje.

Deutschland: Wornholtz-Harv. Hamburg; Mießner, Dr. Siede — beide Leipziger SC.; Gerneß-München SC., Keller-Berliner HC., Jakob-Leipziger SC.; Wehlitz-BSV. 92, Müller-Berliner SC., Scherbarth-BSV., Weiß-BSC., Meßner-BSV.

Schiedsrichter: Liegois-Belgien und Reinbeus-Deutschland.

Ueber die belgische Mannschaft weiß man nicht allzuviel. Sie ist schwächer als die deutsche, hat sich aber der schweizerischen Nationalelf überlegen gezeigt. Auf der Amsterdamer Olympiade im Jahre 1928 belegte Belgien den vierten Platz, ein besonderer Erfolg! Wir rechnen mit der starken Aufwärtsentwicklung, die der deutsche Hockeysport in den Jahren nach dem Weltkrieg genommen hat und glauben an einen sicheren Sieg unserer Ländermannschaft.

Die Zwischenrunde um den Handballpokal.

Schwere Aufgabe für den Niederrheingau. — Westfalen müßte es schaffen.

16 Gaue sind mit großen Hoffnungen in den Kampf um den Handballpokal gegangen. Acht Gauvertretungen bestreiten die Zwischenrunde. In der Vorrunde hat es bereits die ersten Ueberraschungen gegeben: Ostpreußen und Schlesien kamen zu Ueberraschungssiegen. Mitteldeutschland, Sachsen und Südwest wurden dagegen wider Erwarten ausgeschaltet. Auch in der Zwischenrunde wird es ohne Sensation nicht abgehen.

Folgende Gauvertretungen stehen sich am kommenden Sonntag gegenüber:

Minden: Westfalen — Schlesien.
Barmen: Niederrhein — Nordmark.
Berlin: Brandenburg — Ostpreußen.
Mannheim: Baden — Bayern.

Man muß wissen, wie schwer Hindenburg Minden auf heimischen Gelände zu besiegen ist, um beurteilen zu können, daß den Schlesiern bei allem guten Willen ein Sieg in Minden nicht gut möglich sein wird. Westdeutschland in der Vorschlußrunde zu vertreten.

Die niederrheinischen Handballer haben Glück. Sie dürfen auch die Zwischenrundenbegegnung auf heimischen Boden austragen. Wuppertal scheint uns als Austragungsort für das Zwischenrundenspiel besonders glücklich gewählt. Will der Nordmarkgau mit einem Sieg nach Hause zurückkehren muß er neben den vorhandenen technischen und taktischen Qualitäten rassigen Kampfgeist mitbringen. Niederrhein gibt sich nicht leicht geschlagen.

Brandenburg und Baden sind die Favoriten der beiden anderen Treffen.

Das Olympia-Prüfungsschwimmen.

Westfalens Schwimmerelite und Nachwuchs am Start.

Der Bochumer Schwimmsport hat morgen einen großen Tag, ist er doch mit der Durchführung der Olympia-Prüfungswettkämpfe beauftragt. Man hat in der Bochumer Badeanstalt durch den Einbau einer Startbrücke die Schwimmbahn in etwa sportgerecht gemacht. Da bei den Prüfungswettkämpfen die olympischen Strecken 100, 200 und 400 Meter geschwommen werden, mußte die Bahn von 23,60 Meter auf 20 Meter reduziert werden. Ueber 20 Vereine meldeten ihre besten Schwimmerinnen und Schwimmer. Aus Hamm, Bielefeld, Münster, Bocholt, Gladbeck, Dortmund, Gelsenkirchen, Wanne, Herne, Eickenschwick, Witten und Bochum. Darunter die Olympiakandidaten Simon und Heina (beide Gladbeck) und Anni Bingel (Dortmund). Eines der interessantesten Rennen des Tages wird das 100-m-Kraulschwimmen sein. Es wird hier durchweg zu Handschlagsiegen kommen. Günther (Gelsenkirchen) und Lütgert (Dortmund) werden die Schnellsten sein. Das 100-m-Rückenschwimmen wird Simon nicht zu nehmen sein. Vielleicht reicht es auf der leichten Bochumer Bahn zu einer neuen Jahres-Bestleistung. Ebenso überlegen wie Simon das Rückenschwimmen gewinnen wird, so überlegen wird auch Heina im Brustschwimmen seine Bahnen schwimmen. Für das Kunstspringen haben 9 Springer ihre Meldung abgegeben. Darunter die besten des Gaues, der Lüdenscheider Matschke 2, der Bochumer Dieser und der DT.-Springer Wollenhaupt (Dortmund). Sieger wird derjenige, welcher über die beste Tagesform verfügt.

Bei den Damenwettkämpfen interessiert besonders der Start von Anni Bingel, der zweiten Siegerin bei den Deutschen Kampfspielen und dritte Siegerin bei den Europameisterschaften im Turmspringen. Anni Bingel wird das Kunstspringen gewinnen. Die Veranstaltung wird durch ein Wasserballspiel beendet, in welchem zwei Gaumannschaften aufeinander treffen.

*

Warum ein Brandtenbrett?

Als erfreuliche Tatsache kann festgestellt werden, daß in der Bochumer Badeanstalt nunmehr ein Brandtenbrett eingebaut worden ist. Damit ist die beste Gewähr dafür gegeben, daß am kommenden Sonntag beim Olympia-Prüfungsschwimmen im Kunstspringen mit erstklassigen Leistungen aufgewartet wird. Warum nun ein Brandtenbrett? Als die deutschen Kunstspringer auf der Amsterdamer Olympiade 1928 das überragende Können der Amerikaner anerkennen mußten, erlebte der deutschen Schwimmsport seine bisher größte Enttäuschung. Man war seit Kriegsende zum erstenmal wieder dabei, und Deutschlands Kunstspringer waren von dem festen Willen erfüllt, an die ruhmreiche Tradition der Vorkriegszeit anzuschließen, wie in jener Zeit, Siege im Kunstspringen zu erringen. Nach den von den Amerikanern in Antwerpen und Paris gezeigten Leistungen glaubte man an einen sicheren Erfolg. Aber die Enttäuschung wurde riesengroß. Nicht nur die Amerikaner setzten sich mit den drei ersten Siegen an die Spitze, man mußte sogar noch die Ueberlegenheit eines paradiesischen Teilnehmers anerkennen. Was war geschehen? Die Amerikaner warteten mit einer ganz neuen Springweise auf, welche die der deutschen weit übertraf und in Amsterdam auch als die weit schönere und elegantere anerkannt wurde. Man bemühte sich in Deutschland in der Folge, sich auf die neue Springweise einzustellen. Jedoch mit wenig Erfolg. Allmählich setzte sich die Ueberzeugung durch, daß das Kunstspringen in erster Linie durch die Brettfrage zu lösen sei. Man erinnerte sich, daß die Amerikaner in Amsterdam ihr eigenes Brett zur Verfügung hatten, ein weiches, stark federndes Holzbrett, welches den Springern gestattete, im Gegensatz zu dem harten deutschen Stahlbrett, ohne Kraftaufwand eine nie gesehene Höhenlage zu erzielen und damit Sprünge auszuführen, wie sie elegant und formvollendet noch nicht gezeigt worden sind. Man wurde sich nun darüber klar, daß das deutsche Stahlbrett ein schweres Handicap für die Entwicklung des deutschen Kunstspringens sei und daß man ohne das sogenannte amerikanische Brandtenbrett den Anschluß an die Springenden Amerikaner nicht wieder herstellen würde. Ueberall baut man nun dieses erstklassige amerikanische Sprungbrett ein und das deutsche Kunstspringen nimmt neuen Auftrieb. Darum auch in der Bochumer Badeanstalt ein Brandtenbrett.

Man wird am kommenden Sonntag sich von der besonderen Eigenart dieses Brettes überzeugen können.

Herbstgeländelauf im Kreise Bochum.

Die Jahresschlußveranstaltung der Leichtathleten.

Im Kreis Bochum ist es eine alte Gepflogenheit, den Auftakt und den Ausklang der heimischen Leichtathletik in Form eines Geländelaufes zu kleiden, an dem die jüngsten wie die ältesten Vertreter dieses Sportzweiges gleich freudig teilnehmen. Bei der Größe des Kreises Bochum hat man für die diesjährige Abschlußveranstaltung in der Leichtathletik zwei Läufe ausgeschrieben, die beide Sonntag vormittag 11 Uhr gestartet werden. Die Vereine der Gruppe Bochum-Wattenscheid treffen sich auf der bekannten und an dem Einzelnen hohe Anforderungen stellenden Querenburger Strecke, wobei Sportverein Germania Querenburg die Ausrichtung vornimmt. Eine völlig neue Strecke dagegen wurde für die Herner und Wanne-Eickeler Vereine gewählt. Sie liegt an einem der schönsten Flecken der Herner Umgebung, dem Ostenberg in Sodingen. Ausrichter ist hier der Sportverein Sodingen 1912. Bedauerlich ist an der guten Sache nur, daß nicht alle Vereine pünktlich mit ihren Meldungen sind, was die Vorbereitungen nur unnötig erschwert. Wenn trotzdem das Meldeergebnis als gut zu bezeichnen ist, so liegt dies daran, daß auch Vereinslose an den Läufen teilnehmen, die gerade bei derartigen Veranstaltungen willkommene Prüfungsgelegenheit finden.

Spannende Kämpfe werden auf der ganzen Linie erwartet. Die vorgenommene Strecken- und Klasseneinteilung in 9 bzw. 10 verschiedene Klassen (in Herne wurde eine Klasse (10.) für Frauen eingerichtet) entspricht dem Leistungsvermögen der Teilnehmer nach Alter und bisheriger Betätigung. In der Meisterklasse über 10 Kilometer starten u. a. der Westfalenmeister Legge (TV. 48) und Cremer (TV. Gerthe). Hier wird es besonders hoch hergehen, falls es dem Reichswehrangehörigen David (TuS. Bochum) gelingt, an den Start zu gehen. Die Klasse der Senioren — 5 Kilometer — weist ebenfalls eine Reihe bekannter Namen auf, während in der Anfängerklasse — 3 Kilometer — „Unbekannte" vorherrschend sind, die hauptsächlich aus den Formationen SA, SS, Arbeitsdienst usw. stammen. Sämtliche Läufer in dieser Klasse dürfen bei einer derartigen Veranstaltung bisher noch einen 1.—5 Platz belegt haben. — Ueber 3 Kilometer versuchen sich weiter die Altersklasse (32—36jährige) und die Jugendjahrgänge 16-17 und 18-19. Alte Herren über 36 Jahre laufen ebenso wie Jugendliche des Jahrgangs 20-21 und Schüler die 1,5-Kilometer-Strecke.

Umkleidegelegenheit für die Teilnehmer der Veranstaltung in Querenburg in der Volksschule an der Buschenstraße und für den Lauf in Herne bei dem Gastwirt Karl Luker, Herne-Sodingen, Mont-Cenisstraße, am Denkmal.

...ntag und Sonntag: Finale

im „Goldenen Kegel von Bochum"

bis Holz war die Bestleistung des ersten Tages, doch wie hat sich dies geändert. Fast 20 Leute haben sich vorgeschoben und allen weit voraus führt der Barmer Kehlenbach, der am Montag auf die Vollen wie auf Abräumen den Kampf seines Lebens lieferte. Aber weit gefehlt, damit den „Goldenen Kegel von Bochum" entscheiden zu sehen. Noch sind über 60 Sportkegler willens, das Ergebnis mit dem Einsatz von Energie und Ehrgeiz abzuändern und wenn man die Liste der Bewerber durchsieht, scheint es nicht ausgeschlossen. Fast alle bringen das notwendige Rüstzeug mit, die Kugeln der Kraft in die Vollen, die Kugeln der Technik auf Abräumen zu meistern. Wenn sich Können mit Glück — und Glück muß man auch beim Kegelsport haben — paart, dann ists passiert. Aus der großen Zahl der Bewerber scheinen besondere Aussichten zu haben die Reheimer Kotthoff und Reichel Roth (Dortmund), Fricke, Machnikowski, Lübker (Bielefeld), Wallberg (Hörde), von den Bochumern sind zu nennen: Niggemeyer, Greulich, Ostwald und Kilfitt. Es wird an den letzten beiden Tagen noch ein heißes Ringen geben sowohl im Einzel- als auch im Mannschaftskampf um die Kortumplakette der „Volkszeitung". 50 Wurf in die Vollen, 50 Wurf Abräumen, der klassische Kampf, die stärkste Prüfung, die die Scherenbahn kennt, jetzt auch im Sportprogramm der westdeutschen Gaue vorgesehen.

Aber nicht minder ernst werden die schönen Wettbewerbe auf den Nebenkampfbahnen über kurze Strecken durchgeführt. Die Frage nach dem Sieger bleibt offen, bis zur letzten Kugel, die am Sonntagabend fällt. Dann ist ein großes kegelsportliches Ereignis zu Ende, nach fünftägigem fesselnden Kampf, der sicher viele neue Freunde dem Kegelsport zugeführt hat.

Die feierliche Sieger-Ehrung findet anschließend statt.

Nur ein Handball-Ligaspiel:

DSC. Hagen — Polizei Dortmund.

Mit Rücksicht auf den Pokal-Zwischenrundenkampf zwischen Westfalen und Schlesien in Minden ist nur ein Spiel um die Punkte angesetzt worden: DSC. Hagen — Polizei Dortmund. Die Gäste sind nach Kampf in Front zu erwarten.

Handball im Kreise Bochum.

Bezirksklasse.

Die Spiele der ersten Serie gehen dem Ende zu, die Frage nach dem voraussichtlichen Gruppenmeister bleibt offen. Am Sonntag sind folgende Begegnungen angesetzt:

Ev. Gel. V. Bochum — Spvg. Röhlinghausen.
Tv. Friesen — VfB. Linden.
TV. Eickel — Tll. Wanne.
Westfalia Herne — SV. Sodingen.

Die Gesellen haben einen Anwärter auf die Meisterschaft zu Gast, gegen den sie nur bestehen werden, wenn sich die Mannschaft zu großen Leistungen aufrafft. Friesen enttäuschte am letzten Sonntag, hat aber dennoch die besseren Aussichten gegen Linden. Die Lokalbegegnungen in Wanne bzw. Herne werden erst nach Kampf entschieden sein, dessen Ausgang jeweils offen ist.

1. Kreisklasse.

TG. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum.
Langendreer 04-13 — TuS. Bochum.
Tv. Brenschede — Preußen 07.
SV. Polizei — Germania 06.

Die Ehrenfelder werden trotz Platzvorteile dem Favoriten nicht die Punkte nehmen. Nur wenn die TuS. mit bester Mannschaft in Langendreer antritt, hat sie Aussicht, den einen oder anderen Punkt zu gewinnen. Die Preußenmannschaft ist nicht so schlecht, wie es der Tabellenplatz besagt, das wird Brenschede erfahren müssen. Die Polizei sollte den Nachbarverein bezwingen können.

224 Mark Reinertrag

ergab das Winterhilfespiel „Schwarze Kamele" — „Luftpost".

Das Fußballtreffen „Schwarze Kamele" gegen BSV. „Luftpost" brachte einen Reinertrag von RM 140 Mark. Derselbe wurde der NSV.-Kreisleitung Bochum zur Verwendung des Winterhilfswerkes Winter 1934-35 überwiesen.

Ringen.

Deutsche Eiche-Germania Bochum — Alemannia Dortmund.

Mit einer ausgezeichneten Veranstaltung, die sportlich hochwertige Kämpfe verspricht, tritt der NSV. Deutsche Eiche-Germania 1898 Samstag abend im Lokal Morjan, Alleestraße, auf den Plan.

Der Gegner ist der allgemein bekannte VfB. Alemannia Dortmund, der über eine technisch kampfstarke Mannschaft verfügt. Nachdem der NSV. Jung-Siegfried, Bochum, seine Mannschaft von den Kämpfen der Bezirksmeisterschaft zurückgezogen hat, vertritt die Deutsche Eiche-Germania unsere Stadt allein in der Bezirksklasse und wird versuchen, durch einen Sieg über die Alemannen weiter nach vorn zu kommen.

Außer dem Mannschaftskampf finden drei bis vier Einlagekämpfe statt, wobei Dortmunder Kämpfer auf Ringer des veranstaltenden Vereins treffen. Die aufgestellten Paarungen versprechen lohnende Kämpfe.

Wichtige Sportveranstaltungen

Sonntag, den 18. November 1934
Germania-Sportplatz, Castroper Straße
Anstoß 2.30 Uhr
Meisterschaftsgroßkampf
F. C. Schalke 04
(Deutscher Meister 1934)
gegen
Sp. V. Germania 06, Bochum
Vorher Spiel der Jungliga F. C. Schalke 04.

Verkauf von Erwerbslosenkarten nur gegen entsprechenden Ausweis (Stempelkarten als Ausweis ungültig)
Sonntag ab 11.00 Uhr im Kassenhaus (TuS-Stadion)
Vorverkaufsstellen (Sitzplatz und Stehplatz) 1) Gesellschaftsstelle Zigarrenhaus Hutmacher, Große Beckstraße. 2. Kreisgeschäftsstelle Hotel Fork, Inh. Jak. Zynda) Kortumstraße. 3. Rest. Heinrich Wiesmann, Castroper- u. Parallelstr.-Ecke

Olympia-Prüfungsschwimmen
1. Deutsche Klasse am Start
Sitzplätze 1.60 und 0.80 RM., Stehplatz 25 und 40 Pfg.
Beginn 3.30 Uhr.

Werbung für den Rollschuh- und Schlittschuh-Sport.

Anläßlich der Reichswerbewoche für den Wintersport verdient es der Schlittschuhsport, besonders herausgestellt zu werden, ist er doch die einzige Wintersportart, die in Bochum selbst ausgeübt werden kann. Es ist daher auch erklärlich, daß gerade dieser Sport begeisterte und befähigte Anhänger hat, deren Können selbst unsere Nachbarstädte anerkennen.

Ueber den gesundheitlichen Wert des Schlittschuhlaufens sich zu verbreiten, hieße „Eulen nach Athen tragen". Wer kennt nicht das Hochgefühl strotzender Gesundheit, wenn im huschenden Lauf über die blitzende Eisfläche die Muskeln sich dehnen und recken und die reine gesunde Winterluft stärkend die Lunge durchflutet. Es ist auch eine bekannte Tatsache, daß der Schlittschuhsport wegen seiner ihm eigenen Bein- und Hüftbeanspruchung besonders dazu angetan ist, geschmeidig, schlank zu machen und zu erhalten. Grazie und Eleganz sind unbestritten im Schlittschuhsport mehr als in jeder anderen Sportart zu finden.

Der Rollschuhsport ist das Sommertraining des Schlittschuhläufers, und was vorstehend vom Schlittschuhsport gesagt ist, gilt auch in gleichem Maße vom Rollschuhsport. Auch er verleiht dem Körper durch seinen schönen Rhythmus ebenfalls Grazie der Bewegung wie der Eislauf. Im Roll- und Schlittschuh-Klub Bochum wird der Rollschuh- und Schlittschuh-Lauf als Kunstlauf gepflegt. Während hierbei die Beherrschung der Form, Freude am ästhetisch Schönen vorherrscht, entfalten sich beim mannhaften Rollschuh- oder Schlittschuh-Eis-Hockey-Spiel körperliche Geschicklichkeit und blitzschnelle Entschlußkraft.

Auch Sie sollen geworben werden für diesen schönen Sport; niemand ist zu alt dazu! Der NSC. Bochum bietet gute fachliche Ausbildung in Roll- und Schlittschuhlaufen und echte Sportskameradschaft. Aufnahmeanträge können beim gern gesehenen Besuch des Uebungsabends des NSC jeden Donnerstag ab 20 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule 2 an der Königsallee oder beim Klubführer Albert Maaslek, Wohnung „Am Friedensgrund" 11, Telefon 638 90, mündlich oder schriftlich gestellt werden.

Der NSC. Bochum veranstaltet anläßlich der Reichswerbewoche für den Wintersport ein Rollschuh-Werbelauf. Der Dortmunder NSC wird mit ca. 20 Läufern und Läuferinnen antreten, worunter sich auch die südwestdeutschen Juniorsieger im Vierlauf, Herr Brang und Frl. Freund und die 2. westdeutsche Meisterin von 1933 Frl. Ine Trokel befinden.

Eine Groß-Lautsprecheranlage mit Schallplattenübertragung wird den musikalischen Rahmen der Veranstaltung abgeben. Der Werbelauf findet nur bei nichtregnerischem Wetter statt.

Erwarteter Sieg Runchinas.

BSC Punching — Boxsport Lütgendortmund 9:7.

Freitagabend hatte der BSC Punching einen Gast aus Dortmund verpflichtet, den er knapp schlagen konnte. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf: Jgd.-Papier: Manzak 3 siegt n. P. über Borgmann (L). Fliegengewicht: Manzak 2 Punktsieger über Rummer (L). Federgewicht: Gurmann (L) klarer Punktsieger über Borchardt (B). Leichtgewicht: Kaisler (B) zwang Konrad 2 (L) nach Ablauf von zwei Runden zur Aufgabe. Im Hauptkampf trennten sich Koch (L) und Manzak 1 (B) unentschieden. Weltergewicht: Unentschieden trennten sich Konrad 1 (L) und Thiemann (B). Mittelgewicht: Weiland (B) und Cieslisk (L) machten unentschieden. Halbschwergewicht: Kuhnbenn (B) gab in der ersten Runde gegen Münzer (L) auf.

Einzelmeisterschaften im Schachkreis Bochum.

Die Paarungen in der dritten Runde: Gruppe 1: Faber — Ortmann, Valentin — Deppe; Gruppe 2: b. Herrmann — b. Mutius; Hannemann — Möller; Gruppe 3: Berlinger — b. Herskens; Kubillus — Spechtel; Gruppe 5: Madaak — Hutterloh; Kröner — Pohn; Gruppe 6: Münig — Stern; Gorchad — Wittenberg.

Reichsbahn-TuS Bochum wirbt! Der Reichsbahn-TuS Bochum veranstaltet am Samstag in den Räumen des Vorhauses ein großes Sportwerbe- und Stiftungsfest. Es gelangen turnerische Vorführungen, Reckübungen zur Schau. Eine Kapelle und Humoristen werden den Abend verschönern helfen.

Auch der TuS Bochum wartet am Sonntagabend im Parkhaus mit eine öffentlichen Abendveranstaltung, die ein gediegenes künstlerisches Programm, mit sportlichen Ergänzungen und einer Tombola verzeichnet, auf.

Filme der Woche.

Tonhalle

„Schloß Hubertus."

Die meisten werden wohl den gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer, nach dem dieser Film gedreht wurde, kennen. Nun, dann werden sie auch wissen, daß der Genuß dieses Films zu einer Weihestunde werden kann. Man braucht nur an Kerngestalten wie den Grafen Egge zu denken. Und an die herrliche Szenerie die die Allgäuer Berge abgeben. Da ragen die Felsen in den Himmel, auf denen die Gemsen zu Hause sind, da wölben sich Wälder mit stolzen Hirschen, und Adler ziehen über allem ihre Kreise. Der Atem will einem aussetzen, wenn der Graf auf der schwanken Leiter zum hohen Adlerhorst hinaufsteigt. In all dieser Urwüchsigkeit und Naturhaftigkeit eine zarte, allerliebste Märchengestalt, das Geislein, das an der Seite des Malers Forbek glücklich wird. Friedrich Ulmer verkörpert den Grafen von Hubertusland Friedrich Egge mit Würde und als verbohrten Hochwildjäger. Seine Tochter spielt Hansi Knoteck, eine willkommene Neuerscheinung. Ihr bühnensicherer Partner ist Hans Schlenck, der einen sympathischen Naturton mitbringt. Ein Jägersdurch von geradem Schlag ist Paul Richter. Margarethe Parbs spielt die Tante Jehr Justia, sie vereint die Liebenden mittels beigebrachter Erkrankung. Die Handlung spielt sich ab in wirklich prachtvoll ausgeschnittenen Gebirgspanoramen und Landschaftsräumen und entzückender Tierwelt. Das Publikum schwimmt in Wonne, wenn ein Wurf junger Dachshunde im Körbchen erscheint, oder ein Vielender, ein Prachthirsch, der nicht geschossen wird. Dieser Film von dem traurigen Geschick des Grafen Egge, der erblinden muß, damit er selbst den bürgerlichen Ehen seiner Kinder den väterlichen Segen gibt, dürfte einen Massenbesuch finden.

Außerdem noch ein lebenswertes Beiprogramm.

Capitol

„Krach um Jolanthe."

Diese Jolanthe ist nicht tot zu kriegen. Obschon sie nun Tausende schon begeistert hat, bleibt sie auch für die nächsten Tage der Clou des Programms. Bis Montag einschließlich steht sie für alle, die sie noch nicht gesehen haben, zur Verfügung. Wer mal ausgelassen lachen und heiter sein will, der benutze die Gelegenheit und mache der Jolanthe einen Besuch!

Lichtburg.

„Zwischen Himmel und Erde."

Die Verfilmung von Otto Ludwigs Meisterroman gleichen Namens, der in seinen menschlichen Motiven episch reich und dramatisch dicht ist! Der Film verlegt diese stärkste Dachdeckergeschichte der deutschen Literatur aus der Mitte des 19. Jahrhunderts in die unmittelbare Vorkriegszeit. Sie nähert sich auch mit manchen Motiven und dem unvermeidlichen „Lied vom Glück" gelegentlich dem Schema des Unterhaltungsfilms. Trotzdem ist der Film, geschrieben von Franz Weichenmayer und inszeniert von Franz Seitz, menschlich ohne Kitsch gemacht. Man muß ihn daher, der in einer ebenso dramatischen wie auch klaren Handlung das Beispiel einer wirksam und taktvoll verfilmten Dichtung bietet, mit aller Sympathie begrüßen. Diese Sympathie ist umso nachdrücklicher, als die Darstellung mit Heinz Klingenberg, Attila Hörbiger, Joe Stöckel und Karin Hardt bemerkenswert anständig ist. Dem Regisseur, der die Kleinstadtatmosphäre und das Dachdeckermilieu mit liebevollster Betreuung aufbaute, gelingt es sogar, Rudolf Klein-Rogge einmal wieder ganz ohne Krampf, also fruchtbar, ins Spiel zu bringen. Er gibt den erblindenden alten Dachdecker mit der Festigkeit eines Hobelcharakters. So zeichnet diesen Romanfilm nicht nur seine Gesinnung, sondern auch Können aus. Man sieht durch ihn einen Roman von Wert auf anständige Weise zu breiter, volkstümlicher Wirkung gebracht.

Dazu die Tonfilm-Weltoper „Querschnitt durch die Oper Martha", ein Sportfilm und die Wochenschau.

Welt-Licht.

„Der Schrecken vom Heidekrug."

Damit Sie es gleich wissen: der Schrecken vom Heidekrug ist ein Löwe. Von ihm hat sein Dompteur das Gerücht verbreitet, er sei ausgebrochen. In Wirklichkeit ist er einer Magenverstimmung erlegen und liegt gänzlich unschrecklich irgendwo im Gebüsch. — Schon diese Feststellung läßt ahnen, daß es sich hier um einen tollen Groteskfilm-Schwank handelt. Walter Wassermann ist denn auch seiner Aufgabe gerecht geworden und hat für einige Komiker dankbare Rollen geschrieben. So schuf er für Paul Beckers einen reichgewordenen Bäckermeister, der den Anschein erweckt, als ging er nicht nur über Hasen- und Löwenleichen. Dieser Hasemann beschließt denn auch, den toten Löwen zu schießen, aber nicht einmal das bekommt er fertig. Also ein Kerl, großschnauzig, prahlerisch, unsympathisch. Beckers kniet sich bis an die Ellenbogen in diese Rolle hinein. Der zweite Spezialkomiker ist Fritz Serwos, der die Lacher auf seiner Seite hat. R. A. Roberts stolziert als Rechtsanwalt ohne Praxis durch die Ereignisse. Hugo Fischer-Köppe spielt mit bewährten Mitteln einen Löwenbändiger aus der Jahrmarkts-Menagerie. Oskar Sima macht als Vorkämpfer für edles Weidwerk eine gute Figur. Die Frauen sind: Ursula Grabley, deren Können sich auch hier durchsetzt, ferner Sabine Peters und Friedel Hansen, die beide ihren Aufgaben gerecht werden. Sonst noch Gerhard Dammann und Ida Perry. Der Film ist erfüllt von derbem Humor und drastischen Situationen, so daß das Zwerchfell reichlich zu tun kriegt.

Lichtspielhaus.

„Das verlorene Tal."

Hauptdarsteller: Mathias Wiemann, Lotte Spira und Marieluise Claudius. Nach dem gleichnamigen



Roman. Zwei Menschen, die in Liebe verbunden sind und vom Leben getrennt wurden, finden ein herrliches Naturparadies und sich selbst. Der Film hat den Vorzug, naturgetreu zu sein. Marieluise Claudius ist eine Natur, die sich auch in diesem Milieu rein bewährt; ihr schönes klares Gesicht, ihre verhaltene sparsame Art zu spielen, sind auch hier ein Ergebnis. Mathias Wiemann steht ebenbürtig neben ihr: ein Mann, der voll menschlichem Anstand, männlich handelt. — Dazu: Tino Pattiera, der berühmte Tenor der Dresdner Staatsoper, singt in der entzückenden Operette nach den Motiven von Joh. Strauß: „Eine Nacht in Venedig". Bezaubernde Musik, herrliche Aufnahmen südländischer Landschaften. Ludwig Stössel spielt den Zuckerkönig aus Newyork mit selten guter und unverfroren echt amerikanischer Großzügigkeit. Oskar Sima als Gerichtsvollzieher trägt vielleicht die stärkste eigene Note

Odeon- und Stala-Lichtspiele.

„Charleys Tante."

Der Erfolg der „Charleys Tante" im Theater beschieden war, ist ihr im Kino treu geblieben. Paul Kemp spielt die Tante mit so komischer Grazie und burschikosem Charme, daß das Publikum aus dem Häuschen gerät. Es ist kein großes Risiko für R. A. Stemmle gewesen, den Schwank zu verfilmen. Aber das Besondere in diesem Falle ist, daß aus einem guten Stück auch ein guter Film geworden ist. Die richtige Tante spielt Ida Wüst — Kommentar überflüssig. — Ein großes Beiprogramm mit dem Kriminalfilm „Ken Maynard, der König der Arena", und einigen Kurzfilmen füllt den Spielplan aus.

Apollo.

„Ein Mann will nach Deutschland."

Ein ausgesprochener Abenteuer-Film, der durch die ganze Welt führt, mit viel Hell und Dunkel, der Tiefen des Lebens aufzeigt, aber auch in den besten Gesellschaftskreisen spielt, bis der Titelträger, müde von der Lebensjagd, sich nach der Heimat sehnt. Karl Ludwig Diehl und Brigitte Horney sind die Hauptträger der Rollen. — Als zweiter Film: „Ich bin Susanne" mit Lilian Harvey, ein Ausstattungsfilm, der dem Auge viel bietet.

Im Vorprogramm ein entzückender Micky-Farbenfilm und die Deuligton-Woche.

Zusätzliche Berufsschulung.

Die große Aufgabe für HJ und DAF.

Ueber die Frage der zusätzlichen Berufsschulung über ihr Ausmaß, ihre Aufgaben und ihren Zweck bestehen in der Oeffentlichkeit noch eine große Zahl Unklarheiten. Aus diesem Grunde hatte der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront Meinert die Vertreter der Innungen und der Betriebe der Berufsschule und die Führer der Hitlerjugend zu einem Vortrag des Bezirksjugendwalters, Unter-Bannführer Rocholl in die Verwaltungsakademie gerufen. In seinem etwa mit einer halben Stunde Verspätung beginnenden Referat wies der Redner die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser zusätzlichen Berufsschulung, die von der Hitlerjugend in Verbindung mit der Arbeitsfront durchgeführt werden wird, nach. Zweifelsohne wird diese zusätzliche Berufsschulung solange ihre Berechtigung haben, solange noch Mißstände und Mängel sowohl in der betrieblichen wie auch berufsschulmäßigen Ausbildung der Lehrlinge festzustellen sind. Daß es in der Tat auch hier in Bochum, wie Kreiswalter Meinert an vielen Beispielen nachwies, solche Mißstände, wie Lehrlingszüchterei, Ausbeutung usw., in vielen Fällen auftreten, das ist zwar sehr bedauerlich, fordert aber geradezu gebieterisch diese zusätzliche Schulung,

um den Jungen hier zu geben, was ihnen in ihren eigentlichen Ausbildungsstätten vorenthalten wird.

Der Redner beschäftigte sich eingehend mit der erzieherischen Aufgabe der HJ, die gleichberechtigt neben Schule und Familie getreten sei, und zeigte die Gebiete auf, auf denen man bereits an der beruflichen Ertüchtigung des Nachwuchses oder doch an den Voraussetzungen für eine fachliche Bestleistung arbeite. „Kiel aller HJ-Arbeit sei die beste Leistung in der Gemeinschaft. Aus dieser Zielsetzung heraus entstehen der HJ drei Aufgaben: die weltanschauliche Schulung, die den Jungen seiner Gliedschaft in einer großen Volksgemeinschaft bewußt werden läßt; die körperliche und gesundheitliche Stählung und schließlich die berufliche Ausbildung. So wird man den Jungen schaffen, der tätig und in der Lage sein wird, die Aufgabe zu erfüllen, die in einer Zeit, wenn es einmal auf seine Leistungen ankommt, gestellt werden. Kreiswalter Meinert betonte die Notwendigkeit dieser zusätzlichen Schulung und schilderte an einigen Beispielen, wie notwendig gerade in unserer Zeit, die nach fähigen Facharbeitern und nach Leistung geradezu schreit, diese zusätzliche Schulung ist. Wenn die Jugend freiwillig und von sich aus bemüht ist, die Lücken und Mängel, die ihrer beruflichen Ausbildung vorläufig wenigstens noch anhaften, auszugleichen und zu Höchstleistungen zu streben, dann ist das sicherlich nicht nur zu begrüßen, sondern auch im Rahmen des Möglichen mit allen Kräften zu unterstützen.

Der Egoismus fordert von anderen — der Sozialismus teilt mit anderen. Deshalb: Eintopf!

Gesundheitsämter ab 1. April 1935.

Die neuen Gesundheitsämter, die nach dem Reichsgesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 in allen Stadt- und Landkreisen zu errichten sind, werden bereits ab 1. April 1935 alle kommunalen und staatlichen Stellen für das Gesundheitswesen ihrer Bezirke vereinigen. An der Spitze der Gesundheitsämter steht ein staatlicher Amtsarzt. Als Generalidee für die Aufgaben der neuen Aemter ist die Ausschaltung der Asozialen und Erbkranken aus der aktiven Bevölkerungsbewegung, sowie die Aufartung des deutschen Volkes zu bezeichnen. Die deutsche Aerzteschaft hat bereits ihre Mitsicherung zur intensiven Mitarbeit an der durch die Tätigkeit der Gesundheitsämter eingeleiteten neuen deutschen Gesundheitspolitik gegeben. Auch eine Stellungnahme der Krankenhausärzte und des Personals der Krankenhäuser im Hinblick auf deren vorzügliche Einrichtungen und bewährte Erfahrungen liegt vor.

Vereine und Veranstaltungen.

Stiftungsfest des St. Josephsvereins. Der St. Josephsverein der Propsteipfarre feiert Sonntag sein 82jähriges Bestehen. Als Vorbereitung ging am vergangenen Sonntag ein Einkehrtag im St. Josephshospital voraus der vom Präses Pieper geleitet wurde und den 87 teilnehmenden Männern ein aufrüttelndes religiöses Erlebnis wurde. Die Gründungsfeier beginnt um 20 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft. Die Festrede über „Die Sendung des katholischen Mannes" hält Pfarrvikar Pieper aus Sprockhövel.

NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgr. Weitmar-Nord hielt in der Engelsburg eine Mitgliederversammlung ab. Pg. Krutmann nahm als Vertreter der Gauamtsleitung das Wort und gedachte der Toten des Weltkrieges sowie der Kämpfer der braunen Armee. Er schilderte weiter den Kampf unserer damals erbitterten Kriegskameraden und den Kampf unseres jetzigen Führers um die Rettung des deutschen Volkes. Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler habe die Ehre der Kriegsopfer wieder hergestellt. Das Recht, sich Ehrenbürger des Staates nennen zu dürfen, verpflichte die Kriegsopfer, dem Führer die Treue zu halten, Kameradschaft zu pflegen und an dem Aufbauwerk des deutschen Vaterlandes mitzuwirken. Ferner schilderte Pg. Krutmann in kurzen Worten die vorgesehene Krankenfürsorge für die Mitglieder der N.S.K.O.V. und die eingeleiteten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte und Kriegerwaisen.

Reichsverband deutscher Kleintierzüchter e. V. — Kreisfachgruppe Bochum-Herne. Die für den 24. und 25. November auf dem Schützenhof in Bochum geplant gewesene Geflügelausstellung muß verschoben werden, da in Bochum Geflügelcholera ausgebrochen ist. Wenn auch nicht zu glauben ist, daß die Seuche einen bedrohlichen Umfang annimmt, so hat doch die größte Vorsicht zu walten. Es muß alles vermieden werden, was evtl. zur Verbreitung beitragen könnte. Es besteht auch die Verpflichtung, die maßgebenden Stellen in der Bekämpfung der Seuche weitgehendst zu unterstützen. Die guten Rassetiere können auch nicht der Gefahr einer evtl. Ansteckung ausgesetzt werden. Alle Anmeldungen behalten Gültigkeit; die Preisrichter bleiben verpflichtet für den neuen Termin. Auch die Eintrittskarten behalten Gültigkeit.

Reichsbund 2. Garde-Regt. zu Fuß, Ortsgruppe Bochum. Die Monatsversammlung in der Bürgergesellschaft am letzten Samstag beschloß, sich an dem 125jährigen Stiftungstage des Regiments 1968 vollzählig zu beteiligen. Es soll für jeden Kameraden schon jetzt ein Sparkonto angelegt werden für die Kosten der Reise nach Berlin, damit zu dieser Feier alle zur Stelle sind. Von dem Rundschreiben des hiesigen Arbeitsausschusses der vier Garderegimenter die im Mai 1935 in Berlin ihr 75jähriges Stiftungsfest feiern, wurde Kenntnis genommen. Ferner wurde beschlossen, am 9. Februar 1935 ein Pfefferpotthaft-Essen aus der Kasse zu geben.

5. Garde-Regt. z. F., Kameradschaft Bochum. Bei dem vom Bund der 5. Gardisten veranstalteten diesjährigen Preisschießen konnte der Kamerad Jung als bester Schütze die Bundesplakette erringen und darüber hinaus wurden die Bochumer „Weißen Teufel" im Gesamtergebnis 2. Preisträger. — Beim letzten Kameradschaftsabend im Hotel Fork gab Kamerad Paul Steffen einen recht anschaulichen Bericht über seine Teilnahme an der Tagung der Ritter des Goldenen Militär-Verdienstkreuzes in Berlin. — An dem am 10. November d. J. in Düsseldorf, Haus der Vaterländischen Verbände, Jägerhofstraße 32, stattfindenden Westdeutschen Treffen der 5. Gardisten nehmen die Bochumer Kameraden geschlossen teil.

Der Artillerieverein Bochum hielt am Sonntag seine Monatsversammlung im Vereinsheim Balkenhof ab. Der Führer des Vereins, Pg. Dr. Karlsfeld, eröffnete sie und begrüßte die Erschienenen mit einem Heil. Kamerad Anton Altegoer wurde neu aufgenommen und verpflichtet. In seiner Ansprache erinnerte der Vereinsführer an die 16. Wiederkehr des Waffenstillstandes und wies besonders darauf hin, daß jeder dazu beitragen soll, den Soldatenstand freudig zu fördern. Besondere Ehrung wurde den Toten der NSDAP, die am 9. November 23 in München vor der Feldherrnhalle fielen, zuteil. Sodann erfolgte die Ehrung des verstorbenen Kameraden Rechtsanwalt Neveling. Vorgelesen wurde die Niederschrift der letzten Versammlung und für gut befunden. Der Aufbau der Fechtschule wurde empfohlen. Ferner wurde auf die am 1. Dezember 1934 stattfindende Barbarafeier nochmals hingewiesen. Bekanntmachungen der Führerbestimmungen wurden verlesen und mit größtem Interesse wahrgenommen. Der Allgemeine Volkstrauertag findet in Zukunft im März eines jeden Jahres statt.

Verein der Pioniere und Verkehrstruppen. Im Vereinsheim der „Bürgergesellschaft" fand eine gutbesuchte Monatsversammlung statt. Schriftführer Kam. Vogelsang begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab die Tagesordnung bekannt. Diese wurde glatt abgewickelt, wobei der Leiter die wichtigsten Punkte aus den letzten Parolen zur Vorlesung brachte und einige Aufklärungen über die Sterbekasse vortrug. Der Kassenbestand hat sich seit der Jahreshauptversammlung gebessert. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler wurde der offizielle Teil des Abends geschlossen und blieben hiernach die Kameraden noch eine geraume Zeit gemütlich beisammen. In der nächsten Monatsversammlung soll wieder ein anregender Vortrag mit Lichtbildern stattfinden.

Reserve-Infanterie-Regiment 61. Am Sonntagnachmittag trafen sich die ehemaligen Kameraden des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 61, dem 1914 über 1000 Bochumer zugeteilt wurden und das nach Erhalt der Feuertaufe am 20. August den Sieg vor Tannenberg miterringen half. Der Einladung des Kam. Gehlker ins Hotel Fork am Hauptbahnhof war eine größere Zahl von Kameraden gefolgt. Es gab ein freudiges Wiedersehen und manch alte Erinnerung wurde aufgefrischt. Viele Kameraden hatten sich seit dem Kriege nicht mehr gesehen. Leider verlief die Zeit des Beisammenseins zu schnell. Um allen Kameraden, die der Einladung keine Folge leisten konnten Gelegenheit zu geben sich zusammenzufinden, soll in der nächsten Zeit nochmals eine Zusammenkunft erfolgen. Es wird erwartet, daß dann eine recht stattliche Zahl ehemaliger Reserve 61er anwesend sein werden.

Krieger- und Landwehrverein Wiemelhausen. Die Monatsversammlung war vom Vereinsführer zu einer Gedenkfeier ausgestattet worden. Zunächst gedachte er eines verstorbenen Kameraden des Heimganges unseres verehrten Heerführers Generaloberst von Kluck und der Gefallenen vor der Münchener Feldherrnhalle. Es folgte dann ein Bericht über die Führerbesprechung am 30. Oktober. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen ermahnte der Vereinsführer die Kameraden, nicht lau zu werden in der Sammlung für die Kriegerwaisen und der wirtschaftlichen Selbsthilfe des Volkes wegen alles aufzuheben und an den Rechtverband abzuführen, was auch scheinbar wertlos sei, aber doch noch verwandt werden könnte, wenn es an die richtige Stelle komme. Um den Mitgliedern einmal etwas Besonderes zu bieten, soll der Psychologe Knieb gebeten werden, am 8. Dezember einen Experimentalvortrag zu halten. Einen würdigen Abschluß fand die Sitzung durch längere Ausführungen des Versammlungsleiters über die Bedeutung des Dichters Schiller, dessen 175. Geburtstag gerade auf diesen Tage fiel. Das Leben und Sterben des Lieblingsdichters der Jugend wurde den Zuhörern ins Gedächtnis gerufen.

Morgen Sonntag: Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Parkhaus. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet morgen Sonntag, 18. November, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Parkhaussaale ein Konzert mit folgendem Programm statt: „Mit eisernem Willen", Marsch von Krause; Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart; „Sphärenklänge", Walzer von Josef Strauß; Große Fantasie aus „Die weiße Dame" von Boieldieu; „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", Ouvertüre von Suppé; Träume von Wagner; Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer" von Wagner; Potpourri aus „Der Bettelstudent" von Joh. Strauß; Preußen-Marsch von Golde. Als Solist wirkt Paul Schmitz mit, der das Andante aus dem d-moll Flötenkonzert von Mozart zum Vortrag bringen wird. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Vortrag im Kaufmännischen Verein. Für den Donnerstagabend hatte der Kaufmännische Verein seine Mitglieder zu einem Vortrag von Schriftsteller Steinhauer über die Entwicklung des Films vom Kientopp zum Filmtheater ins Parkhotel eingeladen. Unterstützt von einer großen Zahl vorzüglicher Lichtbilder schilderte der Redner eingehend die jahrelange, mühevolle Aufbauarbeit, die nötig gewesen ist, das heutige hohe Niveau des Films zu erreichen, heute hat sich der deutsche Film auf Grund seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen großes Ansehen in aller Welt erworben, wie er anderseits auch ein wichtiger Bestandteil unserer Volkswirtschaft geworden ist.

Das große Konzert hiesiger Privatmusiker (Reichsmusikkammer, Fachschaft III) beginnt am Dienstag, dem 20. November, abends punkt 7.30 Uhr in der Aula der Goethe-Oberreal schule an der Goethestraße. Verbunden mit dieser Veranstaltung ist eine Ausstellung von Musikinstrumenten und Musikalien im Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelmstraße 6, welche schon ab Montag besichtigt werden kann. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Vereinskalender

Monatsversammlung der NSDAP. (Reichsfachschaft Deutscher Tierbestattungsleute.)

Die Monatsversammlung findet am kommenden Montag, dem 19. November 1934 abends 20,30 Uhr im Lokal Ludger König, Bochum, Kortumstr. 11, statt.



Krankheit des Herzens und der Adern. „Der Mensch hat das Alter seiner Blutgefäße". Die Zunahme der Herzkrankheiten ist unbestrittene Tatsache. Und was ist die Ursache? Meist eine unzweckmäßige Lebensweise. Die Kneippsche Lehre will zeigen, wie man sich gesund erhält — sie will uns vor allem Verhaltungsmaßregeln geben. Gesundheitsstörungen besonders im Blutkreislauf zu verhindern und zu beseitigen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es außerordentlich zu begrüßen, daß die hiesige Ortsgruppe des Kneippbundes einen Vortrag über dieses so hochaktuelle Thema am Dienstag, dem 20. November, 8,15 Uhr abends im Westfalenhaus, Brückstraße 44, veranstaltet. Möge daher niemand versäumen, diesen Vortrag zu besuchen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 18. November 1934.

Nachdruck verboten.

Katholische Kirchengemeinden.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr feierliches Levitenhochamt mit Aussetzung und Segen. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht für die Schulkinder. Aussetzung und Segen. 6 Uhr Festandacht aus Anlaß unseres Kirchweihfestes.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. Feierliche Erstkommunion von 8 Konvertiten. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Missionsandacht für die Kinder. 8 Uhr Kreuzwegandacht für die Armen Seelen.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit den Ablaßgebeten.

St. Marien. 6 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr feierliches Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Dankandacht. Um 4 Uhr Andacht für den Messfundationsverein. Um 6 Uhr feierliche kirchenmusikalische Andacht mit Segen.

St. Joseph. 6.15 Uhr Gemeinschaftsmesse der weiblichen Pfarrjugend. 7.30 Uhr hl. Messe mit Pred. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Festhochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und sakramentaler Schluß-Segen. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Pred. 2.30 Uhr Christenlehre und Dankandacht. 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Jungfrauen in der Pfarrkirche.

Mariahilf-(Kloster-Kirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags 4.40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr ist Kirchweihandacht. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.20 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Schülermesse. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr Armenseelenandacht.

St. Johannes B.-Wiemelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 2.30 Uhr Andacht mit Segen. 3.30 Uhr Andacht mit Ansprache und Segen für die Jungfrauenkongregation.

Herz-Jesu B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Armenseelenandacht. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen mit Predigt.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Aussetzung des Allerheiligsten. Nachm. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Franziskus B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr Versammlung und Andacht der Jungfrauenkongregation.

Herz-Jesu B.-Hordel. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Pred. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus B.-Weitmar. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen.

St. Theresien W.-Eppendorf. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

St. Anna B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Festandacht mit Segen. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufe. Nach der Andacht Predigt für die Jungfrauen.

Liebfrauen B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Aussetzung des Hochw. Gutes. Predigt und Segen. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Pred. 2.30 Uhr Christenlehre und Segen. 3 Uhr Beginn des Einkehrnachmittages der Mädchen von 14—18 Jahren im Annastift. 8 Uhr Taufe. 8.30 Uhr polnischer Rosenkranz.

Liebfrauen B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Engelbert B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Taufen. 2.30 Uhr Festandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Marien B.-Stiepel. 7.35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 4 Uhr Andacht.

Fronleichnam B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zum Troste der Armen Seelen. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Marien B.-Langendreer. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt vor dem ausgesetzten Allerheiligsten, Predigt und sakramentaler Segen. Die Nachmittagsandacht wird auf 6 Uhr abends verlegt. 6 Uhr feierliche Elisabethandacht mit Predigt.

St. Bonifatius B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz-Jesu B.-Werne. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Aussetzungshochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Vesper. 3 Uhr Taufen.

St. Elisabeth B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr ist Polenmesse.

Hl. Joseph B.-Hiltrop. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2.30 Uhr Sakramentsandacht.

Hl. Geist B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2.30 Uhr Andacht.

St. Marien Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Mess mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Laurentius Wanne-Eickel. 5.30 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Barbara Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Herz-Jesu Wanne-Eickel. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Franziskus Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe m. Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Michael Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe.

St. Magdalenen B.- Höntrop. 6.45 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Sakramentshochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 5 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Altstadt:

Christuskirche: 9.45 Kolle; KGD 11.15: Matthieu; 3 Taufeier: Matthieu. **Friedenskirche:** 9.30 Schmidt 2. KGD 11.15: Winnacker; 12.15 Taufeier, Winnacker. **Lutherkirche:** 9.45 Dr. Ehrenberg; KGD 11. Schmidt, 12 Taufeier, Schmidt 2. **Pauluskirche:** 8 Dr. Ehrenberg; 9.30 Altenpohl (Essen) mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. **Johanneskirche:** 9 musikalischer Gottesdienst, Schneider; KGD 11.15, Henrici. **Krankenhauskapelle:** 9.30 Matthieu.

Altenbochum. 9.45 Gottesdienst, Sup. Niederstein; 11 KGD; 12 Taufen, Christiansen; 8 Gemeinschaftsstunde.

Engelsburg. 9.30 Gottesdienst; 11 KGD; 12 Taufen; 18 Blaukreuzverein.

Gerthe. 10 Hauptgottesdienst. Einführung des Vikars Hans Bornhöft aus Gütersloh. Predigt Vikar Bornhöft. 11.15 KGD.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst in der Kirche 8, Simon; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45, Kraemer; im Gemeindehause 11.15, Bach; Taufstunde in der Kirche 2 Kraemer; im Gemeindehause 12, Bach.

Harpen. 17 bei Ruwe in Kornharpen Versammlung des Evang. Männerdienstes.

Hiltrop. 9.30 Gottesdienst, Fortmann; 10.45 KGD. 11.45 Taufen.

Hofstede-Riemke. 8.30 Pitsch; 11.15 KGD. Pitsch; 12 Taufstunde.

Hordel. 9.30 Festgottesdienst (Jahresfest der Frauenhilfe Hordel-Süd). Lic. Werdermann, Witten (Frauenchor); 11 KGD.

Linden. 9.30 Sup. Eiselen; 11 KGD; 12 Taufen.

Dahlhausen. 8 Sup. Neuhaus; 9.30 Weber; 11 KGD; 12 Taufen.

Dahlhausen. 8 Sup. Neuhaus; 9.30 Weber; 11 KGD; 12 Taufen.

Nemmingen. 9.30 Kuhlmann; 10.45 Kirchentaufen; 11 KGD.

Stiepel. 9.30 Gottesdienst bei Kamplade Lohmeyer; 10 Gottesdienst in der Kirche Krahn; 11 KGD; 10 Gottesdienst in Buchholz.

Wiemelhausen. 8.30 Frühgottesdienst. Bertelsmann; 10 Hauptgottesdienst. Engelbert; 11.20 KGD und Kindertaufen. Engelbert.

Petrikirche. 10 Gottesdienst. Bertelsmann; 11.15 KGD; 12 Taufen.

Katholiken aller Stände! werdet Mitglied unseres Vereins

Katholischer Begräbnisverein München, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Gegründet 1871 — Prinz-Ludwig-Straße 2 und 4 — Ueber 400000 Mitglieder

Steht unter Aufsicht des Reichsaufsichtamtes für Privatversicherungen in Berlin. — **Mitarbeiter gesucht!**

Tag der deutschen Hausmusik am 20. November.

Der diesjährige Tag der deutschen Hausmusik findet am 20. November statt. Dieser Tag ist mehr noch als in den vergangenen Jahren eine dringende Notwendigkeit zur Beseitigung der katastrophalen Notlage innerhalb der deutschen Privatmusiklehrerschaft. Daher wird dieser Tag in Verbindung mit der Reichsmusikkammer, der Reichsmusikerschaft und ihren örtlichen Stellen durch Veranstaltungen in ganz Deutschland zu einer großzügigen Kundgebung und Werbung für die Pflege der Musik im deutschen Haus ausgestaltet werden. Die Pflege der Hausmusik ist in hohem Umfang abhängig von der Musikerziehung in der Schule. Beide Faktoren sind aber bedeutsam für die gesamte Musikpflege im deutschen Volk.

Wie im vorigen Jahre, so wird auch in diesem Jahre in Bochum auf die Bedeutung des Tages der Hausmusik durch besondere Veranstaltungen hingewiesen werden. Die Bürger und Schüler werden gebeten, die Veranstaltungen durch regen Besuch zu unterstützen.

Lore Jentsch – Peter Paul Petter Tanzduett im Stadttheater.

Ein reizvoller Abend steht den Freunden des Bochumer Theaters heute bevor; Lore Jentsch und Peter Paul Petter, die beiden hervorragenden Tanzkünstler, die auch dem Bochumer Publikum nicht unbekannt sind, kündigen ein einmaliges Gastspiel an. Ein abwechslungsreiches Programm von Kurz-Balletten, die in immer neuen Eindrücken das Auge fesseln, gelangt zur Abwicklung. Was die äußeren Bedingungen betrifft, ist die Veranstaltung zu besonders günstigen Preisen (0.40 bis 2.40 RM) und außerhalb der Vormieten angesetzt. Der Abend beginnt um 20 Uhr. — Der besonderen Beachtung sei die Literarische Morgenfeier am Sonntag (11,15 Uhr) anempfohlen. Dr. Junghans, Berlin, spricht über das Thema „Aufbau des dramatischen Theaters im neuen Deutschland"; Dr. Cremers, Essen, liest aus seiner „Rheinlandtragödie"; es folgt eine Szene aus der „Marneschlacht" von P. J. Cremers. Wie ersichtlich, ist die Veranstaltung mit betonter Berücksichtigung auf das Schaffen von P. J. Cremers eingestellt, dessen Schauspiel „Richelieu" am nächsten Freitag unter der Spielleitung von Dr. E. Schmitt auf der Bochumer Bühne zur Uraufführung gelangt. — Zu einmaliger Aufführung wird am morgigen Abend Hinrichs Bauernkomödie „Das Schweineschlachten" von 20 bis 22.15 Uhr gezeigt (außer Vormiete — Preise von 0,80 bis 2 RM). Am Montag findet keine Vorstellung statt. Viktor Ahlers bereitet zu Dienstag die Erstaufführung eines Lustspiels vor; es stammt von den bewährten Lustspielautoren Möller und Lorenz und heißt „Christa, ich erwarte dich".

NS. Kulturgemeinde, Abt. Jugendgruppe. Am Mittwoch, dem 21. Nov., erste Vorstellung „Kabale und Liebe" für Gruppe I 20 Uhr; für Gruppe II 16 Uhr. Sämtliche Einzelmitglieder müssen bis Montag ihre Eintrittskarte abgeholt haben.

Wir alle helfen!
Wir alle geben:
Eintopfspende!

Briefkasten.

L. 87. 1. Eine besondere Verfügung, wonach Jazzmusik im Hause verboten sein soll, gibt es unseres Wissens nicht. Doch kann der Nachbar, der sich darüber beschwert, wohl Recht bekommen, wenn die Sache allzu laut wird und damit hindernd und störend in seine berechtigte Interessensphäre eingreift. Im übrigen möchten wir ihnen den guten Rat geben, lieber deutsche Hausmusik zu pflegen, die doch unendlich wertvoller ist und in jeder Besetzung und betr. der Schwierigkeit in jeder Stufe, leicht und schwer, zu haben ist. 2. Sie haben zwecks Aufnahme in die N.S.V. zum Städt. Verwaltungsgebäude in der Trankgasse, Eingang I., Zimmer 41—44. Sprechstunden von 10—1 Uhr vorm. und von 4—7 Uhr nachm. (Samstags nur morgens.) Dort erfahren Sie das Nähere.

F. H. 1000. Die Antwort des Rechtsanwalts ist richtig. Er darf ohne Einwilligung seines Auftraggebers auch Ihnen keinen Einblick in die Prozeßakten gestatten.

H. K. Wenn Ihre Wohnung durch den Umbau so in Mitleidenschaft gezogen wird, daß Sie einen oder mehrere Räume nicht benutzen können, so muß, wie wir diesen Fall beurteilen, Ihnen der Vermieter Ersatzraum stellen oder einen Teil der Miete für diese Zeit nachlassen. Wenn nach Fertigstellung des Umbaues ein Zimmer Ihrer Wohnung verkleinert ist und zwar so, daß Sie dadurch irgendwie behindert werden, so tritt seitens des Vermieters dieselbe Verpflichtung ein. Am besten ist es, sich über diese Entschädigungsansprüche mit dem Vermieter friedlich zu einigen; kommt keine Einigung zustande, so müssen Sie zwecks Entscheidung das Mieteinigungsamt anrufen (Diekampstr. 41). Ihr Antrag ist in doppelter Ausfertigung einzureichen.

A. S. 345. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.

H. C. 3. 49. Wenn jemand eine Wette verloren hat, so kann er nach § 762 BGB zur Zahlung rechtlich überhaupt nicht herangezogen werden. Wenn der Betrag schon gezahlt ist, so kann er dagegen nicht zurückgefordert werden. Will der Verlierende aber freiwillig zahlen und ist kein Zahlungstermin verabredet, so steht ihm frei, wann er seiner Verbindlichkeit nachkommen will.



Zweites Meisterkonzert.

Prof. Georg Kulenkampff spielt Brahms' Violin-Konzert.

Der Abend begann mit einer Symphonie („mit dem Bärentanz") von Joseph Haydn, die hier zum ersten Male aufgeführt wurde. Nach dem Bivace assai mit seinen leuchtenden Farben und seiner energischen Rhythmik folgte ein einfaches Allegretto, das, anfangs nur von Streichern ausgeführt, fast wie Kammermusik anmutete. Dann aber traten auch die anderen Instrumente hinzu und das Orchester entfaltete einen entzückenden Farbenreichtum. Aehnliches gilt auch von den darauf folgenden Teilen, dem Menuett und dem Finale. In letzterem waren die Partien, in denen die Holzbläser im Vordergrund standen, von einzigartiger Klangschönheit. Das Finale mutet in seinem Gesamtcharakter graziös und zierlich an und da dürfte der humoristische Nebentitel, den die Symphonie in Bezug auf diesen Teil erhalten hat, freilich nicht vom Komponisten, nicht so ganz zutreffend sein. Im Finale entwickelt Haydn mit einfachen, aber drastischen Mitteln packende, humorvolle Effekte. Aber er verirrt sich dabei nicht ins Bizarre, sondern bleibt in den Grenzen des Aesthetischen; das „idealisierte" „Brummen des Bären" ist so genial in das Ganze eingebaut, daß die organische Einheit des Satzes damit nicht gestört wird. Prof. Reichwein gab der Symphonie Energie und Frische mit; klar und übersichtlich gestaltete sich der Bau des Werkes unter seiner Stabführung.

Nun trat Prof. Georg Kulenkampff auf, den wir schon in voriger Spielzeit hier begrüßen durften. Sein Meisterspiel hatte damals einen so gewaltigen Eindruck hinterlassen, daß sein Name, der unter den größten Geigenkünstlern unserer Zeit figuriert, ein fast volles Haus erwirkte. Mit Hochspannung erwartete man den Meister und als er hervortrat, empfing ihn jubelnde Begeisterung. Er trug das Violinkonzert von Brahms (D-dur) vor. Das Werk ist in allem ein echter Brahms, gediegen, klar und wahr! Und doch ist es nicht leicht zu genießen. Violinistische Effektstückchen nur ihrer selbst wegen verschmäht ein Charakter wie Brahms auch hier. Der erste Teil ist ein gewaltiges Prevourstück, ergänzend in starken, herrlichen Farben. Besonders die langen Partien für Geige allein übten mit ihrer originalen Schönheit einen gewaltigen Eindruck auf die Hörer aus. Wunderbar seelenvoll erklang die Geige in dem Adagio mit dem prächtigen Bläsersolo. Das Allegro giocoso mit seinem kurzen, volkstümlich anmutenden Thema blüht voll Frische und Heiterkeit, die in der Instrumentation reizvollen Ausdruck findet. Prof. Kulenkampff brillierte hier mit Doppelgriffen, Staktato und schwierigsten Läufen. Stürmischer Applaus, der gar nicht enden wollte und den Meister immer wieder von neuem hervorrief, lohnte den seltenen Kunstgenuß, die Schönheit und Tiefe eines anspruchsvollen klassischen Gipfelwerkes in idealer Vollendung.

Gewissermaßen als Erholung für Künstler und Publikum erklang dann zwischendurch eine Gelegenheitskomposition von Mozart, die ziemlich einfache Ouvertüre mit Gavotte (deren gemächliches Tempo uns bei Mozart etwas seltsam berührt) aus dem Ballett „Les petits riens", worin sich die Mozartsche Anmut und liebenswürdige Farbenbehandlung aber doch nicht verleugnet. Reichwein sicherte auch diesem Zwischenspiel reichen Beifall.

Nun zeigte Kulenkampff Joh. Seb. Bach als Komponisten der Sologeige. Ein wahrhaft seltenes Glück, ihn von dieser Seite von einem Meister wie Kulenkampff zu hören. Er spielte eine Chaconne für Geige allein; ein gehaltvolles Stück mit dem Stempel des Bach'schen Genius, das ganz eminentes Können voraussetzt. Prächtig, fast feierlich, oft mit wunderbarer Weichheit, ertönten die Doppelgriffe, dann auch schnelle Läufe, zu denen auf den anderen Saiten die Accorde kurz anklangen. Wiederum dankte das Publikum mit begeistertem Beifall, der nicht eher endete, als bis der geniale Meister der Geige sich zu einer Zugabe herbeiließ. Diese faßte alle künstlerischen Besonderheiten und Schwierigkeiten des Geigenspiels in höchster Potenz zusammen, wie u. a. schnellste Läufe im Staktato und im Legato, das gleiche in Doppelgriffen oder Oktaven, dazu ein ungewöhnlich reiches Flageolet-Spiel. Höchste Bewunderung erwirkt die technische Seite von Kulenkampffs Spiel, mit ihrer Sauberkeit, ihrer Präzision und Klangfülle, tief ergreifend ist der warme, seelenvolle Ausdruck, die durchgeistigte Auffassung. Er gestaltet das Werk aus dem Geiste seines Schöpfers, erhaben über alle Schwierigkeiten. — Den Schluß des Abends bildete die Ouvertüre zur „Euryanthe", eines der Gipfelpunkte aus C. M. von Webers Schaffen. Dr. P.

Gewinnauszug

2. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 15. November 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 17037
2 Gewinne zu 3000 M. 187727
4 Gewinne zu 2000 M. 115275 173243
8 Gewinne zu 1000 M. 74655 91317 105468 289957
20 Gewinne zu 800 M. 50389 69962 73933 93920 117074 219171 231170 307475 328860 347623
78 Gewinne zu 500 M. 12903 20895 23550 34961 36780 54465 58397 105720 110676 128393 128972 131759 145418 151808 160337 161387 164917 169611 170525 193664 240059 244908 249350 259320 273793 279697 287922 296847 298070 326918 337984 343309 347235 352222 359842 371044 391390 395435 396107
188 Gewinne zu 300 M. 1634 5387 10261 13665 15633 15896 21068 34067 36215 40571 42345 44346 47189 62737 65510 71951 72162 83279 83606 85049 86921 91843 91972 92925 103367 105233 107111 108681 109826 112697 116414 121020 122640 126569 126371 129491 138227 139655 146473 150284 153997 160673 161500 165438 166463 168761 169178 189417 199115 201299 203871 206617 213211 216076 220628 227622 233509 234290 234942 240991 242659 243544 243573 247147 248075 254864 258307 268542 269617 271375 272430 275712 282099 283960 285724 285923 291307 314189 317434 318033 329314 328500 329257 332998 334914 356426 342255 342477 372749 377273 377642 365890 392166 397279

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 12111
2 Gewinne zu 3000 M. 324006
10 Gewinne zu 2000 M. 17457 323674 325606 330646 347033
10 Gewinne zu 1000 M. 60191 188227 213146 216037 262362
10 Gewinne zu 800 M. 11376 69944 201473 236866 384128
23 Gewinne zu 500 M. 50867 65902 70723 103373 104003 130445 149032 171042 176715 180402 191513 226304 227582 230979 231264 252805 302143 304656 324693
171 Gewinne zu 300 M. 1339 2371 3073 6100 11103 14630 15167 22663 23268 37706 38481 43051 48295 50966 58797 60719 64258 65129 65369 66306 67110 74679 76447 76789 80137 89130 93680 95976 96893 97487 100883 106496 110020 110144 115579 115686 123627 134436 140984 144965 151572 151596 161065 165530 168560 171813 175770 176521 176827 179954 181463 183975 184969 188180 193175 194557 201399 201976 214170 218620 226063 229052 230505 230656 242338 242795 244500 249851 258729 263934 268430 270041 273865 278353 290679 294761 297854 300902 306679 312417 316702 332811 335092 336363 340233 340326 361634 363574 365441 366103 369279 375747 379636 380014 380694 395740 396798

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

7965 66904 171346 237376 244432 288916 307822 314672 320144 362230

Die Ziehung der 3. Klasse der 44. Preußisch-Süddeutschen (270. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 12. und 13. Dezember 1934 statt.



(56. Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht", brummte der Detektiv und betrachtete forschend seine Stiefelspitzen, an denen noch reichlich viel von dem schwärzlichen Ruß der Landstraße klebte. „Ich weiß es wirklich nicht. Wäre er Rittwisser, so sollte man annehmen, daß gerade er den Leichnam nicht gefunden hätte. Lieber wäre er mit seinem Wagen auf den weitesten Umwegen nach Wachfield gefahren. Auch macht Evans nicht den Eindruck, daß man ihm ein Verbrechen zutrauen sollte. Kehre ich dann aber zum Ausgangspunkt meines Verdachtes zurück, so stehe ich wieder vor dem durchaus seltsamen Verhalten des Mannes, das der Kriminalist unmöglich unbeachtet lassen darf."

„Vielleicht sahen Sie nur Aeußerungen des Schreckens. Am Ende ist der Mann abergläubisch veranlagt und durch den unerwarteten Anblick der Leiche in finsterer Nacht aus dem Gleichgewicht geriffen worden. Bekanntlich gibt es Menschen, zumal unter den Ungebildeten, die sich durch den Anblick eines Toten, besonders wenn es sich um einen Verunglückten oder Ermordeten handelt, vollkommen aus der Fassung bringen lassen."

John Fock aber schüttelte anhaltend den Kopf.

„Alles das habe ich schon überdacht. Ich halte es für ausgeschlossen, daß hier von Einwirkungen solcher Art die Rede ist. Kid Evans müßte meiner Ansicht nach scharf überwacht werden."

„Dem steht nichts im Wege. Natürlich habe ich mich bei den Behörden in Blackfield bereits nach dem Manne eingehend erkundigt. Die Auskünfte sind übereinstimmend und nicht schlecht. Die Familie ist arm, doch nicht verkommen. Evans ist persönlich kein menschliches Ideal, im Grunde aber ein ehrlicher Kerl, der die Gesetze nicht verletzt und den Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes nichts zu tun gibt."

„Es schön und gut", beharrte der Detektiv eigensinnig. „Der Mann kann bis jetzt so gewesen sein, ist über Nacht aber in das Gegenteil umgeändert haben. Ich habe jedenfalls bisher in meiner Praxis keinen Fall erlebt, wo das böse Gewissen sich so deutlich offenbart hat wie hier. Ihm [illegible] nicht zu viel, wenn ich sage, daß Kid Evans der nahe ohnmächtig wurde vor Entsetzen, als ich so plötzlich vor ihm auftauchte und ihn ansprach."

Inspektor Jenkins erhob sich lachend.

„Mein lieber John Fock, wenn ein anderer so eigensinnig an einer Sache festhielte, die so wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, dann würde ich ihn für einen Dickschädel halten. Bei Ihnen aber ist das etwas anderes. Veranlassen Sie also in meinem Namen, daß Evans von zuverlässigen Leuten unauffällig beobachtet wird, desgleichen die Frau und der älteste Sohn Ben."

„Hat Kid Evans einen erwachsenen Sohn? Ich denke, die Kinder sind noch alle klein?"

„Der älteste Sohn ist dreiundzwanzig Jahre alt und stammt aus Evans erster Ehe. Er übt irgendeine Tätigkeit auf den Cornlandzechen aus. Augenblicklich befindet er sich zu Hause, um sich von den Schrecken der großen Bergwerkskatastrophe zu erholen."

John Fock stand langsam auf, ging zum Fenster, warf einen Blick hinaus und stellte fest, daß da draußen nichts besonderes zu suchen war. Er drehte sich herum, marschierte mit seinen kurzen Beinchen auf Jenkins zu, bis er dicht, fast Bauch an Bauch vor ihm stand. Das war aber nicht gerade günstig für die äußere Wirkung seiner Person, denn nun mußte er steil an dem Riesen emporschauen.

„Mein lieber Jenkins", sagte er mit überraschender Vertraulichkeit, „wir beide haben schon so manche schwierige Sache gemeinsam gemacht, wie?"

„Was soll das heißen?" fragte Jenkins mit sichtbarem Unbehagen.

„Ich will damit sagen, daß es besser wäre, wenn Sie mir offen sagen würden, was Sie wissen und denken."

„Mensch, sind Sie des Teufels?" rief Jenkins und suchte seine Verblüffung hinter Zorn zu verbergen. „Aber sagt Ihnen, daß ich was weiß und denke?"

„Wissen Sie Jenkins, ich bin kein kleines Kind, das man hin und wieder trocken legen muß", fauchte der kleine Mann erbittert und seine Adlerbäckchen färbten sich zinnobern. „Und ebensowenig ein verkalkter Mummelgreis. Glauben Sie wirklich, Sie wären für mich so eine Art verschleiertes Bild zu Sais?"

Er schritt entschlossen zum Kleiderständer, haschte sein Radfahrermützchen und griff zu seinem Stock.

„Meinetwegen behalten Sie Ihre Geheimnisse für sich!" rief er Jenkins zu. „Vielleicht werde ich dann ebenso handeln. Jetzt fahre ich nach Neuyork. Leben Sie wohl!"

Und er war draußen, bevor der verblüffte Jenkins den Abschiedsgruß erwidern konnte.

„So ein verfluchter Kerl! Er scheint tatsächlich gemerkt zu haben, daß — Hol ihn dieser und jener! Wenn sich hier nur nicht eine ganz verwünscht unangenehme Geschichte entwickelt!" Er griff zum Fernsprecher und verlangte eine Nummer. Und wer meldete sich am anderen Ende der Strippe? Kein anderer als Mr. Will Crandon.

[illegible] Fock gegen Abend wieder bei ihm einfand.

„Menschenskind, was heißt denn das? Sind Sie nicht auf dem Wege nach Neuyork? Sie wollten doch, die Bekanntschaft Caduffs machen?"

John Fock setzte sich schweigend auf denselben Stuhl, auf dem er schon am Vormittag gesessen hatte. Er schien aber keine rechte Lust zu haben, etwas zu sagen. Er ließ seinen Blick durch das Zimmer gleiten, wie ein verlegener Schüler, der Examen sagen von den Wänden abzulesen sucht. Bis Jenkins wütend wurde.

„Was ist denn los?" schrie er. „Haben Sie Ihren Zug verfäumt? Dann fahren Sie mit dem nächsten!"

John Fock machte eine matte Handbewegung, als wollte er sagen: „Ach was, Kinderein!" Dann aber entschloß er sich auf einmal zu reden, und er sagte:

„Inspektor Jenkins, ich habe allerlei ermittelt."

Jenkins kniff ein wenig die Augen zusammen. Diesen Ton kannte er bei John Fock noch nicht. Das war alles andere als eine Siegesfanfare — trotz des Erfolges.

„So?" fragte er mißtrauisch. „Na ja, das ist ja sehr gut."

„Ich weiß, wer der Tote ist. John Cornland, der einzige Sohn des Zechenbesitzers William Cornland."

Jenkins sank in seinen Sessel zurück.

„Das scheint ein Irrtum zu sein," bemerkte er mit unsicherer Stimme. „So viel ich weiß, hat Cornland gar keinen Sohn, sondern nur zwei Töchter."

John Fock berichtigte kurz und trocken diesen Irrtum des Inspektors und fuhr fort:

„Ich bin nämlich statt nach Neuyork nach Carbontown gefahren. Na, was ich da alles hören mußte! Was sagen Sie zu dem Drama in Cornland Castle?"

„Drama in Cornland Castle?"

„Also, davon wissen Sie nichts? Unglaublich!" ...

und der Detektiv bescherte dem Inspektor auch diese Neuigkeiten. Jenkins war fassungslos.

„Weiß man schon Genaueres über die Begebenheit? Mord? Selbstmord?"

Der Detektiv zog die Schultern in die Höhe.

„Mike Forester hat die Untersuchung in Händen, mein schlimmster Konkurrent und wütendster Feind —"

„Ah, Mike Forester!" rief Jenkins in einem Ton, der John Fock aufhorchen ließ. Seine Augen begannen zu funkeln.

„Sie sagen das in einem Ton, Inspektor, als wären Sie besonders befriedigt, daß Mike Forester — halten Sie ihn für viel tüchtiger als mich?"

„Unsinn!" sagte Jenkins beinahe sanft. „Sie wissen, daß ich Sie bewundere."

„Danke Ihnen, Jenkins! Ich wollte von Mike dieses und jenes wissen, auch er [illegible] Ich bin aber überzeugt, daß unsere Wege sich sehr bald kreuzen werden und dann wollen wir sehen, wer zuerst ans Ziel kommt."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Hören Sie, Mr. Jenkins," sagte Fock leise und beugte sich über den Schreibtisch zum Inspektor hinüber, „ich bin überzeugt, daß es sich bei den Ereignissen der letzten Nacht um ein Drama mit zwei Schauplätzen handelt."

„So?" fragte Jenkins und runzelte seine Stirn.

„Jawohl. Uebrigens brauche ich nicht nach Neuyork zu reisen, um zu erfahren, wer Caduff ist."

„Wissen Sie es denn?"

„Ja!" nickte John Fock heftig. Er näherte sich Jenkins noch mehr und flüsterte ihm ein paar Worte zu, obwohl kein Lauscher in der Nähe war. Jenkins wechselte die Farbe — und sonderbar, er warf dem Detektiv einen beinahe feindseligen Blick zu.

„Hm," brummte er nach einer Weile. „Sagen Sie, mein lieber John Fock, von wem haben Sie eigentlich all diese Dinge?"

Der Detektiv zögerte mit der Antwort.

„Ich habe ehrenwörtlich strengstes Stillschweigen versprochen."

„Reden Sie keinen Unsinn, Mann! Vergessen Sie gefälligst nicht, daß ich Kriminalinspektor und kein Reporter bin."

„Na ja, Sie haben ja recht," gab John Fock zu. „Auf Cornland Castle haust seit Jahrzehnten ein altes Faktotum, Phil Corner. Ein glücklicher Zufall brachte mich mit dem Mann zusammen und ich fand, daß er mit Grimm gegen den Klan überfüllt ist wie eine Regentonne im Frühling. Er würde sich mitschuldig fühlen an den Verbrechen des Klans, wenn er noch länger [illegible] — sagte er zu mir."

(Fortsetzung folgt.)



EINLADUNG ZUM WELTEMPFANG

Mit dem neuen TELEFUNKEN-»Kurier« können Sie im Handumdrehen die Welt durchstreifen. Die Bedienung ist denkbar einfach, und jeden Sender hören Sie für sich. Schon für RM 159,– bekommen Sie ihn mit Kurzwellenteil einschließlich Röhren. Er ist trennsicher, spielsicher, zukunftssicher. Auch gegen Teilzahlung erhältlich.

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Eintopf-Sonntage



sind

Opfertage

18/16/13/17/17

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Laer.

al. **Gartenland.** Die Bürger aus dem östlichen Teil unserer Gemeinde (Kolonie Vollmond) hatten den Schlammteich hinter der Bahn entwässert. Hierdurch haben sie neues Gartenland, welches ihnen auf mehrere Jahre kostenlos zur Verfügung steht, gewonnen.

Bochum-Hordel.

rh) **Weitere Schulschließungen.** Wie wir schon gestern berichteten, haben Erkrankungen von Schulkindern in den letzten Tagen erheblich zugenommen, so daß der größte Teil der Kinder der Schule fernbleibt. Deshalb wurde gestern auch die kath. Volksschule in der Kolonie Dahlhausen für acht Tage, bis zum 24. November, geschlossen.

bc) **Stand der Ausgrabungen auf Schloß Rosthausen.** Die Ausgrabungen auf Schloß Rosthausen in Hordel, das vor 300 Jahren zerstört wurde, schreiten rüstig vorwärts. Auch hat jetzt schon das Interesse der Allgemeinheit stärker zugenommen und es finden sich täglich zahlreiche Besucher ein, die die Arbeiten mit Eifer verfolgen. Bisher ist ein Teil der östlichen und die ganze südliche Grundmauer freigelegt. Außerdem ist in der Mitte ein Pfeiler gefunden worden. Auffallend sind die vielen Knochenfunde von Tieren. Man nimmt hier an, was jedoch noch nicht ganz feststeht, daß die Tiere bei dem Brande des Schlosses, der Stallungen usw. in die Kapelle getrieben worden sind und hier auch später mit verbrannt sind. Ferner fand man auch Kiefern und Hauer von Wildschweinen, die unsere Gegend zur damaligen Zeit hier dicht bevölkerten. Man rechnet noch mit einer Ausgrabungszeit von etwa 14 Tagen, vorausgesetzt, daß das Wetter den Heimatforschern keinen Strich durch die Rechnung macht. Sehr interessant und aufschlußreich sind die Aussagen alteingesessener Bürger über die Funde der Glocken, einer beschrifteten Kupfertür aus der Kapelle usw. Jedoch werden die Aussagen noch geprüft.

bc) **In den Kopf gehackt.** Ein gräßlicher Unfall ereignete sich gestern morgen bei der Ausführung von Erdarbeiten auf der Dorstenerstraße. Bei der Aushebung eines Grabens erhielt der Arbeiter Hermann Gläser aus Eickel durch Unvorsichtigkeit einen Schlag mit der Hacke, wobei ihm die Spitze der Hacke in den Kopf drang. Er fand Aufnahme im evangel. Krankenhaus in Eickel.

bc) **Kanalisationsarbeiten,** die die Stadt Bochum ausführen läßt, sind im größeren Umfange auf der Dorstenerstraße im Gange. Zu beiden Seiten der Straße werden Gräben aufgeworfen für den Abfluß der Kanalisationsgewässer.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu) **Weitere Klassenschließung.** Wie bereits gemeldet, mußte die Knabenoberklasse an der kath. Schule an der Bergenerstraße geschlossen werden, da ein Teil der Schüler an Grippe erkrankt ist. Nunmehr mußte auch dem gleichen Grunde die Mädchenoberklasse am gleichen System geschlossen werden. Der Unterricht soll am Freitag, dem 23. November, wieder aufgenommen werden.

lu) **Kirchenland.** Zum Verwalter des kirchlichen Pachtlandes der St. Josefspfarrei in Hiltrop-Bergen wurde vom Kirchenvorstand Herr Heinrich Düppe ernannt. In allen Pachtangelegenheiten wolle man sich an ihn wenden. Herr Düppe wohnt am Grüner Baum, Otto-Senft-Straße.

lu) **Gemeinheit.** Dem Erwerbslosen P. aus dem Stadtteil Bergen, Bergenerstraße, wurden aus seinem Garten in der Nacht zwei hochstämmige Stachelbeersträucher gestohlen. Es ist tief bedauerlich, daß man sich an dem Hab und Gut eines seit mehreren Jahren Erwerbslosen noch vergreift.

Bochum-Gerthe.

eg. **Jahresfest des Mütter- und Elisabethvereins.** Am Donnerstag nachmittag fand im Kath. Vereinshaus das Jahresfest des Müttervereins statt, das mit einer Elisabethfeier verbunden war. Die Vorsitzende, Frau Hartmann, konnte eine stattliche Anzahl der Mitglieder begrüßen, die das Vereinshaus bis auf den letzten Platz füllten. In Vertretung des erkrankten Präses, Pfarrer Dr. Mantel, nahm Vikar Loosfelders als Vertreter der Geistlichkeit an der Feier teil. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken und dem gut vorgetragenen Festprolog folgten die Theateraufführungen „Die neue Mutter", „Wenn die Not am größten" und „Heilige Nothilfe", die alle ernsten Charakter trugen. Besonderen Anklang fand auch das lebende Bild „Die heilige Elisabeth". Vikar Loosfelders hielt dann eine tiefempfundene Festansprache. Im zweiten Teil des Festes kam in den lustigen Aufführungen „Tante Hanna" und „Die fidele Gerichtssitzung" auch der Humor zur Geltung. In ihrem Schlußwort dankte die Vortragende allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen hatten.

Bochum-Harpen.

tl. **Im Kranz der goldenen Myrthe.** Invalide und Streckenwärter a. D. Gottlieb Kapowitz und Ehefrau Auguste geb. Kleina, Castroper Hellweg 8, dürfen am Mittwoch, dem 21. Nov., das schöne Fest der goldenen Hochzeit in beneidenswerter geistiger und körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit begehen. Der Jubelbräutigam ist 75 Jahre alt. Im Jahre 1914 siedelte er nach Bochum über, wo er eine Anstellung als Streckenwärter bei der Verwaltung der Westfälischen Straßenbahn in Gerthe erhielt, die er bis zum Jahre 1928, bis zu seinem 70. Lebensjahre inne hatte und treu und gewissenhaft versehen hat. Die Jubelbraut ist 73 Jahre alt. Aus der Ehe stammen 8 Kinder, von denen noch 8 Söhne leben. Außer diesen können noch 14 Enkelkinder dem hochbetagten Jubelpaare die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu dem Ehrentage überbringen. Auch wir schließen uns an und rufen ihnen zu: Glück auf zur Diamantenen!

Bochum-Langendreer.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Nochmals wird auf die Konzertveranstaltung des Städt. Orchesters Bochum im Stadtteil Langendreer am Montag, 19. November, abends 8 Uhr im Saal Grollmann (An der Masstatt) aufmerksam gemacht. Programm: Haydn: Symphonie mit dem Bärentanz; Bruch: Adagio für Violine und Orchester; Wagner; Tannhäuser-Ouvertüre; L. van Beethoven: Marsch aus „Die Ruinen von Athen"; Berlioz: Ungarischer Marsch; Joh. Strauß: Fledermaus-Ouvertüre und „Morgenblätter". Walzer. Dirigent: Städt. Kapellmeister Prof. Leopold Reichwein. Solist: Konzertmeister Hans Treichler. — Eintrittspreis 60 Pfg. Karten sind in dem Konzertlokal und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Für Erwerbslose, Kleinrentner usw. wird eine beschränkte Anzahl von Karten unentgeltlich in den städtischen Verwaltungsstellen Langendreer und Herne gegen Vorlegung des entsprechenden Ausweises ausgegeben.

Der Stützpunkt Langendreer im Saarverein Bochum veranstaltet Sonntag bei Nixdorf eine wichtige Versammlung.

Gefunden ein Fahrrad und ein Schlüsselbund. Abzuholen bei der Verwaltungsstelle in Langendreer, Zimmer 3.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum konnten die Eheleute Johann Voß und Frau Elisabeth geb. Stork, eine Schwester des Silberbräutigams, Kassenbergerstr. 32, feiern. Glückauf zur Goldenen!

b) **Im Silberkranze.** Die Eheleute Johann Stork und Frau Franziska geb. Keller, Heinrich-Kämpchen-Straße 12 wohnhaft, feiern morgen, Sonntag, das Fest ihrer Silberhochzeit. Das Jubelpaar ist lange Jahre Bezieher unserer Zeitung.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

kr. **Einen Arbeitsunfall in der Grube** betraf in der gestrigen Mittagsschicht den 41jährigen Hauer Georg Müller aus der Lönstr. 5, der im Untertagebetrieb der Schachtanlage Fröhliche Morgensonne beschäftigt ist. Bei der Kohlengewinnung geriet M. unter herabfallende schwere Gebirgsbrocksteine und mußte mit argen Verletzungen, u. a. einem Unterschenkelbruch und schwere Quetschverletzungen, hervorgezogen bezw. geborgen werden. Der Unglückliche mußte nach erhaltenen Notverbänden dem Bergmannsheil zugeführt werden.

Wanne-Eickel.

rh) **Der Kreisbranddirektor bei der hiesigen Feuerwehr.** Am gestrigen Donnerstag weilte der Kreisbranddirektor Fierbach aus Dortmund zwecks Besichtigung der Feuerwehren, ihrer Ausrüstung und ihrer Arbeiten in Wanne-Eickel. Nach der Begrüßung durch die Stadtverwaltung und den Leiter der Feuerwehr, wurde zunächst die Ausstattung der einzelnen Löschzüge in den Gerätehäusern der verschiedenen Stadtteile besichtigt. Anschließend folgte ein Alarm des Löschzuges Eickel zu einer Probelöschübung mit sämtlichen Gerätschaften. Der Kreisbranddirektor erhielt ein gutes Bild von den Einrichtungen und den Arbeiten der hiesigen Feuerwehr, so daß der Zweck des Besuches erreicht wurde.

rh) **Christkönigsfeier der Röhlinghauser Jungmänner.** Eine würdige Christkönigsfeier veranstaltete am Donnerstag im Josefshause der Jungmännerverein der Röhlinghauser Barbarapfarrei. Sämtliche Mitglieder beteiligten sich an dieser Feierstunde, in deren Mittelpunkt Vikar Wefer über Christus, den Weltenkönig, sprach. Die eindrucksvolle Feier wird jedem der Teilnehmer ein Erlebnis geworden sein.

rh) **Kohlenbelieferung.** Nachdem seitens des örtlichen Winterhilfswerkes die Belieferung der Erwerbslosen und Bedürftigen mit Einkellerungskartoffeln durchgeführt ist erfolge im Laufe dieser Woche durch die zugelassenen Kohlenhändler die Verteilung der Kohle an die Bedürftigen. Jeder Berechtigte erhielt fünf Zentner Brennmaterial zugeteilt.

Sachbeschädigung. In der Nacht zum Dienstag wurden zwei vor dem Lichtspieltheater in Röhlinghausen angebrachte Reklamestoffschilder von einem unbekannten Täter vollständig zerschnitten.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei sind ein schwarzer Lederol-Damenmantel mit Gürtel und ein schwarzes Damenkleid mit buntem Kragenbesatz sichergestellt. Die Sachen wurden Donnerstag gegen 6.30 Uhr an der Ecke „Am Uhlenbach" und Grüner Weg gefunden.



Erben gesucht für Schloß Wasserburg!

Roman von Max Dürr

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München. Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung

Herr Jörg war tatsächlich blaß. „Frau Häberlein," sagte er mit gepreßter Stimme, „ich bitte Sie, haben Sie das Blatt noch, in dem die Aufforderung stand?"

„Vielleicht finde ich es noch. Es muß da sein. Ich hebe sie alle auf." Sofort drängte sich alles hinaus, ließen Tür und Tor offen stehen und gingen eilig über den Gang in die Nachbarwohnung, Frau Häberlein, die Steinfelder und Georg Schmid. Bald kauerten sie alle in der Ecke neben der altertümlichen Kommode, deren Schublade aufgerissen war, am Boden und kramten in dem Stoß von Zeitungen, die Frau Häberlein hastig aus der Schublade genommen und hingeworfen hatte, falteten mit gierigen, ängstlichen Augen die Blätter auseinander und ließen sie wieder sinken.

Das Papier knisterte und rauschte. Dazwischen hinein hörte man die Stimmen der Frau Steinfelder und Jörgs, während Gertrud in ihrer Bestürzung die Sprache verloren zu haben schien. „Nein, wenn es wäre . . ."

„Ein solches Pech! Das wäre gerade, um sich aufzuhängen!"

„Aber Jörg!" sagte jetzt auch Gertrud.

„Ich weiß gewiß, daß ich es gelesen habe. Es muß auch noch da sein. Ich werfe keine Zeitung weg," ächzte Frau Häberlein, der das Knien schwer wurde.

Wiederum bloß wieder das Rauschen der Zeitungsblätter. „Da! Da!" Frau Häberlein hob siegesfroh ein Blatt in die Höhe.

Nunmehr erhoben sich alle und starrten mit ungläubiger Miene auf das bedruckte Papier, lasen die großmächtige Anzeige und atmeten kaum.

„Persönliche Meldung ist vorgeschrieben . . . sank den Papieren . . . nach Ablauf der Frist ist jeder Anspruch unwiderruflich ausgeschlossen." Jörg las halblaut, stockend. Leichter Schweiß stand ihm auf der Stirn, und er hatte viel von seinem blühenden Aussehen verloren.

„Es ist zu spät. Es nützt alles nichts! Heute mittag ist die Frist schon abgelaufen!"

Man bedankte sich und verabschiedete sich sehr gedrückt von Frau Häberlein. Frau Häberlein öffnete ihre Gangtür. Ohne ein Wort des Trostes. Bei einem solchen Unglück ist alles, was er sage, unangebracht, dachte sie.

Nur mit Blicken tiefsten Mitleides gab sie das Geleite. Drüben in der eigenen Wohnung setzten sie sich alle wieder wie zuvor. Frau Steinfelder in ihren Großvaterstuhl, Gertrud zu ihrer Arbeit und Herr Jörg neben den Nähtisch.

Sie schwiegen alle drei. „Wenn es so wäre, wenn wir versäumt hätten, uns zu melden, es wäre fürchterlich", sagte endlich Jörg.

Fräulein Gertrud war die klügste. Versuchte zu lächeln. „Sei doch still, Jörg, wir wissen ja gar nicht, ob wir etwas bekommen hätten."

Aber das Gespräch blieb stockend. Die Geschichte ging ihnen doch allen schwer im Kopfe herum. „Vielleicht wären wir aber doch berechtigt gewesen, erwiderte Jörg nach längerer Pause und schüttelte betrübt den Kopf.

9.

Auf Schloß Wasserburg war in der letzten Woche eine gewisse Veränderung vor sich gegangen. Seit der Ankunft der Frau Roswitha Bellamonte und der von ihr durch ihre Theaterkunst zuwege gebrachten Verschwisterung hatte sich das Verhältnis einigermaßen gebessert. Es war Herrn Sojer sogar gelungen, seinen lang gehegten Plan eines gemeinsamen Mittagstisches in dem großen, neu erstandenen und wieder annehmbar hergerichteten Speisesaal zu verwirklichen.

Als er nämlich am „Tage nach der Umarmung", wie er diesen denkwürdigen Zeitpunkt Sam gegenüber benannte, mit der ihm eigentümlichen Hartnäckigkeit bei der Versöhnung seines Vorhabens zum dritten Male seine Einladung hatte ergehen lassen, geschah es, daß Frau Roswitha dieser Einladung ohne Zögern Folge leistete.

Allerdings speiste Herr Sojer, da Frau Schmitt, geborene Bohnenstroh, vermutlich aus einem gewissen Schamgefühl heraus sich durch Unwohlsein entschuldigen ließ und die andern stillschweigend auf ihrem früheren Vorsatze beharren zu wollen schienen, somit am ersten Tage mit dieser Dame ganz allein, was ihm einen ganz bedeutenden Strich durch die Rechnung machte, weil er darauf nicht vorbereitet war.

Wie sich die Kunde von ihrem Erscheinen bei den übrigen Verwandten verbreitete, blieb rätselhaft Tatsache war, daß schon am nächsten Tage auch der ältere Herr Schmidt zum Mittagessen erschien, vermutlich in dem Gedanken, es sei nicht gut, die Dame vom Theater mit dem Herrn Testamentsvollstrecker allein zu lassen. Die Folge war aber, daß am dritten Tage sich die Tafelrunde durch die Anwesenheit des Herrn Schmied des Jüngeren erweiterte, worauf sogleich, ein bißchen verschüchtert, auch Frau Schmitt, geborene Bohnenstroh, mit dem Bengel sich einfand. Es ist klar, daß nunmehr Frau Baronin von Schatz-Knittelfing mit ihrer Tochter sich unmöglich mehr fernhalten konnte, weshalb unbefangen, als wäre nie etwas Trennendes vorgefallen, auch Herr von Krachwitz auftauchte und somit die Mittagsgesellschaft vollzählig machte.

Herr Sojer rieb sich lächelnd die Hände. Zwar war die Unterhaltung für die erste Zeit etwas einsilbig, man kam über gewisse unliebsame Vorkommnisse nicht so ganz leicht hinweg, aber man gewöhnte sich sichtlich aneinander und dies um so mehr, als Tag um Tag verging, ohne daß neue Verwandte eingetroffen wären.

Nachdem die geborene Bohnenstroh feierlich gelobt hatte, bis zur Teilung des Nachlasses nie wieder Weißzeug, Porzellan oder Silbergeschirr freventlich anzutasten, wurde ihr allgemeine Amnestie erteilt.

Einmal war es sogar vorgekommen, daß Herr Schmidt-Oel und Fette über die Tafel weg eine Frage an Herrn Schmied-Lapinski richtete, und der jüngere Herr Schmied hatte dem älteren Herrn Schmidt ohne Zögern geantwortet.

Frau Baronin von Schatz-Knittelfing zog eines Tages Herrn von Krachwitz in das Gespräch über die ältesten Adelsgeschlechter, und Fräulein Adelgunde erkundigte sich bei Frau Roswitha über die derzeitigen Verhältnisse der Budapester Theater. Nur der Bengel blieb unbeachtet, was er aber durchaus nicht übel bemerkte, und er aß mit einem selbst für seine Jahre erstaunlichen Appetit.

Im übrigen bestritt allerdings Herr Sojer, da sich eine aus dem Widerstreit der Interessen leicht erklärliche Spannung immerhin nicht vermeiden ließ, die Kosten der Unterhaltung. Er schien sich aber trotzdem außerordentlich behaglich zu fühlen, denn das freundliche, zuvorkommende Lächeln verschwand während dieses Zusammenseins solch verschiedener Elemente auch nicht ein einziges Mal von seinem Gesicht.

Nachdem nun schon über drei Wochen der gesetzten Frist verstrichen waren, ohne daß sich die Zahl der Gäste auf Schloß Wasserburg vermehrt hätte, begann man sich sicher zu fühlen, und während der Mahlzeit glitten die Blicke der Speisenden immer wieder über die Köpfe der Tafelrunde, die man zählte, um die Erbteile zu berechnen, und zweifellos war das Ergebnis der Rechnung ein günstiges, denn ein verstohlener Zug des Frohsinns prägte sich in diesen rechnenden Mienen aus.

Wieder saß man beim Mahle zusammen. Sam reichte, die großen Hände mit baumwollenen, weißen Handschuhen geschmückt, den angenehm duftenden Braten umher, fröhlich klapperten Messer und Gabel, und der Bengel aß für drei.

„Es scheint mir, daß wir tatsächlich allein bleiben", sagte Herr Sojer, der seinen Stuhl ohne jeden Widerspruch von einer Seite oben an der Tafel stehen hatte, da er von diesem Platze aus alles am besten übersehen konnte. „Ich hätte gedacht, die Familie wäre wesentlich größer." Alle schwiegen und blickten auf ihre Teller. Aßen mit vermehrter Andacht.

Herr von Krachwitz, der unten saß, verzog seinen Mund zu einem sauersüßen Lächeln, klemmte das Monokel ein und witzelte. „Bedauere unendlich . . . Völlig ungenügende Beteiligung . . . Müssen uns zufrieden geben . . . Fällt meinerseits nicht schwer."

Man speiste schweigend weiter. Plötzlich leate Frau von Schatz-Knittelfing die Gabel weg. „Wie wäre es, Herr . . . Sojer, wenn wir, da weitere Verwandte nicht mehr zu erwarten sind, nunmehr an die Auseinandersetzung des Nachlasses gehen würden, um dieser peinlichen Angelegenheit ein Ende zu bereiten?"

„Ganz mein Gedanke!" rief sogleich Frau Schmitt, geborene Bohnenstroh. „Bravo, Bravissimo!"

Herr Sojer wurde ganz klein, schien sich zu krümmen, neigte bedauernd den dicken Kopf. „Sie vergessen das Testament, meine Herrschaften! Es liegt ein Testament vor, ein Testament, das Ihnen nach dem Willen des verstorbenen Herrn Smitt erst einen Monat nach dem öffentlichen Aufruf zur Kenntnis gebracht werden darf."

Diese Worte legten sich wie ein eisiger Hauch auf die Anwesenden. Die frohe Laune war wie weggeblasen. Ueberall sah man mißvergnügte Gesichter. „Ein Testament, o ein Testament!" flüsterte Frau Roswitha. „Wie schauerlich das klingt!" In tiefem Schweigen ging das Mahl zu Ende.

Es war merkwürdig, daß von diesem Tage an erneut eine gewisse feindselige Stimmung gegen Herrn Sojer sich zeigte, die sich mehr und mehr verstärkte. Alle schienen ihn mit einem Male als Widersacher anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H. ESSEN

Das Haus

für **BEKLEIDUNG** und **EINRICHTUNG**

ESSEN, Hermann Göringstraße 27 — Straßenbahnlinien 1, 2, 15, 19.

Heute Stichtag! 1. Rate 1. Januar

Uniformverkaufsstelle der R. Z. M.

Annahmestelle für Ehestandsdarlehen.

Der Mächtige, der menschlich wurde





Bevor man zu ihm ins Zimmer trat, blieb man unweigerlich einen Augenblick stehen, straffte sich, griff nach der Krawatte und prüfte noch einmal den Anzug vom Kragen bis zu den Schuhen / Er war in seinem Kreis ein mächtiger Mann. Aber alle seine Macht konnte die merkwürdige Scheu nicht erklären, die jeder, der für oder mit ihm zu tun hatte, vor ihm empfand. Er war gerecht und korrekt, hatte niemals, auch in seiner schlechtesten Stunde nicht, daran gedacht, seine Macht irgendwie zu mißbrauchen oder sie unnötig fühlen zu lassen. Woher also die Scheu vor ihm?

Hinter seinem Rücken wisperte man, er sei kein Mensch mehr. Ein Arbeitstier sei er, eine Maschine und ein bedauernswerter Knecht seiner eigenen Macht. — Es gab viele Menschen, die ihn anbeteten, viele, die ihn fürchteten, aber es gab keinen, der ihn liebte. Vielleicht war er deswegen so unnahbar geworden? Jedenfalls glücklich, innerlich glücklich war er nicht / Eines Tages nun bekam er von jemandem, mit dem er gar nicht verwandt war, und der gewiß nichts von ihm haben wollte, ein Geschenk. Der Betreffende schrieb, es sei nur das kleine Zeichen seiner Dankbarkeit, eine Aufmerksamkeit nur, aber er hoffe, daß es ihm wenigstens halbsoviel Freude bereite, wie er gehabt habe, als er es suchte und endlich fand / Dieser Brief bedeutete für den Mächtigen viel! Sollte es wirklich soviel Freude machen, zu schenken? Er ertappte sich plötzlich dabei, wie er überlegte, was er wohl jenen, mit denen er täglich zusammenkam, schenken könnte, und er mußte feststellen, daß ihm alle diese Menschen innerlich ferngeblieben waren, daß er noch nicht einmal wußte, worüber sie sich freuen würden / Da fing er an, alle Menschen seiner Umgebung als Menschen zu beobachten, und er freute sich wie ein Kind, wenn er unauffällig einen ihrer Wünsche entdecken konnte / Die Adventswochen wurden für ihn ein einziges Fest. Das Wählen der Geschenke, das richtige Zuteilen und Verpacken bereitete ihm eine Freude, die er bisher nicht gekannt hatte, und noch nie hatte er so vorsichtig wägend eingekauft / Er, der Mächtige, war menschlich geworden, er hatte entdeckt, daß es ein Glück und eine wahre, tiefe Freude für jeden Menschen gibt, das Glück und die Freude, andere glücklich machen zu können. Im Schenkendürfen fand er für sich den großen Weihnachtssegen.









AEG *Rundfunk-Geräte*



Mit dem alphabetischen Stations-Wähler

Besuchet die
Eigenheim-Ausstellung
In Bochum
Kortumstraße 38
Deutsche Bau- und Wirtschafts-Gemeinschaft
e. G. m. b. H., Köln, Riehlerstraße 31a
Eintritt frei! Eintritt frei!

Hüte von denen man spricht, weil sie so fesch und kleidsam sind findet man bei
jetzt Bochum, Kortumstr. 78 **Willstaedt**

Tüchtige Vertreter
gesucht.
„Leo" Volks- und Lebensversicherungsbank a. G. Köln, Bez.-Inspektor H. Stute,
Bochum, Fürstenstraße 58. Telefon 639 39

Oefen
Allesbrenner, Dauerbrand u. Rundöfen zu den billigsten Tagespreisen und in großer Auswahl nur im Spezialgeschäft
W. Hoischen, Bochum, Viktoriastr. 71

Lies Deine Heimatzeitung

Eßt deutschen Käse!

Tilsiter (vollfett) 45%	¼ Pfd.	22 ₰
Emmentaler o. Rinde	¼ Pfd.	25 ₰
Tilsiter Blockkäse 20%	¼ Pfd.	14 ₰
Limburger o. Rinde 20%	¼ Pfd.	14 ₰
Limburger i. Stanniol	¼ Pfd.	13 ₰
Tafeläpfel	1 Pfd., nur	15 ₰
Reines Schmalz	1 Pfd.	88 ₰
Fetter Speck	1 Pfd.	78 ₰
Sülze	¼ Pfd.	12 ₰
Heringssalat	¼ Pfd.	15 ₰
Fleischsalat	¼ Pfd.	17 ₰
Mayonnaise	¼ Pfd.	20 ₰

3% **Hill** 3%

1906



Moderne
Herren-Mäntel und Anzüge
in den neuesten Formen und Farben
35,- 45,- 49,- 59,- 69,- 79,-
Enorm große Auswahl.
Fischer
BOCHUM, BONGARDSTR. 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

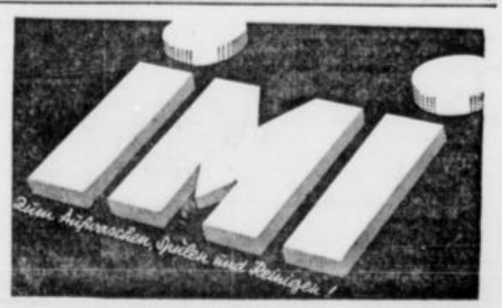
Sämtliche Futtermittel
für Pferde, Schweine, Hühner, Tauben etc. sowie
Torfstreu und Torfmull
alles beste Qualität
liefert auf Wunsch frei Haus
Andreas Optelaak
Bochum, Ewaldstraße 10/12
Fernruf 6710.



Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat A. Dritzen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Preis 3,80 RM. durch alle Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Fahrschule Kuhnert
Bochum, Wittener Straße 111, F. 64774

Blinden-Verein Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Hermer Str. 21, Ruf 635 13
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 604 27
Jos. Hawaniuk, Auf dem Dahlacker 47
Konrad Obuch, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.
Stuhlflechter:
Kurt Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1
Jaga, Bochum, Elisabethstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8
Olschewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deik, Bochum-Herne-Str. 100a (Waschinenstrickerei).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattenscheid, Hattinger Str. 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Blinden-Heim:
Getrieb von Blindenarbeiten aller Art: Hermer Str. 21, Tel. 635 13.



Uraufführung im Stadttheater.

Noch steht die Oeffentlichkeit unter dem Eindruck der Schiller-Ehrungen, die mit der Wiedergabe des gesamten dramatischen Werkes unseres großen nationalen Dichters von Bochum ihren Ausgang nahmen, und eben kündigt das Bochum-Duisburger Theater ein neues Ereignis an: die Uraufführung des Schauspiels „Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich" für den 23. Novbr. im Bochumer Haus. Der Dichter, Paul Joseph Cremers, ist der gefeierte Autor der „Marneschlacht", der ein sensationeller Erfolg beschieden war, wie der Verfasser der „Rheinlandtragödie".

Die dramaturgische Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde hat das neueste Werk von Cremers in den nationalen Bühnenspielplan aufgenommen. Eine Reihe bedeutender Theater des Reiches folgen mit weiteren Aufführungen. Die Uraufführung, die allgemeine Beachtung verdient, wird durch Vorträge und Szenenfolgen im Rundfunk am 23. und durch eine Morgenfeier im Bochumer Stadttheater am 18. (Vortrag Dr. Jungbans, Berlin, wie durch eine Sondernummer der Bochumer Theaterblätter mit Originalbeiträgen des Literarhistorikers Dr. Elster wesentlich vorbereitet. Das zur Uraufführung geladene Publikum weist u. a. führende Persönlichkeiten der deutschen Bühne und der Literatur auf. Träger der Hauptrollen: Richelieu: G. Meinecke; Könia: W. Kaltbeuner, Cinqmars: F. Brand; Pater Joseph: W. Busch. Inszenierung: Dr. Saladin Schmitt.

(:) **Das Fest Maria Opferung in Stiepel.** Schon jetzt weisen wir darauf hin, daß kommenden Mittwoch dem 21. November, das Fest Mariä Opferung in Stiepel gefeiert wird. Morgens 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Levitenhochamt. Die Ordnung für die Sturmbittandachten geben wir noch bekannt, jedoch werden sie schon um 12 Uhr beginnen. Zu diesem Feste der lieben Gottesmutter sind alle Verehrer und Verehrerinnen frdl. eingeladen.

Berufliche Schulungslehrgänge. Wie wir von der Geschäftsstelle der Reichsberufsgruppen der Angestellten Bochum, Alleestraße 46, erfahren, werden neben den bereits in Arbeit stehenden Lehrgängen in der laufenden Woche noch die Lehrgänge Französisch Anfänger II, Cercle francais (Arbeitsgemeinschaft für Teilnehmer, die bereits die französische Sprache ziemlich beherrschen), Spanisch für Anfänger, und Maschinenschreiben beginnen. In der kommenden Woche beginnt ein Lehrgang im Briefwechsel, verbunden mit Handelskunde und Redeschrift.

Schulungstagung der Vorromäusvereine. Wie wir mitteilten, findet am Buß- und Bettag, also am kommnden Mittwoch, im Parkhaus eine Schulungstagung der Vorromäusvereine statt. Das Leitthema für die Tagung in diesem Jahr lautet „Menschen im Kampf". Nach der Gemeinschaftsmesse um 7.30 Uhr in der Kapelle des Josephshospitals spricht um 9 Uhr Joseph Hachmann über „Helden und Heilige", um 11 Uhr spricht Studienrat Kampmann über „Erlöste und Besessene", während um 15 Uhr Oberstudiendirektor Dr. Stahl über „Jugend im Kampfe" spricht.

Dienstjubiläum. Der Stadtoberinspektor Pöhl, Städtische Sparkasse, begeht am 18. November 1934 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

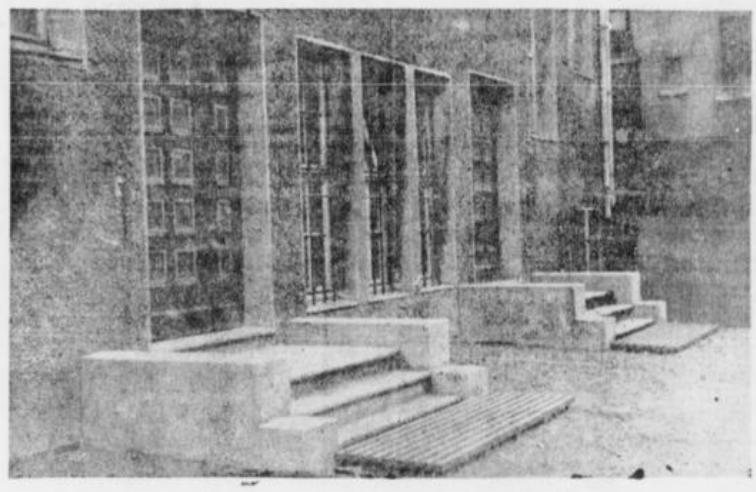
Erfreuliche Geburtenzunahme in Bochum. In den ersten 10 Monaten dieses Jahres sind in Bochum 4420 ortsbehörige Kinder geboren. Es sind fast tausend mehr als im Vorjahre und in der gleichen Zeit. Die Bochumer stehen als würdige Vertreter des neuerwachten Lebenswillens des deutschen Volkes hinter keinem zurück.

Volksverbundenheit fordert von jedem das Opfer des Eintopfs!

Umbauten an der Handelsschule der Handelskammer Bochum.

g- Das Gebäude der Handelsschule der Handelskammer in Bochum an der Bismarckstraße hat einen Umbau erfahren, dadurch wurden neue Schulräume geschaffen, die sich bei der großen Zahl der Schüler als notwendig erwiesen. Die Handelsschule erfaßt mit ihrer Zweigschule in Witten über 600 Schüler, daneben laufen noch 15 verschiedene Kurse mit durchschnittlich 30 Schülern.

Durch den Umbau wurde der Haupteingang zur Bismarckstraße beseitigt und dafür auf der Rückfront zwei neue Eingänge geschaffen. Die Umgestaltung ermöglichte die Schaffung eines neuen geräumigen Klassenzimmers, so daß die Zahl der Klassenzimmer auf zehn erhöht wurde. Ferner konnte der Maschinensaal beträchtlich vergrößert werden. 60 Schreibmaschinen stehen im Saal zum Schreibunterricht bereit. Ferner hat die Schule noch 15 moderne Rechenmaschinen und andere Vervielfältigungsapparate verschiedener Systeme zur Verfügung. Außerdem verfügt die Lehranstalt über 40 kleinere Schreibmaschinen, die an Schüler für Uebungsarbeiten zu Hause verliehen werden. Im Kellergeschoß erfährt das Drogistenlaboratorium zur Zeit einen grundlegenden Umbau. Hier wird ein neues modernes Laboratorium mit allen neuzeitlichen Anlagen und ein Raum für Lichtbilder geschaffen. Weiter ist vorgesehen, im Dachgeschoß ein Lehrmittelzimmer zu errichten, in dem u. a. die Geologische, Mineralien und Warenkundliche Sammlung und die Hilfsbücherei für Schüler Raum finden soll. Zum Frühjahr soll dann der freie Platz hinter der Schule entsprechend den Anlagen vor der Schule ausgestaltet werden.



Die beiden neuen Eingänge an der Hinterfront.



Blick in den Schreibmaschinensaal.



Das neu gewonnene Klassenzimmer.

Besprechung über die Arbeitsbeschaffung im kommenden Winter.

Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt mit: Am 15. ds. Mts. fand in Dortmund eine vom Regierungspräsidenten in Arnsberg einberufene Besprechung aller Landräte und Oberbürgermeister des Regierungsbezirks über die Arbeitsbeschaffung im kommenden Winter im Beisein des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen statt. Alle einschlägigen Fragen wurden eingehend erörtert und insbesondere viele Anregungen aus der Praxis gegeben. Der Präsident des Landesarbeitsamtes konnte weitergehende Hilfe als bisher in manchen Punkten in Aussicht stellen, so daß die begründete Hoffnung auf wesentliche Steigerung der Notstandsarbeiten in den vor uns liegenden Monaten besteht.

Alle beteiligten Stellen werden sich nunmehr dieser Aufgaben mit besonderem Eifer anzunehmen haben.

Warenverkauf aus Automaten. Zahlreiche Verstöße gegen die Vorschriften des Automatengesetzes, die in der letzten Zeit festgestellt worden sind, geben Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: Warenautomaten dürfen nur von Inhabern offener Verkaufsstellen, also z. B. nicht von Gast- oder Schankwirtschaften außerhalb der Wirtschaftsräume oder von Großhändlern aufgestellt werden. Der Warenverkauf aus den Automaten darf nur für Rechnung des Inhabers der offenen Verkaufsstelle, also z. B. nicht für Rechnung eines Lieferanten, erfolgen. Handwerker dürfen Waren, die sie nicht selbst herstellen oder be- oder verarbeiten, aus Automaten nicht verkaufen. Zum Verkauf aus Automaten sind nur solche Waren zugelassen, die für die zugehörige offene Verkaufsstelle sachüblich sind und ausschließlich oder in erheblichem Umfange in der offenen Verkaufsstelle selbst geführt werden. Automaten, aus denen der Warenverkauf nach Ladenschluß und an Sonn- und Festtagen hiernach unzulässig ist, dürfen zum Zwecke der Warenabgabe während der üblichen Ladenzeit nur aufgestellt werden, wenn die nach den Vorschriften des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels hierfür erforderliche Genehmigung durch die Ortspolizeibehörde erteilt ist. Den beteiligten Wirtschaftskreisen wird nahegelegt, die Vorschriften des Automatengesetzes genau zu beachten und den unzulässigen Warenverkauf aus Automaten unverzüglich einzustellen. Zuwiderhandlungen werden nach den Strafvorschriften der einschlägigen Gesetze unnachsichtlich geahndet.

\+ **Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront.** Von der Berufsgemeinschaft der Techniker erhalten wir die Mitteilung, daß in der nächsten Woche ein Eisenbetonkursus beginnt. Der Kursus ist so gehalten, daß jeder Teilnehmer nach Beendigung in der Lage ist, selbständig die erforderlichen statischen Berechnungen für ein Wohngebäude durchzuführen. An dem Kursus kann jeder Fachmann teilnehmen. Zur Festsetzung der 30 Vortragsabende mit je 2 Stunden findet am Mittwoch, dem 21. November, vormittags 10 Uhr, im Schulungshaus in Bochum, Bergstraße 57, eine zwanglose Zusammenkunft aller Teilnehmer und Interessenten statt. Wer an dieser Besprechung verhindert ist, muß seine Teilnahme an diesem Lehrgang schriftlich unter der Anschrift „Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF. Berufsgemeinschaft der Techniker, Bochum, Alleestr. 46", mitteilen. Weiterhin wird gemeldet, daß der am 21. November vorgesehene Vortrag mit Lichtbildern „Eisenhüttenwesen und ein Gang durch ein Eisenhüttenwerk" wegen des Feiertages ausfallen muß. Besondere Beachtung verdient die Nachricht, daß am 19. November, 20.15 Uhr, im Schulungshaus in der Bergstraße Bochum ein Vortrag über „Erzvorkommen in der Welt" von Dr. Grethe stattfindet. Dieses Thema steht in engster Verbindung mit der Frage der Rohstoffversorgung für die eisenerzeugende und metallverarbeitende Industrie, so daß diesen Kreisen der Vortrag nur bestens empfohlen werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die Dentistenversammlung der Berufsgemeinschaft der Techniker in Essen, Kronprinzenstr. 26, hingewiesen. Die für alle Dentisten und Zahntechniker sehr bedeutungsvolle Versammlung findet um 10.30 Uhr statt.

(!) **Festgenommen wurden** eine Person wegen schwerer Urkundenfälschung, eine Person wegen Hehlerei, eine Person wegen Diebstahls und Unterschlagung, eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Bettelns, eine Person wegen Fahrraddiebstahls und eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Geflügelcholera. Unter dem Geflügelbestande des Invaliden August Jedamski, hier, Richardstraße 24, ist Geflügelcholera festgestellt und die Sperre verhängt worden.

\+ **Lichtbildervortrag Welkoborsky** „Bomben auf friedliche Städte und Menschen". 20. November, 20 Uhr, im Parkhaus; 22. November, 20 Uhr, in der Kaiserau. Eintritt 20 Pfg. Karten sind bei der Ortsgruppe, durch die Reviergruppen-Abteilungen, deren Amtsträger sowie an der Kasse erhältlich. Der Vortrag wird aus Selbsterlebtem im fernen Osten ein Bild geben, wie die Wirkung eines Luftangriffs auf eine Stadt ist, die den Luftschutz nicht vorbereitet hat.

)(**Stoffdiebstahl.** Gegen 12 Uhr betrat ein Mann das Maßgeschäft K. in Bochum, Kortumstraße 121, und ließ sich Stoff vorlegen, um, wie er angab, sich einen Anzug anfertigen lassen zu wollen. In einem unbewachten Augenblick entwendete er einen hellen Anzugstoff und verließ das Geschäft.



Was man täglich ißt und trinkt, muß gleichmäßig gut sein, damit es auf die Dauer befriedigt. Kornfranck ist immer gleichmäßig und befriedigt stets.

Mit Kornfranck lebt sich's gut!

Die Verlobung unserer Tochter Hety mit dem Assistenzarzt und SA-Standartenarzt Sanitäts-Sturmbannführer Dr. med. Adolf Kreuz geben wir bekannt

Hermann Mersch
und Frau
Anna geb. Fürstenberg

Meine Verlobung mit Fräulein Hety Mersch beehre ich mich anzuzeigen

Adolf Kreuz

Bochum, im November 1934
Jakobstraße 13

Sefa Borgmann
Willy Henke
Verlobte

Bochum, Augustastr. 12 — Wanne-Eickel

18. November 1934

Möbel
nur
Aba
Bochum
Wittener Straße 30

Kleine Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung haben Erfolg! Auch in weniger guten Verkaufszeiten hat sich die Zeitungsanzeige bewährt.

Statt besonderer Anzeige

Gottes heiliger Wille nahm heute morgen 11.30 Uhr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, unseren Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Reker

zu sich in die Ewigkeit. Er starb im 71. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche.

Um ein frommes Gedenken für den teuren Verstorbenen bitten:

Frau Karoline Reker geb. Potthoff
Familie August Hagen

Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 303, den 15. November 1934.

Die Beerdigung ist Montag den 19. November 1934, morgens 8.45 Uhr vom Sterbehause Hindenburgstraße 303, aus. Anschließend das Seelenamt in der St. Laurentiuskirche.



Ich nähe, stopfe, sticke
geschwind und mühelos auf der
Sigued-Nähmaschine
Sie erhalten eine gute Haushalt-Maschine schon von 117,– Mk. an.
Auf Wunsch 5 Tage zur Probe in Ihrem Heim.
Vertr. Spezialhaus **Siegfried-Lumm**
Bochum, Kortumstraße 73

Solide gearbeit. formenschöne
MÖBEL
zu niedrigsten Preisen findet man in riesiger Auswahl im Fachgeschäft
Möbel Klapheck
Essen, 1. Weberstraße 24
Nähe Weberplatz
Geschäftsgründung 1909
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen



Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be
Michael Paefgen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62967 Gegründet 1895
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Bretigam
Bochum, Hattinger Straße 27.
Von Montag, dem 19. d. Mts. ab bin ich wieder hier zum Ausverkauf meiner
Äpfel, Birnen, Bäume u. Sträucher
Billige Preise, von 10 Pfund ab Zentnerpreise.

Lebensmittel

Neues Sauerkraut	1 Pfund 10 ₰	Vollsaftiger Schweizer	1 Pfund 98 ₰
Blasenschmalz	1 Pfund 88 ₰	Blutfrische Hasen im Fell	1 Pfund 68 ₰
Rindertalg	1 Pfund-Tüte 50 ₰	Feines Weizenmehl	5-Pfund-Beutel 78 ₰
Corned beef	1 Pfund 84 ₰	Neue gelbe Erbsen	1 Pfund 34 ₰
Kassler Rippspeer	1 Pfund 83 ₰	Schnittnudeln	1 Pfund 24 ₰
Westfälische Plockwurst	1 Pfund 93 ₰	Pflaumen getrocknet	1 Pfund 36 ₰

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G.M. B.H.
4. STOCK
IM KAUFHAUS „KORTUM"
BOCHUM

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter sagen wir

innigen Dank

Geschwister Lütkehaus

Bochum, im November 1934.

Zum 30tägigen Seelenamt

am Montag, dem 19. November 1934, morgens 8.15 Uhr in der St. Meinolphuskirche Bochum, laden wir freundlichst ein.



Gesunde Haut durch Warta



Hochmoderne
Schlafzimmer
prachtvolle
Küchen
Wohn- und
Speisezimmer
sowie
Einzelmöbel
zeigen wir in 4 Etagen.
Jeder Möbelkäufer sollte sich der Mühe unterziehen, unsere große Möbelausstellung zu besichtigen.
Wir zeigen gern.
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Möbelhaus Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8.

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

RADIO
Die neuesten Modelle 1934/35 auf Teilzahlung bei
MARKS
Abteilung Radio, Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße Ruf 68575

TUCHE Praktischstes Weihnachtsgeschenk!

Schenken Sie Ihren **Angehörigen, Angestellten, Lehrlingen** etc. zum Weihnachtsfeste Stoffe für **Damen-, Herrenmäntel, Paletots-Anzüge, Hosen, Westen** usw. **Frühjahrsstoffe schon vorrätig. Mantel- und Paletotstoffe in reiner Wolle, Preislage bis RM. 12.– in großer Auswahl.** Wird ein Kleidungsstück nach dem Feste gearbeitet, haben Sie eine nötige Ausgabe zum Teil schon jetzt erledigt und können diese auf zweimal bezahlen. Umtausch nach dem Feste gestattet.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Bochum, Viktoriastraße 5, (am Rathaus) Fernsprecher 61851
Geschäftszeit: 8–13 h und 14 h–19 Uhr

Wer kauft, dient der Arbeitsbeschaffung
Kauft bei den Inserenten unserer Zeitung

Möbel.
Gebr. Straßburger
Wielandstraße 22/24

Erklärung des Stadtkreises Bochum zum Wohnsiedlungsgebiet.

Gemäß der 5. Verordnung über Wohnsiedlungsgebiete vom 22. Oktober 1934 (Preuß. Gesetzsamml. S. 417) ist das Gebiet des Stadtkreises Bochum mit Ausnahme des Stadtkernes zum Wohnsiedlungsgebiet im Sinne des § 1 des Gesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 (R.G.Bl. I, S. 659) erklärt worden. Der Stadtkern, der ausgenommen ist, wird umgrenzt durch:

die Wattenscheider Straße, Gahlensche Straße, Elisabethstraße, Dorstener Straße, Hildegardstraße, Haldenstraße, Josefstraße, Dorstenstraße, Herner Straße, Bodestraße, Bergstraße, Kurfürstenstraße, Cäcilienstraße, Castroper Straße, Verbindungslinie von der Einmündung der Hagenstraße in die Castroper Straße nach Süden bis zur Bachstraße, Ringstraße, Wittener Straße, Alsenstraße, Wiemelhauser Straße, Oskar-Hoffmann-Straße, Ewaldstraße, Fürstenstraße, Hugo-Schulz-Straße, Viktoriastraße, Hattinger Straße, Ehrenfeldstraße, Reichsbahnlinie Bochum—Essen und den Muarbach bis zur Mündung.

Die Verordnung ist am 28. Oktober 1934 zugleich mit den Bestimmungen des Wohnsiedlungsgesetzes in Kraft getreten.

Die notwendigen Anträge gemäß § 4 des Gesetzes auf Genehmigung der Teilung eines Grundstückes, der Auflassung eines Grundstückes oder Grundstücksteiles sowie der Vereinbarung, durch die einem anderen ein Recht zur Nutzung oder Bebauung eines Grundstückes oder Grundstücksteiles eingeräumt wird, sind unter Beifügung der notwendigen Unterlagen mit schriftlich vorzulegen. Mit der Bearbeitung der Anträge ist das Stadtbauamt, Siedlungsabteilung, Rathaus, Zimmer 332, beauftragt worden.

Bochum, den 15. November 1934
Der Oberbürgermeister

Öffentliche Mahnung folgender Steuerrückstände: 1. Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger für Oktober (fällig gewesen 5. 11.), 2. Umsatzsteuer der Monatszahler für Oktober (fällig gewesen 10. 11.), 3. Vermögensteuer für das 3. Vierteljahr 1934 (fällig gewesen 15. 11.).

Ab 26. 11. erfolgt Beitreibung.

Über am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist, wird in die beim Finanzamt offen zu legende Liste der säumigen Steuerzahler für das Jahr 1935 aufgenommen.

Bochum, den 17. November 1934
Finanzamt (Finanzkasse)

Lest die Volks-Zeitung

Einen Anzug, Mantel oder Frack Liefert **Nöcker** für jed. Geschmack. Drum prüfe, wer sich in Kleidung bindet, Ob er es wie bei **Nöcker** findet
Der Kleiderfachmann für Herren- und Damenmoden
Nöcker & Co.
Bochum, Ecke Neumarkt
Neustraße 2. Ruf 62405
Neue Herbstmoden eingetroffen

Zwangsversteigerung
14 K 17/32
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 7, Blatt Nr. 65, a) Wohnhaus m. Hofraum Gustavstraße 23. Gebäudesteuernutzungswert 1735. Eigentümer: **Bäcker Wilhelm Hardick in Bochum**, Gustavstr. 23. Versteigerungstermin am 12. Dez. 1934, 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung.
14 K 87/38
Gemarkung Harpen, Grundbuch v. Harpen, Band 6, Blatt Nr. 305. Acker, auf'm Kiele, Gebäudefläche, Dorfstr., Wiese, Kiefewiese, Holz, Wiese, im Köttergehölz, Acker, Auf dem Kiele, Wiese, In der Kampholwiese, Hofraum, Harpener Hellweg Nr. 211, Gebäudefläche, Hausgarten. Eigentümer: **Amalie Klara Dick in Bochum-Harpen**, Dorfstr. 36. Versteigerungstermin am 12. Dez. 1934 10.15 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum

Pelz- Umarbeitungen, Reparaturen, Felle werden zum gerben und färben angenommen
Öffezanka
Boch., Wittener Straße 19
Eingang Grabenstr.

Dr. jur. Alfred Cohn
Rechts- und Wirtschaftsberatung, Hausverwaltungen, Versicherungen
Bochum, Brechenerstr. 18, Tel. 63519

Es liegt in Ihrer Hand
viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- od. Damenhut bei mir umpressen, reinigen od. färben lassen.** Neueste Modelle
Preise zeitgemäß stark ermäßigt
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 15

Papier- und Schreibwarengeschäft
verbunden mit religiöser Kunst ist wegen Alters sofort oder später zu verkaufen. Zu erfragen im Laden, Bochum, Große Beckstr. 15

Große Posten
kath. Gesangbücher
mit neuem Liederanhang angekommen.
starke Kunstlederbände von RM 2.00 an.
Schott-Meßbücher
Hängekreuze
lose Christus-Körper
Heiligen-Figuren
Wilh. Mummelthey
Bochum, Altehaut, Große Beckstr. 15

Gasheizofen
Kölania, 7flamm., mit Ablleitungsrohr billig zu verkaufen.
Bochum, Erdhof 8, 1 Tr. r.

Kohlen, Koks, Anthrazit
liefert in jeder Sorte und Menge
Franz Jankort, Bochum
Herner Straße 88. Telefon 69670

Aktuell und interessant

muß eine gute Tageszeitung sein. Jeder, der über die wichtigen Vorgänge auf allen Gebieten informiert sein will, findet in der Volks-Zeitung das richtige Blatt. Die Leser, die ihr Heimatblatt auch in ihrem Bekanntenkreis empfehlen und diesen Bestellschein weitergeben, erweisen dem Verlag einen dankenswerten Dienst.

(Diesen Bestellschein bitte an Bekannte weitergeben)

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche vom ..... 1934 an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter"

Name: _____

Wohnung: _____

_____

_____

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung

Bochum
Mühlenstraße 12 – 14

Das Interesse des Bauern am Frieden

Empfang ausländischer Bauernvertreter

DNB. **Goslar, 16. Nov.** Am Freitag empfing der Reichsbauernführer die in Goslar weilenden Bauernführer Englands, Polens, Frankreichs, Ungarns, Dänemarks, Norwegens, der Tschechoslowakei, Lettlands sowie den Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Reichsbauernführer Darré führte in seiner Begrüßungsansprache aus, er habe angeordnet, daß ihnen alles so offen wie möglich gezeigt werde, weil in Goslar nicht etwas spezifisches, sondern der Versuch unternommen werde, die völlig desorganisierte Wirtschaft, die ja nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa sich in Schwierigkeiten befände, auf einem neuen Weg in Ordnung zu bringen. Das könne nur geschehen, wenn man sich auf die Grundlage stelle, die unsere Vorfahren als solche betrachtet hätten: auf die Agrarbasis. Jedes Land müsse die Fragen nach seiner Eigenart lösen.

Deutschland hätte es so vor, wie es der Mentalität der deutschen Bauern und der Lage inmitten Europas entspreche. Der Reichsbauernführer bezeichnete es als zweckmäßig, daß jedes Land offen und ehrlich auf dem Gebiet des agrarischen Sektors zeige, was es tue, um zur Wiedergesundung der Wirtschaft zu kommen. Er wies auf die Zusammenarbeit mit Polen hin, die bereits bewiesen habe, daß man dasselbe wolle, wenn auch auf verschiedenen Wegen. Durch eine solche Aussprache bekomme man Verständnis für die gesamte Lage und daraus könne man zu einem neuen wirtschaftlichen Prinzip kommen, aus dem sich der Friede ergebe, der heute die dringendste Aufgabe in Europa sei. Gerade die Bauern Europas setzten in jeder kriegerischen Verwicklung nicht nur das Leben, sondern alles ein; denn die Kriegsfurie gehe anders über die Höfe und landwirtschaftlichen Betriebe hinweg als über Berufe und Stände, die nicht mit dem Lande verwurzelt seien.

Aus dem Kriege, so sagte der Reichsbauernführer, habe er die große Achtung vor den Nationen, mit denen Deutschland im Kampfe gelegen habe, in sich aufgenommen, aber auch die Erfahrung, wie furchtbar gerade der Krieg den Bauern treffe. Der Reichsbauernführer schloß mit dem Hinweis, daß von der Zusammenarbeit der Bauern über alles hinweg letzten Endes der Friede Europas abhänge.

Für die ausländischen Bauernführer antwortete der Präsident sämtlicher landwirtschaftlicher Organisationen Polens, Fudakowski; er betonte, er habe aus den Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Bauernvertretern feststellen können, wie recht der Reichsbauernführer habe.

Der Rundfunkprozeß

Die Lebensversicherungsprämien des Angeklagten Magnus

DNB **Berlin, 16. Nov.** In der Freitagsverhandlung im Rundfunkprozeß wurde die Erörterung der einzelnen Spesenbelege des Angeklagten Dr. Magnus fortgesetzt. Dr. Magnus wird von der Anklage zum Vorwurf gemacht, er habe die Reisespesen für die Fahrt zu Aufsichtsratssitzungen liquidiert, die bereits durch die pauschalen Aufwandsentschädigungen vergütet waren. Magnus bestritt auch heute wieder, derartige Liquidationen vorgenommen zu haben. Er habe lediglich dann Reisekosten liquidiert, wenn er zu Generalversammlungen oder aus anderen geschäftlichen Gründen andere Sendegesellschaften besuchen mußte.

In der Nachmittagssitzung stellte der Vorsitzende einen weiteren Anklagepunkt gegen Dr. Magnus zur Erörterung, dem vorgeworfen wird, unberechtigter Weise aus Mitteln der Reichsrundfunkgesellschaft für seine privaten Lebensversicherungsprämien Zahlungen entnommen zu haben. Dr. Magnus erklärte, er habe damals von Dr. Bredow die Ermächtigung erhalten, von 1930 ab 3000 Mark jährlich für seine eigenen Lebensversicherungszwecke zu verwenden. Als dann 1931 eine neue Gehaltsregelung für die leitenden Rundfunk-Angestellten eintrat, habe er Bredow gefragt, ob er noch Anspruch auf diese Nebenbezüge hätte. Bredow habe ihm dann in einem weiteren Schreiben erklärt, daß für ihn auch weiterhin ein Betrag bis zu 3000 Mark jährlich für die unmittelbare Bezahlung von Lebensversicherungsprämien bewilligt werde.

Zur Begründung dieser Ermächtigung erklärte Dr. Magnus: „Die Tendenz dieses Ermächtigungsschreibens habe ich so aufgefaßt, daß ich für eine Versorgung für mich und meine Familie bemüht sein sollte.

Ich war durch meinen Uebertritt zum Rundfunk aus meinem Beruf gekommen, und da bei der seinerzeit für 1937 zu erwartenden Verstaatlichung des Rundfunks mit der Möglichkeit zu rechnen war, daß ich nicht übernommen würde, hielt ich mich meiner Familie gegenüber verpflichtet, vorzusorgen. Die Ermächtigung ist mir von Dr. Bredow aus freien Stücken angeboten worden."

Im weiteren Verlauf des Prozesses ging der Vorsitzende auf die Untreuehandlungen ein, die den Angeklagten zum Nachteil der einzelnen Sendegesellschaften vorgeworfen werden. Zuerst stellte der Vorsitzende den Fall Südwestfunk zur Erörterung. In diesem Fall richtet sich die Anklage gegen Magnus und Bredow, während gegen Flesch kein Verfahren eröffnet ist, da seine Taten in Frankfurt am Main als verjährt gelten.

Der Vorsitzende ersuchte den Angeklagten Flesch zunächst, über seine damalige Vorschußangelegenheit in Frankfurt am Main zu berichten. Flesch erklärte, er habe 1926 zu Erweiterungsbauten in seiner Wohnung zunächst 6000 Mark Vorschuß beantragt, diese Summe habe er später, da sich erhebliche Mehrkosten ergaben, durch Nachforderungen auf 13 000 Mark erhöhen müssen. Als der Vorsitzende den Angeklagten Flesch nach den Einzelheiten dieses Vorschusses fragte, blätterte Flesch in der Anklageschrift, worauf der Vorsitzende sagte: „Sie benutzen die Anklageschrift wohl als Kronzeugen?" (Heiterkeit.)

Flesch erklärte darauf, er habe nicht erwartet, daß diese Angelegenheit heute zur Sprache kommen werde und sei darauf nicht vorbereitet; da er kein Gedächtnis für Zahlen hätte, falle es ihm schwer, ohne genügende Vorbereitung sich zu äußern. In seinen weiteren Ausführungen gibt Flesch zu, daß er nicht recht habe wirtschaften können. Er sei zwar nicht verschwenderisch gewesen, aber er habe kein Verständnis für wirtschaftliche Dinge gehabt.

Am Schluß der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß Flesch während seiner Frankfurter Tätigkeit eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, für die die Hälfte der Prämie von dem Südwestfunk gezahlt wurde. Diese Prämienhälfte wurde aber noch nach dem Uebertritt Fleschs nach Berlin von Frankfurt weitergezahlt, so daß trotz des Ausscheidens von Flesch die Frankfurter Gesellschaft für ihren früheren Intendanten immer noch laufende Beiträge zu verausgaben hatte. Erst auf Grund einer späteren Notverordnung wurden diese Zahlungen eingestellt.

Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

3000 Menschen arbeiten an einem Schiffsgiganten

Besuch auf der „Normandie" — Das Herz des Giganten beginnt zu schlagen

Der Ozeanriese „Normandie" nähert sich seiner Fertigstellung. Die ersten Maschinenprüfungen werden demnächst stattfinden. Dreitausend Leute arbeiten vom frühen Morgen bis zur Dämmerung an Bord des Giganten. Im Frühjahr 1935 wird das Schiff dem Meer anvertraut werden. In der Loire arbeiten die Baggermaschinen mit Volldampf an der Vertiefung des Flußbettes, die der Titan des Meeres unweigerlich erfordert.

Inzwischen hat das Ansehen der „Normandie" unmerklich eine gewaltige Metamorphose durchgemacht. Im Hintergrund des Beckens von Penhoet zeichnet sich schon am Horizont des grauen Novemberhimmels die endgültige Silhouette des Schiffsriesen ab. Die ersten Berichterstatter statten dem Dampfer einen Besuch ab. Alles wird ihnen gezeigt, ausgenommen die Kraftzentrale, die hinter einer Verkleidung aus Eisenblech sich dem Auge des Besuchers entzieht. Jede dieser Anlagen ist imstande, elektrische Kraft von mehr als 50 000 PS, bei einer Höchstspannung von 6000 Volt, zu erzeugen.

Drei Laufstege verbinden die Normandie mit dem Quai de Penhoet. Tag und Nacht werden diese Gänge von bewaffneten Posten streng überwacht. Ein Heer weiterer unsichtbarer Schildwachen vollführt zu den verschiedensten Tageszeiten regelmäßig Runden auf dem Dampfer und in dessen unmittelbaren Umkreis. Die Gefahr eines verbrecherischen Anschlages, einer geheimen Sabotage oder Diebstähle von Materialien läßt diejenigen, die für Ordnung und Sicherheit auf der immensen schwimmenden Wert verantwortlich zeichnen, auf der Hut sein. Denn niemand hier hat vergessen, welch' Attentat kurz vor dem Stapellauf des Luxusdampfers „France" verübt worden war. Unbekannte Einbrecherbanden hatten nächtlicherweile die großen Spiegelscheiben mit Diamanten zerschnitten und die gesamten Polstermöbel und Wandbespannungen mit Messern zerschlitzt. Man hat aus dieser trüben Erfahrung die entsprechende Lehre gezogen und die Vorsichtsmaßnahmen verdoppelt. Sobald man, mit Sonderausweis versehen, den mittleren Laufsteg überquert hat, betritt man das Deck „E". Der Ingenieur geleitet die Besucher in das Innere des Dampfers. Ueberall wird tüchtig gezimmert und gehämmert. Auffallend ist die große Anzahl von Leitern, die überall herumstehen. Ein ohrenbetäubender Lärm erdröhnt von allen Seiten. Das Herz der „Normandie" aber schlägt schon. Ein Schnaufen und Schnarchen, das sich zu einem Orkan steigert. Der Hut fällt beinahe vom Kopfe, man könnte fast den Kopf selbst verlieren, inmitten dieses gewaltigen Getriebes.

Die Schalttafel im Maschinenraum, von der aus die gesamte elektrische Apparatur bewegt wird, überzeugt den Besucher, daß die Elektrizität hier die Rolle eines Mädchen für alles übernommen hat. Eines Mädchens für alles freilich, das seinen Aufgaben vollauf gewachsen ist. Vier Hochdruckturbinen für überhitzten Dampf, gewaltige, massive Kolosse, die als Antrieb für vier Wechselstrom-Dynamos dienen. Man könnte in Versuchung geraten, hier eine Autotaxe herbeizurufen, dergestalt sind die räumlichen Ausmaße der „Normandie". Tatsächlich hatte ein amerikanischer Automobilmagnat den Vorschlag gemacht, eigens Miniaturautos zu bauen, um auf dem Oberdeck fahren zu können. Aus Höflichkeit aber hat man seine gute Absicht dankend abgelehnt. . . .

Die Motore sind vom Maschinenraum nur durch eine dünne Wand getrennt. Diese Motore sind von überwältigenden Ausmaßen. Sie bringen die vier Schiffsschrauben in Gang. Alles scheint schon startbereit. Die „Normandie" verfügt über vier Kesselanlagen mit 29 vielröhrigen Boilers, die mit 28 kg geeicht sind. Die elektrische Triebkraft in ihrer Anwendung auf einem Dampfer von den Dimensionen der „Normandie" ist für Frankreich eine noch nie dagewesene Errungenschaft.

Die schon seit längerer Zeit eingerichteten Kabelstane funktionieren bereits vorzüglich. Im Speisesaal des Luxusdampfers kann man sich allerdings noch nicht zu Tisch setzen. Dieser Saal befindet sich ziemlich in der Mitte des Schiffes. Die Kapelle, der Speisesaal der Touristenklasse, die Rauchzimmer, die Friseursalons, die Salons 1. Klasse, der Theaterraum und die Terrassen, alles hallt von geschäftiger Arbeit wider. Die Luxuskabinen sind noch im Bau, ebenso die Tennisplätze. Ueberall summt und brummt es, wie in einem Bienenhaus. Zunächst ist es der rein technische Apparat der „Normandie", der einer Prüfung unterzogen wird. Nach zweistündigem Rundgang verläßt man das gigantische Schiff, dessen Höhe über dem Wasserspiegel ein sechsstöckiges modernes Großstadthaus übertrifft. Die Silhouette erhält durch die drei wuchtig wirkenden Schornsteine eine eigene individuelle Note. Wie bereits erwähnt, rechnet man bestimmt damit, daß die „Normandie", Frankreichs größter Passagierdampfer, im nächsten Frühling seine Jungfernreise antreten wird.

Die Doppelgängerin seiner Frau

Auf der Suche nach der Gattin — Die verkannte Diva

Ein bizarres Abenteuer widerfuhr unlängst der bekannten italienischen Kinoschauspielerin Elsa de Giorgi, die gegenwärtig in Civitavecchia mit Filmaufnahmen beschäftigt ist. Ein gewisser Herr Z. aus Cremona in der Lombardei hatte seit einiger Zeit seine — Gattin aus den Augen verloren. Unlängst suchte er in Mailand ein großeres Lichtspielhaus auf und vermeinte in der Heldin des Stückes, die unter dem Künstlernamen — wie er sich dachte — Elsa de Giorgi auftrat, seine Ehefrau wiederzuerkennen. Seither war die italienische Diva die Empfängerin ungezählter Briefe des Herrn Z. Da Filmstars im allgemeinen über einen stattlichen Briefeingang sich nicht zu verwundern pflegen, leate sie den Beteuerungen des Filmbegeisterten aus Cremona keine übertriebene Bedeutung bei und beförderte seine endlosen Epistel in den für derlei Geschreibsel geradezu prädestinierten Papierkorb.

Das Stillschweigen seiner „Frau" aber ließ Herrn Z. nicht ruhen. Er wollte um jeden Preis eine Versöhnung mit ihr herbeiführen, zumal jetzt, wo sie ein gefeierter Star am italienischen Filmhimmel geworden war. Es gelang ihm, in Erfahrung zu bringen, daß Elsa de Giorgi in Civitavecchia weilte, wo ein neuer Film mit ihr gedreht wurde. Nach dieser Stadt zu fahren und seine Frau zur Rede zu stellen, war eins. Die Signora de Giorgi befand sich gerade beim Gabelfrühstück im Grand-Hotel, als ein livrierter Boy den Besuch ihres — Gatten ankündigte, der sie in wichtiger Angelegenheit zu sprechen wünschte. Die Szene, die nunmehr folgte, ist unbeschreiblich. Während Elsa de Giorgi beteuerte, überhaupt nicht verheiratet zu sein, bestand Herr Z. felsenfest darauf, in ihr seine angetraute Ehefrau vor sich zu haben.

Es bedurfte der Intervention des Polizeikommissars, dem es schließlich kraft seines Amtes gelang, den „Gatten" davon zu überzeugen, daß er sich in einem schweren Irrtum befand und daß seine flüchtige Ehefrau und die Florentiner Künstlerin zwei gänzlich verschiedene Damen seien. Ernüchtert und beschämt zugleich nahm Signor Z. den nächsten Zug nach Cremona zurück.

Tragödie eines Zwerges

Die große Attraktion der Zirkusschau — Ein unheilvoller Sturz — Das Gespött der Straße — Stich in ein Kinderherz

Es sind noch keine drei Jahre verflossen, seitdem der bekannte ungarische Zwerg Béla Hanuszek eine der Glanznummern in den Programmen weltstädtischer Varieteebühnen darstellte. Hanuszek war auch in Zirkusfreisen eine sehr gefragte Attraktion. Stets bildete er das Zugstück der Aufführungen, und er sicherte den Direktoren immer ausverkaufte Häuser. Seine akrobatischen Kunststücke und seine clownhaften Tricks und Belustigungen sicherten ihm eine Popularität beim Publikum, wie man sie bei fahrenden Künstlern nur selten antrifft. Im richtigen Verhältnis zu seinem Können stand auch seine Gage. Hanuszek verdiente noch und noch. Er war es, der den Varieteebesitzern vorschrieb, was sie zahlen sollten. Er konnte es sich leisten, denn man riß sich förmlich um den kleinen Mann, dessen Statur kaum 120 Zentimeter erreichte.

Plötzlich wurde es still um Hanuszek. Man hörte einfach nichts mehr von ihm. Nur Eingeweihte wußten zu berichten, daß der Zwerg vor nicht allzu ferner Zeit einen Berufsunfall durch Styrx in die Tiefe erlitten hatte. Das Unglück brach ihm den „Hals". Denn Hanuszek wurde aus seinem Beruf herausgeworfen. Nach seiner Genesung besaß er nicht mehr die alte Lebendigkeit, und auch der Humor schien ihn für immer verlassen zu haben. Der Zwerg war für die Zirkus- und Varieteebühnen ein für alle Mal erledigt.

Also hieß es sich umstellen. Aber welchen Beruf kann ein Mann von 120 Zentimeter Größe schon ergreifen, wenn er zu allem Unglück auch noch 40 Jahre alt ist? Es kamen bittere Tage für Hanuszek. Denn bald war sein einst stattliches Bankkonto aufgezehrt, und seine nächsten Angehörigen hatten mit sich selbst genug zu tun. Durch Fürsprache eines einstigen Bewunderers wurde Hanuszek in einer Lumpensortieranstalt beschäftigt. Die Tätigkeit lagte ihm zwar nicht allzu sehr zu, schützte ihn aber vor dem Hungertode. In dem Budapester Vorort, wo der Zwerg seine Zelte aufgeschlagen hatte, wurde er zu einer nicht mehr wegzudenkenden Figur im Straßenbilde. Die Erwachsenen hatten sich länast an ihn gewöhnt und betrachteten ihn als bedauernswertes Geschöpf. Anders dagegen die Kinder. Der Anblick des buckligen Zwerges rief in ihnen eine unverhohlene Heiterkeit hervor. Wenn Hanuszek des Weges kam, lachten sie ihn schon von weitem aus. Mit verbissenem Groll ging dann der unglückliche, hilflose Gnom vorbei. Die Kinder wußten wohl kaum, welche Tragik sich hinter dem finsteren Gesichtsausdruck des Armen verbarg. Sie ahnten nicht, wie sie ihn durch ihr höhnisches Lachen in seinem Innersten aufwühlten und verletzten.

Vorgestern, als Hanuszek mit seinem Lumpenkarren wieder durch die Straße zog, war gerade die Schule aus. Eine Schar ausgelassener junger Mädchen füllte den Fußsteig. Als sie um die Ecke bogen, kam der Zwerg ihnen gerade entgegen. Wie aus einem Munde erscholl das gewohnte, übermütige Lachen aus dem Munde der Schulmädchen. Hanuszek war sich darüber klar, daß seine armselige Gestalt wieder zur Zielscheibe ihrer Witze geworden war. Bisher hatte er den Aerger stets heruntergewürgt und war still seines Weges gegangen. Diesmal aber kam ihm die Galle hoch. Er konnte sich vor Wut nicht mehr halten. Elendö ließ er seinen Karren im Stich und stürzte sich auf die Mädchen, die wie ein Rudel junger Rehe auseinanderstoben. Er erhaschte gerade noch eine 14jährige Schülerin und stieß ihr einen im Gürtel verborgenen Dolch mitten ins Herz.

Bei der Vernehmung durch die Polizei verneinte Hanuszek jede Tötungsabsicht. Laut schluchzend bereute er seine übereilte Tat. Wer weiß, ob der Zwerg seinen Lebensabend nicht hinter Kerkermauern verbringen wird.

Drei Todesurteile in Salzburg

DNB **Wien, 16. Nov.** Sechs Angeklagte aus Bad Gastein hatten sich am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Salzburg wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Von den Angeklagten wurden Joseph Wörth, Johann Zafrad und Joseph Wirth zum Tode durch den Strang verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Während die Verteidigung gegen das Urteil Berufung einlegte, meldete der Staatsanwalt gegen die Freisprüche Berufung an.

Als Zeuge war der vom Standgericht Wien wegen Sprengstoffanschlages zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilte Michael Reck geladen. Der Vorsitzende teilt auf Grund eines Funktelegramms mit, daß Reck, der von der Strafanstalt Stein nach Salzburg übergeführt werden sollte, um 1 Uhr nachts in Seekirchen aus einem fahrenden Personenzug gesprungen und geflüchtet ist. Er wurde aber kurz vor der Urteilsverkündung in Salzburg aufgegriffen, dem Gericht eingeliefert und als Zeuge vernommen. Er gab an, daß er an Besprechungen, die sich auf Sprengstoffanschläge bezogen, teilgenommen habe. Da das Urteil vom Schwurgericht gefällt worden ist, muß es nicht sofort vollstreckt werden.

Flottenverhandlungen auf dem toten Punkt

Fortsetzung der Verhandlungen ohne Japan?

DNB. **Washington, 16. November.** Der stellvertretende Außenminister Phillips teilte am Freitag mit, daß die Flottenbesprechungen zwischen Amerika, England und Japan in London auf dem toten Punkt angelangt seien. Die britische Regierung habe daher in Washington angefragt, ob nicht, falls Japan tatsächlich auf der völligen Rüstungsgleichheit zur See weiterhin bestehe, eine Verständigung zwischen den beiden englisch sprechenden Seemächten über die künftige Flottenpolitik angestrebt werden solle.

Feierliche Vereidigung des Reichsbauernrates

Im großen Saal der Kaiserpfalz in Goslar fand am Freitagabend die feierliche Vereidigung aller Mitglieder des Reichsbauernrats und des Nationalsozialistischen Führerkorps im Reichsnährstand auf den Führer Adolf Hitler statt.

Staatssekretär Willikens eröffnete die Sitzung. Dann ertönte der feierliche Marsch aus Glucks „Alceste".

Stehend hörten die Mitglieder des Reichsbauernrates die Worte des Reichsbauernführers, mit denen er ihnen sagte, daß der Mann, der sie gelehrt habe, für die Gesetze des Blutes zu kämpfen, und der sie in diesen Kampf geführt habe, Adolf Hitler, nun auch der gesetzlich anerkannte Führer des ganzen Volkes sei, auf den sie nun den Eid der Treue und des Gehorsams bis zum Tode leisten sollten. Wie ein Mann erhoben die Mitglieder des Reichsbauernrates die Schwurhand und sprachen dem Reichsbauernführer die Worte des feierlichen Schwures nach:

„Wir schwören Dir — Adolf Hitler — Treue und Tapferkeit. Wir versprechen Dir — und dem von Dir bestimmten Vorgesetzten — Gehorsam bis in den Tod — so wahr uns Gott helfe."

Der Vereidigungsakt wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

Angebot der Blatzheim-Betriebe an die Scala

Berlin, 16. Nov. Wie die Köln. Ztg. mitteilt, haben die beiden Inhaber der Blatzheim-Betriebe Köln, Ludwig und Hans Herbert Blatzheim, die ernsthafte Absicht, die Scala in Berlin zu übernehmen. Die Scala ist das größte Varieté des europäischen Festlandes; sie verfügt über 3200 Sitzplätze.

Das Pachtangebot der Blatzheim-Betriebe, das von der Scala-Palast-Gesellschaft als der Hauseigentümerin und der Scala-Theater-Betriebs-Gesellschaft in der Vorwoche angenommen wurde, dient augenblicklich noch als Unterlage zu einem Sanierungsplan, der auch auf die kleinsten Gläubiger des unter Zwangsverwaltung stehenden Unternehmens Rücksicht nehmen wird. Ob die künstlerische Leitung, die zurzeit bei Eduard Duisberg liegt, nach der Uebernahme der Scala durch die Blatzheim-Betriebe eine Aenderung erfährt, steht noch nicht fest.

Ein großer Versicherungsbetrug mißlungen?

Rätselhafter „Eisenbahnunfall"

DNB **Wien, 16. Nov.** In der Sache des Sturzes des rätselhaften Ingenieurs Skage aus dem Brenner-Schnellzug ist eine neue Wendung eingetreten. Die Behörden sind jetzt der Ansicht, daß es sich um einen großen Betrugsversuch handelt. Es wurde festgestellt, daß Ingenieur Skage, der Sohn eines bekannten schwedischen Stahlmagnaten, seinen Reisepaß gar nicht über Oesterreich genommen hat. Trotzdem befand sich aber der „Verunglückte" im Besitz des Passes des Skage. In Wahrheit scheint der neben den Gleisen gefundene Mann Isaak Nathanael Isaaksohn zu heißen und ein von den amerikanischen Behörden lange gesuchter Verbrecher zu sein. Fest steht, daß Isaaksohn vor seinem „Unfall" eine große Unfallversicherung abgeschlossen hatte.

Der Erfinder der Ammoniakeismaschine gestorben

DNB **München, 16. Nov.** Geheimrat Dr. h. c. und Dr. Ing. e. h. Karl von Linde, Professor an der Technischen Hochschule in München, und Erfinder der Ammoniakmaschine ist am Freitagfrüh, 92 Jahre alt, gestorben.

Karl von der Linde wurde am 11. Juni 1842 in Berndorf in Oberfranken geboren. 1868 wurde er Professor in München. Er erfand 1875 die Ammoniakmaschine. Im Jahre 1879 gründete er die Gesellschaft für Lindes Eismaschine AG in Wiesbaden, fand 1895 ein einfaches Verfahren zur Herstellung flüssiger Luft und im Jahre 1902 ein solches zur Herstellung von flüssigem Sauerstoff aus der Luft. 1909 schuf er ein Verfahren, aus Wasserstoffgas mit Hilfe der Tiefkühlung reinen Wasserstoff auszuscheiden. Seit 1925 ist ihm auch die Zerlegung von Koksofengas durch Tiefkühlung in Wasserstoff, Methan, Kohlenoxyd und Stickstoff geglückt. Auch um die Gewinnung der Edelgase aus der Luft hat sich der verstorbene Wissenschaftler große Verdienste erworben.

Städtisches Orchester Bochum
Konzert-Zyklus 3. Veranstaltung
Buß- und Bettag 21. November
20 Uhr im Schützenhof

CHOR-KONZERT

Deutsches Heldenrequiem
von Gottfried Müller
für Tenor, gemischten Chor und Orchester
Mitwirkende: Der städtische Musikverein
Alfred Wirtz (Tenor)
Dirigent: Leopold Reichwein

Die Hunnenschlacht
von Heinrich Zöllner
für Sopran, Bariton, Männerchor u. Orchester
Mitwirkende: M.-G.-V. „Schlägel & Eisen"
Adelheid Holz (Sopran)
Fritz Schäfer (Bariton)
Dirigent: Rudolf Hofmann

Preise: 60 Rpf. bis 2.50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Schülerkarten** von 50 Rpf. bis 1.20 RM. nur an der Konzertkasse. Für die Mitglieder der N.S.-Kulturgemeinde ist der Vorverkauf in der Geschäftsstelle Lueg-Haus, Kortumstr. 86. Vorbestellungen unter Nr. 6851.

Weinhaus Traube / Essen
Vereinsstr. 30 Telefon 20078
Preisw. Weine • Gute Küche
Pilsstube — Bar
Täglich **KÜNSTLER-KONZERT**

Lernt Auto fahren
Autofahrschule Berge
Bochum, Viktoriastraße 64, Telefon 65621
Die langjährige Tätigkeit als Fahrlehrer bietet Gewähr für eine sachgemäße Ausbildung

---

Ankauf
gebrauchter Gutsverbe u. Schuhe höchstgehend.
Klausener, Bochum, Brückstraße 54.

Auto-Reifen

4.50—17,	4.75—17
5.00—17,	5.25—17
4.50—18,	4.75—18
5.00—18,	5.25—18
5.00—19,	5.25—20
6.00—20,	6.50—20
7.00—20,	32×6

R. L. u. a. vorrätig
Seyfert & Co.
Bochum
Hernerstr. 77
Ruf 684 75.

Möbelhaus liefert
Küchen
Wochenrate 2.25 RM.
Schlafzimmer
Wochenrate 2.95 RM.
an, bei kleiner Anzahlung
Schriftliche Anfragen an
R. Petri
Bochum
Bongardstr. 61.

Achten Sie auf
Tabakwaren
Engelbrecht
Bochum
Dumbaldistraße 86

Anzüge
getragen u. neu auch leihweise
Brand, Bochum
Pariser Str. 6
am Alten Markt

Parkhaus, Bochum
im Stadtpark
Sonntag, von 4—6 Uhr:
Frei-Konzert
Städt. Orchester
Leitung: Curt Hofmann

Reichsmusikkammer
Fachschaft III
Dienstag, den 20. November (Tag der deutschen Hausmusik) abends 7.30 Uhr in der Aula der Goethe-Oberrealschule, Bochum, Goethestraße
Lehrer- und Schüler-Konzert
(Hausmusik)
1. Teil: **Vorträge Bochumer Privatmusiklehrer**
2. Teil: **Schülerdarbietungen Bochumer Privatmusiklehrer.**
Eintritt 20 Pfg., Karten im Büro der Reichsmusikkammer, Trankgasse Eingang E, Zimmer 42 und ab 6.30 Uhr am Saaleingang.
Konzertflügel aus d. Pianohaus Marks

Pianos fast neu, preiswert abzugeben
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. 54 Bahnhofstr. 29

Neubauwohnung
5 Zimmer, evtl. geteilt (3:2) zum 1. 12. 34 z. verm. in D.-Dahlhausen, Kaffenbergerstraße.
Näheres Spedition Scharpey, Bochum, Stadtbüro, Hotel Fürstenhof, Tel. 611 10—11.

Stadttheater Bochum

Samstag, 17. Nov. 20 Uhr
Außer Vormiete
Einmaliger Tanzabend
Lore Jentsch — P. P. Petter
Preise: 0,40 RM bis 2,40 RM

Sonntag, 18. Nov. 11,15 Uhr
Literarische Morgenfeier
Preise 0,75 RM, Vormieter und Schüler 0,40 RM.
20—22,15 Uhr: Außer Vormiete
Das Schweineschlachten
Bauernkomödie von Aug. Hinrichs.
Preise: 0,50 RM bis 2 RM.

Montag, 19. Nov.
Keine Vorstellung

Dienstag, 20. Nov. 20—22.15 Uhr Vormiete B 8
Zum ersten Male!
Christa, ich erwarte Dich
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz.

Mittwoch, 21. Nov. 16,30—19 Uhr
Geschl. Vorst. für NS-Kulturg. Jugendgruppe 2
Kabale und Liebe

20—22,30 Uhr
NS-Kulturg. Jugendgruppe 1
Kabale und Liebe

Donnerstag, 22. 11. 20—22,30 Uhr
Brauner Ring 4
Rigoletto
Oper von Verdi.

Freitag, 23. Nov. 20 bis gegen 22,30 Uhr
Vormiete A 7
Uraufführung
Richelieu, Kardinalherzog von Frankreich
Schauspiel v. Paul Joseph Cremers

Samstag, 24. Nov. 20—23 Uhr
Weißer Ring 4
Wiener Blut
Operette von Johann Strauß

Sonntag, 25. Nov. 19—22,30 Uhr
Außer Vormiete
Aida
Große Oper mit Ballett von Verdi.

Möbel-Käufer
Meiden Sie gute formschöne und doch preiswerte Möbel aller Art erwerben dann werfen Sie sich den Namen
W. Limpinsel sen.
Bochum,
nur neben der Christuskirche.
Gewaltige Ausstellung in 2 Stockwerken.
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Schreibmaschinen
fabrikneu von 175.— RM ab 8.25 RM monatlich.
E. Trautmann
Bochum,
Viktoriastr. 73
Ruf 60434

Umzüge. Pkw. Lieferung, Gr. Radelfische, führt aus Bochum, Märkische Str. 18, Ruf 62131

Küchen
Schlafzimmer,
Speisezimmer, elch. Ausziehtische,
Stühle, einzelne Kleiderschränke,
Bücherschränke,
Sofas, Couchs,
Sessel
kaufen Sie gut u. preiswert bei
Wilh. Schrudde
altes reelles Möbelfachgeschäft seit 60 Jahren
Bochum, Moltkestr. 27
Nähe Marienkirche

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten zum 1. Dez. **gesucht.**
Schriftl. Ang. m. Lohnanspr. an
Frau H. Hettchen
Hattingen-R.
Postfach 208

---

um 1. Januar 19 5 fach.
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche ges., welche selbständig arbeiten und dekorieren kann und Plakatschrift erstellt.
Ang. u. B. F. 1008 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kath.
Alleinmädchen
f. Haushalt m. 4 Kindern bei bester Fam.-Anschl. gesucht. Hilfe vorhanden.
Ang. u. B. J. 1011 an die Geschäftsstelle.

Junges kath. kinderl. Ehepaar, sich Mitbezahlung sucht 4. l. 12 oder später
2 - 3 Zimm.-Wohn.
Krumme u. Hofstede Niem e bevorzugt.
Ang. u. B. E. 1007 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Staatl. Beamter (2 Pers.) sucht für sofort oder später in nur einfachem Hause eine
2-2½-Zim.-Wohn.
Nähe Bahnhof Süd o. Nord bevorzugt.
Ang. u. B. D. 974 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Leere Flaschen
kauft an
Sammelez
Bochum, Alleestr. 29

Schlafzimmer
hochmodern
180 breit, mit Frisierkom., eiche ger., mit Kat.-Wate. u. 2 Polster-Stühle
nur 345.— RM
14 Alleestraße 14
Möbel-Finger
Bochum.

Vorzügliche, gebrauchte
Klaviere
mit Garantie, ab 250 M., auch in Raten zu verkaufen.
Thiel, Klavierbauer
Essen, Kurfürstenstraße 12, kein Laden.

Haben Sie Stoff?
Anfert. mit guten Zutaten, gut. Sie
35.— Mark
Wenden, Reparat. u. Aenderungen bill.
Schneiderei Raabe
Hermes Str. 110, I

Fast neues, modernes
Wohnzimmer
bestehend aus Couch, 4 Sessel, Tisch und Zierschränkchen, auch einzeln, preiswert zu verkaufen.
Bochum, Dorstener Straße 8.

Fast neue
Reformküche
alt neue Flurgarderobe und Beleuchtungskörper billig abzugeben.
Bochum, Dorstener Straße 8.

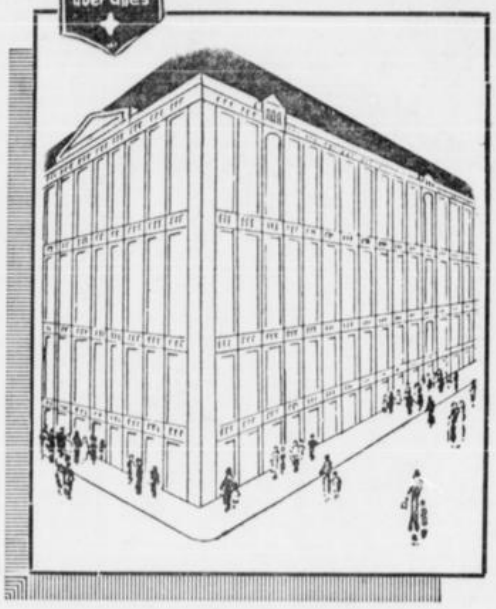
Hochtragende
Kuh
zum 8. Mal kalbend, zu verkaufen.
Bauer
Theodor Anschott
Gelsenkirchen-Kupferdreh
Vogangstr. 194 c.

Möbel
nur beim
Fachmann
Spiekermann
Bochum,
Rottstr. 35—37

Inhaber Nr. 2
Inabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gelbsucht u. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0.90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 11.

Für kleine Anzeigen privater Art kleine Preise!

Grundsatz: Qualität über alles



Ein interessantes Bild

von allem, was schön und modern für den Winter ist, zeigen Ihnen die Modeabteilungen und die Schaufensterfront unseres Hauses.

Schon jetzt ans Schenken denken!
Unsere Abteilungen werden ihnen jeden Wunsch erfüllen!

KAUFHAUS Kortum
A. G. BOCHUM

Mehrere gute gebrauchte
PIANOS
unter günstig. Bedingungen zu verkaufen.
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Ihre Schaufenster
werden für Sie, wir helfen Ihnen.
In Weihnachtsdekorationen
bringen wir
viele Neuheiten
und rechnen auf Ihre baldige Besichtigung.
Gottschalk & Co.,
Bochum, Wilhelmstraße 5.

KOMBI
aus heilkräftigen Kräutern, das Beste für den Magen, in Flaschen zu **4,20, 3.15, 2.15, 1.65, 1.10, 0.90, 0.50** empfehlen
A. Janzik, Bochum, Gußstahlstr. 12
F. Strätling, Bochum, Hellweg 54.

Unser erster Gang in **Bochum** ist nach **Rietkötter**
Urdeutsches Bierlokal
Große Beckstraße 7
schon seit über 300 Jahren.

RADIO nur bei
Rührup, Bochum, am Graf-Engelbertbrunnen
Hat immer das Neueste!

Rutschen oder Schleudern mit Rutschnie! ausgeschlossen.



Preis des Schlitzens nach dem **Rutschnie-Verfahren** je nach Größe
RM 3.— RM 3.50 RM 4.—
Fahrzeug-Werke LUEG
Bochum, Fernr. 60251 Essen, Fernr. 24147

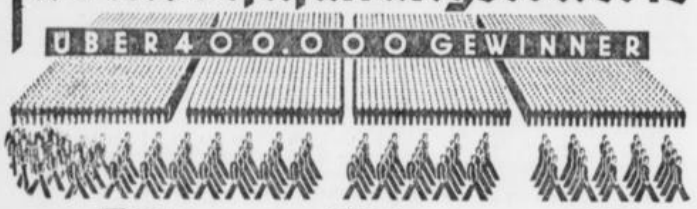
Speisezimmer
wunderschön. Modell, 170 breit, eiche ger., Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 Polsterstühle
nur 275.— RM
14 Alleestr. 14
Singer-Möbel
Bochum.

Alles und fördert Deine Heimatzeitung. Eine kleine Anzeige hilft schnell, für gebrauchte Gegenstände die gewünschten Käufer finden.

Privatdetektiv
O. Düning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Kortumstr. 93
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret.
Telefon 662 24

. . . und die neuesten und modernsten Radiogeräte finden Sie stets beim Spezialisten
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTROTECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT
Bochum, Rottstr. Ruf 60397

Arbeitsbeschaffungslotterie



50 Gewinner zusammen RM. 50.000
20 Prämiengewinner zusammen RM. 50.000
20 Hauptgewinner zusammen RM. 100.000

Reichsmark **1.500000** Gewinne

Kleine Preise für kleine Anzeigen

Kräftiger
Bäckerlehrling
gesucht.
Wo, sagt d. G.
RM 0,65

Alleinst. junger Herr sucht
möbl. Zimmer
Ang. mit Preis u. B. L. . . . . .
RM 0,75

4-Zim.-Wohnung
ev. mit Bad, in der Nähe der Christ-Königs-Kirche für sofort gesucht.
Ang. mit Preis u. B. J. . . . . .
RM 1,—

Mädchen
ehrlich, flink und fleißig, in Hausarbeit gut angelernt, mit Kochkenntnissen für dreiviertel Tag gesucht.
Bochum . . . . .
Straße 10.
RM 1,25

Ladenlokal
mit kleinem Nebenraum sofort oder später gesucht.
Ang. u. B. H. an die Geschäftsstelle d. Ztg.
RM 1,40

Klein-Anzeigen
deshalb in die
Volks-Zeitung

weil sie als das eingebürgerte Heimat- und Familienblatt aller Kreise auch die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage ist. Wer also mit seiner Klein-Anzeige schnell und mit geringen Kosten den gewünschten Erfolg haben will, wende sich an die Volks-Zeitung.

Bestellschein
für eine kleine Anzeige

Raum für den Text

Von alter Väter Zeiten her vermeldt die Kunde, daß ehrbaren Kaufmanns- und Handwerkerstand in unserer Stadt fest Wurzel und Heimstatt hat.

Zeugen bodenständigen Unternehmungs- und Geschäftsgeistes

Bochum hat keine große Tradition. Es hat weder glänzende Bauwerke und ragende Dome und, wenn man von der Heimatgeschichtsschreibung absieht, auch in der großen Geschichte fehlt der Name unserer Heimatstadt vollständig. Zwar steht es sogar mit ziemlicher Sicherheit fest, daß schon zur Zeit der Römer hier Siedlungen gewesen sind, daß auch in Karls des Großen Regierungszeit hier fränkische Niederlassungen entstanden — aber alle diese Tatsachen sind so sehr unbestimmt und so wenig von der hellen Klarheit geschichtlicher Wahrheit umgeben, und vor allem so wenig im wachen Bewußtsein des Bochumers verankert, daß er sie garnicht als zur Geschichte seiner Vaterstadt gehörig empfindet. Bochums Interesse ist dazu auch völlig auf die Gegenwart konzentriert. Die gewaltige Industriestadt, der Mittelpunkt des Rheinisch-Westfälischen Kohlenreviers, mit ihrem hastenden und temporeichen Leben und ihrem pulsenden Verkehr, kennt nicht mehr eine ruhige Beschaulichkeit, jene Muße die notwendig wäre, Bochums Vergangenheit zu erforschen und seine Bürger mit dem Wissen um sie zu erfüllen. Und doch ist Bochum keineswegs so vollkommen geschichtslos, wie es den Anschein haben könnte und wie auch die meisten Bochumer selbst glauben. Zwar ist die Entwicklung zur Industriestadt in einem beinahe phantastischen Tempo in wenigen Jahren vollzogen worden. Aber trotzdem gibt es aus Bochums Vergangenheit eine große Zahl von Zeugen, die bis in die Anfänge des vorvorigen Jahrhunderts zurückreichen. Wichtig sind dabei vor allem auch eine große Reihe von gewerblichen Unternehmungen und Geschäftshäusern, die zum Teil schon über 100 Jahre alt, zum Teil auf eine jahrzehntelange Geschichte zurückblicken können. Es ist sicherlich ein gutes Zeichen, wenn sich eine Firma ein ganzes Jahrhundert durch die mannigfachen Hemmnisse und Widerstände, die jede Zeit nun einmal mit sich bringt, hindurchsteuern konnte und die jahrzehntelange kaufmännische und technische Erfahrung, die in einem solchen Geschäft aufgehäuft ist, bietet die beste Gewähr dafür, daß solch ein Unternehmen auch in der Zukunft seinen Mann stehen und auch die Stürme der Gegenwart überdauern wird. Gerade in diesen Firmen offenbart sich auch die Bodenständigkeit und das zähe Festhalten am Ueberkommenen, die in so hohem Maße besondere Eigenarten des Menschenschlages sind, die auf dem Boden unserer Vaterstadt saßen, bevor mit der Industrialisierung Menschen aus allen Teilen des Reiches hier zusammenströmten, die nicht im entferntesten dieses Gefühl für Tradition und Geschichte hatten, wie es jene alteingesessenen Bochumer Stammbürger auszeichnet. Es ist eine große Reihe von Jubiläumsfirmen, die auf eine lange Geschichte stolz zurückschauen. Es ist kaum einem Bochumer bekannt, daß in Bochum Firmen bestehen, die schon über 100 Jahre alt sind, daß die Zahl der über 100 Jahre bestehenden Firmen bereits 13 beträgt, während die 75 und 25 Jahre alten Firmen in dem Bochumer Adreßbuch aus dem Jahre 1934 schon einige Spalten füllen. Mögen diese alteingesessenen Unternehmungen mit ihrem bodenständigen Charakter sich auch in unserer Zeit sicher durch alle Gefahren der kommenden Jahre durchkämpfen und so auch für die Zukunft ein Stück Bochumer Heimatgeschichte verkörpern.

Wohl wenigen Geschäftsunternehmungen im deutschen Reiche ist es gelungen, aus eigenen Mitteln, aus eigener Tatkraft heraus und mit den reellsten kaufmännischen Grundsätzen ein Unternehmen hervorzubringen, wie der im Jahre 1827 gegründeten Textilfirma M. Baltz.

Den Grundstein hierzu legte der im Jahre 1799 zu Bochum geborene Bürger und Blaufärber Moritz Baltz in dem Hause Obere Marktstraße 22, wo er unter der Firma M. Baltz ein Geschäft in Manufakturwaren und Blaudruck errichtete. Eine Straßenbreite von 5,30 mtr. und ein Ladenraum von nur 25 qm. standen dem Gründer zur Verfügung, der mit Lebensklugheit die Waren als Handelszweig gewählt hatte, deren die Menschen in einem Ackerbaustädtchen von 2500 Einwohnern ständig bedürfen. Mit rastloser kaufmännischer Tätigkeit ausgestattet, betrieb er vorwiegend das Blaufärben von Leinen, das von den Bauern der Umgebung selbst gewebt, und das Bedrucken von Nessel das zu Kitteln, Schürzen und Kleidern verarbeitet wurde.

Als vor den Toren der Stadt im Jahre 1842 an der Essener Landstraße eine Gußstahlfabrik gebaut wurde, die sich in wenigen Jahren stark entwickelte und aus der 1854 der Bochumer Verein für Bergbau und Stahlfabrikation hervorging, hob sich das Geschäft auch merklich.

Für die Stadt Bochum brach damit das Zeitalter für Kohlen und Eisen an, das Moritz Baltz aber nur in seinen Anfängen erlebte, da er schon 1852 das Zeitliche segnete.

Der damals erst 21 jährige Sohn Conrad Baltz trat an die Stelle des Vaters und leitete fast ein halb Jahrhundert mit glücklicher Hand und gutem Erfolge das Geschäft. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hob sich der Umsatz in ähnlichem Maße wie die Stadt Bochum sich als Industriestadt entwickelte. Die neue Zeit mit der Eröffnung der Eisenbahn 1862 in Bochum, durch die erst die gewaltige Umstellung zur Großindustrie ermöglicht wurde, brachte auch für die Firma M. Baltz eine lebhafte Entwicklung. Der alte, längst zu klein gewordene Ladenraum mußte mehrmals vergrößert werden, bis Conrad Baltz sich im Jahre 1891 entschloß, das bis dahin bewohnte Haus abzubrechen und an seine Stelle einen 7 mtr. breiten und 4 Stock hohen Neubau zu errichten. Der hierdurch geschaffene Verkaufsraum hatte eine Grundfläche von 80 qm. Hier wirkte Conrad Baltz in rastloser Arbeit, treu unterstützt von seinen Schwestern Dorchen und Lina, bis er sich 1899 zur wohlverdienten Ruhe setzte.

Nachfolger wurden im Jahre 1900 die beiden Söhne Conrad und Richard Baltz, die das Geschäft zwar auf der alten Grundlage weiter führten, aber der Zeit entsprechend durch planmäßige Kaufmannsarbeit, durch systematische Anregung der industriellen Produktion und durch sachsichere Organisation derart entwickelten, daß schon 1904 eine wesentliche Erweiterung durch den Ankauf des Nebenhauses Obere Marktstraße 20 erfolgen mußte. Die Front wurde dadurch auf 18 mtr. Breite und die Verkaufsräume auf 55 mtr. Tiefe ausgedehnt. Neben seit alter Zeit geführten Leinen- und Manufakturwaren und der Berufsbekleidung wurde Herren- und Knabenkonfektion aufgenommen.

Dem alten kaufmännischen Grundsatze treu: Nie zufrieden mit Erreichtem, immer vorwärts strebend und nach Größerem schauend ließ auch die beiden Brüder nicht rasten. Im Jahre 1925 entschlossen sie sich zu dem vorletzten notwendigen Umbau, der durch den Ankauf des Hauses Obere Marktstraße 24 bedingt wurde. Hierdurch erhielt die Straßenseite eine Breite von 30 mtr. Die Geschäftsräume konnten sogar auf 3570 qm. vergrößert werden.

Als das 100jährige Geschäftsjubiläum gefeiert wurde, hatte sich die aus den bescheidenen Anfängen des Gründers hervorgegangene Firma auch um mehr als das hundertfache vergrößert. Aus dem 25 qm. Ladenraum war ein nach modernen Grundsätzen geführtes Kaufhaus entstanden, das blaues Leinen und Berufskleidung immer noch als Spezialität führt, nebenher aber sowohl in Manufakturwaren wie auch in Damen-, Herren- und Knabenkonfektion tonangebend ist.

Der Grundsatz des Hauses, wahren Kundendienst und wahren Sozialismus dadurch zu üben, daß nur beste und ausgeprobte Qualitäten mit dem geringstmöglichen Nutzen der Verbraucherschaft zugeführt werden, hat auch der Firma Baltz den Sieg des Guten und die große Abnehmerschaft gebracht, die sich weit über Bochums Grenzen ausdehnt.

Einen Dank an dieser Stelle meinen lieben Mitarbeitern und der Gefolgschaft, einen Dank meiner treuen Kundschaft.

M. Baltz seit 1827

Das Haus der Barzahler

Von alter Väter Zeiten her vermeldt die Kunde, daß ehrbaren Kaufmanns- und Handwerkerstand in unserer Stadt fest Wurzel und Heimstatt hat.

Die fettgedruckte Zahl in den folgenden Anzeigen ist das Gründungsjahr des betreffenden Unternehmens. Es wird die Leser interessieren, diese Traditionsfirmen hier nacheinander, nach dem Alter geordnet, aufgeführt zu finden. Es bestehen seit:

1790: A. & G. Ascheuer, Maschinen- u. Armaturenfabrik, Mühlenstr. 2.
1798: H. Kemner, Herren-Artikel, Pelzwaren, Bongardstr. 33.
1827: M. Voltz, Das Haus der Barzahler, Bongardstr.
Ueber 100 Jahre: Bernh. Laarmann (Inh. Wm. H. Homberg), Restauration, Lebensmittel, Gr. Beckstr. 27.
1831: Moritz Steffen, Kaffee-Rösterei, Lebensmittel, Hellweg.
1835: Konditorei und Kaffee Schipper, Brückstr. 15
1841: Albrecht Schwarz, Herren-Artikel, Pelzwaren, Kortumstr. 83.
1850: Theod. Bössing, Werkstatt f. Innenausbau, Hohenzollernstr. 5—7.
1854: Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktiengesellschaft.
1855: Schuhhaus Böhmer, Bongardstr.
1857: Bernh. Krüsemann, Drechslerei, Schützenbahn 5.
1860: Louis Henning, Juwelier R.I.G.S., Kortumstr. 104.
1863: Möbel-Haus Picht, Bongardstr.
1864: Möbel-Haus Wilhelm Goecke, Beethovenstr. 2.
1868: Joh. Mertens Söhne, Damen-, Herren- und Kinderausstattungen, Bongardstr.
1868: H. Blumenkemper, Uhren- u. Goldwarengeschäft, Kortumstr. 100.
1870: Caspar Blume, Herde, Oefen, Kortumstr. 111.
1871: Wilh. Otto Dieckmann, Feinkost, Lebensmittel, Rottstr. 9—10.

1790
A. & G. Ascheuer
Mühlenstraße 2
Maschinen- und Armaturenfabrik
Metallgießerei u. Kupferschmiede
Schweißanstalt sämtl. Metalle
Lager technischer Artikel.

1798
H. Kemner, Bochum, Bongardstraße 33
Ecke Rolenstraße Ruf 62166
Seit über 155 Jahren anerkannt
preiswerte Bezugsquelle für
beste Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren
Alle Herrenartikel
Dabei alle Reparaturen fachm. auf eig. Werkstatt

Seit über 100 Jahren im
Familienbesitz
Restauration, Große Beckstraße 27
Bernh. Laarmann
Inh.: Wm. Heinr. Homberg, Tel. Sa-Nr. 64262
Lebensmittel, Spirituosen
Verkaufsstellen:
Gr. Beckstr. 27, Dorf- und Bergstr.-Ecke
Wittener Str. 92, Amtsplatz 7

1831
Steffens Kaffee

1835
Konditorei u. Kaffee
Schipper
Bochum, Brückstraße 15

Albrecht Schwarz
Nachf. Herbert Schwarz
Kortumstr. 83
Stammhaus gegründet **1841**
Das altbekannte Spezialgeschäft
für Herren-Hüte u. Wäsche,
Mützen, Pelze

1850 Theodor Bössing
Bochumer Werkstatt für Innenausbau
Spez. Ladeneinrichtungen und Büromöbel
Hohenzollernstraße 5—7 · Fernruf 63501



beliebt seit **1854**

1860
Louis Henning
Juwelier R. I. G. S. Kortumstraße 104
seit Jahrzehnten der Berater der alteingesessenen Bochumer Familien bei der Anschaffung von Juwelen, Gold- und Silberwaren bietet Ihnen Gewähr für fachkundige Bedienung.
Immer bleibt der Kauf hochwertiger Schmuckwaren eine Vertrauenssache

---

1857 Bernh. Krüsemann
Schützenbahn 5 — Grabenstraße 33-35
Drechslerei — Sperrholzleisten — Pfeifen
Sämtliche Schreiner-Bedarfsartikel

1863
Der Name
Picht
verbürgt für Qualität
und Preiswürdigkeit

1864 Möbel-Haus
Wilhelm Goecke
Inh.: Hermann Goecke
Spezialität: Bettfedern, Daunen und Polsterwaren
Bochum, Beethovenstraße 2 Fernruf 62512

1868
So war es früher —
und so soll es bleiben!

Dort, wo schon alte treue Kunden — Angehörige, Eltern und Großeltern — gern gekauft haben und gut bedient wurden, können auch Sie vertrauensvoll Ihre Anschaffungen vornehmen. Im guten Spezialgeschäft, wo schon seit Jahrzehnten die Kundschaft immer reell, billig und zu ehrlichen Preisen bedient worden ist, finden Sie die guten, erprobten Qualitäten in vielseitiger Auswahl.

Achtung vor der Vergangenheit stärkt das Vertrauen der Käufer von Heute zum alteingesessenen Hause.

Die deutsche Familie kauft
im guten Spezialgeschäft!

JOH. Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868

1868
H. Blumenkemper
Uhren- u. Goldwarengeschäft
jetzt Bochum,
Kortumstraße **100**

Seit
1870



Stammhaus gegr. **1871**
Wilh. Otto Dieckmann
Bochum, Rottstraße 8-10
Weine — Spirituosen
Feinkost — Lebensmittel
Bekannt für Qualitätswaren

Seit 1855 **Böhmer-Schuhe**

Sonntagsfreund

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 46 | Sonntag, den 18. November | 1934

Nächstenliebe opferbereiter Tat

Dein Volksbruder wartet auf deine Hilfe!

Wenn die letzten falben Blätter von den Bäumen wirbeln, ein eisiger Wind mit fliegendem Atem durch die Welt fährt, graugeballte Wolkenzüge langsam im Himmel vorüberfahren, unter sich das wunderliche Zickzack des Kranichfluges, der den Schnee in der Luft wittert, dann bricht im Dämmern der kalte Winter an, der vielen zu einer Zeit bitterster Lebensnot wird. „Wenn er nur erst vorüber wäre!", seufzen die Armen, die wehmütig an den Sommer mit seiner warmen Sonne zurückdenken. Denn jetzt wird es unwirtlich. Wohl dem, der nicht zu frieren braucht, der nicht die unbarmherzige Kälte als drohendes Gespenst des Darbens zu spüren bekommt. Der Winter ist für den Armen die gefürchtetste Zeit des Jahres.

•

Es ist eine weise Einrichtung, daß wir an seinem Beginn die Gedenktage großer Menschen der Barmherzigkeit begehen, die sich in grandioser Liebe an den Nächsten verschwendeten. Da ersteht vor uns das leuchtende Beispiel eines St. Martin, der dem frierenden Bettler am Wegesrand die Hälfte seines warmen Mantels schenkte. Wir gedenken der großen deutschen heiligen Elisabeth, der Fürstin der Caritas, die sich im Dienst am armen Mitmenschen verzehrte und deren Liebesruhm sich schon kurz nach ihrem Tode über die ganze Welt verbreitete. Es sind die ragenden Gestalten der caritativen Tat, die vor uns hintreten, mit der Aufforderung zur Bereitschaft im Dienste an der Gemeinschaft. Denn was ist Nächstenliebe etwas anderes, als ein tiefes Sich-Bewußtwerden, daß der einzelne Mensch ein Glied der ihm von Gott zugeordneten Gemeinschaft ist; daß er seinem dürftigen Volksbruder den Tribut der tätigen Nächstenliebe zu entrichten hat, wenn ihm Gott ein besseres Los beschied. Daß aber dieser Tribut nicht nur ein Abgeben vom Ueberfluß sein soll, sondern auch ein Opfer. Nächstenliebe ohne Opfer ist eine leere Phrase, ist eine hohlklingende Schelle.

Keine Religion hat das Gebot tätiger Nächstenliebe in einem solchen Maße verpflichtend herausgestellt wie die christliche. Sie ist neben der Gottesliebe ihr Angelpunkt. Ein Volksstaat, der auf dem Fundament eines positiven Christentums steht, stellt daher auch das Liebesgebot des Füreinander in den Mittelpunkt seiner Volksinteressen. Wo die grundlegenden Ideen der christlichen Caritas maßgebend und richtungweisend sind, da ist die Not kein todbringendes Schreckgespenst, da ist sie eine Erscheinung, die überwunden werden kann. Das hat der letzte Winter gezeigt, der durch gemeinsame Helfertat glücklich überwunden wurde. Es ist immer wieder gesagt worden, was an Gewaltigem auf caritativem Gebiet geleistet wurde. Neben den staatlichen Maßnahmen standen die Taten der großen konfessionellen caritativen Verbände. Man braucht keine Ziffern und Zahlen zu nennen. In der Reihe dieser Großtaten gedenken wir auch nicht zuletzt des segensreichen Wirkens der Orden und Klöster als einer der wirksamsten Waffen im Kampfe gegen das Gespenst des Elends. Aus dem Geiste und Gebote ihres höchsten Meisters heraus wirken ihre Glieder das ganze Jahr hindurch unermüdlich als Vollbringer der großen Liebesidee in der Volksgemeinschaft. Wo immer Not und Leid sich einstellen, da finden wir diese heroischen Gestalten christlicher Liebe, diese Soldaten in der vordersten Front des Feldzuges der Caritas. Sie hüten und pflegen die Kranken und Schwachen, speisen den Hungrigen. So mancher Bedürftige, den die Not verzweifeln ließ, hat durch die stille Tat eines Ordensbruders oder einer Ordensschwester zu sich selbst zurückgefunden. Wir wollen uns dankbar dessen erinnern, denn dieses stille, lautlose Wirken wird oft übersehen und nicht immer anerkannt.

Der Ruf zur tätigen Caritas geht an den Einzelnen von uns nicht nur um diese Verbände und religiösen Einrichtungen durch Mittel zu unterstützen, sondern selbst tätig zu sein. Wieder steht in diesen Tagen das deutsche Volk vor einem Winter mit seinen notvollen Begleiterscheinungen. In ersten weitgreifenden Maßnahmen hat die Regierung Vorbeugungen getroffen, um ihm wirksam zu begegnen. Noch immer haben Tausende von uns dem Arbeitsprozeß Geschleuderten nicht das Brot, das ihnen ein sorgloses Leben sichert. Noch immer stehen wir in dem gigantischen Kampf um die Bezwingung des grauen Notgespenstes der Arbeitslosigkeit. Da gibt es noch viele Keller, in denen die Kartoffeln fehlen, da gibt es noch viele Oefen, die aus Kohlenmangel nicht geheizt werden, da gibt es noch immer Väter und Mütter, die sich um das tägliche Brot grämen und da gibt es noch viele bittere Kinderaugen wie eine stumme Anklage. Hier greift die Winterhilfe tatkräftig ein, hier ist das Wirkungsfeld christlicher Caritasinitiative, hierhin ruft uns auch unsere Pflicht: uns nicht nur als Glieder der einen Gemeinschaft des einen Volkes zu fühlen, sondern auch als solche zu handeln. —

„Wir wollen helfen!" so heißt die Parole, die als Schlachtruf im Kampf gegen alle Wintersnot herausgestellt worden ist: ein Appell, eine Mahnung und ein Bekenntnis. Ein Appell an die Herzen, ein Mahnruf zur Bereitschaft, ein Bekenntnis zur tätigen Caritas. „Wir wollen helfen!" Aus dem Geiste der Volksgemeinschaft heraus muß dieser Anruf an jeden einzelnen wie die Volksgesamtheit zu einer guten Tat werden, die unser ganzer Einsatz gilt. Wir müssen in uns den Feind aller echten und tiefer dringenden Hilfsbereitschaft bekriegen und besiegen: die Trägheit des Herzens, das Unvermögen, über uns selbst hinaus und uns in andere hineinzudenken und zu fühlen. Der Eispanzer der Gleichgültigkeit und der Selbstzufriedenheit muß gesprengt werden, damit der Mensch zum Menschen finde.

Draußen warten die notleidenden Volksgenossen auf unsere Hilfe, ohne die sie nichts vermögen.

Ein hungernder u. frierender Volksbruder, eine darbende Volksschwester geht uns um unser Verständnis an, sie betteln nicht um Mitleid, sie warten auf unsere Liebe.

•

Nochmals: Liebe fordert Tat, fordert Opfer! Lassen wir sie nicht nur eine schöne Phrase sein, die Losung: „Wir wollen helfen!"



Viel Nächstenliebe, viel Caritas wird in der Welt das ganze Jahr über getan, von der nicht viel Aufhebens gemacht wird, bei der in Wahrheit das Bibelwort Geltung hat: „Lasse deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut". So manche liebevolle Handreichung, so mancher eilige Schritt, so manche schlaflose Nacht und so manchen ruhelosen Tag opfern hochherzige Menschen auch unserer Zeit, um das Heilandswort von der Nächstenliebe zu erfüllen. Unter ihnen sind es die barmherzigen Schwestern, deren stilles Wirken jahraus jahrein so viel Segen der Menschheit bringt. Unser Bild veranschaulicht in einprägsamer Weise den arbeits- und opferreichen Tageslauf einer barmherzigen Schwester: Sie eilt zum Kranken, um ihn zu pflegen, sie gibt dem Hungernden Brot, sie sieht im Haushalt nach dem Rechten, sie tröstet Verzweifelte, sie pflegt die Waise und ersetzt ihr die Mutter. Ein arbeitsreicher Tag folgt dem anderen: ein steter Sichverzehren im Opferleben der Liebe.

Opferpflicht

Es schaut ein ganzes Volk
Vertrauend jetzt auf Dich,
Und Du sollst opfern,
Sollst mit Herz und Händen
Und ohne Zögern geben,
Teilen, brüderlich
Ein schweres Schicksal
Von den Aermsten wenden!

CHRISTI REICH

Daß ihr vollends, an Leib und Seele, in der Gnade des heiligen Geistes untadelig euch bewähret für die Wiederkunft des Herrn!

I. Thess. 5, 23.

„Gott hat uns nicht bestimmt zum Strafgericht…“

Während des Kirchenjahres Ende sich noch verzögert, weiß die Liturgie auch mit den eingeschobenen Gebeten und Lesungen des 6. Sonntags nach Dreikönigen in uns die Ueberzeugung und den Eifer auf der Höhe zu erhalten dafür, wie sich echtes Christentum in heroischer Heiligkeit vollenden muß.

Wie wir schon aus der Apostelgeschichte erfahren, war die Missionswirksamkeit des Paulus in der ersten europäischen Großstadt, die er betrat, in Thessalonich, dem heutigen Saloniki, alsbald wildester Verhetzung seitens der Juden ausgesetzt gewesen; die hatten es verstanden, mit Hilfe des Großstadtgesindels einen Volksauflauf in die Wege zu leiten, indem sie vermutlich die Meinung ausstreuten, die Apostelpredigt vom Königtum Christi sei eine Gefahr für die politische Freiheit des Volkes. Des Paulus Hauswirt Jason und einige Gläubige kamen vorübergehend in Haft, während Paulus selbst auf das Drängen der Brüder nächtlicherweile die Stadt verlassen hatte.

Die Geschehnisse waren dem seelsorglichen Herzen des Apostels Grund genug, nachher von Athen aus seinen Schüler Timotheus nach Thessalonich zu entsenden, um vom Ausgang der Dinge zu erfahren. Uebergroß ist die Freude, als ihm Timotheus dann nach Korinth die gute Nachricht bringt, daß die Heidenchristen in Saloniki trotz allem jüdischen Treiben sich zu einer wahrhaft idealen Christengemeinde entwickelten. — Aus dem Vollgefühl der Dankbarkeit ob dieser Kunde ist der Brief geschrieben, dem die Sonntagsepistel dieses 26. Sonntags nach Pfingsten entnommen ist. Lassen wir die Lesung aus diesen Zusammenhängen auf uns wirken! Dann lehrt sie uns erneut die fundamentale Bedeutung der drei göttlichen Tugenden für die Sicherheit unserer ewigen Auserwählung. Schon das begeisterte Wort der Rede, wenn es nur anknüpft an die natürlichen Verbundenheiten und Gebundenheiten der Menschen, vermag ein gewisses Glauben, Hoffen und Lieben in den Herzen zu wecken und die Tatkraft entsprechend zu beeinflussen. Weit darüber hinaus aber wirkt in den göttlichen Tugenden die Vollkraft des Heiligen Geistes selbst. Das ist der Unterschied zwischen der Predigt einer natürlichen Weltanschauung und der Verkündigung des Evangeliums von der Erlösung: Die Weltanschauung kann uns zum Bewußtsein bringen unsere natürlichen Kräfte; aber deren Bedingtheit und Beschränktheit vermag sie nicht aufzuheben. Die Religion Christi dagegen führt zu übernatürlicher Gottinnigkeit, sie „macht den Menschen neu“, leitet ihn an, hinauszuwachsen über die sündige Schwäche des eigenen Ich und gibt ihm die Gnadenkraft, die „alles vermag“; da ist menschliches Glauben und Hoffen und Lieben verankert in der fortwirkenden Tat des menschgewordenen Gottessohnes und Erlösers; sie stärkt zu gottdurchdrungenem Heldentum der Heiligkeit.

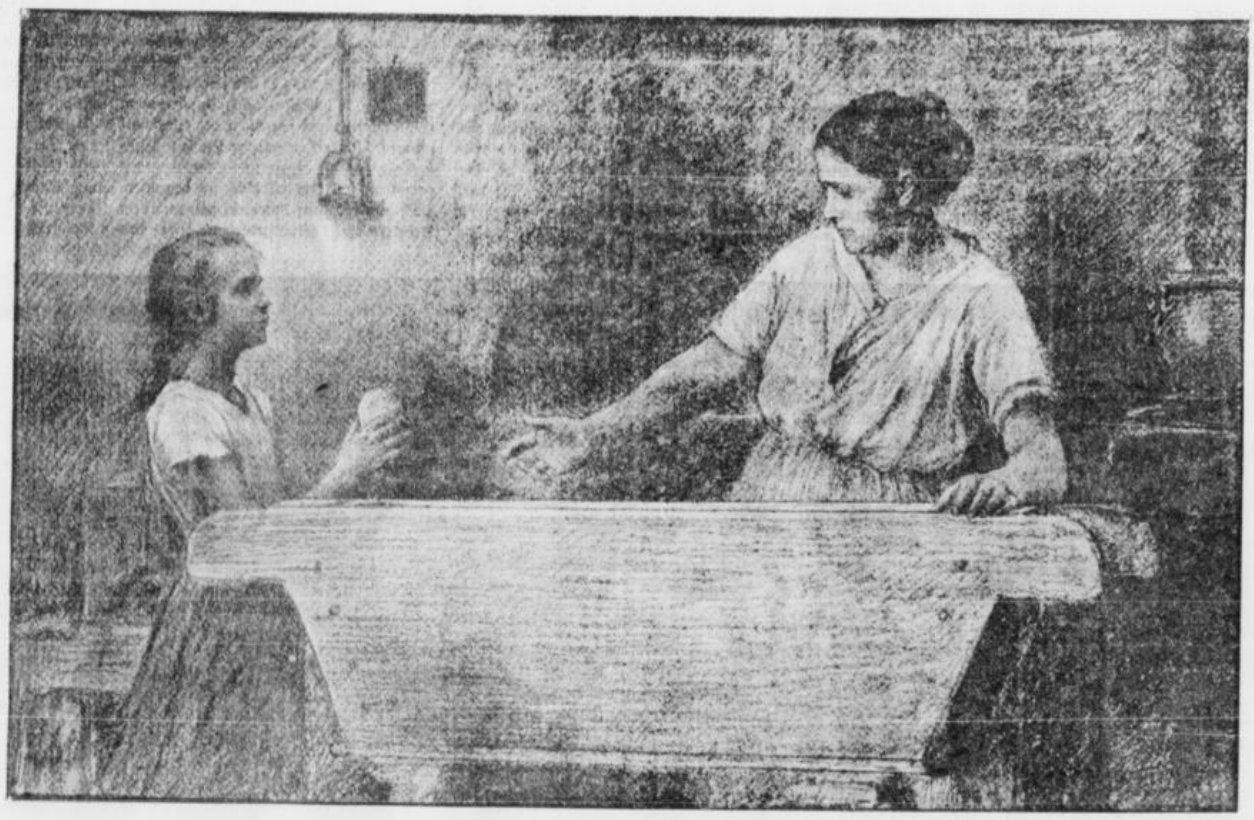
Und der Geist Christi, der das Innere durchdringt, strömt auf die Umwelt aus; echtes Christentum „macht von sich reden“. Zwar „rühmt es sich nicht außer im Kreuze Jesu Christi“; aber gerade dieser sein Glaube und seine Liebe zum Kreuz macht es unüberwindlich, zum Schwersten fähig in dem hoffnungsstarken Sehnen, vom ewigen Richter unwandelbarer Gerechtigkeit ohne Tadel befunden zu werden.

Der Thessalonicherbrief bietet uns an den verschiedenen Stellen wieder Belege dafür, wie weit entfernt das Urchristentum war von der Angst und Furcht gegenüber dem kommenden Gottesgericht; es kannte eben auch nicht jene Verflachung und Gleichgültigkeit späterer Zeiten; in ihm lebte vielmehr der demütige Stolz der Auserwählung und die Dankbarkeit, die sich dessen würdig machen will.

„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, … wie mit einem Sauerteig …“, läßt uns die Liturgie anschließend im Sonntagsevangelium des Heilands Wort vernehmen. In deutlichem Zusammenhang der Gedanken mit der Sonntagsepistel ist gleichnisweise auch hier davon die Rede, wie das Reich Gottes äußerlich und innerlich wachsen muß bis zum Ende der Welt.

Wir tun gut, uns darauf zu besinnen, daß wir der Kirche „äußeres“ Wachstum nicht einseitig in äußerer Machtstellung sehen dürfen, die sie jeweils hier oder dort im Lauf der Jahrhunderte gewonnen hat. Wir dürfen nie vergessen, dergleichen sind zeitgewordene Bedingtheiten, die in den Verfolgungen der Endzeit vergehen können und werden. Das Wesen der äußeren Ausbreitung der Kirche ist dies, daß möglichst allen Menschen das Evangelium verkündet wird, daß es vielen andern vorgelebt wird; und das ist wiederum Sinn und Frucht des inneren Wachstums, daß das Christentum in den Herzen der Christen selber lebendig ist und sich auswirkt in ihrem Handeln.

Dafür waren Zeiten der Bedrängnis und der Verfolgung in der Geschichte der Kirche letztlich immer noch fruchtbarer als die Zeiten des Wohlergehens, wo sich an Haupt und Gliedern manchmal das Menschliche und seine Schwachheiten wieder erhoben zum Schaden des Christentums. Daß im übrigen alle Unvollkommenheiten unter den Christen, von einzelnen schlechten Päpsten und pflichtvergessenen Bischöfen und Priestern herab bis zu den niedrigsten Laien, die Kirche nie zu zerstören vermochten, das gerade ist der stärkste Beweis der Göttlichkeit unserer hl. Religion. Für diese Tatsache müssen wir uns immer den offenen Blick bewahren, zumal wenn heute die Feinde der Kirche die dunkeln Blätter der Geschichte des Reiches Gottes gehässig noch dunkler machen wollen, sodaß manche darüber das Große und die Ruhmesblätter der Kirchengeschichte zu vergessen in Gefahr kommen.



Das Gleichnis vom Sauerteig

Unvergleichlich ist die Sprache der Evangelien. Mit immer neuer Schönheit und Klarheit bringt sie uns die ewigen Wahrheiten eindringlich nahe. In Bildern und Gleichnissen lernen wir tief verstehen, was wir in bloßen Worten nicht erfassen könnten. So heißt es in dem Evangelium von diesem Sonntag: „All das redete Jesus in Gleichnissen zum Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihm“. Des Evangelium spricht zunächst vom Gleichnis des Senfkörnleins, dann vom Sauerteig: „Mit dem Himmelreiche verhält es sich wie mit einem Sauerteige, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis das Ganze durchsäuert war“. Der Maler und Kopvertit Burnand hat dieses Gleichnis anschaulich illustriert.

Mögen uns die Erwägungen der Sonntagsliturgie in diesem Sinne auch dazu dienen, gläubig und demütig immer besser zu verstehen, „was immer in der Geschichte der Welt geheimnisvoll beschlossen ist“, — die unerforschlichen Wege Gottes! Dafür sei Christus selbst uns in der eucharistischen Opferfeier „Senfkorn“ und „Sauerteig“ zugleich, zu wachsender und werdender Gottinnigkeit vollreifen Christentums!

F. Kr.

„Reich Gottes“

Unten müssen wir uns gemäß den Forderungen irdischen Daseins einrichten. Aber wir wissen, daß alle diese Forderungen ganz sinnlos blieben, wenn nicht der sie von oben durchdringende Geist wäre. Die Erde mit den Menschen darauf wäre nur eine Nichtigkeit im Weltall, wenn das Reich Gottes sich nicht zu verwirklichen suchte, und doch ist dieses zu weit und zu hoch, als daß es sich in die Schranken der Erde bannen ließe. Die höchste Vorstellung, zu der wir gelangen konnten, ist die vom Reiche Gottes, denn sie enthält das Wesentliche unserer Bestimmung, den verborgenen Sinn des Menschengeschlechts; sie ist auch die Grundlage, auf der sich alle fruchtbaren Bestrebungen erheben: was nicht dem Reiche Gottes zustrebt, um da einzugehen, ist im Voraus der Vernichtung geweiht. Auch die Vorstellung von Kultur ist sinnlos, wenn sie nicht in engstem Zusammenhang mit jener Vorstellung gebracht wird.

Die alten Völker konnten ihre Kultur begründen durch den Glauben an ihre Götterwelt, an ihren Olymp, oder was für einen Namen sonst sie der Höhe gaben, die ihnen im irdischen Treiben vorschwebte. Wir haben jetzt eine höhere Vorstellung vom Werte des Lebens, denn unser Innenres ist nicht nur an Widersprüchen, sondern auch an Kräften reicher geworden, wenn sie auch verworren noch durcheinander wühlen. Unser Glaube muß daher ein tieferer sein, vom geistigerem Gehalt: er muß die Kluft zwischen Außenwelt und Innenwelt ausfüllen, alle daraus emporsteigenden Schatten verscheuchen und die Verworrenheiten durchhellen. Das Reich Gottes ist kein Begriff, der aus anderen Begriffen abgeleitet ist und in seiner blassen Zusammenfassung dem Kopfe einleuchtet, sondern der erschöpfende Ausdruck für den ganzen Lebensinhalt, für das, was nicht mehr Bruchstück ist und nicht auf Bruchstücke zurückgeführt werden kann: diese Vorstellung kann nicht veralten, denn sie ist aus der tiefsten Lebenswurzel entsprungen und wird nur mit der Menschheit selbst enden, d. h., tiefer geschaut niemals, da das menschliche Leben auf das Unvergängliche gerichtet ist. Selbst wer weit davon entfernt ist, ihre Höhe und Tiefe zu erfassen und ist sogar in ganz anderen Gedanken den Sinn seines Lebens gefunden zu haben wähnt, hat doch noch ein Bruchstück jener stärksten und höchsten aller Vorstellungen beibehalten, ohne sich dessen bewußt zu sein.

(Aus Robert Saitschick „Von der inneren Not unseres Zeitalters“. Verlag Beck, München.)

BUSSTAG

Durch das Reichsgesetz vom 27. Februar 1934 ist der „Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag“ für das gesamte Reichsgebiet als Feiertag bestimmt. Als „Bußtag“ wurde er in Preußen und den meisten nord- und mitteldeutschen evangelischen Landeskirchen schon seit langem begangen; in Bayern galt dafür der 1. Fastensonntag. — In katholischen Kreisen verknüpften sich zeitweilig mit der Art und Weise, wie dieser Tag im vergangenen Jahrhundert auch in den Kalender der katholischen Feiertage in Preußen kam, unangenehme Erinnerungen. Darin mag es seinen Grund haben, daß bis heute noch manche Katholiken am Kirchgang dieses Tages kein rechtes Behagen finden und sich damit guttun, daß die Teilnahme am hl. Meßopfer für diesen Tag eben kein Kirchengebot sei.

Aus solcher Auffassung spricht nun wahrlich nicht der Geist lebendigen katholischen Christentums. Gewiß haben wir in der kirchlichen Ordnung von jeher besondere Buß- und Bittage gehabt und haben sie noch heute: Advents- und Fastenzeit, die Quatemberwochen wie die Bittage vor Christi Himmelfahrt mahnen Jahr um Jahr zu Buße und Gebet. Darüber hinaus aber entspricht es ganz gewiß dem Geist der Kirche und den Anordnungen der Bischöfe, gegebene Gelegenheiten zu benützen und eifrig zu pflegen, die zu religiöser Besinnlichkeit und christlicher Erneuerung unseres ganzen Volkes dienen können.

Aus solchem echt vaterländischen Geist wollen wir diesen Tag religiös fruchtbar machen. Verbinden wir damit das Andenken an die Opfer des Weltkrieges, das innige Gebet um äußeren und inneren Frieden, das heiße Flehen um die Gottesgabe der Einheit im wahren christlichen Glauben, die uns in der Vergangenheit verlören ging! So wird von diesem Tage Segen ausgehen über Volk und Reich!

EPISTEL

vom 26. Sonntag nach Pfingsten.

Brüder! Danken muß ich Gott immer wieder für euch alle, so oft ich euer in meinem Beten gedenke; nimmer kann ich vor Gott unserem Vater vergessen euren werktätigen Glauben, eure opferwillige Liebe und eure standhafte Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus; ich habe die Ueberzeugung gewonnen, gottgeliebte Brüder, daß ihr auserwählt seid! Denn das Evangelium wirkte auf euch nicht nur als Wort, das ich euch kundtat; nein, die umfassende Vollkraft des Heiligen Geistes hat da mitgewirkt! — Ihr wißt ja noch, wie es mir um euretwillen bei euch ergangen ist.

Und doch seid ihr mir und (in mir) dem Herrn gefolgt, indem ihr bei aller Trübsal mit der Freude des Heiligen Geistes das Wort angenommen habt, sodaß ihr gar zum Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und in Achaja.

Von euch aus ist das Wort des Herrn weitergedrungen, nicht nur durch Mazedonien und Achaja; überallhin kam die Kunde von eurem Glauben an Gott; darüber ist gar kein Wort zu verlieren. Man erzählt sich ja schon genug davon, wie ich bei euch Eingang gefunden habe, wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, daß ihr nun dient dem lebendigen und wahren Gott und vom Himmel her erwartet seinen Sohn, den Er von den Toten auferweckte, — Jesus, der uns rettet vor dem kommenden Strafgericht!

I. Thessalonicherbrief 1, 2—10.

Eroberer der Berge

Nicht ohne tiefere Bedeutung hat die Fantasie der Völker die Bergwelt mit den verschiedenartigsten Geistern belebt, die uns Menschen entweder als tückische Zwerge und lawinenstürzende Riesen den Weg zur Höhe sperren oder als liebreizende aber gefahrbringende Feen winken. Im Vordergrund aller Geschichten, in denen sie ihr Unwesen treiben, steht der hohe Ernst, mit dem der Bergsteiger an sein Werk geht.

Mit dieser Auffassung steht der Bergsteiger von Tradition und Format im schroffen Gegensatz zu den Tausenden von



Bergsteigers Gruß an die Welt.

Sportkletterern und Berghraxlern, die an Uebertreibungen nicht genug tun können, die Berge meterweise mit Mauerhaken geradezu bepflastern und womöglich auf jedem Berg den obligaten Abseilring angebracht wissen möchten. In der Gefolgschaft dieser gemischten Gilde befindet sich auch der von der Schwankbühne her be-



Auf Händen und Füßen müssen die Kanten und Felsbänder überwunden werden

rüchtigte „Hochtourist", der die ganze Gegend mit Steigeisen, Eispickel, Seil und dem Hallodrihut mit der langen Feder auf dem Kopf unsicher macht, der Komiker der Bergwelt, der sich nur ganz selten der Gefahr aussetzt, aus schwindelnder



Das Problem der glatten Wand muß gelöst werden

Höhe abzustürzen. Also die Wanderung in die Berge, wir möchten sagen die „vertikale Touristik" ist keinesfalls so einfach wie der Kletterspart auf dem Turnplatz. Manchen, der die Kenntnisse, die dazu gehören, unterschätzte, nahm der



Der beste verantwortungsbewußte Mann übernimmt mit dem Seil die Führung.

lauernde „Weiße Tod" überraschend in die Arme und nicht selten gleichzeitig diejenigen, die sich seinem Seil anvertrauten.

Es genügt nicht, rein turnerisch klettern zu können, wird doch der Bergsteiger nicht ohne Sinn fachmännisch als „Felsgeher" bezeichnet. Zu seiner notwendigsten Ausrüstung gehören vor allem ruhige, gesunde Nerven, absolute Schwindelfreiheit, kaltblütigste Konzentrationsfähigkeit. Als Werkzeug und Kleidung empfiehlt der bekannte Meister der Berge Luis Trenker „Seil, zwei Karabiner, Mauerhaken, Kletterpatschen und ein weiches Klettergewand" für den Führer. Sein Nachsteiger am Seil bringt den Rucksack mit Ess- und Kleidervorrat. „Klettern ist freilich nicht jedermanns Sache" meint Trenker, „wer es wagen will, beginne mit den allerleichtesten Touren unter ausgesuchter Führung, dann wird er später vielleicht auch



Die Rast der Felsgeher zwischen den Bergriesen.

einmal die reine, unbeschreibliche Gipfelfreude schwerer Siege in vollen Zügen genießen können." „Talschleichen" nennt der zünftige Bergführer die wagemutigen Eindringlinge, die aus der Geborgenheit irgend einer Hütte heraus ihre Pläne machen, um wenige Stunden später ihr SOS als verlaufene Schafe zwischen den Felsen loszulassen. Daß sie die Ersteigung der Zugspitze noch nicht berechtigt, sich als Eroberer der Gipfel zu bezeichnen, wird jeder Berufsführer bestätigen.

Was es heißt, die Bergwelt in ihrer Größe und Naturschönheit zu erobern, hat u. a. der berühmte deutsch-schweizerische Alpinist Gottlieb Studer in seinem lehrreichen Werk „Ueber Gletscher und Gipfel" geschildert. Damals war z. B. eine Besteigung der Jungfrau, zu der uns heute die Bahn als Gäste eines komfortablen Hotels emporträgt, eine Expedition für sich, eine gefahrvolle Entdeckungsfahrt in unbekannte Regionen der Eisriesen. Solchen Schrittmachern der Bergsteigerei aber wie Studer, haben es die Nachfahren zu verdanken, wenn die Bergsteiger heute ebenso über ihre Notsignale verfügen, wie die in Seenot schwebenden Schiffer. Das alpine Notsignal besteht darin, daß man innerhalb einer Minute sechsmal in regelmäßigen Zeitabständen ein sichtbares oder hörbares Zeichen gibt. Das wird mit gleicher Minutenpause solange wiederholt, bis Antwort erfolgt. Darum vergißt kein Bergsteiger seine markante Pfeife, Feuer, elektrische Lampe und ein grellfarbiges Tuch mitzunehmen. Sie können auch dem erfahrensten Bergsteiger in überraschender Bergnot wertvolle Dienste leisten, besonders im Herbst, wenn sich die Wettergötter mit den Bergriesen verbinden, um Wetter zu mischen, die gefährlich werden können.

E.



Abendstunde vor der Berghütte

Auf dem Floß durch den Urwald

Von Alfred Wiedenbrück

Hinter Palmenwäldern . . .

Ein eigenartiges Gefühl ist es, auf dem Floß aus schwankenden, dünnen Bambusröhren zu stehen, wie auf einer dichten, weichen Matte, die unter jedem Schritte nachgibt. Eingeborene haben auf dem kaum zwei Meter breiten Floß eine Blätterhütte aufgestellt und mit einem zierlichen, immer bewegten Gitterfenster.

Hinter den Palmwäldern und hohen Gebüschen flirrt das unbekannte Abenteuer. Das braune Wasser des Flusses ist träge und treibt langsam der indischen See zu. Aber diese Fahrt auf dem Bambusfloß hat etwas Kostendes. Es ist ein süßes Wiegen in den Schlummer; wie ja alles in diesen Zonen von einem eigenen fremden Reiz ist. In der dichten Laubwölbung uralter Bäume hocken Affen. GPU. (Geheime Staatspolizei der URSS) die Eindringlinge.

Das Floß gleitet weiter. An badenden Knaben vorbei, die den Schlamm flutarmer Kanäle immer noch der trockenen Hitze vorziehen. Uebrigens ist das Baden eine der wichtigsten und eifrigsten Beschäftigungen der Asiaten. Die zwei Flößführer springen immer wieder in den Fluß, und wiederholen dieses Spiel mit einem unabänderlichen Ernst, bevor die Sonne den letzten Wassertropfen von den blanken Körpern genommen hat.

In gleichmäßiger, beschaulicher Fahrt treibt das leichte Floß dahin. Die Hitze prallt vom Wasserspiegel zurück. Manchmal liegt der Zauber einer tropischen Landschaft hinter einer Flußbiegung: Tjipanas spiegelt sich in glatten Weihern, Palmen und hohen Fächern, hinter deren schlanken, zartbehaarten braunen Stämmen ein Kampong herüberdämmert. Oder es steigt silberschimmernd eine phantastische ländliche Szene vor uns auf, das Spiel eines Lichts, das verhaucht, verweht wie eine Schaumwolke am tiefblauen Himmel.

„Krokodile"

Schöner, reizvoller, als diese Javaner Fahrt hinter Batavia ist es auf dem Aer Moesi auf Sumatra. Dort ist der Fluß belebter. Dschungel drängen sich an seine Ufer. An dem Floß vorbei treiben Dschonken, kleine schwimmende Kaufläden chinesischer Händler. Diese Fahrt ist abenteuerlich. Die Hitze quält den Menschen. Dünste schwellen über den Sümpfen und Wassern; die Tropen glühen. Im lauen Schatten der ersten Nachtdämmerung sahen wir dunkle, schwarze Blöcke auf dem Wasser treiben. Angstrufe flogen verworren aus den Dschungeln herüber. Eine Dschonke mit düsterem, grotesken Drachenflügel als Segel flüchtet eifrig der nächsten Flußbiegung zu. Die zwei Malayen, die hier den Dienst der Lotsen tun, verlassen den Rand des Floßes und der unruhige Blick ihrer Augen dringt bang in das tiefereinfallende Dunkel der Nacht. Die schwarzen Blöcke sind indessen näher gekommen und schwimmen ruhig im trägen Wasser herauf. Das Floß treibt dem Ufer zu und läßt die dunklen Blöcke links liegen.

„Krokodile!" sagt jemand. Aber es gibt kein Gewehr auf dem Floß und wir mußten froh sein, die schwarzen Ungeheuer hinter uns zu haben. Es war das einzige Mal, daß wir Krokodile sahen; man muß diesen Raubtieren oft wochenlang auflauern, ehe man sie vor das Gewehr bekommt. Da ist es bei den Tigern einfacher. Sie sind jetzt wieder so zahlreich, daß sie bis zu den Scheunen der Tabakpflanzungen vordringen, plötzlich auf den Wegen und Straßen stehen und die Ochsenkarren der Eingeborenen überfallen. Man spricht heute in Holländisch-Indien wieder von einer Tigerplage, und eine Beute von dreißig Stück im Jahr ist keine Seltenheit.

. . . Der Fluß wimmelt jetzt von dünnen, schwankenden Lampions, deren farbige Lichter verworren im dunklen Wasser widerspiegeln. Boote und kleine Dampfer kommen von der See herauf. Es sind Nippanfahrzeuge, Kaufleute, die Waren bringen und Waren holen: Rotang, Matten, Früchte und Tabak. Es ist, als hätte die Welt hier ein Ende. Als gäbe es nichts mehr anderes, als dieses verworrene, unbekannte, fremdartige, in einen niederzwingenden Dunstschleier gehüllte tropische Nachtbild; diesem fremden Worte, diese braunen und schwarzen Gesichter mit blanken Zähnen und weißen Augen und weißem und buntem Lendentuch.

Aus den Hütten der Kampungs ruft ein Vogel malayische Worte: „Tuan" und „Pasenorahan" und „Palo"; er ruft Worte in holländischer Sprache: „Dag" und „Mijnheer". Es ist dies ein kleiner Vogel, groß wie unsere Drossel, ihr gleich in der Farbe, der Schnabel gelb. Liebling der Eingeborenen. Die Sümpfe fangen an zu gären; das Land kocht. Die Lichter zittern verlöschend. Und alle Welt scheint verloren, verspielt — ein wüster, niedriger, quälender Traum geworden . . .

Am Bestimmungsort

Das eintönige Tamtam einer dunklen Trommel zerreißt diesen Traum. Man wacht auf: es sind keine Krokodile da, keine grotesken, in ihrer Art malerischen Dschonken, keine Sümpfe, Mangroven, keine Fahrt in einen Dschungel, in eine Wildnis auf dem Urwaldfluß.

Ein tiefblauer Himmel fliegt hoch über hellaubige dichte Bäume; Schleppboote werden gelöscht. Gelbe, braune Bambusflöße reihen sich aneinander; das Wasser des Flusses geht langsamer als ehedem. Kuli, mit schweißtriefendem Körper schleppen Ballen, Hölzer und Kisten über schwankende Treppen in die Boote. Ein großer Hafen muß in der Nähe sein. Die zwei Malayen treiben das Floß weiter, einem Händler zu, der Bambusrohre an Handwerker verkauft.

Ehe man in dem Hotel in Batavia zu dem gewohnten Cocktail und den starken Opiumzigaretten landet, ist diese leichtbeschwingte, schaukelnde Fahrt verflogen. Verweht, wie ein lächelndes, inniges Schlummerlied, das man einem Kinde singt.

Was aber wären wir auch anderes in diesen fernen, tropischen, östlichen Ländern, als Kinder, die sehr gut den Blick aus den Augen dieser fremden uralten Welt empfinden: den ruhigen Blick aus den dunklen Augen des asiatischen Menschen.



Die letzten falben Blätter fallen . . .

Wie ferne Tritte hörst du's schallen
Doch weit umher ist nichts zu sehn
Als wie die Blätter träumend fallen
Und rauschend mit dem Wind verwehn

Du hörst, wie durch der Bäume Gipfel
Die Stunden unaufhaltsam gehn,
Der Nebel regnet in die Wipfel,
Du weinst und kannst es nicht verstehn.

AUS ALLER WELT

Die längste Röhrenleitung der Welt.

Eine Meisterleistung der Technik ist die gewaltige Anlage, die, durch eine Riesenröhre von 1800 km Länge die Petroleumschätze von den schier unerschöpflichen Oelfeldern im Innern von Irak direkt in die Schiffe leitet, die das Petroleum den Verbrauchern zuführen. An den Kais Haifa legen die Schiffe an, hier sieht man die Arbeiter die Hähne der verschiedenen Zapfrohre öffnen, und das Petroleum fließt in die Tanks, als wäre es die einfachste Sache von der Welt. In einer fast schnurgeraden Linie führt die Riesenröhre unter dem Sande der syrischen Wüste dahin, nur gekennzeichnet durch die Tausende von Telephonstangen, die die Telephondrähte zwischen den 35 Pumpstationen tragen, die dafür sorgen müssen, daß das Petroleum mit gleichmäßiger Geschwindigkeit von Kirkuk in Irak nach Haifa fließt. Ihren Ausgang nimmt die Röhrenleitung mitten in dem großen Oelfeld der Petroleumgesellschaft von Irak, die im nördlichen Irak, in der Nähe von Mosul liegt.

Die Kosten der ungeheuren Anlage sind neuerdings mit 250 Millionen Mark angegeben worden. Die ersten 285 km sind als Doppelleitung gebaut, da eine Röhre in Haditha abbiegt, um auch Tripolis in Syrien mit Petroleum zu versorgen. Die Röhren sind Glied für Glied zusammengeschweißt, alsdann mit einer Art Emaille überzogen und schließlich mit einer Papierbandage umwickelt, um das Rohr gegen Rost zu schützen, der hier infolge des starken Salzgehaltes des Bodens sehr gefährlich ist. Monate mußten die Arbeiter in der glühendheißen Wüstenlandschaft zubringen. Und obwohl durch Schichtarbeit der Arbeitstag auf 24 Stunden ausgedehnt wurde, gelang es nicht, innerhalb eines Arbeitstages von 24 Stunden mehr als etwa 500 m Röhren zu legen.

Jugendland

Spielereien

Die aufwärts rollende Kugel

zwischen zwei Billardstäben ist ein Versuch, der zu den optischen Täuschungen gehört. Legt man die Kugel auf die Enden der Billardstäbe, so daß sie beim Weiterrollen an den Stäben herunter bis auf die Billardplatte gleitet, so folgt das Auge dem nach dem Griff zu dicker werdenden Stabe, wodurch die Täuschung hervorgerufen wird, als rollte die Kugel durch eigene Kraft bergauf, während sie in Wirklichkeit von dem höher gelegenen Anfang nach dem tiefer gelegenen Ende geht.

Die rotierende Münze

stellt man dar, indem man die Münze, die flach auf dem Tisch liegt, genau rechts und links gegenüber mit zwei Nähnadeln anfaßt und aufhebt. Bei richtiger Gewichtsverteilung wird sie nun zwischen den Nadeln waagerecht liegen. Bläst man nun auf die Münze, so rotiert sie lebhaft, wodurch für das Auge die Münzenfläche verschwindet und an denen Stelle die Erscheinung einer Kugel tritt. Je größer die Münze, um so auffallender das Experiment. Bedingung: die Hände sicher und ruhig halten.

Ein Kartenblatt verwandelt sich

Nehmt einmal ein Spiel Karten, laßt die oberste Karte davon abheben und ansehen, legt sie dann wieder auf das Spiel zueinander gekehrt lagen. Es lag also oben wie unten je eine verdeckte Karte, mit der Rückseite nach oben und nehmt die Karten in die Hand. Wenn ihr nun die oberste Karte abnehmt und aufdeckt, zeigt sich, daß an Stelle der vorhin besichtigten Karte eine andere dalliegt.

Wie kommt das? Nun, natürlich ganz ohne Zauberei und sogar recht einfach. Das Kartenspiel ist nämlich in zwei Teile geteilt gewesen, die mit den Bildseiten was man natürlich die anderen nicht ge-



rade sehen ließ. Nehmt ihr nun, nach Aufdeckung der obersten Karte, das Spiel so in die Hand, daß die untere Seite nach oben kommt, so deckt ihr natürlich eine neue Karte auf.

Solche kleinen Tricks sind recht lustig. Und man führt sie ja auch nicht vor, um andere an Hexenkunststücke glauben zu machen, sondern um ein wenig zu raten, zu lachen und — sich zum Beobachten zu erziehen. Denn auf das Letzte kommt es dabei vor allem an.

Die lebende Vase

Zimmergarten im Winter.

Aus einem dicken Stück Kork — ihr könnt dazu die alte Matte aus dem Badezimmer nehmen, wenn sie aus Preßkork ist — schneidet ihr eine Scheibe, die gerade in einen tiefen Teller oder eine flache Schale passen muß. Dann bohrt



ihr mit einem Pfriem Löcher hinein, die ihr so erweitert, daß sie ungefähr einen halben Zentimeter Durchmesser haben. Nun kommt das Ganze für acht Tage in eine Schüssel mit Wasser, um sich recht vollzusaugen.

Alsdann besorgt euch Samen von recht feinem Rasen, sät ihn gleichmäßig auf den nassen Kork, stellt ihn ins Dunkel und seht alle Tage einmal nach, ob er zu keimen beginnt. Ist es so weit, dann bringt den kleinen Zimmergarten ans Licht, und wenn der Rasen einige Zentimeter hoch ist, steckt ihr ein paar Blumen in die eingebohrten Löcher, so daß sie in natürlicher Haltung zwischen den Gräsern stehen. Ein oder zwei Steine dazwischen gelegt, erhöht den malerischen Reiz.

Zum Nachzeichnen



Kleine „Herbstkönigin"



Aus dem vom Herbstwind herabgefegten Laub machen sich die Kinder gern bunte „Herbstkronen", in deren kleidsamem Schmuck sie ihre Spiele veranstalten

der Bäume Gipfel
galtsam gehn,
die Wipfel,
st es nicht verstehn.

zum Beobachten zu
das Letzte kommt es

nde Vase
im Winter.

Stück Kork — ihr
Platte aus dem Bade-
an sie aus Preßkork
eine Scheibe, die ge-
n Teller oder eine
muß. Dann bohrt



Löcher hinein, die
sie ungefähr einen
Durchmesser haben.
ge für acht Tage in
asser, um sich recht

ch Samen von recht
gn gleichmäßig auf
lt ihn ins Dunkel
einmal nach, ob er
st es so weit, dann
Zimmergarten ans
Rasen einige Zen-
ihr ein paar Blu-
ten Löcher, so daß
ltung zwischen den
oder zwei Steine
öht den malerischen

zeichnen



Zwischen Trümmern des Grauens

Eine Nacht im Dante-Schloß von Duino

„Grad aufwärts stieg der Pfad durch das Gestein, in solcher Richtung, daß hinwe die Strahlen ich vor mir nahm der Sonne, die schon tief stand. Dante.

Duino — der Name schwindet nicht so leicht aus der Erinnerung. Ein stolzes, zinnenbewährtes Schloß erhebt sich an der Bucht von Panzano an der Küste der Blauen Adria. Zypressen rundum und das Meer im Hintergrund. Es ist das Schloß, in dem Dante auf seinen Irrfahrten eine Zeitlang weilte, als man ihn aus der Heimat, aus dem sonnigen Florenz, verbannt hatte. Vor achtzehn Jahren schossen es die Italiener zu einer Ruine zusammen. Jahre gingen ins Land, bevor es wieder aufgebaut wurde . . .

Ein leuchtender Abend legte sich zur Ruhe nieder. Alle Farben von gelb, rot und blaßgrün lagen in der Luft, jagten sich am Himmel wie eine Fata Morgana, die keine Form finden kann. Es ist gerade Ruhe an der Isonzofront, nur von fern her grollt es. In dieser Nacht — so beschließt man — soll das Danteschloß in Duino besucht werden. Am Tage kann man den Weg nicht wagen; er ist von der italienischen Seite aus einzusehen, und die Märner drüben sind verdammt aufmerksam, schießen fast auf jeden einzelnen Mann, der die Straße passiert.

Der Abend ist klar. Trotzdem, oder gerade deshalb, erscheint es nicht ganz geheuer. Und das Schloß, das am Ende des Weges winkt — bietet es überhaupt noch einen Schutz?

Auf der dunklen Straße, die sich in der Ferne verliert, sind ein paar Menschen unterwegs. All zu oft kann man sich das Vergnügen eines Abendbummels hier nicht leisten, aber heute scheint der Italiener bei seinen Geschützen eingeschlafen. Ganz ferne ragen ein paar dunkle Zypressen in den Himmel, der langsam im Nachtblau ertrinkt. Dann senkt sich der Weg, und plötzlich tauchen schwere dunkle Mauermassen auf. Kein Fenster, kein Licht, keine Lücke ist zu sehen. Zinnen, Zacken und Bastionen heben sich, wie mit einem scharfen Griffel gezeichnet, vom Nachthimmel ab. Das scheint eher eine Festung, ein Gefängnis zu sein, als ein für das Wohlleben geschaffenes Schloß.

Im blassen Licht des Mondes

Ein gewaltiger Torvorbau, der wie eine ungeheure Höhle anmutet, vermittelt den Eingang zum Schloß. Der Weg, der weiter führt, scheint schluchtartig eingeschnitten — er führt nach oben. Und nun entdeckt man, daß man auf einer Art Schloßhof steht. Rund herum liegen, wie kleine Festungen, Einzelgebäude, in denen sich Küchen und Ställe zu befinden scheinen, aber alle sind sie aus schwerstem Mauerwerk ausgeführt, wie für die Ewigkeit gebaut. Kommt man näher heran, so läßt sich erkennen, daß die Granaten auch an ihnen genagt haben.

Da ist die Schloßauffahrt. Zypressen bilden den Hintergrund. Ein weiter Hallenbogen wird bemerkbar, und von den Arkaden, unter denen man sich jetzt befindet, gewinnt man einen Blick in den weiten Schloßhof. Mächtig ragt der alte Diokletianturm in die Höhe, auf der anderen Seite dehnt sich eine schwarze, unheimliche Mauermasse. Zwischen beiden eine ungeheure blitzende Leere — es ist das Meer, die Bucht von Panzano. Früher sah man es nicht, denn dazwischen lag eine große Kapelle; jetzt haben die Granaten sie weggerissen und ihre Trümmer in die Weite verstreut. Die Wasserfläche ist noch weit, aber man hat den Eindruck, als wäre ein Teil des alten Schlosses ins Meer gestürzt.

Der Mond, der langsam aufgeht, läßt jetzt etwas mehr erkennen: die Mauern des Hofes, soweit sie noch vorhanden sind, umrankt von vielhundertjährigem Efeu. Das dunkelgrüne Geflecht ist fortgerissen und enthüllt zersplitterte Balken, Steinbrocken wie Felsen, Scherben, verbogene Eisenstangen — ein dunkles Gewirr von Dingen, das um so unheimlicher wirkt, als man seine Einzelheiten nicht enträtseln kann.

Der alte Schloßhüter

Da ist ein alter Mann, der Hüter des Schlosses, der Wächter über die angerichtete Zerstörung. Er hat seine Wohnung in die tiefsten Kellerräume verlegt, und jede Granate, die das Schloß zerriß, zerriß etwas in seinem Herzen. Er führt uns in das erste Stockwerk. Der Fuß tritt unausgesetzt auf Scherben, Glassplitter unter den Sohlen, zerplatzte Mörtelstücke. Wo das Mondlicht durch die zerstörten Fenster scheint, enthüllt es schief stehende Zimmerpfosten, zusammengebrochene Decken. Jeder Raum ist mit Schutt angefüllt.

Plötzlich steht man auf dem berühmten Schloßbalkon, von dem wohl schon Dante seine Blicke in die Ferne schweifen ließ. Der Mond hängt klar, wie an silbernen Fäden, am Himmel, er spiegelt sich tausendfach im Wasser der Adria. Man erkennt eine kleine Felsenklippe, die sich dunkel ins Meer schiebt. Auf diesem Fels soll der große italienische Dichter oft gesessen und sich in das Land hinüber geträumt haben, in die lebensprühende Heimat Florenz, die ihn verbannte und verstieß. Nach Dantes eigenem Zeugnis ist er „durch fast alle Gegenden, über die sich die italienische Sprache erstreckt, als bettelnder Fremdling gezogen . . . Wahrlich ein Fahrzeug war ich ohne Segel und Steuer, verschlagen an verschiedene Häfen und Buchten und Ufer vom barschen Winde, den die schmerzenreiche Armut ausgeht". Beatrice, die verstorbene herrliche Geliebte, lebte wohl damals stärker denn je in seinen Träumen . . .

Nach einer dreitägigen Beschießung gelang es den Italienern, mit seltener Gründlichkeit das Schloß zu zerstören. Nur die starken Mauern waren nicht zu bewältigen. Der erste Treffer zertrümmerte das alte Sandsteinmedaillon des Dichters, das oberhalb der Toreinfahrt angebracht war. Es fiel in Scherben herab. Der Verwalter ging hinaus, und als er die Trümmer sah, hob er sie auf, um sie in Zorn und Erbitterung gänzlich zu zerschlagen. Aber er tat es nicht, sondern brachte sie in sicheres Gewahrsam. Und sie schossen weiter — erzählt der alte Mann — sie schossen weiter und konnten doch nichts mehr zertrümmern, als sie schon zertrümmert hatten: das Bild des Mannes, der die „Göttliche Komödie" geschaffen.

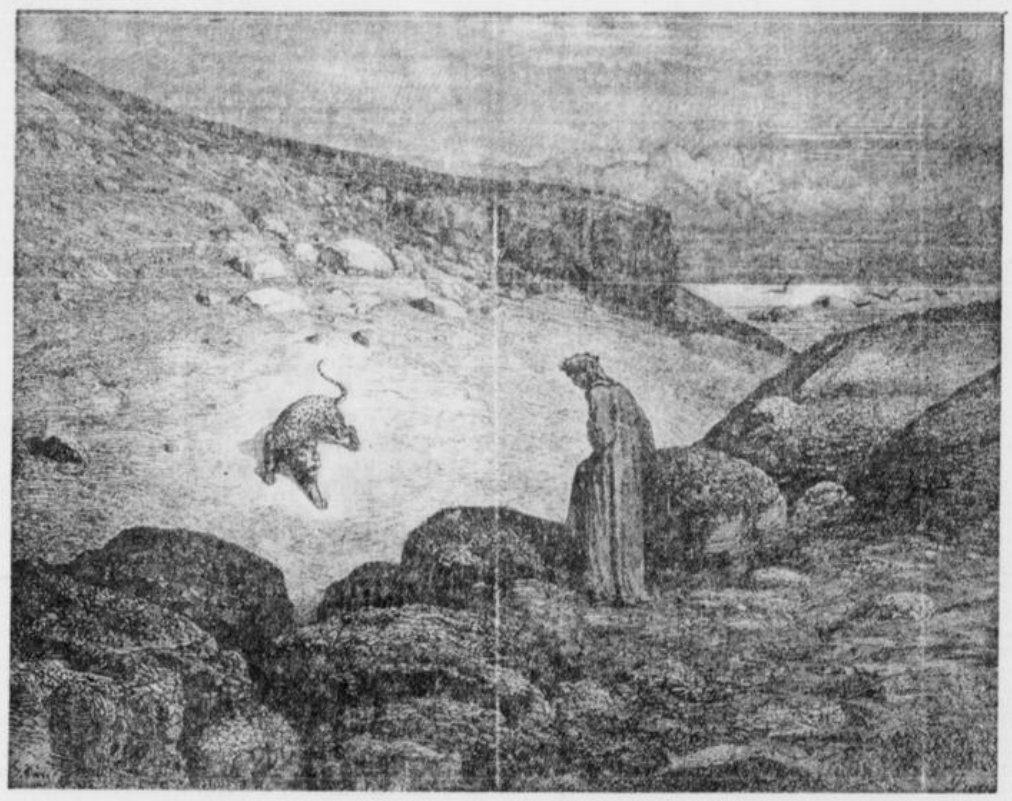
Die Stimme der hl. Anna

Der Weg geht weiter durch manneshohes Gestrüpp von Holz, Glas und Eisenspitzen. Vor den Füßen öffnen sich gähnende Löcher im Boden. Der mächtige Speisesaal wirkt wie ein Stapelkeller, in dem Möbel und Mauertrümmer umhergeworfen wurden. Dann ist da der „Rote Salon", die Bücherei, die einst Wunder an alten Handschriften und Pergamenten barg: wunderbare Stücke aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Der Rundgang durch das Werk der Zerstörung ist beendet. Wieder steht man auf dem Schloßhof. Der Verwalter erzählt, wie die Beschießung begann: Er war im Keller, als der dritte Treffer einschlug, da hielt er es unten nicht mehr aus, er muß sehen, was geschehen ist, läuft hinauf, geht über den Hof und betritt die Kapelle. In der Mitte der Kapelle hängt ein Bildnis der hl. Anna. Es kommt ihm vor, als blicke ihn die Heilige an, als wolle sie zu ihm sprechen. Er hört deutlich die Worte: Geh weg von hier, geh weg. — Er ist kein furchtsamer Mann, hat sich inzwischen an das Krachen der Granaten gewöhnt — aber diese Stimme rührt an sein Herz. Er springt zurück über den Hof, dem Keller zu, steigt die Treppe hinab und ist gerade auf der letzten Stufe, als eine so furchtbare Detonation erfolgt, als berste der ganzen Schloßfelsen. Alles umhüllt sich mit Nacht, schwarze Brandwolken wälzen sich in den Keller. Gast Die Kehle ist ihm wie zugeschnürt, er kann nicht atmen — ringt nach Luft. Schließlich steigt er zitternd wieder hinauf.

Die Kapelle, der Mittelbau des ganzen Schlosses, ist nicht mehr da. Er sieht jetzt die roten Klippen von Sistiana, sieht das Meer, von einer Stelle aus, wo er es noch nie gesehen. Er ist dem Meinen nahe. Eine Minute später — und er wäre in tausend Fetzen zerrissen worden. Die Stimme, die er in der Kapelle gehört, die seltsame Stimme vor dem Bildnis der hl. Anna hat ihn gerettet.

Schweigend wird der Rückweg durch die Nacht angetreten. Die Erinnerung an das zerstörte Danteschloß weicht nicht . .



Dante, von dessen Verbannungsschloß Duino unser Artikel erzählt, hat mit seiner großen „Göttlichen Komödie" Weltruhm erlangt. Wer kennt nicht diese gewaltige Dichtung von Mittelalters, in der ein Mensch den Bezirk der Hölle, des Fegfeuers und des Himmels durchschreitet und von seinem Erlebnis Kunde gibt. In großen Darstellungen ist die Dichtung Dantes illustriert worden. Unser Bild zeigt Dante nach einem Bild von Doree auf dem Wege zu seiner Reise, da ihm das „gefleckte Tier" erscheint und den Weg versperrt, bis Virgil ihm zu Hilfe kommt.

TRAGÖDIEN im Patentamt

Zu spät gekommen - Erfinder, die vergessen wurden

In einigen amerikanischen Zeitungen konnte man letzthin eine seltsame „Story" lesen. Da hat ein in Mexiko lebender Italiener namens Frederico Grafi an eine große nordamerikanische Zeitung einen merkwürdigen Brief gerichtet. Er berichtete darin, daß er seit 40 Jahren an einer großen Erfindung arbeite, nämlich an der Verwirklichung der drahtlosen Telegraphie. Er sei von Anfang an entschlossen gewesen, über die Versuche von Heinrich Hertz, als dessen Schüler er sich übrigens bezeichnete, hinauszukommen und der Menschheit praktische Ergebnisse vorzulegen. Nachdem er nun vier Jahrzehnte in strengster Einsamkeit und Abgeschiedenheit nur seinen Versuchen gelebt habe, sei es ihm geglückt, drahtlose Signale von einem Zimmer ins andere zu senden. Er glaube mit dieser seiner Entdeckung der Menschheit einen ganz großen Dienst erwiesen zu haben und bitte die Zeitung, für die Bekanntmachung seiner Erfindung zu sorgen. Gleichzeitig sei er dankbar, wenn man ihm bald Gelegenheit geben wolle, seine Versuche einem Kreis von Fachleuten vorzuführen.

Im ersten Augenblick ist man bei einer solchen Nachricht vielleicht zu lachen geneigt, denn es ist immerhin kein ganz alltäglicher Fall, wenn jemand in einer Zeit, da wir nicht nur die drahtlose Telegraphie, sondern den Rundfunk und das Fernsehen haben, die Mitteilung macht, daß es ihm soeben gelungen sei, drahtlose Signale von einem Zimmer ins andere zu senden. Trotzdem sollte man hier nicht der Versuchung nachgeben. Man sollte nicht lachen. Der Fall liegt nicht so komisch als tragisch. Daß jemand eine weltumstürzende Erfindung, wie die drahtlose Telegraphie zum zweiten Mal vierzig Jahre später macht, ist allerdings ungewöhnlich. Daß aber wichtige und weniger bekannte Erfindungen öfters nacheinander und von ganz verschiedenen Menschen gemacht werden, ist ein fast alltägliches Erfinderschicksal.

Jedes Patentamt der Welt kennt diese Tragödien. Da kommt ein Mann, der jahrelang über eine Erfindung gebastelt hat, zum Beispiel über einem Melkeimer, der nie umstürzen kann, der Geld und alles mögliche daran gesetzt hat und nun das Patent haben möchte. Das Patentamt muß aber nach wenigen Tagen bedauernd feststellen, daß ein Patent nicht erteilt werden kann, weil die Erfindung schon vor geraumer Zeit von einem anderen Manne gemacht worden ist. Müde und enttäuscht zieht der vermeintliche Erfinder ab und ist um eine sehr schmerzliche Erfahrung reicher.

Aber das Schicksal von Erfindungen geht bisweilen noch krausere, verschlungenere Wege. Als zum Beispiel während des Krieges in England der „Tank" erfunden wurde, als er schließlich auf den Schlachtfeldern aufzutauchen begann und einen sehr wesentlichen Anteil am Kampfgeschehen nahm, da wußte man fast nirgends, daß diese „Erfindung" schon zweimal vorher gemacht worden war, und zwar einmal in Oesterreich, Jahre vor dem Kriegsausbruch und in Berlin im Kriegsjahre 1914. Der österreichische und der deutsche Erfinder hatten Pech, man verlachte sie und erklärte ihre Idee für phantastisch und undurchführbar. Der englische hatte das Glück, auf technisch interessierte Militärs zu stoßen.

Mit ungähligen und darunter auch recht wertvollen und epochenmachenden Erfindungen ging es umgekehrt wie im eingangs geschilderten Fall: die eigentlichen und ursprünglichen Erfinder blieben im Hintertreffen, anderen, die Jahre später und unabhängig, d. h. auch ohne Kenntnis der ersten Erfindung, diese Erfindung noch einmal machten, fiel Ruhm und Geld zu. Es sei hier nur an die Glühbirne, an die Schiffsschraube und an das Unterseeboot erinnert.

Es ist also nicht immer so, daß große Erfindungen gleichzeitig gemacht werden, wie man vielfach hört, es kann durchaus so sein, daß sie nacheinander gemacht werden. Hier mahlt nicht immer zuerst, wer zuerst kommt, sondern es müssen ganz besondere Voraussetzungen gegeben sein, um einer Erfindung, mag sie noch so wichtig sein, auch den äußeren Erfolg zu sichern.



Eines der tragischsten Erfinderschicksale hat der Erfinder der Nähmaschine, Josef Madersperger, hinter sich. Die Erfindung der Nähmaschine, die später zu einem glänzenden Geschäft wurde, brachte ihm nichts ein als bitterste Not. Dreißig Jahre hoffte er vergebens auf die Auswertung seiner Schöpfung, er hungerte und darbte und starb zuletzt im „Versorgungshaus der verarmten Bürger und Bürgerinnen Wiens". Es war im Oktober 1850. Im vorigen Jahre wurde ihm ein Denkmal gesetzt. Unser Bild zeigt seine Statue.

Wegen Rebellion zu 12 Jahren Festung verurteilt

Als politischer Sträfling gefesselt durch Spanien

Von Franz Horn



Der Verfasser unseres Artikels, Franz Horn, in spanischer Legionärsuniform

Im Nachstehenden erzählt der Düsseldorfer Franz Horn Gefängnisepisoden aus den bewegten Tagen Spaniens im Jahre 1932. Als Sekretär des monarchistischen Generals Don Miguel Garcia de la Herran wurde er gefangen genommen und zu Festungsstrafe verurteilt.

Das Inselgefängnis

„Wegen Rebellion, Hochverrat und Verschwörung gegen die spanische Republik wird der Deutsche Franz Horn zu 12 Jahren und 1 Tag Festung verurteilt" so lautete seinerzeit das endgültige Urteil des spanischen Kriegsgerichtes zu Villa Alhucemas in Marrokko, die zur Zeit der Monarchie den Namen der bekannten spanischen Generals Sanjurjo führte, dem Marques del Rif.

Unter starker militärischer Bedeckung führte man mich zum Hafen der kleinen Stadt, um mich von dort aus per Motorboot nach der Insel von Alhucemas zu bringen, meinem damaligen Aufenthalt. „Penon de Alhucemas" so nennt der Spanier diese kleine Felseninsel nahe der marrokkanischen Küste und gegenüber dem historischen Orte „Axdir", ehemalige Residenz von Ab del Krim. Die meisten der auf der Insel sich befindenden Häuser sind während des Riffkrieges von den Kabylen zerschossen worden und bilden auch heute noch einen wüsten Trümmerhaufen. Nur wenige Bauten, die als Militärunterkünfte dienen, sowie die finsteren, feuchten Gewölbe, die den dortigen Gefangenen als Zellen angewiesen werden, sind leidlich gut erhalten.

Die militärische Besatzung betrug damals 100 Mann, die Zahl der Gefangenen nur 28, bestehend aus Berbern, Arabern und Spaniern; alle wegen militärischen Vergehen mit Ausnahme zweier Berber die wegen Mord angeklagt waren und die schon 5 Jahre auf ihre Aburteilung warteten. 5 Jahre Untersuchungshaft sind eine sehr lange Zeit, aber in Spanisch-Marrokko dauert alles sehr lange. Wie lange würde es wohl dauern bis man mich, der ich doch jetzt abgeurteilt war, nach Spanien bringen würde?

Von Ratten und Ungeziefer geplagt

Das Hundeleben in den ungesunden, feuchten und verwanzten Gewölben hatte ich schon reichlich satt. Dazu noch, die Rattenplage, die einem jede Brotkruste aus der Zelle trugen und einem des nachts über das Gesicht liefen. Diese Biester habe ich oft verwünscht und mit allen möglichen Brocken nach ihnen geworfen, Blechtellern und Schuhen, aber vergeben; 5 Minuten Ruhe und das Theater ging von neuem los. An Schlaf war nicht zu denken, denn dafür sorgten schon die Wanzen, die sich mit einer wahren Wollust auf mich stürzten und mich so lange quälten bis ich wild wurde und Jagd auf die kleinen blutdürstigen Tiere machte. Aber was hatte dieses Massenmorden denn eigentlich für einen Zweck, tausende konnte ich zerdrücken und zehntausend krochen aus dem alten morschen Gemäuer. Sobald das Licht verlöscht war kam das Ungeziefer wieder in Scharen herangekrochen, ließ sich kunstgerecht von der Decke herab auf meinen Strohsack fallen, zu hunderten. An den Bettpfosten konnten die „Viecher" nicht hochklettern, denn diese standen in mit Petroleum gefüllten Konservendosen. Aber auch Ameisen waren unsere Quälgeister und drangen zu Legionen durch alle Ritzen und Fugen ein, unsere kärglichen Lebensmittel verderbend. Sogar in dem Morgenkaffee und in der Suppe schwammen diese Insekten herum. Kurz und gut, der unfreiwillige Aufenthalt auf der Insel war für mich keinesfalls angenehm. Ich wollte fort; wollte auf eine spanische Festung der Peninsula oder nach Mahon, auf der Insel Menorca (Balearen), nur heraus. Aber wie sollte ich es anfangen? Endlich nach monatelangem Warten, nach Hungerstreiks und unzähligen Reklamationen schien die Sache zu klappen.

Lange Fahrt nach Valencia

Im Oktober 1932 rief man mich eines morgens vor den Inselkommandanten und dieser sagte mir: „Machen Sie sich fertig Horn, es ist der Befehl hier, daß sie heute von der Guardia Civil abgeholt werden. Sie kommen nach Valencia in das dortige Centralgefängnis „San Miguel de los Reyes". Na, ich war froh, daß es endlich los ging und ich von der Insel wegkam. Meine paar Sachen waren schnell gepackt, denn was hatte ich schon! Die zusammengerollte Decke, mit dem darin befindlichen Handtuch, Zahnbürste, Seife, Kamm und eine Unterhose bildeten mein ganzes Gepäck. Nun holte ich noch mein, beim Inselkommandanten deponiertes Geld ab ungefähr 520 Peseten und war reisefertig. Gegen 9 Uhr kam das Postboot und damit auch 2 von der Guardia Civil (Staatspolizei). Ich wurde gerufen und mußte mich genau untersuchen lassen, auch mein Gepäck, nach etwa versteckten Waffen. Dann hieß es: „Haben Sie Geld bei sich, denn Sie dürfen keins haben wegen Fluchtgefahr." Mein Geld mußte ich nun abliefern und bekam eine Quittung darüber. Dann sagte man mir: „Ich hoffe nicht, daß Sie uns Schwierigkeiten beim Transport machen, Fluchtversuch oder sonstige Dummheiten, denn mir müßten Sie sofort niederschießen, andernfalls haben Sie es nicht schlecht, **denn wir sind auch Menschen**. Also ging die Geschichte los.

Während der halbstündigen Ueberfahrt von der Insel nach dem Festlande konnte ich frei auf dem Boote auf und ab gehen, aber die beiden Beamten hatten vor meinen Augen ihre Karabiner geladen, denn wir fuhren sehr nahe der Küste entlang. Bei der Ankunft im Hafen von Alhucemas legte man mir sofort Handschellen an und führte mich so gefesselt durch die ganze Stadt, in das dortige Gefängnis. Wohl blieben die Leute auf der Straße stehen und gafften mich an, aber mir sollte es ja gleich sein, es kannte mich ja keiner.

Eine qualvolle Schiffsfahrt

Mit dem Postschiff sollte ich von Villa Alhucemas nach Melilla gebracht werden, da aber das Schiff erst um 23 Uhr den Hafen verließ, so mußte ich die noch fehlende Zeit im dortigen Gefängnis verbringen. Dies war ein ganz neuer und moderner Bau und die eingeborenen Gefangenen lagen von den europäischen getrennt. Einige Soldaten des afrikanischen Jägerregiments hielten auf der Umfassungsmauer Wache. Essen gab es nicht von der Anstalt, aber ich durfte mir etwas holen lassen und es in der Küche selbst zubereiten, denn sämtliche Gefangene waren Selbstversorger und erhielten für diesen Zweck 1,75 Peseten täglich. Nach dem Essen lief ich in der sauberen Zelle auf und ab und da keine Sitzgelegenheit vorhanden war, auch kein Bett, so warf ich mich einfach auf den nackten Steinboden und versuchte zu schlafen.

Gegen 22 Uhr wurde ich aufgeweckt und wieder der Polizei übergeben, die mich gefesselt zum Hafen brachte. Ein alter klappriger Küstendampfer nahm uns auf. Kaum waren wir im freien Gewässer, als auch schon ein Stampfen und Schlingern losging, daß es einem den Magen umdrehte. Auf dem Schiff war der Kuckuck los, alles fluchte, schimpfte, bekam die Seekrankheit. Die Beamten der Guardia Civil hatten sich in eine Kabine verkrochen, mich ließen sie allein auf dem Deck herumtorkeln, denn an eine Flucht war nicht zu denken; das Meer war unruhig. Ich wandte zwischen den auf Deck und in den Gängen verstauten Kisten und Kasten herum, um einen geeigneten Schlafplatz zu ergattern, aber vergebens, denn alle Ecken und Plätze waren von Soldaten belegt. Nur draußen am Bug des Schiffes war noch Raum frei und so kroch ich auf einen Haufen Taue, um dort die Nacht zu verbringen. Kaum war ich in wenig eingedusselt, als ich durch eine frische Dusche wieder munter wurde. Ein mächtiger Spritzer hatte mich völlig durchnäßt. Was wollte ich nur machen, mit den nassen Kleidern konnte ich doch nicht herum laufen, denn die Nacht war bitter kalt. Also arbeitete ich mich über Kisten und Kasten zum Heizraum zurück. Dort stellte ich mich an die Schornsteinwandung, um meine Kleider zu trocknen, was mir denn auch nach ein paar Stunden gelang. Da die Hitze mir langsam unerträglich wurde, so begann ich wieder meine Kletterpartie zum Vorderdeck. Ich war schwarz wie ein Kohlentrimmer, denn auf dem Schiff war alles rußig und dreckig. Mir war es ganz elend zumute, dazu der Durst und die Müdigkeit. Das Wasser aus der Pumpe konnte man nicht genießen, denn es war eine lauwarme Brühe mit salzigem Geschmack.

Rebellische Gefangene

Gegen 6 Uhr morgens tauchte rechts vom Schiff die Insel „Chafarinas" auf; wir waren also bald in Melilla. Kurz vor der Einfahrt in den Hafen von Melilla kamen auch die zwei von der Guardia Civil zum Vorschein und nahmen mich wieder in ihre Obhut. Man legte mir vor Verlassen des Schiffes wieder die Handschellen an und führte mich dann durch Melilla zum dortigen Gefängnis „Victoria grande", welches hoch auf einem Berge gelegen ist. Nachdem man mich und mein Gepäck zum Ueberflusse abermals visitierte, brachte man mich in eine große Gemeinschaftszelle. Durch die schweren Gitterstäbe der Tür sehe ich einen winzigen Hof, in dem sich ungefähr 25 bis 30 Gefangene bewegen. Das Gefängnis hatte 7 Gemeinschaftszellen, „Dormitorios" nennt sie der Spanier, und jede Zeller ist mit 30 bis 40 Gefangene belegt. Da nun der Hof so klein ist, so hat jede Zelle ihre bestimmte Hofzeit, die streng eingehalten wird, da sonst die andern Krach schlagen und protestieren. Die Zellen oder Dormitorios sahen schlimm aus und es roch brandig. Auf mein Befragen erzählte mir ein alter Gefangener: „Ja, vor ein paar Tagen war hier großes Remi-Demi; wir wollten den ganzen Laden in Brand stecken, weil der Direktor uns zu schlechtes „Fressen" gab und die Hälfte des uns zustehenden Geldes in seine Tasche wanderte. Sämtliche Strohsäcke, Bettbretter, Türrahmen und anderes mehr haben wir verbrannt. Erst als nach einer guten Stunde die Guardia Civil und Militär **anrückte** war der Zauber vorbei. Schade, daß der Laden nicht abgebrannt ist."

Auf meine Frage, was denn nachher mit den Anführern geschehen sei, sagte er: „Als die Polizei kam, hieß es: „Alle hinlegen, wer sich weigert wird niedergeknallt". Dann hat man 4 Mann herausgesucht und in Einzelzellen gesperrt: damit war der Fall erledigt. Ein paar dämliche „Brüder" haben auch die Zwischentüren, die sich vor den Eisengittertüren befanden, mitverbrannt und darum frieren wir jetzt in den kalten Nächten wie die „jungen Hunde", das ist aber auch alles, was wir erreicht haben, denn das Essen wird schon wieder schlechter. Aber man muß ihnen mal die Zähne zeigen, sonst machen sie mit einem was sie wollen."

Unser Gespräch war nun beendet und ich spazierte in der Zelle auf und ab. Auf verschiedenen Betten spielte man Domino, auf andern Karten, eine Art Mauscheln. Die Einsätze waren ziemlich hoch, denn Geld schien reichlich vorhanden zu sein. Eigentlich war es ja kein Geld, sondern eine Art von Gutscheinen, die man in der Kantine gegen Waren eintauschen konnte.



Der Verfasser (rechts außen) mit dem bekannten monarchistischen spanischen General Don Miguel Garcia de la Herran (links außen) und dem in der Mitte stehenden Oberleutnant Don Infantes als Sträflinge im Hofe des Zentralgefängnisses von Valencia. Der General ist durch den Aufstand vom 10. August 1932 in Sevilla bekannt geworden, wurde zum Tode verurteilt und dann begnadigt

Sehnsucht nach Deutschland

Des Nachmittags gegen 16 Uhr holte mich die Guardia Civil wieder ab und gefesselt brachte man mich zum Hafen von Melilla. Um 17 Uhr sollte der Dampfer „Delphin" den Hafen verlassen und mit diesem sollte ich nach Spanien, der Stadt Almeria, befördert werden. Nachdem das Schiff den Hafen verlassen hatte, nahm man mir wieder die Handschellen ab. Eine Kabine gab man mir nicht und so mußte ich während der ganzen Nacht auf dem Deck auf und ab laufen, denn die Nacht war bitter kalt. Trotzdem ich übermüdet war, konnte ich doch vor Kälte keinen Schlaf finden. Schon gegen 8 Uhr morgens liefen wir in den Hafen von Almeria ein. Bevor der Dampfer anlegte, wurde ich wieder gefesselt und nun mußte ich mich auf eine Bank setzen und warten bis die Hafenbehörden kamen, denn eher durften wir das Schiff nicht verlassen. Um 6 Uhr konnten wir endlich von Bord gehen; ich war steif gefroren.

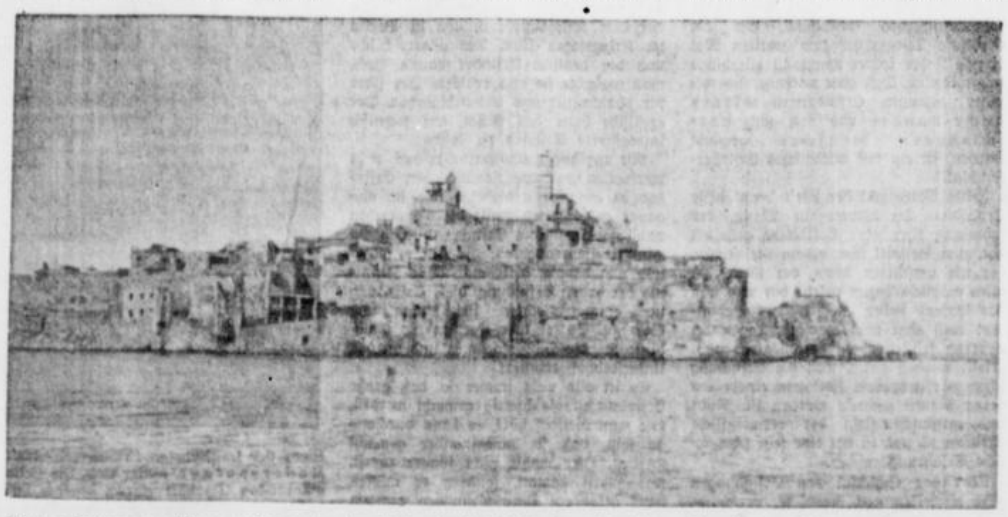
Wir gingen den Kai entlang. Im Hafen lagen einige deutsche Frachtdampfer und Matrosen waren damit beschäftigt, Orangenkisten in die Laderäume zu verstauen. Die Dampfwinde puffte und förderte kreischend aus den längsseits des Schiffes verankerten Fruchtkähnen riesige Netze voll Orangenkisten in das Schiffsinnere. Sehnsüchtig wanderte mein Blick über die deutschen Schiffe, sie fuhren zur Heimat, während ich ins Gefängnis wanderte.

Am Hafenausgang stand ein alter wackliger, mit Maultieren bespannter Landauer. Nach kurzer Verhandlung mit dem Kutscher mußte ich das Vehikel besteigen. Einer der Guardia Civil stieg zu dem Kutscher auf den Bock, der andere leistete mir Gesellschaft. Im Zuckeltrabe ging es durch die noch unbelebten Straßen von Almeria, dann rollten wir über einen Feldweg. Wir befanden uns nun außerhalb der Stadt. Nach halbstündiger Fahrt war unser Ziel erreicht, das Provinzialgefängnis von Almeria (Carcelprovincial). Es war ein nackter und unfreundlicher Bau aus dem vorigen Jahrhundert, von einer mit Zinnen und Wachttürmchen versehenen Mauer umgeben. Ein verschlafener Gefängnisbeamter öffnete uns die schwere Eisenpforte; man führte mich in ein Büro. Die mich begleitende Guardia Civil händigte dem Beamten meine Begleitpapiere aus, sowie mein Geld und empfingen darüber eine Quittung, dann verabschiedeten sie sich freundlich von mir, ihre Mission war erfüllt und sie traten wieder ihre Reise nach Marrokko an.

Grauenhafte Gefängnisverhältnisse

Ich wurde nun gemessen, man nahm Fingerabdrücke, wieder visitierte man mich und meine Habseligkeiten und dann führte man mich durch lange Gänge und Eisentüren in das eigentliche Gefängnis. „Setzen Sie sich auf diese Bank", sagte der Beamte zu mir", in einer halben Stunde schließe ich die Schlafräume auf und dann gibt es Morgenkaffee", dann verschwand er und ließ mich allein auf dem langen Korridor. Links und rechts befand sich eine Tür, aus denen verworrener Lärm drang. In den Türen befanden sich Klappen, sogenannte „Spione". Ich stand auf, öffnete eine dieser Klappen, um einen Blick ins Innere des Raumes zu tun, aber ich wich entsetzt zurück, denn ein pestillenartiger Gestank schlug mir entgegen. Bei der Einlieferung hatte mir der Beamte gesagt ich müsse 2 Tage hierbleiben bis zum Weitertransport, daran mußte ich nun unwillkürlich denken und bekam eine Gänsehaut. War es denn überhaupt möglich, in diese vollgefurzten Löcher zu leben ohne zu verlieren? Aber was sollte ich machen, ich mußte wohl oder übel in diesen unhygienischen Raum hinein. Nach halbstündigem Warten hörte ich Schlüsselgerassel; die schmutzigen, vor Fett starrenden Küchenbeamten brachten den Morgenkaffee. Nun wurden beide Schlafräume geöffnet und wie die Wilden stürzte alles zu den Kaffeekesseln. Jeder hatte entweder einen Becher oder einen Blechnapf in der Hand und nun ging es ans Kaffeefassen. Die Gäste verteilten unter Aufsicht eines Gefängnisbeamten das Morgengetränk, Milchkaffee mit Zucker und dazu ein kleines Kümmelbrötchen.

(Schluß folgt.)



Die Inselfestung von Alhucems. Sie war in alten Zeiten ein Mönchskloster und spielte während des Rifkrieges im Jahre 1921 bis 1925 eine bedeutsame Rolle

Eine Minute Humor



Der Gangster, der beauftragt war, die Scheiben einzuschlagen, und versehentlich eine Stunde zu früh am Tatort erschien. (Aus: Ric et Rac.)

★

Falsche Auffassung.

„Ich reise in Grammophonkoffern."
„Ist das nicht furchtbar unbequem?"

★

Personalien.

„Ihr Stand?" fragt der Richter.
„Der zweite gleich von rechts", sagt Frau Milke.

★



„Schau, schau, ein Päckchen Tabak! Wenn ich nun ein Streichholz hätte, könnte ich mir eine Pfeife anstecken!" (Tribune de Geneve)

★

Anzüglich.

„Hier ist die Endstation der Bergbahn. Von hier an gehen Esel zum Gipfel. Darf ich die Herrschaften bitten, auszusteigen und mir zu folgen?"

★

Schulhumor.

Schüler (deklamiert): „Der Stuhl ist elfenbeinern, auf dem der König sitzt —"
Lehrer: „Was verstehst du unter einem elfenbeinernen Stuhl?"
Schüler: „Ein elfenbeinerner Stuhl ist ein Stuhl mit elf Beinen!"

★

Scherzfrage.

Was gehört zu einem neuen, gut sitzenden Stiefel? (Lösung umstehend.)

Durchgesetzt

In Texas war ein junger Pole angeklagt, einen Raufbold im Streite erschlagen zu haben. Der Rechtsanwalt, der den Angeklagten verteidigte, sah bei der Eröffnungssitzung mit Schrecken, daß der Gerichtshof aus elf engeren Landsleuten des Erschlagenen und nur einem Landsmann des Angeklagten bestand. — Heimlich machte er sich an den Geschworenen heran, der ein Landsmann des Angeklagten war, und bedeutete ihm, daß er 100 Dollar erhalten würde, wenn es ihm gelänge, die anderen Geschworenen zu bestimmen, daß das Urteil auf „Totschlag" und nicht auf „Mord" lautete. Er schärft ihm ein, daß er auf dem einen Wort „manslaughter" (Totschlag) bestehen müsse.

Tatsächlich verkündigt der Obmann der Geschworenen das Urteil: Schuldig des Totschlags. — Der Verteidiger drückt dem wackeren Polen nach der Verhandlung eine 100 Dollarnote in die Hand mit den Worten: „Nun, das ist wohl ziemlich schwer gewesen, diese Dickschädel umzustimmen?" — „Das will ich meinen", antwortet der biedere Mann, „sie wollten ihn durchaus freisprechen."

★

Ja so!

„Sie kaufen oft bei Weißnagel? Der hat doch nur alte Ladenhüter!"
„Aber eine junge, reizende — Ladenhüterin."

★

Auch ein Grund.

„Warum gehst du denn zum Doktor? Deine Gemahlin ist doch selber Aerztin."
„Ja, weißt du, ich fürchte ihre langen Sprechstunden."

★

Unerbittlich.

Mann: „Mit mir geht's zu Ende; gib mir doch noch ein Stücklein Speck —"
Frau: „Jetzt wird geschtorwe — nischt gibt's!"

★

Freundinnen.

„Karl sagt immer, ich wäre sein einziger Gedanke."
„Dann habe ich ihn neulich mit einem Hintergedanken im Stadtpark gesehen!"

Fein gegeben.

Gast: „Hören Sie, Wirt, ich glaube bestimmt, daß Sie militärfrei werden."
Wirt: „Wieso meinen Sie das?"
Gast: „Weil Sie das vorschriftsmäßige Maß nicht besitzen."

★

Auch Lob.

„Vater, der Lehrer hat mich heute gelobt."
„Oh, das ist ja sehr erfreulich! — Was hat er denn gesagt?"
„Es gibt noch faulere Bengels als du bist!"

★

Die Vorbereitungen.

„Denken Sie nicht auch, junge Leute sollten für die Ehe vorbereitet werden?"
„Aber gewiß doch!" Ich bin schon immer dafür gewesen, daß man nur voll ausgebildete Truppen in eine Schlacht führen sollte."

★

Pech.

Frau Schmidt kommt von der Dienstbotenvermittlung zurück.
„Hast du ein Dienstmädchen gefunden?" fragt ihr Mann.
„Nein!" erwiderte sie kleinlaut.
„Waren denn keine da?"
„Doch, massenhaft! Aber die haben mir alle schon gehabt!"

★

Ironisch.

Gast (zu einem Wirt, der das Restaurant vor 14 Tagen von einem andern übernommen hat): „Sagen Sie, Herr Wamperl, haben Sie dieses Backhuhn auch mit übernommen?"

★

Karriere eines Seemannes.

„Tja, tjawoll", erzählt der alte Seebär aus seinem Leben, „zuerst habe ich Wasser mit Whisky getrunken — dann trank ich Whisky mit Wasser — später habe ich Whisky ohne Wasser getrunken — na und jetzt trinke ich Whisky wie Wasser."

Der Einbrecher in Verlegenheit



Rembrandt? Rubens? Raphael? — Ich kann mich mit dem besten Willen nicht entschließen. Ich werde erst 'mal einen Experten fragen, und komme morgen wieder vorbei. (Aus: Ric et Rac.)

★

Unter Freundinnen.

Else (wehmütig): „Morgen feiere ich meinen dreißigsten Geburtstag."
Lotte: „Es ist auch wirklich bald Zeit."

★

„Also, Ede, ich offeriere dir 10 Zentner Aepfel — prima Gravensteiner — beste Ware — — —" — „Sofort greifbar?" — „Nein, wir müssen erst den Hund vergiften."

★

Immer diese Unaufmerksamkeit.

„Warum hast du nachsitzen müssen?!"
„Ich wußte nicht, wo die Azoren sind."
„Dann paß gefälligst besser auf, wo du deine Sachen hinlegst."

★

Schwierige Sorge.

Zwitscher steigt auf die Wartburg. Und bewundert vor allem die Ritterrüstungen. „Wissen möchte ich bloß mal, was so 'ne Kerl gemacht hat", sagt er, „wenn ihn mal ein Floh gebissen hat."

★

Zu spät.

„Konnten Sie denn wirklich nicht Ihren Freund aus den Händen der Kannibalen retten?"
Der Forscher: „Ich kam zu spät, gnädige Frau, er war schon von der Speisekarte gestrichen."

★



„Du, Paul, ist das nicht . . .?"
„Pfsst, du weißt doch, daß sie ihn suchen. Aber der Arme will doch schließlich auch mal ein bißchen frische Luft schöpfen . . ." (Humorist)

Der Sträfling und die Wanze



(Aus: Ric et Rac.)

Auch ein Ehrgeiz.

Alexander der Große wurde einmal von einem Freunde gefragt, warum er denn durchaus habe Aegypten erobern wollen, das doch für sein Weltreich politisch und auch wirtschaftlich völlig wertlos sei.
„Sieh", sagte Alexander und griff nach dem Bart des Freundes, „der ist für dich auch ganz ohne Nutzen, aber er ziert dich doch."

★

Aus Schottland.

Zeitungsmeldung: Zwei Schotten wetteten um einen Schilling, wer von ihnen am längsten unter Wasser bleiben könne. Beide sind ertrunken.

★

„Well, wenn ich diese Hose abgetragen habe, werde ich sie Ihnen geben."
„Danke, Sir, ich will es meinem Urenkel sagen."

★

Der richtige Empfänger.

Tantchen (das auf Besuch gekommen, packt die Geschenke für ihre Neffen und Nichten aus): „. . . Und wem soll ich diese hübsche Drehorgel geben?"
Papa (seufzend): „Die gibst du am besten dem Fritzi!"
Tantchen: „Und warum?"
Papa: „Nun, der macht sie am schnellsten kaputt!"

Ohne Zweifel.

Ein Bauer in Irland wird im Walde zwischen seinem Dorf und der nächsten Stadt von seinem Nachbarn tot aufgefunden. Dieser berichtet es dem Dorfältesten auf folgende Weise:
„Patrick Mulligan liegt ermordet im Walde."
„Woher weißt du, daß er ermordet worden ist?" fragt der Dorfälteste.
„Weil bei ihm eine Gallone Whisky steht", antwortete der Bauer, „hätte er sich selbst das Leben genommen, würde er sicher erst den Whisky ausgetrunken haben!"

★

Rückständig.

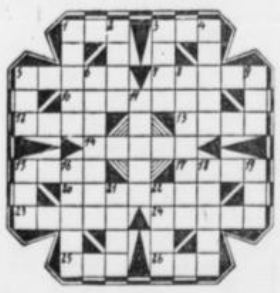
Ein Berliner nahm einen Amerikaner mit zu einer Klassifikationsvorstellung ins Theater.
„Na, Sie sind aber hinter der Zeit zurück hier", erklärte der Amerikaner entsetzt, „ich habe dieses Stück bei uns schon vor vier Jahren gesehen!"

★

„Herr Apotheker entsinnen Sie sich, vor drei Tagen kaufte ich mir ein Pflaster, um meinen Hexenschuß loszuwerden!"
„Ich weiß! Ich gab's Ihnen ja selbst!"
„Ja! — Und nun möcht' ich gern was haben, um das Pflaster loszuwerden.

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Zeichen, 8. deutscher Badeort, 5. Stadt in Ostpreußen, 7. Ordnungsbegriff, 10. Musiker, 12. Körpervorgang, 13. Märchengestalt, 14. Gegenstand, 15. landwirtschaftliche Verrichtung, 17. Verbindung, 20. Mineralgemenge, 23. Name, 24. Meßinstrument, 25. Teil der Einfriedigung, 26. englischer Titel.

Senkrecht: 1. Jagdhunde, 2. Haustier, 3. Fluß in Spanien, 4. Teil des Kopfes, 5. Stadt in Belgien, 6. Nagetier, 8. Frauenname, 9. Höhenzug in Norddeutschland, 11. Küstenform, 15. persönliches Fürwort, 16. Händler, 18. Grünfläche, 19. Bodenform, 21. Vogel, 22. Gedichtform.

Auflösungen

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 4. Rheinland, 6. Emaill, 8. Beere, 9. Eitel, 10. Arm, 11. Ast, 12. Gebet, 14. Anger, 15. Notar, 17. Testament.

Senkrecht: 1. Serie, 2. Inn, 3. Basel, 4. Rembrandt, 5. Darmstadt, 7. Liter, 8. Besen, 12. Geest, 13. Tower, 16. Bar.

Silben-Rätsel.

Oben und Unten ist bald getauscht. — 1. Otter, 2. Becher, 3. Epoche, 4. Nessel, 5. Ursula, 6. Notar, 7. Dotter, 8. Ulme, 9. Nigger, 10. Tandem, 11. Emil, 12. Neapel, 13. Isabella, 14. Sattel.

Aus der Geographie.

1. Bingen, 2. Regensburg, 3. Essen, 4. Saarlouis, 5. London, 6. Aschaffenburg, 7. Uleaborg — Breslau.

Rätselkamm

waagerecht: Influenza; senkrecht: 1. Inge, 2. Fort, 3. Unna, 4. Reid, 5. Anna.

Verwandlung

Hahn, Binde, Bast, Tag, Post, Rute, Tirn, Korn, Besen, Krippe — Historiker.

Baukasten.

Was man nicht halten kann, soll man laufen lassen.

Sonderbare Geographie.

Kassau, Assuan.

Kampf für die Hebung des Filmniveaus auch in Südafrika.

Der presbyterianische Frauenbund von Südafrika hat an den Kardinalstaatssekretär Pacelli ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Der Verein der presbyterianischen Frauen aus der Cap-Provinz Natal, Transvaal und Rhodesien, überzeugt von dem wichtigen Einfluß, den der Film auf die Erziehung der modernen Jugend und insbesondere der einheimischen Jugend, welche sich am Rande der Zivilisation befindet, ausübt und überzeugt, daß das christliche Gewissen der Filmproduzenten die einzige Zensur bildet, die allen Gefahren vorbeugen kann, bittet alle diejenigen, die auf irgendeine Weise Anteil an der Filmindustrie haben, mitarbeiten zu wollen an der Erhebung und nicht an der Erniedrigung des Menschengeschlechtes." Der Sekretär des Frauenbundes bittet den Kardinal in einem Begleitschreiben, Se. Heiligkeit Papst Pius XI, das Anliegen der Frauen vorzutragen, zumal sie aus den unlängst veröffentlichten Erklärungen Sr Heiligkeit entnommen hätten, wie sehr die Filmfrage das Interesse des Vaters der Christenheit finde.

★

Lilian Harvey hat sich nun endlich doch entschieden, wieder in Europa zu arbeiten. Sie hat sich für den englischen Film „La Dubarry" verpflichtet, den Akos Tolnay inszeniert.

★

Unter der persönlichen Leitung des englischen Staatsmanns Winston Churchill wird in England eine Reihe aktueller Probleme verfilmt werden. In Aussicht genommen sind folgende Themen: Rückkehr zur Monarchie — Der japanische Aufschwung — Die Erwerbslosennot — Das Goldproblem. Der technische Stab, der mit der Herstellung dieser Kurzfilme beauftragt wurde, setzt sich aus erstklassigen Kräften zusammen. Die Probleme sollen in allgemein verständlicher, lebendiger Art gestaltet werden.

★

In Rußland ist mit der Verfilmung des weltbekannten Romans „Die Toten Seelen" von Gogol begonnen worden. Die Handlung des Romans ist bekanntlich dem russischen Bauernleben im Anfang des 19. Jahrhunderts entnommen. Regie führt Boulgakoff.

★

Die Verfilmung von Dickens großem Roman „David Copperfield" steht in Hollywood im Mittelpunkt des Tagesinteresses. Nachdem bekannt wurde, daß der englische Schriftsteller Hugh Walpole den Entschluß gefaßt hat, persönlich eine Rolle, nämlich die des Pfarrers, zu übernehmen, wendet man nun alle Hauptsorge einer möglichst wirklichkeitsechten Gestaltung der Knabenrolle zu. Man will hier ein eigenartiges Experiment versuchen. Der junge amerikanische Schauspieler, dem die Rolle anvertraut wurde, soll als „Double" ein kleines englisches Mädchen erhalten, damit der Oxford-Akzent möglichst naturgetreu herauskommt. Die Techniker sind nach den ersten Proben mit den Ergebnissen dieses Experiments sehr zufrieden. Auch Lionel Barrymore wird eine Hauptrolle spielen, nämlich den guten Onkel Dan Peggotty.

★

Das französische Marineministerium hat das Verbot eines französischen Marinefilms „Die blauen Jungs von der Marine" durchgesetzt. Das Verbot wird damit begründet, daß der Film eine Karikatur der Marine darstellt.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 90
Von J. Berger
(Grazer Tagespost)



9 Punkte. Weiß 7 St. Schwarz 8 St.

Matt in 2 Zügen

Problem Nr. 91
Von Dr. A. Kraemer
(Basler Nachrichten 1934)



4 Punkte Weiß 6 St. Schwarz 11 St.

Matt in 4 Zügen

Sizilianische Partie
Gespielt im Leipziger Stadtmeisterturnier

Weiß: F. Nisch — Schwarz: F. Woog

1. e2–e4	c7–c5
2. Lf1–c4	

Ungewöhnlich. Weiß wollte möglichst schnell die ausgetretenen Wege der Theorie verlassen. Derartige Freiheiten darf sich aber nur jemand erlauben, der sich seinem Gegner strategisch überlegen weiß.

2 – – –	Sb8–c6
3. Sb1–c3	Sg8–f6

Bei der Läuferstellung c4 käme auch die Fianchettierung g7–g6, Lf8–g7 in Frage.

4. d2–d3	d7–d6

Oder auch e7–e6 nebst d7–d5!

5. h2–h3	e7–e6
6. Sg1–f3	Lf8–e7
7. 0–0	0–0
8. Tf1–e1	a7–a6

Zeigt an, daß Schwarz seine Kampftätigkeit hauptsächlich auf den Damenflügel konzentrieren will.

9. a2–a4	

9. – – b7–b5 mußte verhindert werden.

9. – – –	Dd8–c7
10. Lc1–f4	b7–b6
11. Dd1–d2	Lc8–b7
12. Te1–e3	Sc6–d4
13. Sc3–e2	b6–b5
14. Lc4–a2	

Ginge der Läufer nach b3, so käme Schwarz durch Sd4×f3 15. Te3×f3 c5–c4 in Vorteil.

14 – – –	Tf8–c8

Auch b5×a4 war für Schwarz günstig.

15. c2–c3	

Nach Sd2×d4 c5×d4 16. Sf3×d4 würde Schwarz durch die „Gabel" e6–e5 eine Figur gewinnen.

15 – – –	Sd4×f3†
16. Te3×f3	Dc7–b6
17. Lf4–g5	c5–c4!
18. Se2–g3	

Selbstverständlich nicht d5 wegen Sf6×e4.

18. – – –	c4×d3?

Dieser Zug verschenkt die Partie. Es mußte Db–d8 geschehen, wonach Schwarz ausgezeichnete Chancen hatte.

19. Lg5×f6!	

Es folgt ein typisches Qualitätsopfer mit dem Ziel, den schwarzen König seines Schutzes zu berauben.

19. – – –	Le7×f6

19. – – g7×f6 ist etwas besser. Weiß setzt darauf wohl mit Dd2–h6 fort, z. B. 20. Kg8–h8 21. Tf3×f6 Db6–d8! (Le7×f6? 22. Dh6×f6† nebst Sg3–h5 und matt.)

20. Tf3×f6!	g7×f6
21. Dd2–h6 (Droht Sg3–h5)	
21. – – –	Tc8–c5
22. La2–d5	

Zum Schluß ein hübscher Sperrzug. Schwarz gab auf.

Und die Moral von der Geschicht':
Vergiß den Königsflügel nicht!

Damengambit
Gespielt in der Meistergruppe des Fernschachbundes 1934

Weiß: R. Llorens (Barcelona)
Schwarz: F. Kern (Schleswig)

1. d2–d4	d7–d5
2. c2–c4	c7–c6
3. Sg1–f3	Sg8–f6
4. Sb1–c3	d5×c4
5. a2–a4	Lc8–f5
6. e2–e3	

Der dänische Theoretiker Dr. Krause bringt hier Sf3–e5 nebst f2–f3 und e2–e4 in Vorschlag. Indes scheint dieser Entwicklungsweg zu zeitraubend, um Erfolg zu verbürgen. Eine weitere Idee desselben Meisters ist 6. Sf3–h4 mit der Folge: 6. – – Lf–g6 7. Sh4×g6 h7×g6 8. e2–e4 e7–e5 9. Lc1–e3. Oder wie in einer Partie F. Choun — Klein 9. Lf1×c4! Dd8×d4 10. Dd1–b3 Dd4–d7 11. Lc1–e3 Sf6–g4 12. Ta1–d1 Dd7–e7 13. Lc4×f7† Dc×f7 14. Td1–d8† usw.

6. – – –	Sb8–a6
7. Lf1×c4	Sa6–b4

Dieses Springermanöver wurde vor einigen Jahren häufig angewandt. Es verfolgt den Zweck, dem Anziehenden die Herrschaft über die Felder d3 und e2 zu nehmen. Die Praxis zeigte aber bald die Nachteile dieser Spielweise auf. – Der Sb4 steht für ein Zusammenspiel mit den anderen schwarzen Figuren wenig günstig und Weiß hat in der Mitte die Möglichkeit des starken Vorstoßes e3–e4.

8. 0–0	e7–e6
9. Sf3–e5	Lf8–e7
10. Dd1–e2	0–0

Schwarz kann den Vorstoß e3–e4 nicht verhindern, z. B. Sf–e4 11. f2–f3 Se×c3? 12. b2×c3.

11. e3–e4	Lf5–g6
12. Tf1–d1	Dd8–a5

Auf Dd–c7 könnte folgen: 13. Lc1–f4 Sf6–h5 14. Se5×g6 Sh5×f4 15. Sg6×f4 Dc7×f4 16. g2–g3. Oder Dd8–b6 13. Lc1–g5!

13. Lc1–g5	Lg6–h5
14. f2–f3	c6–c5
15. d4–d5	

Ein interessantes Bauernopfer.

15. – – –	e6×d5
16. e4×d5	Sf6×d5

Schwarz sollte zunächst mit dem Sb4 nehmen.

17. Lg5×e7	Sd5×e7
18. Td1–d7	Ta8–e8
19. Sc3–e4!	

Droht Se–d6 und ist stärker als Td×b7.

19. – – –	Se7–f5
20. Se5×f7!	Lh5×f7
21. Td7×f7	Kg8–h8

Wenn Tf8×f7, so 22. Se4–f6† g7×f6 23. De2×e8† Kg8–g7 24. De8×f7† Kg7–h6 25. Df7×f6† Kh6–h5 26. Lc4–f7 matt.

22. Se4–g5!	

Denn Schwarz kann ja nicht Te8×e2 spielen wegen Tf7×f8!†. Die schwarze Stellung ist hoffnungslos.

22. – – –	Sf5–d6
23. De2–e5	

Schwarz gab auf. Schlägt er den Turm f7, so folgt 24. Sg5×f7 Kh8–g8 25. Sf7×d5† nebst De×e8 matt. Wenn 23. – – Sd6×f7, so 24. Sg5×f7† Kh8–g8 25. Sf7–d6† Kg8–h8 26. Sd6×e8.

Eine schöne, kombinationsreiche Partie!

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Diff.
O. Holbein, Werl	1	70	—	
W. Schröder, Bochum	8	1.5	15	14
W. Happel,	8	190	15	20
H. Müller, Bochum	1	142	15	127
Fr. Knittel, Wanne	4	159	15	144
Th. Schürbrock, Rietenhof	3	97	13	8
J. Pranzewski	—	265	—	265
H. Bökma n, Altenbochum	7	80	15	95
H. Mönig Altenbochum	2	41	15	54
J. Bockmann, Altenbochum	1	60	—	60
P. Preuß	1	173	15	188
W. Braun, Bochum	2	52	15	67
J. Rau	2	75	15	90
H. Biermann	1	0	15	15
P. Biermann	6	111	15	126
Mönig	1	201	13	214
Gl.	1	101	13	214
E. Leigemann, Bochum	0	172	15	187
G. Jubi, Bochum	0	176	15	191
J. Th. Breuer, Gl.-Steele	0	123	15	138
M. Ludwig, Bochum	0	0	2	2
ult. Sea, Bochum-Werne	0	0	10	10

Antwort.

J. B. St. Der ist leider nebenlösig durch 1. Sg–e1!

W. S. Ihre Lösungsangabe genügt. Einsendungen zweckmäßig alle 8 Wochen, jedoch wenigstens zwei Tage vor dem Veröffentlichungstage der Lösungen. Die Punktzahl der richtig gelösten Aufgaben wird addiert. Der Inhaber der jeweiligen höchsten Punktzahl erhält den Lösungspreis von 8.—Mark und kann dann von neuem beginnen.

W. Schr. Für ausführliches Schreiben besten Dank und Gruß.

Th. S. Auch Ihre Aufgabe ist leider nebenlösig durch 1. Sc6–b4†.

Stellung einer Partie
Aus dem Turnier zu Bad Niendorf
Stolz



Nielsen

Weiß am Zuge spielte Tc6–c5 und verlor sogar noch die Partie.

Auf welche Weise konnte Weiß in wenigen Zügen gewinnen?

Lösung in nächster Nummer.

N.S. Volkswohlfahrt

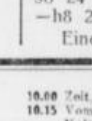
Rundfunk

Sonntag, 18. November

6.35 Von Hamburg: **Hafenkonzert.** Auf dem Motorschiff „Monte Rosa" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. 1. 1. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer; 2. Choral: Ambrosianischer Lobgesang von Voigt. II. 1. Augen rechts, Marsch von Kuehn; 2. Jubel-Ouvertüre von Chr. Bach; 3. Die kleine Patrouille von Siede; 4. Luna-Walzer von Lincke; 5. Festmarsch von Doering; 6. Rheinländer-Melodien von Robrecht; 7. Zwei Rosenlieder (Nr. 5 und 6) von Eulenberg; 8. Regimentskameraden, Marsch von Schwittmann; 9. Vom Rhein zur Donau von Rhode; 10. Freiheit, Marsch von Laukien; 11. Heil der Zukunft, Marsch von Frantzen.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10 Heinrich Nolting: **Ueber die Bodenbeständigkeit des Bauern im Kreise Herford.**
8.30 **Die sonntägliche Morgenfeier.** Leitung: Domvikar Hubert Leiwering.
9.00 Sendepause.
9.15 **Funk ins Blaue!**
10.00 **Die Klaviersonaten Mozarts.** Sonate B-dur Nr. 13 K. V. 333. Allegro — Andante cantabile — Allegretto grazioso. Hans Haass: Klavier / Paul Heinrich Gehly: Einführende Worte.
10.30 **Zeitwende. Kämpferische Dichtung der Gegenwart.** Heinrich Lersch: Von Pimpfen, einem Lied und dem ersten Hitlerjungen-Dichter.
11.00 Musikalische Feierstunde der HJ Münster im alten Ratshaussaal.
11.30 **Lettland, Land und Leute.** Kleine Hörfolge mit Schallplatten zum lettischen Nationalfeiertag am 18. November von Ingeborg Hesse.
12.00 **Musik am Mittag.**
12.00 Von Frankfurt: Das Orchester der Darmstädter Berufsmusiker, Leitung: Willy Melchior. 1. Vorspiel zur Operette „Die Amazone" von Blon; 2. Tanzmusik aus der Operette „Frau Luna" von Lincke; 3. Vorspiel, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé; 4. Ein Sommernachtstraum, Folge von Siede; 5. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehár.
13.00 Glückwünsche.
13.10–14.45 Ausgewählte Schallplatten.
15.00 **Eltern und Kinder.** Dr. Ilse Obrig: Kind und Buch. Praktische Anregungen.
15.20 **Klaviermusik.** 1. „Klänge der Nacht", Werk 56 von Zilcher; 2. Aus „Walduszenen" von Schumann. Einsame Blumen / Vogel als Prophet / Herberge. Rudolf Müller–Chappuis (Kavier).
15.45 Aus unserer Heimat. Bei den Salmfischern am Niederrhein. Plaudereien von Hermann Jung.
16.00 Von München: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Münchener Sinfonie-Orchester, Leitung: Georg Ebner. 1. Vorspiel zu „Maurer und Schlosser" von Auber; 2. Fantasie aus „Fedora" von Giordano; 3. Rokoko-Serenade von Meyer-Helmund; 4. Melodienfolge aus „Das Pensionat" von Suppé; 5. Goldregen, Walzer von Waldteufel; 6. Vorspiel zu „Indigo und die 40 Räuber" von Strauß; 7. Washington-Post von Sousa.
17.00 Von Hamburg: **Reichsbauerntag Goslar 1934. Bauerntumsabend auf dem Osterfeld.**
17.50 Blasmusik ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 236 Köln. Leitung: MZ. Führer A. Bötel.
19.00 Von Hamburg: **Reichsbauerntag Goslar 1934. Schlußsitzung des Kongresses im Kongreßsaal auf dem Osterfeld mit einer Rede des Reichsbauernführers Darré.**
19.35 Sport.
19.45 Von [illegible] sender: Hockey-Länderkampf Deutschland–Belgien.
20.00 Spaß mit Musik. **Ein heiteres Spiel rund um das Thema Musik von Paul Schaaf** mit Musik von Gustav Kneip. Leitung: Josef Kandner. **Die Späße des Spiels:** Es trompetet / Wir können nichts / Die Harmonika / Das Ständchen / Liebeslied / Wein und Gesang / Das Schallplattenlied / Schlagertexte / Die besänftigende Wirkung der Musik / Musiker / Das Rundfunklied / Vom Rundfunk im besonderen / Und dann hört auch dieser Spaß einmal auf.
21.30 Von München: Reichssendung: **Fünftes Meisterkonzert des deutschen Rundfunks: Max Strub und Adolf Steiner spielen Johannes-Brahms-Doppelkonzert für Geige und Kniegeige in a-moll, Werk 102.** Leitung: Hans A. Winter. Mitwirkende: Max Strub (Geige), Adolf Steiner (Kniegeige), Das Rundfunkorchester.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 Vom Deutschlandsender: **Zur Wintersport-Werbewoche.** Eishockeykämpfe. Funkberichte vom Internationalen Eishockey aus dem Berliner Sportpalast. Sprecher: Fred Krueger — Kurt Doerry — Arthur Vieregg.
22.45–0.30 Von Königsberg: **Unterhaltungskonzert. Das Kleine Funkorchester,** Leitung: **Eugen Wilcken.**

Montag, 19. November

6.00 **Morgenruf.** Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinars: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten. Heute ist Lostag! (Elisabeth).
7.15 Von Breslau: **Morgenkonzert des Funkquartetts.** Bruno Janz (1. Violine), Georg Kunze (2. Violine), Karl Greulich (Cello), Kurt Hatzwig (Klavier). 1. Rusticanella von Cortopassi; 2. Liebestraum nach dem Brille von Czibulka; 3. Menuett von Bolzoni; 4. Melodien aus „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius-Eberle; 5. Serenade von Fresco; 6. Musik für Kasperle von Gabriel-Marie; 7. Kuß-Serenade von Michell; 8. Drei kleine Stücke von Smoliansky; 9. Melodien aus „Zigeunerliebe" von Lehár.
8.00 Wasserstandsmeldungen.
8.30 Zeit, Wetter. Anschließend: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.45 Claire Meichsner: **Was kochen wir diese Woche?**
8.55 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 Vom Deutschlandsender: **Schulfunk. Die deutsche Kaisermacht.** Hörspiel von Eberhard Wolfgang Möller.
10.45 **Allerlei Humor und zwischendurch Musik.** Leitung: Hermann Probst.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 (auch für den Deutschlandsender von 12.00 bis 12.55) **Musik am Mittag.**
12.00–14.00 **Uebertragung aus dem Städtischen Schauspielhaus Remscheid:** Das Städtische Orchester Remscheid, Leitung: Kapellmeister Horst Tanu Margraf. 1. Vorspiel zur Oper „Don Pasquale" von Donizetti; 2. Die Quelle, Tanzfolge von Delibes; 3. Frühlingsständchen von Lacombe; 4. Wiener Kinder, Walzer von Strauß; 5. Tanz der Stunden von Ponchielli; 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von Liszt.
13.00 Mittagsmeldungen I. Glückwünsche.
7. Zweite Folge von Michell: 8. Scherzo von Schubert; 9. Maiglöckchen, Walzer von Jos. Strauß; 10. Melodien aus der Oper „Alessandro Stradella" von Flotow; 11. Marsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß.
14.00 Mittagsmeldungen II.
14.15–14.45 Tanzmusik auf Schallplatten.
14.45 Schlachtviehmarktberichte.
15.00 **HJ-Funk.** Der Pimpf erzählt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von München (aus Nürnberg): **Nachmittagskonzert.** Es spielt das NS-Frankenorchester, Leitung: Willy Boehm. Mitwirkend: Otto Graefenstein (Fagott). 1. Air aus der Suite Nr. 3 von Bach; 2. Finale aus der Londoner Sinfonie von Haydn; 3. Konzert für Fagott in B-dur von Mozart; 4. Tambourin und Koryhanthenzug von Klase; 5. Blumenwalzer von Tschaikowsky; 6. Vorspiel zur Oper „Undine" von Weber; 7. Melodien aus der Oper „Aida" von Verdi; 8. Arabisches Ständchen von Langei; 9. Wo die Zitronen blühn, Walzer von Strauß; 10. Reitergeist, Marsch von Jasper.
17.30 **Aus dem großen Krieg.** Ernst Kalenburg: Iwan der Schreckliche. Eine wahre Hundegeschichte.
17.55 Kleine Musik (Schallplatten).
18.00 **Volkslieder unter dem Sternenbanner.** Plauderei mit Schallplatten von Wilhelm Ziesemer.
18.30 Dr. Franz Jesse: Italienische Unterhaltung.
18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19.00 **Westdeutsche Wochenschau.**
19.30–20.45 **Neue Tanz- und Tonfilmmusik.** Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt.
19.50 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmeldungen, Saarrundschau.
20.45 **Paul Apel liest Anekdoten von Heinrich E. Kromer.**
21.00 **Abendkonzert.** Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai; 2. Flattergeister Walzer von Strauß; 3. Vorspiel, Ballade und Chor aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé; 4. a) Erinnerungen an Capri, Ständchen von Becce, b) Mondnacht in Venedig von Brase; 5. a) Dann geh' ich hinaus in den Wiener Wald von Stolz, b) Vor meinem Vaterhaus, Lied im Volkston von Stolz; 6. Rakoczy-Marsch von Berlioz.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 **Blick in die Zeitschriften.** Willi Schäferdiek bespricht die Zeitschriften des Monats.
23.00–24.00 **Nachtmusik.** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Münchner Kindl, Walzer von Komzak; 2. Blumenträume von Krome; 3. Servus Wien, Melodienfolge von Dostal; 4. Es liegt eine Krone, Konzertstück von Pachernegg; 5. Am Silbersee, Ständchen von Schneider-Bobby; 6. Ich bin nur ein armer Wandergesell, Lied aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Künneke; 7. Ballgeflüster von Meyer-Helmund; 8. Künstlerlaune von Fetras; 9. Im Zigeunerlager von Ferraris.



Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam
ist das hervorragende Mittel bei schwer. Brust- u. Lungenspitzenkatarrh, sow. Lungenleid. Der hohe Gehalt an Kalk und Kieselsäure bringt Heilung und Vorsorgung. Zunahme des Appetits, Abnahme des Fiebers und der Schweißbildung. Die große Flasche RM. 3.–. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch
Kneipp-Mittel-Zentrale Kneippscheid Würzburg 72

Brave, gesunde katholische Jünglinge
welche im 21. Lebensjahre steht in Ausübung von Krankenpflege bes erlernten Berufes oder bei Landwirtschaft dienen müssen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Ansgar zu Kreuz bei Dülmen.

Eine bewährte Verkaufsvermittlerin ist die Sonntagsfreude



Von alter Väter Zeiten her vermeldt die Kunde, daß ehrbaren Kaufmanns- und Handwerkerstand in unserer Stadt fest Wurzel und Heimstatt hat.

Die fettgedruckte Zahl in den folgenden Anzeigen ist das Gründungsjahr des betreffenden Unternehmens. Es wird die Leser interessieren, diese Traditionsfirmen hier nacheinander, nach dem Alter geordnet, aufgeführt zu finden. Es bestehen seit:

1871: H. Schulte-Ladbeck, Optik, Kortumstr. 81.
1872: Märk. Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges, Mühlenstr. 12—14.
1872: Herm. Hutmacher, Fachgesch. f. Beerdigungswesen, Gr. Beckstr. 19.
1872: Wilh. Mummelthey, Kunsthandlung, Gr. Beckstr. 15.
1872: Volks-Zeitung, die älteste Bochumer Heimatzeitung.
1873: Färberei und Wascherei Galluschke, Wilhelmstr. usw.
1874: Haus Brenken, Restaurant, Lebensmittel, Hattinger Str. 56.
1874: Wilh. Schrudde, Möbel-Fachgeschäft, Roonstr. 37.
1875: Wilh. Kleine, Bäckerei, Gr. Beckstr. 21.
1877: Carl Wedekind, Gold- und Silberwaren, Hattinger Str. 29.
1878: J. Richard, Lederwaren, Koffer, Bongardstr. 31.
1878: Joseph Adams, Spedition, Adolfstr.
1880: Bochumer Zuckerwaren-Fabrik, Friedr. Wilh. Pasch.
1880: Gustav Gräfe, G.m.b.H., Kohlen, Koks Briketts, Rottstr. 12.
1882: Jos. Haberhausen, Lebensmittelhaus, Alleestr. 129.
1882: Maler- und Anstreichergeschäft Schlegel, Fürstenstr. 22.
1882: Hch. Sicking, Kunst- und Bauschlosserei, Südhellweg.
1885: Fritz Papenheim Nachf., Tapeten, Glas, Farben, Lacke, Dorstener Straße 11.
1885: Radio-Musikhaus W. Häßler, Kortumstr. 33.
1887: Gebr. Vogel, Metalle, Rohprodukte, Kronprinzenstr. 16.
1889: Conditorei und Café Rienermann, Hattinger Str. 62.
1894: Korsetthaus Heinrich Dyckhoff, Kortumstr. 94.
1894: Nöcker & Co., Kleiderfachmann, Neustr. 2.
1895: Block & Dodt, Lebensmittel-Großhandlung, Albertstr. 16.
1895: Michael Jacobs & Söhne, Wurst- und Fleischwarenfabrik, Wittener Str. 126 usw.
1897: A. Dörpinghaus, Stempel, Schilder, Viktoriastr. 38.

1871 Brillen / Optik
H. Schulte-Ladbeck
Bochum, Kortumstraße 81
Kanalstraße 46
A. Schulte-Ladbeck & Co
Apparatebau und Meßtechnik

1872
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12-14
Die Leistungsstätte für alle Drucksachen in Buch- und Offsetdruck
Klischeeanstalt · Buchbinderei

1872 über 60 Jahre
Hermann Hutmacher
Aeltestes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
Sämtliche Besorgungen — Überführungen
Ruf 67101 Große Beckstraße 19
Begräbnisversicherung Deutscher Herold

1872 Wilhelm Mummelthey
Haus für katholische Kunst
Bochum, Ruf 67115
Große Beckstr. 15

1872
Volks-Zeitung
Die älteste Bochumer Tageszeitung
Das eingebürgerte Heimat- und Familienblatt
Die bewährte Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage für alle Wirtschaftszweige

---

1873 Deutscher spare!
Millionen Mark gehen für Seide, Wolle, Baumwolle ins Ausland. Kleidung sparen heißt, Kleider chemisch reinigen, perlche jene Sachen auf neu färben lassen. / Durch Naß-Waschung laufen Stoffe ein, Farbe, Appreur, Jacon gehen verloren
Preise sind gering, in allen Farbereien gleich.
Färberei **Galluschke** Wascherei
Spezialität: Stückwäsche — Neuanfertigung zerfressener Strümpfe.

1874 Haus Brenken
Restaurant u. Lebensmittelgeschäft
Hattinger Straße 56. Tel. 66611
Seit über 60 Jahre am Platze

1874
Möbel-Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37
(Nähe Martinskirche)
Ruf 64296

1875 Bäckerei
Wilhelm Kleine
Große Beckstraße 21 Telefon 62935
Liefere seit über 50 Jahren bekannt gute Qualitäten

1877 Uhren-, Gold- und Silberwaren
Carl Wedekind
Hattinger Straße 29 Telefon 62629

1878
J. Richard
Kortumhaus
Bongardstraße 31
Lederwaren — Koffer

1878 Seit über 50 Jahren



Fernruf 61046 und 61009

1880 Bochumer
Zuckerwaren-Fabrik
Friedr. Wilh. Pasch
Aelteste Fabrik der Branche hier am Platze
Spezialität: Friedhelma-Bonbons
Reichhaltiges Lager sämtlicher Markenschokoladen

1880
Gustav Gräfe
G. m. b. H.
Ruf 68122, Rottstraße 12
Kohlen — Koks — Briketts
Vertretung der Zeche „Langenbrahm"

1882 Lebensmittelhaus
Josef Haberhausen
Alleestr. 129 Bochum Ruf 66620
Die gute vorteilhafte Bezugsquelle für Feinkost, Kolonialwaren, Obst u. Gemüse

---

1882 50 Jahre
Maler- und Anstreichergeschäft
Schlegel
Bochum, Fürstenstraße 25. Tel. 68009

1882
Heinrich Sicking
Bochum
Fernruf 63431 — Südhellweg 17
Kunst- und Bauschlosserei
mit Kraftbetrieb
Spezialität:
Broncearbeiten

1885
Fritz Papenheim Nachf.
Bochum, Dorstener Straße 11
Ecke Lothringer Str. 20, Tel. 69006
Tapeten, Glas, Farben, Lacke
Seit 50 Jahren am Platze

Wer kauft, schafft Arbeit und hilft mit am wirtschaftlichen Aufbau

---

1885 Radio-Musikhaus
W. Häßler, Kortumstr. 33
Sämtl. Radio-Geräte auf Teilzahlung bis zu 12 Monaten

1887 Gebrüder Vogel
Eisenschrott, Rohprodukte, Metalle
Bochum, Kronprinzenstr. 16, Telefon 68185

1889 Die gute Konditorei
Das vornehme Familiencafé
Rienermann
Hattinger Straße 62 / Telef. 66660
verabreicht nur erstklassige Erzeugnisse. Bestellungen werden unter Ruf 66660 pünktlich zu jeder Zeit ausgeführt. — Seit 60 Jahren bestehend.

1894 Korsethaus
Heinrich Dyckhoff
Bochum, Kortumstraße 94 ✕ Fernsprecher 62597
(gegenüber Café Döhmann)

1894
Bekleidungskunst — Preiswürdigkeit
vereinigt Möchers Maßarbeit.
Der Kleiderfachmann für Damen- u. Herrenmoden
Nöcker & Co.
Bochum, am Neumarkt, Neustr. 2 u. Ruf 62405

1895
Block & Dodt
Bochum, Albertstraße 16
Telephon 61110 und 61120
Seit 40 Jahren am Platze

1895
Michael Jacobs u. Söhne
Wurst- und Fleischwarenfabrik
Wittener Straße 126
Wittener Straße 216
Bongardstraße 37
Castroper Straße 165
Bekannt für gute Qualitäten

1897 Stempel u. Schilder
liefert seit 1897
Bochumer Schilder- und Stempelmanufaktur
A. Dörpinghaus :: Bochum
Viktoriastraße 38 Ruf 66711

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 90
Von J. Berger
(Grazer Tagespost)



9 Punkte. Weiß 7 St. Schwarz 8 St.

Matt in 2 Zügen

Problem Nr. 91
Von Dr. A. Kraemer
(Basler Nachrichten 1934)



4 Punkte. Weiß 6 St. Schwarz 11 St.

Matt in 4 Zügen

Sizilianische Partie
Gespielt im Leipziger Stadtmeisterturnier

Weiß: F. Nisch — Schwarz: F. Woog

1. e2—e4	c7—c5
2. Lf1—c4	

Ungewöhnlich. Weiß wollte möglichst schnell die ausgetretenen Wege der Theorie verlassen. Derartige Freiheiten darf sich aber nur jemand erlauben, der sich seinem Gegner strategisch überlegen weiß.

2. — — —	Sb8—c6
3. Sb1—c3	Sg8—f6

Bei der Läuferstellung c4 käme auch die Fianchettierung g7—g6, Lf8—g7 in Frage.

4. d2—d3	d7—d6

Oder auch e7—e6 nebst d7—d5!

5. h2—h3	e7—e6
6. Sg1—f3	Lf8—e7
7. 0—0	0—0
8. Tf1—e1	a7—a6

Zeigt an, daß Schwarz seine Kampftätigkeit hauptsächlich auf den Damenflügel konzentrieren will

9. a2—a4	

9. — — b7—b5 mußte verhindert werden.

9. — — —	Dd8—c7
10. Lc1—f4	b7—b6
11. Dd1—d2	Lc8—b7
12. Te1—e3	Sc6—d4
13. Se3—e2	b6—b5
14. Lc4—a2	

Ginge der Läufer nach b3, so käme Schwarz durch Sd4×f3 15. Te3×f3 c5—c4 in Vorteil.

14. — — —	Tf8—c8

Auch b5×a4 war für Schwarz günstig.

15. c2—c3	

Nach Sd2×d4 c5×d4 16. Sf3×d4 würde Schwarz durch die „Gabel" e6—e5 eine Figur gewinnen.

15. — — —	Sd4×f3†
16. Te3×f3	Dc7—b6
17. Lf4—g5	c5—c4!
18. Se2—g3	

Selbstverständlich nicht d5 wegen Sf6×e4.

18. — — —	c4×d3?

Dieser Zug verschenkt die Partie. Es mußte Db—d8 geschehen, wonach Schwarz ausgezeichnete Chancen hatte.

19. Lg5×f6!	

Es folgt ein typisches Qualitätsopfer mit dem Ziel, den schwarzen König seines Schutzes zu berauben

19. — — —	Le7×f6

19. — — g7×f6 ist etwas besser. Weiß setzt darauf wohl mit Dd2—h6 fort, z. B. 20. Kg8—h8 21. Tf3×f6 Db6—d8! (Le7×f6? 22. Dh6×f6† nebst Sg3—h5 und matt.)

20. Tf3×f6!	g7×f6
21. Dd2—h6 (Droht Sg3—h5)	
21. — — —	Tc8—c5
22. La2—d5	

Zum Schluß ein hübscher Sperrzug. Schwarz gab auf.

Und die Moral von der Geschicht':
Vergiß den Königsflügel nicht!

Damengambit
Gespielt in der Meistergruppe des Fernschachbundes 1934

Weiß: R. Llorens (Barcelona)
Schwarz: F. Kern (Schleswig)

1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. Sg1—f3	Sg8—f6
4. Sb1—c3	d5×c4
5. a2—a4	Lc8—f5
6. e2—e3	

Der dänische Theoretiker Dr. Krause bringt hier Sf3—e5 nebst f2—f3 und e2—e4 in Vorschlag. Indes scheint dieser Entwicklungsweg zu zeitraubend, um Erfolg zu verbürgen. Eine weitere Idee desselben Meisters ist 6. Sf3—h4 mit der Folge: 6. — — Lf—g6 7. Sh4×g6 h7×g6 8. e2—e4 e7—e5 9. Lc1—e3. Oder wie in einer Partie F. Choun — Klein 9. Lf1×e4! Dd8×d4 10. Dd1—b3 Dd4—d7 11. Lc1—e3 Sf6—g4 12. Ta1—d1 Dd7—c7 13. Lc4×f7† De×f7 14. Td1—d8† usw.

6. — — —	Sb8—a6
7. Lf1×c4	Sa6—b4

Dieses Springermanöver wurde vor einigen Jahren häufig angewandt. Es verfolgt den Zweck, dem Anziehenden die Herrschaft über die Felder d3 und c2 zu nehmen. Die Praxis zeigte aber bald die Nachteile dieser Spielweise auf. — Der Sb4 steht für ein Zusammenspiel mit den anderen schwarzen Figuren wenig günstig und Weiß hat in der Mitte die Möglichkeit des starken Vorstoßes e3—e4.

8. 0—0	e7—e6
9. Sf3—e5	Lf8—e7
10. Dd1—e2	0—0

Schwarz kann den Vorstoß e3—e4 nicht verhindern, z. B. Sf—e4 11. f2—f3 Se×c3? 12. b2×c3.

11. e3—e4	Lf5—g6
12. Tf1—d1	Dd8—a5

Auf Dd—c7 könnte folgen: 13. Lc1—f4 Sf6—h5 14. Se5×g6 Sh5×f4 15. Sg6×f4 Dc7×f4 16. g2—g3. Oder Dd8—b6 13. Lc1—g5!

13. Lc1—g5	Lg6—h5
14. f2—f3	c6—c5
15. d4—d5	

Ein interessantes Bauernopfer.

15. — — —	e6×d5
16. e4×d5	Sf6×d5

Schwarz sollte zunächst mit dem Sb4 nehmen.

17. Lg5×e7	Sd5×e7
18. Td1—d7	Ta8—e8
19. Sc3—e4!	

Droht Se—d6 und ist stärker als Td×b7.

19. — — —	Se7—f5
20. Se5×f7!	Lh5×f7
21. Td7×f7	Kg8—h8

Wenn Tf8×f7, so 22. Se4—f6† g7×f6 23. De2×e8† Kg8—g7 24. De8×f7† Kg7—h6 25. Df7×f6† Kh6—h5 26. Lc4—f7 matt.

22. Se4—g5!	

Denn Schwarz kann ja nicht Te8×e2 spielen wegen Tf7×f8!†. Die schwarze Stellung ist hoffnungslos.

22. — — —	Sf5—d6
23. De2—e5	

Schwarz gab auf. Schlägt er den Turm f7, so folgt 24. Sg5×f7 Kh8—g8 25. Sf7×d6† nebst De×e8 matt. Wenn 23. — — Sd6×f7, so 24. Sg5×f7† Kh8—g8 25. Sf7—d6† Kg8—h8 26. Sd6×e8.

Eine schöne, kombinationsreiche Partie!

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesamt
A. Holbein, Werper	4	79	—	79
W. Schrader, Bochum	8	1.5	15	14
W. Happel,	8	190	15	205
H. Müller, Bochum	1	142	15	157
Fr. Knittel, Wanne	4	129	14	143
Th. Sehrbrock, Riesenbeck	8	67	13	8
J. Gronzewski	—	240	—	255
H. Bockmann, Altenbochum	7	80	15	95
H. König Altenbochum	2	44	15	59
J. Bockmann, Altenbochum	1	60	—	60
E. Preuß	1	173	15	188
W. Braun, Bochum	2	52	15	67
Rau	2	75	15	90
W. Biermann	1	0	15	15
P. Biermann	6	111	15	126
Wittig	1	201	13	214
Gl.	1	201	13	214
P. Letzemann, Bochum	0	172	15	187
G. Jobi, Bochum	0	176	15	191
Th. Breuer, Eff.-Steele	0	123	15	138
R. Ludwig, Bochum	0	0	2	2
W. Sea, Bochum-Werne	0	0	10	10

Antwort.

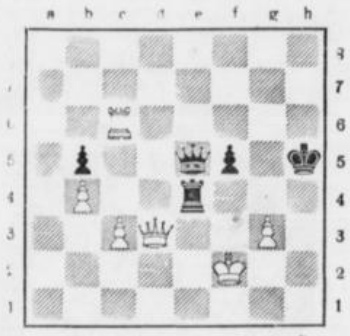
J. B. St. Der ist leider nebenlösig durch 1. Sg—e1!

W. S. Ihre Lösungsangabe genügt. Einsendungen zweckmäßig alle 3 Wochen, jedoch wenigstens zwei Tage vor dem Veröffentlichungstage der Lösungen. Die Punktzahl der richtig gelösten Aufgaben wird addiert. Der Inhaber der jeweiligen höchsten Punktzahl erhält den Lösungspreis von 8. —Mark und kann dann von neuem beginnen.

W. Schr. Für ausführliches Schreiben besten Dank und Gruß.

Th. S. Auch Ihre Aufgabe ist leider nebenlösig durch 1. Sc6—b4†.

Stellung einer Partie
Aus dem Turnier zu Bad Niendorf
Stolß



Nielsen

Weiß am Zuge spielte Tc6—c5 und verlor sogar noch die Partie.

Auf welche Weise konnte Weiß in wenigen Zügen gewinnen?

Lösung in nächster Nummer.

NSV
N.S.Volkswohlfahrt

Rundfunk

Sonntag, 18. November

6.35 Von Hamburg: **Hafenkonzert.** Auf dem Motorschiff „Monte Rosa" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. I. L. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer; 2. Choral: Ambrosianischer Lobgesang von Volgt. II. 1. Augen rechts, Marsch von Kuehn; 2. Jubel-Ouvertüre von Chr. Bach; 3. Die kleine Patrouille von Siede; 4. Luna-Walzer von Lincke; 5. Festmarsch von Doering; 6. Rheinländer-Melodien von Robrecht; 7. Zwei Rosenlieder (Nr. 5 und 6) von Eulenberg; 8. Regimentskameraden, Marsch von Schwittmann; 9. Vom Rhein zur Donau von Rhode; 10. Freiheit, Marsch von Laukien; 11. Heil der Zukunft, Marsch von Frantzen.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.10 Heinrich Nolting: **Ueber die Bodenbeständigkeit des Bauern im Kreise Herford.**
8.30 **Die sonntägliche Morgenfeier.** Leitung: Domvikar Hubert Leiwering.
9.00 Sendepause.
9.15 **Funk ins Blaue!**
10.00 **Die Klaviersonaten Mozarts.** Sonate B-dur Nr. 13 K. V. 333. Allegro — Andante cantabile — Allegretto grazioso. Hans Haass: Klavier / Paul Heinrich Gehly: Einführende Worte.
10.30 **Zeitwende. Kämpferische Dichtung der Gegenwart.** Heinrich Lersch: Von Pimpfen, einem Lied und dem ersten Hitlerjungen-Dichter.
11.00 Musikalische Feierstunde der HJ Münster im Zirkus Rauhausaal.
11.30 **Lettland, Land und Leute.** Kleine Hörfolge mit Schallplatten zum lettischen Nationalfeiertag am 18. November von Ingeborg Hesse.
12.00 **Musik am Mittag.**
12.00 Von Frankfurt: Das Orchester der Darmstädter Berufsmusiker, Leitung: Willy Melchior. 1. Vorspiel zur Operette „Die Amazone" von Blon; 2. Tanzmusik aus der Operette „Frau Luna" von Lincke; 3. Vorspiel, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé; 4. Ein Sommernachtstraum, Folge von Siede; 5. Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehár.
13.00 Glückwünsche.
13.10—14.45 Ausgewählte Schallplatten.
15.00 **Eltern und Kinder.** Dr. Ilse Obrig: Kind und Buch. Praktische Anregungen.
15.20 **Klaviermusik.** 1. „Klänge der Nacht", Werk 56 von Zilcher; 2. Aus „Waldszenen" von Schumann. Einsame Blumen / Vogel als Prophet / Herberge. Rudolf Müller—Chappuis (Kavier).
15.45 **Aus unserer Heimat.** Bei den Salmfischern am Niederrhein. Plauderei von Hermann Jung.
16.00 Von München: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Münchener Sinfonie-Orchester, Leitung: Georg Ebner. 1. Vorspiel zu „Maurer und Schlosser" von Auber; 2. Fantasie aus „Fedora" von Giordano; 3. Rokoko-Serenade von Meyer-Helmund; 4. Melodienfolge aus „Das Pensionat" von Suppé; 5. Goldregen, Walzer von Waldteufel; 6. Vorspiel zu „Indigo und die 40 Räuber" von Strauß; 7. Washington-Post von Sousa.
17.00 Von Hamburg: **Reichsbauerntag Goslar 1934. Bauerntumsabend auf dem Osterfeld.**
17.50 **Blasmusik** ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 256 Köln. Leitung: MZ.Führer A. Rötel
19.00 Von Hamburg: **Reichsbauerntag Goslar 1934. Schlußsitzung des Kongresses im Kongreßsaal auf dem Osterfeld mit einer Rede des Reichsbauernführers Darré.**
19.35 Sport
19.45 Von [illegible] sender: **Hockey-Länderkampf** Deutschland—Belgien.
20.00 Stunde mit Musik. **Ein heiteres Spiel rund um das Thema Musik von Paul Schaaf** mit Musik von Gustav Kneip. Leitung: Josef Kandner. **Die Späße des Spiels:** Es trompetet / Wir können nichts / Die Harmonika / Das Ständchen / Liebeslied / Wein und Gesang / Das Schallplattenlied / Schlagertexte / Die beschäftigende Wirkung der Musik / Musiker / Das Rundfunklied / Vom Rundfunk im besonderen / Und dann hört auch dieser Spaß einmal auf.
21.30 Von München: Reichssendung: **Fünftes Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Max Strub und Adolf Steiner spielen Johannes-Brahms-Doppelkonzert für Geige und Kniegeige in a-moll, Werk 102.** Leitung: Hans A. Winter. Mitwirkende: Max Strub (Geige), Adolf Steiner (Kniegeige). Das Rundfunkorchester
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 Vom Deutschlandsender: **Zur Wintersport-Werbewoche.** Eishockeykämpfe. Funkberichte vom Internationalen Eishockey aus dem Berliner Sportpalast. Sprecher: Fred Krueger — Kurt Doerry — Arthur Viereg.
22.45—0.30 Von Königsberg: **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Funkorchester, Leitung: Eugen Wilcken.

Montag, 19. November

6.00 **Morgenruf.** Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinars: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten. Heute ist Lostag! (Elisabeth).
7.15 Von Breslau: **Morgenkonzert des Funkquartetts.** Bruno Janz (1. Violine), Georg Kunze (2. Violine), Karl Greulich (Cello), Kurt Hattwig (Klavier). 1. Rusticanella von Cortopassi; 2. Liebestraum nach dem Ballo von Csibulka; 3. Menuett von Bolzoni; 4. Melodien aus „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius-Eberle; 5. Serenade von Fresco; 6. Musik für Kasperle von Gabriel-Marie; 7. Kuß-Serenade von Micheli; 8. Drei kleine Stücke von Smoliansky; 9. Melodien aus „Zigeunerliebe" von Lehár.
8.00 Wasserstandsmeldungen.
8.30 Zeit, Wetter. Anschließend: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.45 Clärre Meichsner: **Was kochen wir diese Woche?**
8.55 **Sendepause.**
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 Vom Deutschlandsender **Schulfunk. Die deutsche Kaisermacht.** Hörspiel von Eberhard Wolfgang Möller.
10.45 **Allerlei Humor und zwischendurch Musik.** Leitung: Hermann Probst.
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 auch für den Deutschlandsender von 12.00 bis 12.55: **Musik am Mittag**
12.00—14.00 Uebertragung aus dem Städtischen Schauspielhaus Remscheid: Das Städtische Orchester Remscheid, Leitung: Kapellmeister Horst Tanz Margraf. 1. Vorspiel zur Oper „Don Pasquale" von Donizetti; 2. Die Quelle, Tanzfolge von Delibes; 3. Frühlingsständchen von Lacombe; 4. Wiener Kinder, Walzer von Strauß; 5. Tanz der Stunden von Ponchielli; 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von Liszt.
13.00 Mittagsmeldungen I, Glückwünsche. 7. Zweite Folge von Micheli; 8. Scherzo von Schubert; 9. Marienklänge, Walzer von Jos. Strauß; 10. Melodien aus der Oper „Alessandro Stradella" von Flotow; 11. Marsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß.
14.00 Mittagsmeldungen II.
14.15—14.45 Tanzmusik auf Schallplatten.
14.45 Schlachtviehmarktberichte.
15.00 **HJ-Funk.** Der Pimpf erzählt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von München (aus Nürnberg): **Nachmittagskonzert.** Es spielt das NS-Frankenorchester, Leitung: Willy Bochm. Mitwirkend: Otto Graefenstein (Fagott). 1. Air aus der Suite Nr. 3 von Bach; 2. Finale aus der Londoner Sinfonie von Haydn; 3. Konzert für Fagott in B-dur von Mozart; 4. Tambourin und Korybantheniug von Klaas; 5. Blumenwalzer von Tschaikowsky; 6. Vorspiel zur Oper „Undine" von Weber; 7. Melodien aus der Oper „Aida" von Verdi; 8. Arabisches Ständchen von Langei; 9. Wo die Zitronen blühn, Walzer von Strauß; 10. Reitergeist, Marsch von Jasper.
17.30 **Aus dem großen Krieg.** Ernst Kalenburg: Iwan der Schreckliche. Eine wahre Hundegeschichte.
17.55 Kleine Musik (Schallplatten).
18.00 **Volkslieder unter dem Sternenbanner.** Plauderei mit Schallplatten von Wilhelm Ziesemer.
18.30 Dr. Franz Jesse: Italienische Unterhaltung.
18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19.00 **Westdeutsche Wochenschau.**
19.30—20.45 Neue Tanz- und Tonfilmmusik. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt.
19.50 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmeldungen, Saarrundschau.
20.45 **Paul Apel liest Anekdoten von Heinrich E. Kromer.**
21.00 **Abendkonzert.** Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai; 2. Flattergeister Walzer von Strauß; 3. Vorspiel, Ballade und Chor aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé; 4. a) Erinnerungen an Capri, Ständchen von Becce, b) Mondnacht in Venedig von Brase; 5. a) Dann geh' ich hinaus in den Wiener Wald von Stolz, b) Vor meinem Vaterhaus, Lied im Volkston von Stolz; 6. Rakoczy-Marsch von Berlioz.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 **Blick in die Zeitschriften.** Willi Schäferdiek bespricht die Zeitschriften des Monats.
23.00—24.00 Nachtmusik. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Münchner Kindl, Walzer von Komzak; 2. Blumenträume von Krome; 3. Servus Wien, Melodienfolge von Dostal; 4. Es liegt eine Krone, Konzertstück von Pachernegg; 5. Am Silbersee, Ständchen von Schneider-Bobby; 6. Ich bin nur ein armer Wandergesell, Lied aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Künneke; 7. Ballgeflüster von Meyer-Helmund; 8. Künstlerlaune von Petras; 9. Im Zigeunerlager von Ferraris.


Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam
ist das hervorragende Mittel b. schwer. Brust- u. Lungenspitzenkatarrh, sow. Lungenleid. Der hohe Gehalt an Kalk und Kieselsäure bringt Heilung und Verzarbung, Zunahme des Appetits, Abnahme des Fiebers und der Schweißbildung. Die große Flasche RM. 3.—. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch
Kneipp-Mittel-Zentrale Kneippscheide Würzburg 73

Brave, gesunde katholische Jünglinge
welche im St. Ludgerushause Gelegenheit haben in Ausübung von Handwerken bei erlernten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Ludgerus in Neuß bei Düsseldorf.

Eine bewährte Verkaufsvermittlerin ist die Sonntagsfreude

Wenn Vater waschen müßte.....
Sonst wär noch Zeit zum Lachen

Miele
Elektro-Waschmaschine
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen.

Von alter Väter Zeiten her vermeldt die Kunde, daß ehrbaren Kaufmanns- und Handwerkerstand in unserer Stadt fest Wurzel und Heimstatt hat.

Die fettgedruckte Zahl in den folgenden Anzeigen ist das Gründungsjahr des betreffenden Unternehmens. Es wird die Leser interessieren, diese Traditionsfirmen hier nacheinander, nach dem Alter geordnet, aufgeführt zu finden. Es bestehen seit:

1871: H. Schulte-Ladbeck, Optik, Kortumstr. 81.
1872: Märk. Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges, Mühlenstr. 12—14.
1872: Herm. Hutmacher, Fachgesch. f. Beerdigungswesen, Gr. Beckstr. 19.
1872: Wilh. Mummelthey, Kunsthandlung, Gr. Beckstr. 15.
1872: Volks-Zeitung, die älteste Bochumer Heimatzeitung.
1873: Färberei und Wäscherei Galluschke, Wilhelmstr. usw.
1874: Haus Brenken, Restaurant, Lebensmittel, Hattinger Str. 56.
1874: Wilh. Schrudde, Möbel-Fachgeschäft, Roonstr. 37.
1875: Wilh. Kleine, Bäckerei, Gr. Beckstr. 21.
1877: Carl Wedekind, Gold- und Silberwaren, Hattinger Str. 29.
1878: J. Richard, Lederwaren, Koffer, Bongardstr. 31.
1878: Joseph Adams, Spedition, Adolfstr.
1880: Bochumer Zuckerwaren-Fabrik, Friedr. Wilh. Pasch.
1880: Gustav Gräfe, E.m.b.H., Kohlen, Koks Briketts, Rottstr. 12.
1882: Jos. Haberhausen, Lebensmittelhaus, Alleestr. 129.
1882: Maler- und Anstreichergeschäft Schlegel, Fürstenstr. 22.
1882: Hch. Sicking, Kunst- und Bauschlosserei, Südhellweg.
1885: Fritz Papenheim Nachf., Tapeten, Glas, Farben, Lacke, Dorstener Straße 11.
1885: Radio-Musikhaus W. Häßler, Kortumstr. 33.
1887: Gebr. Vogel, Metalle, Rohprodukte, Kronprinzenstr. 16.
1889: Conditorei und Café Rienermann, Hattinger Str. 62.
1894: Korsetthaus Heinrich Dyckhoff, Kortumstr. 94.
1894: Röcker & Co., Kleiderfachmann, Neustr. 2.
1895: Block & Dodt, Lebensmittel-Großhandlung, Albertstr. 16.
1895: Michael Jacobs & Söhne, Wurst- und Fleischwarenfabrik, Wittener Str. 126 usw.
1897: A. Dörpinghaus, Stempel, Schilder, Viktoriastr. 38.

1871 Brillen / Optik
H. Schulte-Ladbeck
Bochum, Kortumstraße 81
Kanalstraße 46
A. Schulte-Ladbeck & Co
Apparatebau und Meßtechnik

1872
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12-14
Die Leistungsstätte für alle Drucksachen in Buch- und Offsetdruck
Klischeeanstalt · Buchbinderei

1872 über 60 Jahre
Hermann Hutmacher
Aeltestes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
Sämtliche Besorgungen — Überführungen
Ruf 67101 Große Beckstraße 19
Begräbnisversicherung Deutscher Herold

1872 Wilhelm Mummelthey
Haus für katholische Kunst
Bochum, Ruf 67115
Große Beckstr. 15

1872
Volks-Zeitung
Die älteste Bochumer Tageszeitung
Das eingebürgerte Heimat- und Familienblatt
Die bewährte Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage für alle Wirtschaftszweige

---

1873 Deutscher spare!
Millionen Mark gehen für Seide, Wolle, Baumwolle ins Ausland. Kleidung sparen heißt, Kleider chemisch reinigen, verschossene Sachen auf neu färben lassen. / Durch Naß-Waschung laufen Stoffe ein, Farbe, Appretur, Jacon gehen verloren
Preise sind gering, in allen Farbereien gleich.
Färberei **Galluschke** Wäscherei
Spezialität: Stickereiseide — Neuanfertigung zerfetzter Stickereien

---

1874 Haus Brenken
Restaurant u. Lebensmittelgeschäft
Hattinger Straße 56. Tel. 66611
Seit über 60 Jahre am Platze

1874
Möbel-Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37
(Nähe Marienkirche)
Ruf 64296

1875 Bäckerei
Wilhelm Kleine
Große Beckstraße 21 Telefon 62933
Liefere seit über 50 Jahren bekannt gute Qualitäten

1877 Uhren-, Gold- und Silberwaren
Carl Wedekind
Hattinger Straße 29 Telefon 62899

1878
J. Richard
Kortumhaus
Bongardstraße 31
Lederwaren — Koffer

1878 Seit über 50 Jahren



Fernruf 61046 und 61009

1880 Bochumer
Zuckerwaren-Fabrik
Friedr. Wilh. Pasch
Aelteste Fabrik der Branche hier am Platze
Spezialitäten: Friedhelma-Bonbons
Reichhaltiges Lager sämtlicher Markenschokoladen

1880
Gustav Gräfe
G. m. b. H.
Ruf 68122, Rottstraße 12
Kohlen — Koks — Briketts
Vertretung der Zeche „Langenbrahm"

1882 Lebensmittelhaus
Josef Haberhausen
Alleestr. 129 Bochum Ruf 66620
Die gute vorteilhafte Bezugsquelle für Feinkost, Kolonialwaren, Obst u. Gemüse

---

1882 50 Jahre
Maler- und Anstreichergeschäft
Schlegel
Bochum, Fürstenstraße 25. Tel. 68909

1882
Heinrich Sicking
Bochum
Fernruf 65451 — Südhellweg 17
Kunst- und Bauschlosserei
mit Kraftbetrieb
Spezialität: Broncearbeiten

1885
Fritz Papenheim Nachf.
Bochum, Dorstener Straße 11
Ecke, Lothringer Str. 20. Tel. 69006
Tapeten, Glas, Farben, Lacke
Seit 50 Jahren am Platze

Wer kauft, schafft Arbeit und hilft mit am wirtschaftlichen Aufbau

---

1885 Radio-Musikhaus
W. Häßler, Kortumstr. 33
Sämtl. Radio-Geräte auf Teilzahlung bis zu 12 Monaten

1887 Gebrüder Vogel
Eisenschrott, Rohprodukte, Metalle
Bochum, Kronprinzenstr. 16, Telefon 68185

1889 Die gute Konditorei
Das vornehme Familiencafé
Rienermann
Hattinger Straße 62 / Telef. 66660
verabreicht nur erstklassige Erzeugnisse. Bestellungen werden unter Ruf 66660 pünktlich zu jeder Zeit ausgeführt. — Seit 60 Jahren bestehend.

1894 Korsetthaus
Heinrich Dyckhoff
Bochum, Kortumstraße 94 ✉ Fernsprecher 62597
(gegenüber Café Döhmann)

1894
Bekleidungskunst — Preiswürdigkeit
vereinigt Röckers Maßarbeit.
Der Kleiderfachmann für Damen- u. Herrenmoden
Röcker & Co.
Bochum, am Neumarkt, Neustr. 2 u. Ruf 62403

1895
Block & Dodt
Bochum, Albertstraße 16
Telephon 61119 und 61120
Seit 40 Jahren am Platze

1895
Michael Jacobs u. Söhne
Wurst- und Fleischwarenfabrik
Wittener Straße 126
Wittener Straße 216
Bongardstraße 57
Castroper Straße 185
Bekannt für gute Qualitäten

1897 Stempel u. Schilder
liefert seit 1897
Bochumer Schilder- und Stempelmanufaktur
A. Dörpinghaus :: Bochum
Viktoriastraße 38 Ruf 68711

Von alter Väter Zeiten her vermeldt die Kunde, daß ehrbaren Kaufmanns- und Handwerkerstand in unserer Stadt fest Wurzel und Heimstatt hat.

Die fettgedruckte Zahl in den folgenden Anzeigen ist das Gründungsjahr des betreffenden Unternehmens. Es wird die Leser interessieren, diese Traditionsfirmen hier nacheinander, nach dem Alter geordnet, aufgeführt zu finden. Es bestehen seit:

1897: A. Höppner, Manufakturwaren, Gußstahlstr. 14.
1898: C. Meisenkothen, Lebensmittel, Marienstr. 48.
1898: Th. Meyer, Brot- und Feinbäckerei, Marienstr. 40.
1898: Otto Jork, Färberei, chem. Reinigungsanst., Dorstener Str. 186.
1898: Farbenmüller, Humboldtstr. 48.
1899: Schuhhaus Hildebrandt, Wiemelhauser Str. 77.
1902: Uhren-Rave, Bongardstr. 5.
1904: Albert Meyer, Wurst- und Fleischwaren, Brückstr. 50.
1904: Reform-Haus Carl August Heynen, Viktoriastr. 24.
1905: Wilh. Greulsberg, Gärtnerei, Hunscheidtstr. 164.
1905: August Bracht, Dach- und Schieferdeckermeister, Bülowstr. 44.
1907: Albert Börnke, Malermeister, Wittener Str. 75.
1907: Karl Balkenhol, Drogerie, Photohandlung, Kortenpfad 9.
1907: Edeka, Lebensmittel, Bochum.
1907: Hoffmann & Co., Continental-Schreibmaschinen, Viktoriastr. 6.
1907: Franz Uhe, Kohlenhandlung, Oskar-Hoffmann-Str. 45.
1907: Anton Thiel, Polstermöbel, Humboldtstr. 32.
1908: W. Limpinsel, Möbelhaus, an der Christus-Kirche.
1908: Schirmfabrik Nimphius, Bongardstr. 9.
1909: Schokoladengeschäfte „Zur süßen Quelle", Kortumstr. 63 usw.
1910: Max Schneider, Polsterei, Dorstener Str. 5.
1911: A. Rumberg, Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge, Luisenstr. 12.
1914: Franz Sonntag, Schuhreparaturen, Gr. Beckstr. 20.

1897
A. Höppner
Manufakturwaren, Bettfedern und Daunen
Gußstahlstraße 14 Fernruf 68822

1898 C. Meisenkothen
Bochum, Marienstr. 48 Ecke Moltkemarkt
Fernruf 64309
Lebensmittel, Feinkost, Weine, stets frisch gebr. Kaffees a Prima Ware! Billigste Preise!

1898 Brot- und Feinbäckerei
Th. Meyer
Bochum, Marienstraße 40 a Ruf 61434

1898 Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Otto Jork
Bochum, Dorstener Straße 186
Telephon 67875
Seit über 36 Jahren die führende Färberei und Reinigungsanstalt am Platze

1898
Farben
Lacke
Glas
Bochum
Humboldtstr. 48
Dorstener Str. 16
FARBENMÜLLER

SCHUHHAUS FUSSORTHOPÄDIE hildebrandt BOCHUM
SEIT 1899
SPEZIALHAUS FÜR FUSSBEKLEIDUNG UND FUSSPFLEGE
WIEMELHAUSER STRASSE 71

1902
UhrenRave
Bochum
Bongardstraße 5
am Rathaus

1904 30 Jahre
Ia. Wurst- u. Fleischwaren
Albert Meyer, Bochum
Brückstraße 50 Fernruf 62652

1904 Reform-Haus
Carl August Heynen
Inhaber Wwe. August Gramenz
Das Haus neuzeitlicher Ernährung
Viktoriastraße 24 Telefon 63518

1905
Seit 29 Jahren
Gärtnerei
Wilhelm Greulsberg
Hunscheidtstraße 164 — Telefon 63371

Seit 28 Jahren
1906 August Bracht
Dach- und Schieferdeckermeister
Bülowstraße 44 Fernruf 63035

1907 Mitbegründer
des Edeka-Verbandes deutscher kaufmännisch. Genossenschaften
Edeka
Bochum

1907 Drogerie und Fotohandlung
Karl Balkenhol
Kortenpfad 9 Telefon 67706

1907
Anton Thiel
Bochum, Humboldtstr. 32
Empfehle:
Polstermöbel und Polsterwaren
aus eigener Werkstatt sowie Polstermaterial u. Bezüge. Der Name bürgt für Qualität, Güte und Billigkeit.
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

1907
Erfolg durch
KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER 35
Rm 188.- mit Koffer
Rm 180.- ohne Koffer
Auch bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift
WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Alleinverkauf: Hoffmann & Co.,
Bochum, Viktoriastraße 6 — Telefon 66941

1907 Ia. Anthrazitkohlen
(v. Langenbrahm o. Sophia Jacoba)
liefert prompt Franz Uhe
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 45, Ruf 66615

Wir bitten unsere Leser bei Einkäufen in erster Linie die in unserer Zeitung inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen.
Der Verlag

1907 Seit 25 Jahren helfe ich beim Hausputz und allen Verschönerungen
Wann darf ich bei Ihnen vorsprechen?
Albert Börnke
Malermeister Wittener Straße Nr 75

1908
Möbelhaus
W. Limpinsel
Bochum, neben der Christuskirche
Immer gute, solide Qualität und doch preiswert

1908 Schirmfabrik
Nimphius
Ruf 63775 Bongardstr. 9
(neben der Conhalle)

1909 Seit 25 Jahren
Schokoladengeschäfte
„Zur süßen Quelle"
Kortumstraße 65
Bongardstraße 4
Beckstraße 17

1910 Polsterei
Max Schneider
Dorstener Straße 5
Sofas, Matratzen, Betten

1911 Seit 25 Jahren
Bau- u. Möbelbeschläge
Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen
im Spezialgeschäft — Handwerkerbedarf
A. Rumberg, Luisenstr. 12 Ruf 63546/47

1914 Franz Sonntag
Bochum, Große Beckstr. 20
Seit 1914 das zuverlässige Haus für Schuhreparaturen
Spezialität: Genähte u. geklebte Sohlen
Aeußerst niedrige Preise

Volks-Zeitung
Das Bochumer Heimat- und Familienblatt seit 63 Jahren

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 268

Für ei

Reichsminister Dr. abend als Auftakt presseiag eine Ein abend bei seinem V zahlreiche Vertrete allen Teilen Deut

Die Gesamtzahl der Philippinen ums wird jetzt mit 250

Dieser Tage erfolg einer deutschen Ha Entsprechend den fü nächst in Belgrad Deutschen Handels Leben gerufen wer

Kreistags- u im Dan

DNB. Danzig, 18. Kreistags- und Gem derung und Werber stellungen in völliger fall verlaufen. Die L welt über 90 Prozent in Tiegenhof (Kr vor. Dort wurden u gültige Stimmen a NSDAP. 1322, Christ Deutschnationale), SP Polen 16 Stimmen.

Der erkrankte

Vatikan Stadt, 18 von dem Konvent fü jährigen Wiederkehr nischen Kirchenrechtes greise Kardinal Piet 83. Lebensjahre steht, trägern ein lang Unter dem Pontifika den Kardinalsh schlossen, als einfache orden beizutre General der Gesellsch von seiner Absicht in tengeneral wies de mit diesen Worten den Orden aufnehm Vater einen wichtig den, das kanonische Du Dein Werk getan noch einmal um die Orden zu bitten. D Deine Bitte erfüllen, dann weiter, wie er f der Kodifizierung de gestellt habe. An die gar noch weiter gear Staatssekretär ernan seiner Bemühungen a nicht beendet.

Wie mitgeteilt, ist krankt.

Das Vorge

DNB Leipzig, 18. gegeben: Dem Polizei zugegangen, daß de Grundstücksverwalter rich, Wasserturmstraße gen Lebensmitt chen gehamstert nen Ermittlungen hat bensmitteln, Seife u Mengen sind so umfa üblichen Bedarf einer ist der NSDAP. im dieser Seite soll berei ren gegen ihn ei fizeipräsidium beschrä stellung.

31 Ein vierundzwanzi

Rheydt, 17. Nov. maßnahmen konnte die des 24jährigen Willi Spitzbuben und Einbr naten in Rheydt sein rung stark beunruhigte brüche zugegeben. Be in seinen Taschen noc bruch, bei dem ihm fü die Hände gefallen w schon einige Zeit auf b geschickt verborgen, bi und nach kurzer heftige